



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

HARVARD UNIVERSITY  
LIBRARY OF THE  
FOGG ART MUSEUM

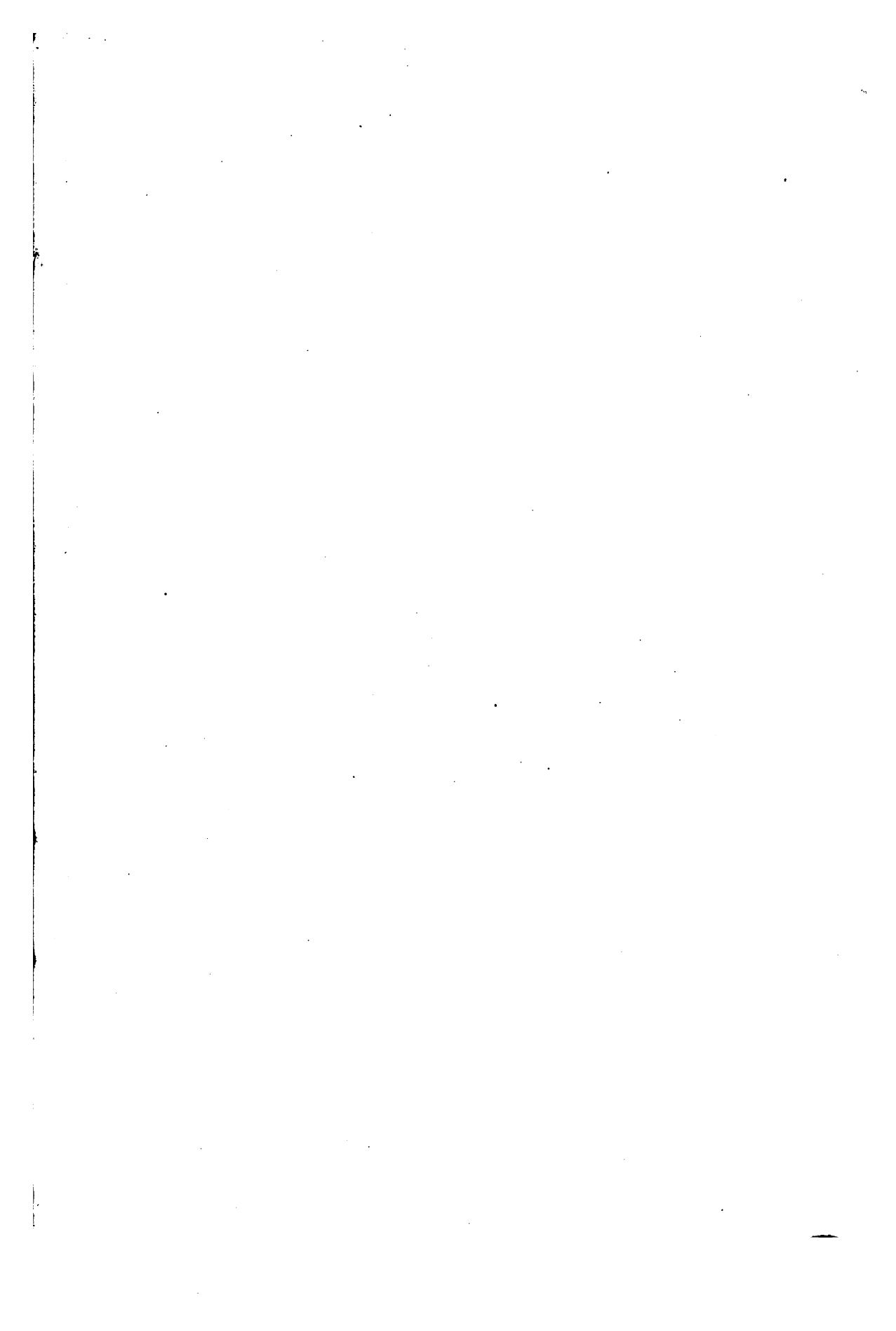


THE BEQUEST OF  
JOSEPH CLARK HOPPIN

CLASS OF 1893







**ABHANDLUNGEN**  
**DES**  
**ARCHÄOLOGISCH-EPIGRAPHISCHEN**  
**SEMINARES**

**DER UNIVERSITÄT WIEN**

**HERAUSGEGEBEN**  
**VON**  
**O. BENNDORF UND E. BORMANN**

**HEFT X**  
**DIE REISEN DES PAUSANIAS IN GRIECHENLAND**

**VON**  
**RUDOLF HEBERDEY**

---

**PRAG**  
**F. TEMPSKY**

**WIEN**  
**F. TEMPSKY**

**LEIPZIG**  
**G. FREYTAG**

**BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN**

**1894**

DIE REISEN DES  
P A U S A N I A S  
IN GRIECHENLAND

VON  
RUDOLF HEBERDEY

MIT 2 KARTEN

PRAG  
F. TEMPSKY

WIEN  
F. TEMPSKY

LEIPZIG  
G. FREYTAG

---

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN

1894



FOSQ ART MUSEUM  
HARVARD UNIVERSITY

g-2-my 31  
Hoppin Bequest  
623  
H44

Der Plan der vorliegenden Arbeit ist aus einer 1886 abgefassten und in den archäologisch-epigraphischen Mittheilungen 1890 theilweise veröffentlichten Doctordissertation über die Abfassungszeit der Periegesis des Pausanias, sowie aus anschließenden Arbeiten im archäologischen Seminare der Wiener Universität erwachsen. Die im ersten Theile mitgetheilten Sammlungen waren bereits abgeschlossen, als das grundlegende Werk Gurlitts erschien. Manche Erörterungen dieses Abschnittes decken sich daher mit seinen Darlegungen; sie auszuschneiden verbot der Zusammenhang und die nothwendige Vollständigkeit der Arbeit. Die Untersuchungen des zweiten Theiles wurden durch einen mehrjährigen Aufenthalt im Süden ermöglicht, den ich dazu benützte, die Wege des Pausanias im Lande selbst zu verfolgen.

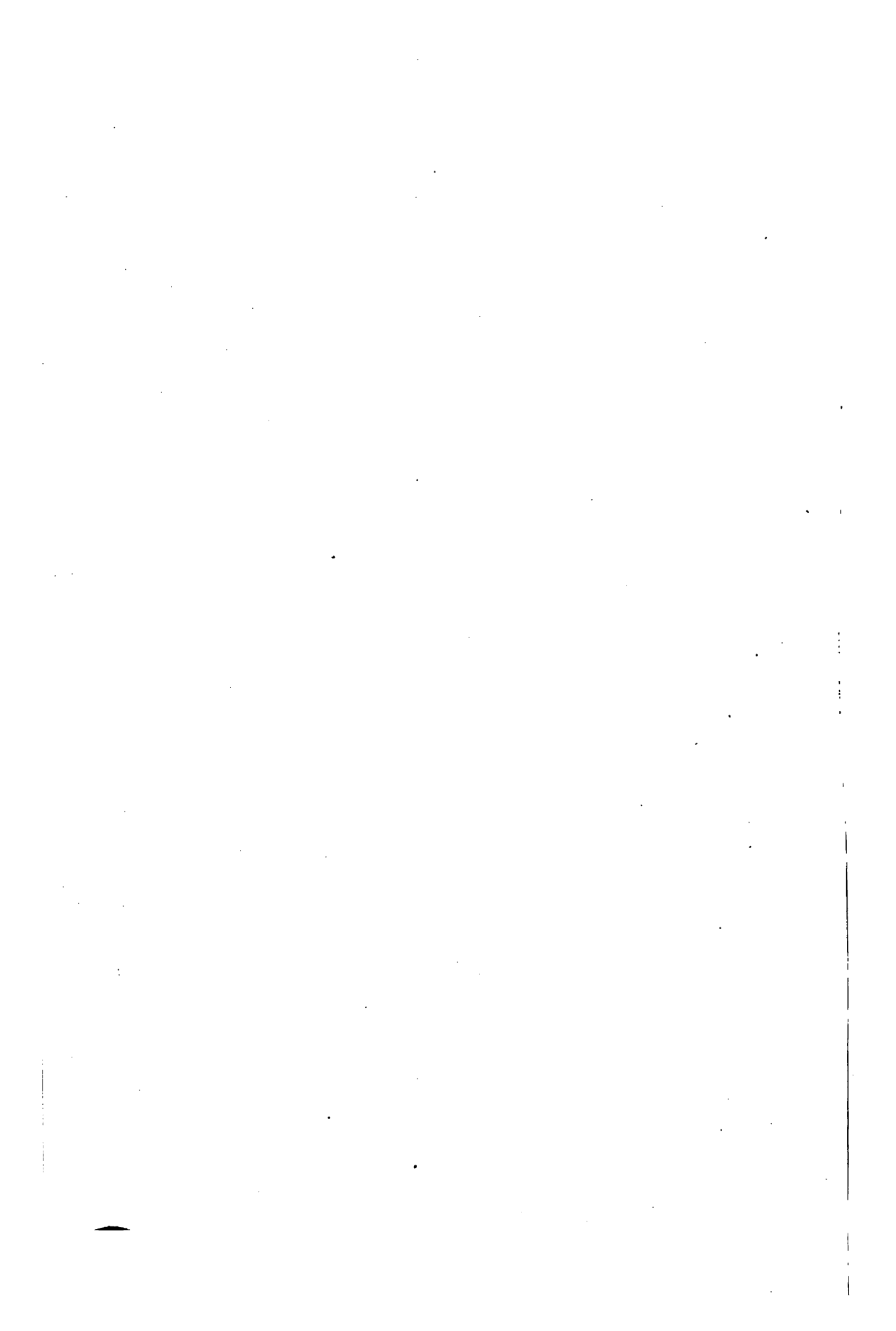
Dankbar gedenke ich der vielfachen Förderung, welche mir von meinen hochverehrten Lehrern in Wien, im athenischen Gelehrtenkreise, und durch die Liberalität des kaiserlich deutschen archäologischen Institutes zu Theil geworden ist, dem ich, wie so viele österreichische Gelehrte, für gastliche Aufnahme und wissenschaftliche Fortbildung verpflichtet bin.

Unvollständigkeiten in der Benützung der so vielfach verstreuten Literatur möge man mit mehrfachen längeren Unterbrechungen entschuldigen, welche die Ausarbeitung durch anderweitig mir gestellte Aufgaben erlitt. Nachsicht muss ich auch erbitten für die Ausführung der beigegebenen Karten, welche nach Kiepert's neuem Atlas von Hellas und den griechischen Colonien (Berlin 1879) von mir selbst angefertigt sind.

Wien, im November 1893.

R. H.

---



Der Streit um den schriftstellerischen Charakter des Pausanias und die Zuverlässigkeit seiner Nachrichten, welchen U. v. Wilamowitz-Moellendorff (Hermes XII 345 f.) mit einem energischen Vorstoss divinatorischer Forschung eröffnete, dreht sich im Wesentlichen um die Frage, ob und in wie weit Pausanias von dem Lande, das er beschreibt, Autopsie besitze. Eine Lösung dieser Frage muss das Fundament aller weiteren Untersuchung bilden. Erst in zweiter Linie lässt sich ermitteln, von welchem Einflusse eine allfällige Autopsie auf seine Beschreibung war, welche literarischen Quellen er heranzog und in welcher Weise er dieselben verwertete.

Je bestimmter sich diese innere Ordnung des ganzen Problemes ergibt, desto auffälliger erscheint es, dass jene Grundfrage bisher nur beiläufig behandelt worden ist. So entschieden die Urtheile lauten — die Epitheta ornantia vom „ehrlichen, gewissenhaften Reisenden“ an bis zum „Schwindler“ und „Lügenschriftsteller“ bilden eine stattliche Reihe — eine besondere Untersuchung dieses Themas lassen auch die vielseitig eindringenden Arbeiten von Kalkmann und Gurlitt vermissen. Augenscheinlich unterschätzte man die Wichtigkeit der Grundfrage gegenüber den interessanteren, die sich secundär aus ihr ergeben. Man glaubte die Sache erledigt, sobald im jeweiligen Einzelfalle der Beweis erbracht war, dass die Beschreibung, sei es auf Autopsie, sei es auf Lectüre beruhe, übersah aber, dass ohne deutliche Vorstellung von Existenz und Ausdehnung der Autopsie im Allgemeinen kein Urtheil über ihr Verhältniss zur Beschreibung gewonnen werden könne.

Ursache dieser Unterschätzung waren die hohen Anforderungen, die man an das Verfahren des Pausanias stellte. Gurlitt wie Kalkmann setzen voraus, dass ein Perieget alle Orte, von denen er Mittheilung gibt, besucht und genau gekannt haben müsse. Darum hält sich Kalkmann nach einer Reihe von Fällen, die ihm persönliche Vertrautheit mit dem Geschilderten auszuschließen scheinen, für berechtigt, die Form der Periegeese als Fiction zu behandeln, in dem ganzen

Werke eine bloße Compilation zu erkennen und diese Compilation rücksichtslos in ihre Elemente aufzulösen. Anderseits gipfelt Gurlitts Buch in der Folgerung: weil sich in den heute controllirbaren Partien der Periegesis kein Zweifel als begründet erweise, sei principiell überall eigene Anschauung des Pausanias als Grundlage anzunehmen.

Autopsie in diesem weitesten Umfange vorauszusetzen hätten wir aber meines Erachtens nur dann ein Recht, wenn es sich um ein Reisewerk im engeren Sinne des Wortes handelte. Nur von einem solchen ließe sich erwarten, dass der Erzähler allenthalben aus eigener Erfahrung berichte, Entlehntes durchgängig als solches kennzeichne. Das Werk des Pausanias ist aber keine Reisebeschreibung und gibt sich auch nicht als solche. Dies zeigt die Anordnung des Stoffes, das Zurücktreteten des persönlichen Momentes vor dem sachlichen und vor Allem eine Reihe ausdrücklicher Angaben, welche über das verfolgte Ziel unzweideutigen Aufschluss geben. (Vgl. Gurlitt 4 f.; 69 A. 1.) Gegenstand der Periegesis ist danach τὰ γνωριμώτατα ἐν τε λόγοις καὶ θεωρήμασι (I 39, 3) in ganz Griechenland (I 26, 4), d. h. eine Auswahl dessen, was an Überlieferungen (λόγοι) und Sehenswürdigkeiten aller Art (θεωρήματα) dem Verfasser belangvoll erschien. Von einem so beschaffenen Handbuche, welches den gebildeten Reisenden über alles Beachtenswerte orientieren will, kann man billiger Weise nicht verlangen, dass es schlechthin auf persönlicher Aufnahme des Materiales beruhe. Nur dass es einer solchen nicht völlig entbehre und wenigstens die Hauptmasse des Stoffes verificiert biete, darf mit Fug gefordert werden. Mehr als dies haben auch die neuesten, vorzüglichsten Reisehandbücher weder erstrebt noch geleistet, und wir haben keinen Anlass, für das Alterthum mit seinen schwierigeren Verkehrsverhältnissen einen strengeren Maßstab anzulegen.

Es schien mir angezeigt, einmal völlig vorurtheilsfrei zu prüfen, ob und in wie weit und in welchem Verlaufe Autopsie bei Pausanias vorliege. Dieser Aufgabe sind die folgenden Blätter gewidmet. Die Prüfung erstreckt sich auf den gesammten periegetischen Inhalt des Werkes, da ihr Zweck nur durch solche Vollständigkeit zu erreichen war, und aus eben diesem Grunde durfte die Monotonie des Stoffes nicht davon abhalten, auch ihre Ergebnisse in erschöpfender Ausführlichkeit darzulegen.

Grundsätzlich glaubte ich für die Untersuchung festhalten zu müssen, dass sie von Ermittlungen über den Wert oder die Richtigkeit einzelner Nachrichten möglichst unabhängig zu führen sei. So wenig eine Beschreibung, wenn sie fehlerfrei ist, darum den Stempel der Autopsie an sich trägt, eben so falsch wäre es, zu glauben, dass Irrthümer, Verwechslungen, Entstellungen sich in eigene Wahr-

nehmungen weniger leicht einschleichen können, als in die bloße Verarbeitung eines von fremder Hand gesammelten Materiales. Autopsie ausschließende Verstöße sind allerdings denkbar und werden mehr als einmal zur Sprache kommen, aber sie bilden keine Instanz gegen jene Erwägung. Lehrreich für den Sachverhalt sind die Beispiele, welche Chr. Belger (Berl. phil. Wochenschrift 1891, 1163 f.) aus wissenschaftlichen Werken neuerer Zeit zusammengestellt hat.

In dem ersten Theile der Arbeit sind die Stellen der Periegese gesammelt, welche Autopsie des Autors anzeigen. Die Deutlichkeit, mit der sie dies thun, ist natürlich sehr verschieden. Sie wurden daher nach Kategorien gesondert und immer auf ihre Tragweite geprüft, wobei ich mich bestrebte, ein möglichst großes Maß von Skepsis walten zu lassen. Aber dem Autor von vornherein allen Glauben zu versagen, und Stellen, an denen er eigene Erinnerungen oder Wahrnehmungen mittheilt, durch gedankenloses Abschreiben zu erklären oder als trügerischen Aufputz zu behandeln, der den compilerischen Charakter der Darstellung verdecken sollte, war als eine *petitio principii* selbstredend durch die Natur der Untersuchung ausgeschlossen, und das Ergebnis der ganzen Sammlung widerlegt solche Auffassungen. Wie die unten folgenden Übersichten lehren, sind die Autopsie bezeugenden Stellen so zahlreich, so stilistisch einheitlich und doch so natürlich nuanciert, dass sie Unbefangene in dem zunächst gebotenen Glauben an die Ehrlichkeit des Verfassers bestärken werden.

Aber freilich kann das Maß ihrer Beweiskraft zuweilen Zweifeln unterliegen. Auch stellen sie nur die Anwesenheit des Autors an einzelnen Orten fest, ohne über die Abfolge, in der er sie besuchte, Aufschluss zu geben und für den Umfang seiner Autopsie örtliche Vollständigkeit zu verbürgen. In dieser Richtung führt der zweite Theil der Arbeit die Untersuchung weiter. Trägt man auf einer Karte von Hellas, wie auf den angehängten Tafeln geschehen ist, alle einzelnen Punkte der Periegese ein und verbindet sie nach dem Verlaufe der Beschreibung durch Linien, so erhält man ein graphisches Netz, welches ein nach verschiedenen Hinsichten räthselhaftes Bild liefert. Von verschiedenen Centren strahlenförmig auslaufend, erstrecken sich die Linien meist bis an die politische Grenze der jeweilig behandelten Landschaft. Dort brechen sie ab, einzelne setzen sich an anderer Stelle, oft in einem ganz anderen Buche fort, andere bilden Sackgassen. Nachbarorte werden bald einfach, bald auf doppelten Wegen, bald durch eine nichtsagende Phrase verbunden oder bleiben auch ohne jede Verbindung, selbst dann, wenn eine solche im Alterthum nachweislich vorhanden war. Dieselben Besonderheiten wiederholen sich bei der Abfolge der Landschaften im Großen. In der Regel leitet der letzte Weg der

früheren Landschaft in die nächstfolgende über, zuweilen fehlt ein solcher Anschluss oder er wird in einem späteren Buche nachgetragen.

Dieser auffällige Sachverhalt fordert eine Erklärung. Ihn durch mechanisches Ineinanderarbeiten verschiedener Quellenschriften begreifen zu wollen, könnte nur unter sehr complicierten Voraussetzungen gelingen, und diese Möglichkeit wird durch eine weitere Betrachtung noch unwahrscheinlicher. Hebt man nämlich jene Linien, welche aneinander-schließen, aus dem ganzen Netze für sich heraus, so vereinigen sie sich zu einem wohlgeordneten Systeme leicht ausführbarer Reisen, welches alle Theile Griechenlands umspannt und keine wichtigere Örtlichkeit abseits liegen lässt. In dieser eigenartigen Geschlossenheit blinden Zufall sehen zu wollen, widerräth sich von selbst. Die Thatsache, dass sich aus der Menge der beschriebenen Wege ein einheitliches Ganze herauschält, führt auf eine factische Reiseroute des Pausanias, umsomehr, als eine Reihe von Absonderlichkeiten der Beschreibung sich erst hiedurch ungezwungen erklären.

Aber den Beweis für diese Annahme liefert eine Combination mit den im ersten Theile gewonnenen Ergebnissen. Wenn die Punkte, für die sich in unabhängiger sprachlicher Untersuchung Autopsie nachweisen ließ, sämmtlich in diese durch geographische Erwägungen ermittelte Route fallen, auf allen Linien dagegen, die sich von der geschlossenen Route abscheiden, Zeugnisse für Autopsie fehlen, so kann jene Route nur Pausanias eigene Reisen bezeichnen. Man sieht den Sachverhalt auf den beigegebenen Karten, welche das geographische Netz der periegetischen Beschreibung braun, die factische Reiseroute des Pausanias, sowie die Punkte bezeugter Autopsie schwarz geben. Die gelehrten Verfasser von Bäckers Italien oder Griechenland würden eine Analyse ihrer ausgezeichneten Leistung durch analoge Karten veranschaulichen können.

---

## I. Zeugnisse für die Autopsie

Die Zeugnisse für Autopsie, welche wir der Periegese entnehmen können, zerfallen in directe, in welchen Pausanias selbst aussagt, dass er an einem bestimmten Orte gewilt habe, und in indirecte, welche aus der Art, wie er sich über daselbst befindliche Dinge äußert, zu erschließen sind.

Der ersten Gruppe sind folgende Wendungen eigenthümlich:

ἀφικόμεν (ἀφικέσθαι ἐξ- εγεγόνει) IX 25, 3 u. δ. ἔθυσσά II 30, 4 u. δ.	εἶδον (έώρων) I 5, 3 u. δ. ἐθεασάμην (ἐθεώμην) VII 18, 13 u. δ.	ἐθανύμασα I 35, 5. θαῦμα ἐποίησάμην I 14, 6 u. δ. θαῦμα παρέστη μοι I 23, 4. θαῦμα παρέσχε μοι I 27, 3 u. δ. θαῦμα ἦσαν VII 5, 4.
καταμείνας VIII 21, 2. χοησάμενος γράφω IX 39, 14.	ἰδὼν (θεασάμενος) οἶδα I 24, 7 u. δ. ἰδὼν (θεασάμενος) γράφω V 12, 3 u. δ. ἰδὼν (θεασάμενος) πείθομαι IX 18, 3 u. δ. ὁρῶν εὕρισκον I 14, 6.	

Von dieser Liste ausgeschlossen habe ich Ausdrücke wie λέγονσι, φασί, ἀποφαίνουσι, δεικνύουσι, δηλοῦσι mit oder ohne nähere Bestimmung der λέγοντες als Ἀθηναῖοι, Θηβαῖοι u. s. w., desgleichen ἤκουσα, ἐπνυθάνομην, εὕρισκον u. s. w., womit so oft Nachrichten eingeleitet werden (vgl. die Zusammenstellungen bei Kalkmann cap. I und Gurlitt 91 ff.). Heute steht fest, dass alle diese Formeln, durch die man früher Aufzeichnung mündlicher Überlieferung angedeutet glaubte, ebensowohl bei Benützung schriftlicher Tradition gebraucht werden. Ein derart laxer Gebrauch hat zwar für unser Sprachgefühl etwas Befremdliches, und man begreift, dass er zu Fehlschlüssen über den Charakter des Pausanias verleiten konnte, er ist aber im Alterthume weit verbreitet und als eine bestehende literarische Eigenthümlichkeit nicht zu beanstanden. Er findet sich nicht bloß bei einer Reihe gleichzeitiger oder späterer Autoren, für welche Kalkmann Belege beigebracht hat, auch Herodot (vgl. Diels Hermes XXII 411 ff., Trautwein ebda XXV 527 ff.)



und Aristoteles (Diels a. a. O. 430, 438 A. 2) kennen ihn, Zimmermann (Hermes XXIII 103 ff.) hat ihn bei Strabon, Haas (Quibus fontibus Aelius Aristides in componenda oratione, quae inscribitur *πρὸς Πλάτωνα ἐπὶ τῶν τεττάρων* — ich kenne die Schrift nur aus Gurlitts Anführung) bei Aristides nachgewiesen, Gurlitt hat endlich auf analoge Erscheinungen im römischen Sprachgebrauch aufmerksam gemacht. Die richtige Erklärung für Herodot und die Classiker hat Diels a. a. O. gegeben: „nicht ein Zeugnis betrügerischer Absicht haben wir anzunehmen, sondern eine sogar löbliche Gewohnheit, die Primärquelle, den *λόγος*, nicht den Vermittler, den *λογοποιός* zu nennen.“ Dass diese Anschauungsweise sich auf die Spätlinge des I und II Jahrh. vererbt habe, wogegen sich Maaß (Hermes XXII 591, A.) verwahren zu wollen scheint, braucht nicht angenommen zu werden. Es genügt, daran zu erinnern, wie vielfach Herodot, bei dem sich unzweideutige Belege am häufigsten finden, gerade in dieser Periode nachgeahmt wurde und wie gern sich Nachahmer an solche Äußerlichkeiten halten. Ein Anzeichen von Unwahrhaftigkeit liegt darin keinesfalls bei Pausanias, da er diese Ausdrücke auch unter Umständen, wo selbst flüchtigen Lesern klar sein musste, dass es sich um literarische Tradition handle, mit aller Unbefangenheit anwendet. Für *λέγουσι*, *φασί* u. s. w. Stellen anzuführen, wäre überflüssig, da ein Hinweis auf persönliche Erkundigung in ihnen überhaupt nicht liegt, so lange sie im Praesens gebraucht werden — über die Praeterita *ἔλεγον*, *ἔλεγετο* u. s. w. wird unten noch zu sprechen sein. Einige Belege für andere Ausdrücke mögen den Sachverhalt erläutern.

*Ἀκούω*. III 7, 1 heisst es mitten in der zweifellos schriftstellerisch<sup>1)</sup> übernommenen lakonischen Königsgeschichte *τὰ δὲ ἐς τὴν οἰκίαν τὴν ἑτέραν τοιάδε ἤκουσα εἶναι*. Dass die X 38, 1 ff. aufgezählten fünf Versionen über die Entstehung des Namens der ozolischen Lokrer auf literarischem Wege gesammelt waren, konnten antike Leser nicht bezweifeln und doch sagt Pausanias *ἐς δὲ τὴν ἐπικλήσιν τῶν Λοκρῶν τούτων διάφορα ἤκουσα, ὁμοίως δὲ ἅπαντα δηλώσω*. Ebenso klar ist II 5, 5 *χρόνον δὲ ὕστερον ἤκουσα καὶ ἄλλο τοιόνδε, ὥς οἱ Κορίνθιοι Διὶ ποιήσαιεν τὸν Ὀλυμπίου τὸν ναόν, καὶ ὥς ἐξαίφνης πῶρ ποθεν ἐμπεσὼν διαφθείρειεν αὐτόν*. III 9, 2 zeigt, wann und wo er die Nachricht gefunden; *χρόνον ὕστερον* geht auf die Zeitdifferenz zwischen dem Aufenthalte in Korinth und der Ausarbeitung des Buches, wobei ihm jene Notiz aufstieß. Dasselbe Verhältnis liegt vor IX 24, 3 gegenüber IX 34, 10 und IX 36, 6.

<sup>1)</sup> Vgl. Immerwahr, Die Lakonika des Pausanias 15 f.

Für *πυνθάνομαι* genügt es IV 2, 1 herzusetzen: *πυνθίσθαι* δὲ σπουδῇ πάνν ἐθέλησας, οἵτινες παῖδες Πολυκάδων ἐγένοντο ἐκ Μεσσηνίας, ἐπελεξάμην τὰς τε Ἠοίας καλουμένας κτλ. Auf Vermittlung einer Kunde durch sein eigenes Werk bezieht sich I 38, 7 *καὶ τοὺς οὐ τελεσθεῖσιν, ὑπόσων θείας εἰργονται, δῆλα δῆπου μὴδὲ πυνθίσθαι μετεῖναι σφίσιν*. Über I 20, 7; 38, 1; VIII 50, 3 lässt schon das Praesens keinen Zweifel aufkommen.

*Διδάσκω* wird überhaupt meist von bestimmten Autoren gesagt, so IV 4, 1 von Eumelos, VIII 37, 6 von Aischylos, IX 30, 5 von Orpheus. Besonders bezeichnend ist IX 29, 2. *Κάλλιππος δὲ Κορίνθιος ἐν τῇ ἐς Ὀρχομενίους συγγραφῇ μαρτύρια ποιεῖται τῷ λόγῳ τὰ Ἡγησίππου ἐπηώσαυτος δὲ καὶ ἡμεῖς πεποιήμεθα παρὰ τοῦ Κάλλιππου διδαχθέντες*. Danach sind V 15, 7 *ἀνθ' ὅτου δὲ Ἀρτεμιν ἐπονομάζουσι Κοκκῶκαν, οὐχ οἶά τε ἦν μοι διδαχθῆναι*, VII 24, 9; X 31, 12 leicht zu beurtheilen. Über IV 32, 5; V 11, 11 und X 4, 2—3 siehe unten.

*Εὐρίσκω*: I 28, 7 *πολυπραγμονῶν δὲ εὐρίσκον τὰ ὅσα ἐκ Θηβῶν κομισθέντα· τὰ γὰρ ἐς τὸν θάνατον Σοφοκλεῖ πεποιημένα . . . .* Ὅμηρος οὐκ εἶα μοι δόξαι πιστά spricht der Hinweis auf Sophokles und Homer deutlich genug. VII 4, 10 *τοσαῦτα εἰρηκότα ἐς Χίους Ἴωνα εὐρίσκον*. Der Inhalt verbürgt literarische Quellen V 1, 3; vgl. noch II 24, 7; V 4, 5; VII 17, 4; VIII 6, 3.

*Πολυπραγμονῶ* findet sich in der eben angeführten Stelle I 28, 7. Schlagender ist vielleicht noch IX 30, 12 *ὅστις δὲ περὶ ποιήσεως ἐπολυπραγμόνησεν ἤδη, τοὺς Ὀρφείως ὕμνους οἶδεν ὄντας ἕκαστόν τε αὐτῶν ἐπὶ βραχύτατον καὶ τὸ σύμπαν οὐκ ἐς ἀριθμὸν πολλὸν πεποιημένους*. Sonst verweise ich noch auf V 20, 2; IX 30, 3.

Aus diesen Zusammenstellungen ergibt sich, dass an eine Absicht des Pausanias, durch Verwendung dieser und verwandter Verba eine Compilation zu maskieren, nicht gedacht werden kann, ebenso aber auch, dass unsere Untersuchung derartige Ausdrücke ausschließen muss, da sie an sich noch kein Kriterium für Autopsie bieten.

Anders steht die Sache, wenn zu *ἀκούω* u. s. w. Angaben des Ortes oder der Person, von welcher die Nachricht stammt, oder sonstige bestimmte Ausdrücke, welche nur von mündlichem Verkehr verstanden werden können, hinzutreten — so IV 32, 5 *ἤκουσα ἐν Θήβαις*, X 4, 3 *ἐδιδάχθην ὑπὸ τῶν . . . Θυιάδων* (worüber unten), *ἐρέσθαι* V 11, 11 u. a. m., — oder wenn die vielberufenen Exegeten, einzelne Landesbewohner u. s. w. als Gewährsmänner angeführt werden. Jene ersteren Fälle sind nicht eben zahlreich und sollen in der unten folgenden Aufzählung sämtlicher Belege berücksichtigt

werden. Über die Exegeten möchte ich mich dagegen hier in Kürze äußern.

Dass es an vielbesuchten Orten Griechenlands Exegeten gab, welche sich ein Gewerbe daraus machten, alle Sehenswürdigkeiten zu zeigen und zu erklären, steht durch vielfache Zeugnisse fest. Vgl. nach der grundlegenden Schrift L. Prellers über Polemon zuletzt Gurlitt 91 A. 47. Anschaulich schildert ihr Treiben der von Preller und Gurlitt herangezogene Dialog des Plutarch *περὶ τοῦ μὴ χρᾶν ἑμμετρα νῦν τὴν Πυθίαν*. Wenn sich also Äußerungen von Exegeten bei Pausanias gelegentlich recipiert finden, so hat dies nichts Befremdliches und ich halte die Ansicht Kalkmanns, dass sie alle erfunden seien, für widerlegt. Auch dass hie und da ein Gastfreund (IX 30, 9), die Priester (V 11, 11) oder zufällig sonst Anwesende als Zeugen vorgeführt werden, ist für jeden Kenner griechischer Eigenart verständlich, wenn er sich erinnert, welchen Gewinn ihm auf der Reise der unmittelbare persönliche Verkehr einbrachte, mit wie naiver Angelegentlichkeit zumal in abgelegenen Gegenden dem Fremden alle Merkwürdigkeiten gezeigt und erläutert werden, mit welchem Eifer in den heutigen Leschen von Seiten der Demarchen, Lehrer und sonstigen Ortsnotabilitäten alle erdenklichen Dinge aus Heimat und Fremde zur Verhandlung kommen. An solche Dialoge gemahnt es, wenn VI 26, 2 nach Darlegung verschiedener Cultgebräuche und Wunder bei dem Dionysosfeste in Thyia die Bemerkung einfliessst: *ταῦτα Ἡλείων τε οἱ δοκιμώτατοι ἄνδρες, σὺν αὐτοῖς δὲ καὶ ξένοι κατώμνυντο ἔχειν κατὰ τὰ εἰρημένα*. Derlei Wendungen, welche aus Sitte und Volksart verstanden, erst Leben erhalten, tragen eben, weil sie vereinzelt auftreten, das Gepräge der Wahrhaftigkeit und bieten unanfechtbare Zeugnisse dafür, dass sie auf factischen Verkehr im Lande zurückgehen.

Damit ist freilich nicht gesagt, dass jede Erwähnung von Exegeten so verstanden werden dürfe. Schon Gurlitt 163 hat darauf hingewiesen, dass Lykeas, der zweimal (I 13, 8; II 22, 2) als Dichter angeführt wird, doch daneben als *ὁ τῶν ἐπιχωρίων ἐξηγητής* figurirt. Ebenso heisst es X 15, 5—6 von Kleitodemos *ὁπόσοι . . . ἔγραψαν, ὁ ἀρχαιότατος . . . διηγήσατο*, selbst von Homer IV 1, 4 *ἐξηγήσατο* und von sich selbst gebraucht Pausanias das nämliche Wort IV 29, 13; V 21, 1; VII 18, 4 (vgl. IX 36, 5). Richtig hat daher Gurlitt 405/6 bei Aristarchos die Frage offen gelassen, ob die Angaben über die auf dem Dache des Heraion gefundene Kriegerleiche mündlicher Mittheilung oder schriftlicher Überlieferung verdankt werde, hält aber mit Recht das Letztere für wahrscheinlicher. Ich möchte weiter gehen und behaupten, dass alle Stellen, wo von *ἐξηγηταί* ohne nähere

Bestimmung die Rede ist, nach der Weise umschreibender Quellenangaben, wie *ἀνὴρ* mit beigefügtem Ethnikon, wie *οἱ τὰ ἀρχαία μνημονεύοντες* u. s. w. nicht mehr besagen, als „Localperiegese“ oder „Erläuterungsschrift“. Sicher steht diese Deutung da, wo von Meinungsverschiedenheiten unter den Periegeten die Rede ist, wie V 18, 6, oder wenn von ihnen gesagt wird *λέληθε* (II 23, 6; V 21, 8), *παρεῖται* (I 42, 4) u. A. m. Überhaupt wird man den Plural *ἐξηγηταί* von Schriftstellern zu verstehen haben, da doch selbst in Olympia oder Delphoi kaum glaublich ist, dass Pausanias seine Rundgänge unter gleichzeitiger Begleitung mehrerer Exegeten gemacht habe. Scheidet man diese Stellen, an denen sich bezeichnender Weise nie ein anderer Beisatz als *Ἀργείων, ἐπιχωρίων* u. dgl. findet, aus, so erübrigen zwei Anführungen von Exegeten, von denen I 41, 2 das Verbum *ἤγειτο ἐς χωρίον*, V 10, 7 der Beisatz *ὁ ἐν Ὀλυμπίᾳ ἐξηγητής* nur die Auslegung auf einen Fremdenführer zulassen. Diese beiden Stellen habe ich daher als beweiskräftig in die Liste aufgenommen.

Abzusehen ist auch von Zeugnissen, die mit *ἔφη* (*ἔλεγε, ἔφασκε*) *ἀνὴρ* unter Beifügung eines Ethnikon eingeführt werden. Für V 5, 9 hat Enmann (Jahrb. f. class. Philol. 1884, 512) den bestimmten Namen nachgewiesen. Ebenso sicher erscheint mir I 42, 5 eine literarische Quelle durch den Zusatz *διακρίναι πόας ἐς ἀνθρώπων ἱασιν εἰδότης* angezeigt. Dass *ἔφη, ἔλεγε* etc. für mündliche Tradition nicht beweisend sind, zeigen die zahlreichen Fälle, wo diese Verba mit Schriftstellernamen verbunden erscheinen. Vgl. I 21, 2; II 3, 9; 13, 3; III 25, 5; IV 2, 7; 33, 7; V 26, 4 u. s. w. Parallelen für diese Citiermethode gibt Gurlitt (178 A. 20 und 137) aus Aristides und Dion Chrysostomos, für Herodot hat sie Trautwein (a. a. O. 531) angenommen.

Eine letzte Kategorie bilden die Ausdrücke *ἐπ' ἐμοῦ, κατ' ἐμέ, νῦν* (*ἔτι καὶ νῦν*), *ἐς ἐμέ, ἐς τόδε, μέχρι (ἄχρι) ἐμοῦ*, welche einer Notiz häufig eingeschaltet werden. Man hat auch aus diesen Angaben (vgl. Siebelis zu II 27, 6, Reichardt bei Pauly Realenc. V 1258, richtig zuerst Schubart Zeitschr. f. A. W. 1851, 397) auf Anwesenheit des Periegeten an bestimmten Orten geschlossen und sogar chronologische Folgerungen daraus gezogen. Mit welchem Unrechte, beweist schon I 5, 5, wo von der Vermehrung der athenischen Phylen unter Hadrian 121 p. C. *κατ' ἐμέ* gesagt ist, während doch die Ausschmückung des panathenaischen Stadiums durch Herodes Attikos als terminus post quem für den Aufenthalt des Periegeten in Athen die Jahre 138/9—142/3 ergibt (C. Wachsmuth Ath. Mitth. XII 94, Gurlitt 58 A. 2). Wie Gurlitt des Öfteren bemerkt und Niese (Hermes XIII 3 ff.) auch im Sprachgebrauche des Strabon nachwies,

bezeichnen jene Phrasen nicht mehr als die Lebenszeit des Schriftstellers im Allgemeinen und lehren daher Nichts für die Frage, woher die betreffende Notiz gewonnen sei. In vielen Fällen wird Autopsie anzunehmen sein; eine Durchprüfung zeigt, dass die Ausdrücke in der Regel da auftreten, wo Anzeichen oder Zeugnisse für Autopsie vorliegen. Interessant ist die schon oben (S. 8) besprochene Geschichte von dem Leichnam im Heraion (V 20, 4/5 und V 27, 11); da *ἐκεῖνον* V 27, 11 ausdrücklich auf die erste Erwähnung zurückverweist, ist absichtliche Täuschung ausgeschlossen, *κατ' ἐμέ* aber ist berechtigt, wenn, wie es scheint, Aristarchos ungefähr Zeitgenosse des Pausanias ist. Doch passiert es wohl auch, dass ein *κατ' ἐμέ* etc. aus der Quelle mit übernommen wird, und so Widersprüche mit anderweit bezeugten Thatsachen in die Periegeese hineinkommen. So VI 5, 2/3 *Σκότουσα δὲ ἡ Πολυδάμαντος πατρὶς οὐκ ᾔκειτο ἔτι ἐφ' ἡμῶν. Ἀλέξανδρος γὰρ τὴν πόλιν ὁ Φηραίων τυραννίσας κατέλαβεν ἐν σπονδαῖς, καὶ Σκοτουσαίων . . . τούτους τε ἅπαντας κατηκόντισε, . . . καὶ τὸ ἄλλο ὅσον ἐν ἡλικίᾳ κατεφόνευσεν . . . καὶ ὀλίγον τε ἔμενε τὸ διαφυγὼν τῶν Σκοτουσαίων, καὶ αὖθις ὑπὸ ἀσθενείας ἐξέλιπον καὶ οὗτοι τὴν πόλιν, ὅτε καὶ τοῖς πᾶσιν Ἑλλήσι προσπαῖσαι δεύτερα ἐν τῇ πρὸς Μακεδόνας πολέμῳ παρεσκεύασεν ὁ δαίμων. Da δεύτερα, wie Sauppe (Tit. Tegeat. Götting. 1877, 7 f.) erkannt hat, sich auf den lamischen Krieg bezieht, würden die Worte des Pausanias besagen, dass seit dieser Zeit Skotusa verödet lag. Thatsächlich hat der Ort sich bald wieder ziemlich erholt (vgl. die Stellen bei Sauppe) und eine Rolle in den Kämpfen der Römer gegen Philipp und Perseus gespielt. Da indes Pausanias in Thessalien gewesen ist (IX 30, 9), auch Münzen aus seiner Zeit von Skotusa nicht bekannt sind, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass seine Angabe *οὐκ ᾔκειτο ἐφ' ἡμῶν* thatsächlich richtig ist, und ihm nur die Nachlässigkeit zur Last fällt, dass er den Zustand seiner Zeit voreilig aus den von seiner Quelle berichteten Ereignissen erklärte, ohne sich um die Geschichte der inzwischen verflossenen Jahrhunderte weiter zu kümmern. Interessant ist die Stelle auch darum, weil sie einen Anhaltspunkt für die Zeit der benützten Vorlage enthält, worauf ich bei anderer Gelegenheit zurückzukommen mir vorbehalte.*

Nach diesen Erläuterungen lasse ich das Verzeichnis aller directen Zeugnisse folgen. Die einzelnen Belege sind mit fortlaufenden Nummern bezeichnet, nach denen ich sie weiterhin citiere. Stellen, welche sich auf außerhalb des geographischen Rahmens der Periegeese gelegene Orte beziehen, sind ohne Nummern in Notenschrift eingeschaltet.

1.	I 5, 3.	Κέκροπα δὲ καὶ Πανδίονα, εἶδον γὰρ καὶ τούτων ἐν τοῖς ἐπωνύμοις εἰκόνας, οὐκ οἶδα οὖς ἄγονσιν ἐν τιμῇ.	Athen.
2.	I 14, 6.	καὶ ὅτι μὲν ἄγαλμά οἱ παρέστηκεν Ἀθηναῖς, οὐδὲν θαῦμα ἐποιούμην τὸν ἐπὶ Ἐριχθονίῳ ἐπιστάμενος λόγον· τὸ δὲ ἄγαλμα ὁρῶν τῆς Ἀθηναῖς γλανκοὺς ἔχον τοὺς ὀφθαλμοὺς, Λιβύων τὸν μῦθον ὄντα εὕρισκον.	Athen.
3.	I 18, 5.	τὰ μὲν δὴ δύο (ξόανα) εἶναι Κρητικὰ καὶ Φαίδρας ἀναθήματα ἔλεγον αἱ γυναικες κτλ.	Athen.
	I 21, 3.	ταύτην τὴν Νύκην καὶ αὐτὸς εἶδον ἀνελθὼν ἐς τὸν Σίπυλον τὸ δρος.	Sipylos.
4.	I 23, 4.	τοσοῦτον μὲν παρέστη μοι θαῦμα ἐς τὴν εἰκόνα τοῦ Διτρεφούς, ὅτι δίστοῖς ἐβέβλητο.	Athen.
5.	I 23, 7.	καὶ ἄλλα ἐν τῇ Ἀθηναίων ἀκροπόλει θεασάμενος οἶδα.	Athen.
6. <sup>2)</sup>	I 24, 7.	ἐνταῦθα εἰκόνα ἰδὼν οἶδα Ἀδριανοῦ βασιλέως μόνον.	Athen.
	I 24, 8.	τρεῖς δὲ αὐτὸς ἤδη πάροπας ἐκ Σιπύλου τοῦ δρος οὐ κατὰ ταῦτα οἶδα φθαρέντας... τοιαῦτα μὲν αὐτὸς συμβαίνοντα εἶδον.	Sipylos.
7.	I 32, 5.	τοὺς δὲ Μήδους Ἀθηναῖοι μὲν θάφαι λέγουσιν... τάφον δὲ οὐδένα εὕρειν ἠδυνάμην· οὔτε γὰρ χώμα γῆς οὔτε ἄλλο σημεῖον ἦν ἰδεῖν.	Marathon.
	I 35, 5—8. <sup>3)</sup>	ἐγὼ δέ, ὅποσοι μὲν οἰκοῦσιν Ἐσχατοὶ Κελτῶν.. τούτων μὲν οὐκ ἐθαύμασα τὸ μῆκος.. ὁπόσα δὲ ἄξια ἐφαίνετο εἶναί μοι	Temenuthyrai.

<sup>2)</sup> I 27, 3 ἃ δέ μοι θαυμάσαι μάλιστα παρέσχεον, ἔστι μὲν οὐκ ἐς ἅπαντας γνώριμα, γράψω δὲ οἷα συμβαίνει, worauf die Erzählung von den Arrhephoren folgt, habe ich wie viele ähnliche Stellen, nicht aufgenommen, weil keine unmittelbare topographische Beziehung vorliegt, und θαυμάσαι παρέσχεον sich ebenso wohl auf Lectüre beziehen kann.

<sup>3)</sup> Die Stelle bildet ein Conglomerat aus eigener Beobachtung und literarischer Überlieferung. Wirklich gesehen hat Pausanias wohl nur die Leiche in Temenuthyrai und, wie Gurlitt 101/2 nicht entgieng, hat er auch nur für diese Autopsie behauptet. Ἐναντιούμενος und ἀπέφαινον wird auf einen Disput gehen, der sich leicht an einen solchen Fund knüpfen konnte.

		<p>θείας, διηγέσθαι. Es folgt die Geschichte von Protophanes und Asterion. τὸ δ' ἐμοὶ θαῦμα παρασχόν.. Auffindung eines Riesenleichnams in Temenuthyrai, Versuche ihn zu benennen. ἐπεὶ δὲ σφιδεν (den Exegeten) ἐναντιούμενος ἀπέφαινον ἐν Γαδείροις εἶναι Γηρυόνην... ἐνταῦθα οἱ τῶν Ἀνδῶν ἐξηγηταὶ τὸν ὄντα ἐδείκνυνον λόγον, ὥς εἴη μὲν ὁ νεκρὸς Ὑλλου κτλ.</p>	
8. <sup>4)</sup>	I 38, 2.	<p>ἐγὼ δὲ Κρόκωνος μὲν ἀνευρεῖν τάφον οὐχ οἷός τε ἐγενόμην, τό δὲ Εὐμόλπου μνῆμα κατὰ ταῦτα Ἐλευσινίοις ἀπέφαινον Ἀθηναῖοι.</p>	Eleusis.
9.	I 41, 2.	<p>ἐντεῦθεν ὁ τῶν ἐπιχωρίων ἡμῖν ἐξηγητὴς ἡγεῖτο ἐς χωρίον Ποῦν, ὥς ἔφασκε, ὀνομαζόμενον.</p>	Megara.
10. <sup>5)</sup>	I 43, 8.	<p>ταῦτα ἀγάλματα παλαιότατα, ὅποσα λίθου πεποιημένα ἐστὶν Ἑλλήσιν, ἰδὼν οἶδα.</p>	Megara.
11.	II 17, 5.	<p>ὁ δὴ καὶ αὐτὸς εἶδον, καθήμενον ἄγαλμα οὐ μέγα.</p>	Heraion.
	II 22, 3.	<p>τοῦ δὲ λεγομένου Διὸς τε εἶναι καὶ Πλουτοῦς (sc. des Tantalos) ἰδὼν οἶδα ἐν Σιπύλῳ τάφον θίαις ἄξιον.</p>	Sipylos.
12.	II 30, 4.	<p>τὰ δὲ ἐς τὴν Αὐξησίαν καὶ Δαμίαν... οὐ μοι γράφειν κατὰ γνώμην ἦν εὖ προειρημένα, πλὴν τοσοῦτό γε, ὅτι εἰδὼν τε τὰ ἀγάλματα καὶ ἔθυσά σφισι κατὰ τὰ αὐτά, καθὰ δὴ καὶ Ἐλευσῖνι θύειν νομίζουσι.</p>	Aigina.
13.	II 32, 4.	<p>καὶ οἰκίαν ἰδὼν οἶδα Ἰπολύτου.</p>	Troizen.
14.	II 37, 5.	<p>εἶδον δὲ καὶ πηγὴν Ἀμφιαράου καλουμένην καὶ τὴν Ἀλκονοίαν λίμνην.</p>	Lerna.

<sup>4)</sup> Auch hier sieht man deutlich, wie der Perieget eine ihm vorliegende Quellschrift an Ort und Stelle kontrollierte: dass die Eleusinier κατὰ ταῦτα mit den Athenern das Grab zeigen, heißt so viel, als dass man ihm in Eleusis dasselbe dort aufwies, wohin seine attische Quelle es verlegte.

<sup>5)</sup> I 44, 5 καὶ τότε δὲ ἄλλο ἤκουσα ἐν Ἐρενείᾳ κτλ. hat Gurlitt 458 durch evidente Änderung der Interpunction beseitigt, ebenso wie V 25, 12. Auch IV 30, 3 καὶ τότε ἄλλα ἤκουσα ἐν Φαραῖς Διοκλεῖ θυγατέρα... γενέσθαι muss ἐν Φαραῖς zum Folgenden gezogen werden, wie das rückverweisende αὐτοῦ im nächsten Satze zeigt.

15.	III 18, 9.	τὸν θρόνον δὲ εἰδόν τε καὶ τὰ ἐς αὐτὸν ὅποια ἦν γράψω.	Amyklai.
16.	III 20, 1.	ἐν Θεράπνῃ δὲ κρήνην τὴν Μεσσηίδα ἰδὼν οἶδα.	Therapne.
17.	III 21, 2.	θείας δὲ ἄξια αὐτόθι ἰδὼν Ἀσκληπιοῦ τε οἶδα ἱερὸν κτλ.	Pellana.
18. <sup>6)</sup>	III 24, 7.	ὅτι δὲ Ἀθηναῖαν Ἀσίαν τιμῶσιν οἱ Κόλχοι, παρὰ Λαῶν ἀκούσας γράψω.	Las.
	III 25, 7. <sup>7)</sup>	τὸν δὲ ἐν Ποροσελήνῃ δελφίνα τῷ παιδὶ σῶσθρα ἀποδιδόντα.... τοῦτον τὸν δελφίνα εἰδὼν καὶ καλοῦντι τῷ παιδὶ ὑπακούοντα καὶ φέροντα, ὅποτε ἐποχεῖσθαι οἱ βούλοιτο.	Poroselene.
19.	IV 16, 7.	ὑστερον δὲ τὴν ἀσπίδα ἀνέθηκεν ἐς Λεβάδειαν φέρων, ἣν δὴ καὶ αὐτὸς εἰδὼν ἀνακειμένην.	Lebadeia.
20. <sup>8)</sup>	IV 31, 5.	τὰ μὲν οὖν Βαβυλωνίων ἢ τὰ Μεμνόνεια τὰ ἐν Σούσοις τείχῃ τοῖς Περσικοῖς οὕτε εἰδὼν οὕτε ἄλλων περὶ αὐτῶν ἤκουσα αὐτοπτούντων· τὰ δὲ ἐν Ἀμβρώσῳ τῇ Φωκιᾷ ἔν τε Βυζαντίῳ καὶ Ῥόδῳ.... τοῦτων Μεσσηνίοις ἐστὶν ἐχρώτερον.	Messene; Ambrosos. Byzantion, Rhodes.
21.	IV 32, 3.	καὶ Ἀριστομένους δὲ μνημῆα ἐστὶν ἐνταῦθα· οὐ κενὸν δὲ εἶναι τὸ μνημὸς λέγουσιν. ἀλλ' ἐρομένον μου τρόπον τε ὄντινα καὶ ὁπόθεν Ἀριστομένους κομίσαιντο τὰ ὅσα.... φασὶ... πρὸς τε δὴ τούτοις ἐδίδασκόν με ὅποια ἐπὶ τῷ τάφῳ δρῶσι.	Messene.
22. <sup>9)</sup>	IV 32, 5.	ἃ δὲ αὐτὸς ἤκουσα ἐν Θήβαις, εἰκὸς μὲν τι παρείχετο ἐς τὸν Μεσσηνίων λόγον, οὐ μὴν παντάπασί γέ ἐστιν αὐτοῖς ὁμολογητότα.	Theben.
23.	IV 34, 6.	εἰδὼν δὲ καὶ τοῦ Ἐπιμηλίδου μνημῆα.	Korone.

<sup>6)</sup> Λαῶν hat Schubart aus Λακεδαιμονίων der Handschriften hergestellt.

<sup>7)</sup> Vgl. Gurlitt 169 f.

<sup>8)</sup> Die Gegenüberstellung οὐκ εἰδὼν mit dem bestimmt gehaltenen Vergleiche ἐστὶν ἐχρώτερον beweist für Autopsie.

<sup>9)</sup> Vgl. S. 7.



	IV 85, 9—12. <sup>10)</sup>	γλαυκότετον μὲν οἶδα ὕδωρ θεασάμενος τὸ ἐν Θερμοπύλαις.....ξανθὸν δὲ ὕδωρ..... Ἐβραίων ἡ γῆ παρέχεται πρὸς Ἴοππην πόλει ...ὕδωρ δὲ ἀπὸ πηγῶν ἀνερχόμενον μέλαν ἰδὼν οἶδα ἐν Ἀστύροις.... Ῥωμαίοις δὲ ὑπὲρ τὴν πόλιν.... ὕδωρ λευκὸν ἔστιν.... καὶ δοαῖς μὲν πηγαῖς θαῦμα ἰδεῖν καὶ ἰδόντι, τοσαύτας θεασάμενος οἶδα, τὰς γὰρ δὴ ἐλάσ- σονός θανάτου ἐπιστάμενος παρήμι.	Thermopylai, Astyra.
24. <sup>11)</sup>	V 10, 7.	ὁ δὲ ἐξηγητὴς ἔφασκεν ὁ ἐν Ὀλυμπίᾳ Κίλλαν εἶναι.	Olympia.
25.	V 11, 11.	ἐν Ἐπιδαύρῳ δὲ ἐρομένου μου καθ' ἦντινα αἰτίαν οὔτε ὕδωρ τῷ Ἀσκληπιῷ σφισιν οὔτε ἔλαιόν ἐστιν ἐγγεόμενον, ἐδίδασκόν με οἱ περὶ τὸ ἱερόν ..	Epidaurus.
	V 12, 3.	τοῦτο οὐκ ἀκοίην γράφω, θεασάμενος δὲ ἐλέφαντος ἐν γῇ τῇ Καμπάνων κρανίον ἐν Ἀρτέμιδος ἱερῷ κτλ.	Capua Heiligthum der Diana Tifatina.
26.	V 20, 8.	ταῦτα (Broncefunde im Altisboden) μὲν δὴ αὐτὸς ἐώρων ὀρυσσόμενα.	Olympia.
	V 27, 5.	καὶ ἄλλο ἐν Λυδία θεασάμενος οἶδα διάφορον μὲν θαῦμα.... ἔστι γὰρ Λυδοῖς ἐπικλησὶν Περσικοῖς ἱερά ἐν τε Ἱεροκαϊσαρείᾳ καλουμένη πόλει καὶ ἐν Ὑπαίποις (Holz ent- zündet sich von selbst bei Absingung von Zauberformeln).	Hierokaisareia, Hypaipa.
27.	VI 18, 2.	ἐνταῦθα καὶ Ἀναξιμένους οἶδα εἰ- κόνα ἀνευρών.	Olympia.
28.	VI 19, 2.	χαλκοῦ μὲν δὴ αὐτοῦς (θαλάμους) ἐώρων εἰργασμένους· εἰ δὲ καὶ Ταρ- τήσιος χαλκὸς λόγῳ τῷ Ἡλείων ἐσ- τίν, οὐκ οἶδα.	Olympia.
29.	VI 23, 6.	τῆς ἐσόδου ἐκατέρωθεν... παιδὸς ἔστηκεν εἰκὼν πύκτου· καὶ αὐτὸν ἔφασκεν ὁ νομοφύλαξ Ἡλείων γένος μὲν Ἀλεξανδρέα εἶναι.... Σα- ραπίωνα δὲ ὄνομα κτλ.	Elis.
30.	VI 24, 9.	Ἡλείων δὲ ἐν τῇ ἀγορᾷ καὶ τοιόνδε εἶδον, ναοῦ σχῆμα... τοῦτο εἶναι μὲν ὁμολογοῦσιν οἱ ἐπιχώριοι μνῆμα,	Elis.

<sup>10)</sup> Vgl. Gurlitt 169.<sup>11)</sup> Vgl. S. 7.

		... εἰ δὲ ὁ γέρον, ὄντινα ἡρόμην, εἶπεν ἀληθῆ λόγον, Ὁξύλου τοῦτο ἂν μνῆμα εἴη.	
31.	VI 26, 2.	ταῦτα Ἡλείων τε οἱ δοκιμώτατοι ἄνδρες, σὺν αὐτοῖς δὲ καὶ ξένοι κατώμνυντο ἔχειν κατὰ τὰ εἰρημένα, ἐπεὶ αὐτός γε οὐκ ἐς καιρὸν ἀφικόμεν τῆς ἐορτῆς.	Elis.
32.	VII 18, 13.	ἐνταῦθά που καὶ ἄρκτον καὶ ἄλλο τι ἐθεασάμην τῶν ζῴων, τὰ μὲν ὑπὸ τὴν πρώτην ὁρμὴν τοῦ πυρὸς βιαζόμενα ἐς τὸ ἐκτός, τὰ δὲ καὶ ἐκφεύγοντα ὑπὸ ἰσχύος.	Patrai.
33.	VII 23, 7.	ἐν τούτῳ τοῦ Ἀσκληπιοῦ τῷ ἱερῷ ἐς ἀντιλογίαν ἀφίκετο ἀνήρ μοι Σιδόνιος, ὃς ἐγνώκειναι τὰ ἐς τὸ θεῖον ἔφασκε Φοίνικας κτλ.	Aigion.
34.	VII 26, 8.	οἶδα καὶ οἶκημα ἐν Αἰγείρᾳ θεασάμενος· ἄγαλμα ἦν ἐν τῷ οἰκήματι Τύχης κτλ.	Aigeira.
35.	VIII 9, 3.	καὶ Ἦρας πρὸς τῷ θεάτρῳ ναὸν ἐθεασάμην.	Mantineia.
36.	VIII 16, 3.	τὸν δὲ τοῦ Αἰλύτου τάφον σπουδῇ μάλιστα ἐθεασάμην.	Pheneos.
	VIII 17, 3/4 <sup>12)</sup>	ἀετοὺς μὲν οὖν ὀνομαζομένους κυκνίας... οἶδα ἐν Σιπύλῳ θεασάμενος περὶ λίμνην καλουμένην Ταντάλου· ὅς δὲ ἀγρίους λευκοὺς καὶ ἄρκτους τῶν Θρακίων λευκὰς ἦδη που καὶ ἄνδρες ἐκτίσαντο ἰδιῶται. λαγῶ δὲ καὶ ἔλαφοι, τὸ μὲν Αἰβύων θρέμμα οἱ λαγῶ εἶδεν οἱ λευκοί· ἐλάφους δὲ ἐν Ῥώμῃ λευκὰς εἶδόν τε καὶ ἰδὼν θαῦμα ἐποιήσάμην, ὁπόθεν δὲ... ἐκομίσθησαν, οὐκ ἐπῆλθεν ἐρέσθαι μοι.	Sipylos, Rom.
37.	VIII 21, 2.	ἐγὼ δὲ ἀγρευθέντας μὲν εἶδον, φθεγγομένων δὲ ἤκουσα οὐδὲν καταμείνας πρὸς τῷ ποταμῷ καὶ ἐς ἡλίου δυσμὰς, ὅτε δὴ φθέγγεσθαι μάλιστα ἐλέγοντο οἱ ἰχθῦς.	Kleitor.

<sup>12)</sup> Auch hier ist wieder zu beachten, dass nur einzelne Paradoxa als selbstgesehen aufgeführt werden: die Liste stammt aus einer Sammelschrift und wird aus Autopsie bestätigt und ergänzt.

38. <sup>13)</sup>	VIII 24, 13.	ὄν δὲ ἤκουσα ἐν Ψωφίδι ἐπὶ Ἀγλαῶ λόγον, . . . οὗ με ἔπειθεν ὁ λόγος.	Psophis.
39. <sup>14)</sup>	VIII 28, 6.	τοῦτο καὶ αὐτὸς τὸ ἄγαλμα εἶδον, τελαμῶνι πορφυρῶ τὸν μηρὸν κατειλημένον.	Teuthis.
40.	VIII 41, 6.	ἀφικέσθαι μὲν δὴ μοι τῆς ἑορτῆς οὐκ ἐξεγένετο ἐς καιρὸν, οὐδὲ τῆς Εὐρυνόμης τὸ ἄγαλμα εἶδον· τῶν Φιγαλέων δὲ ἤκουσα κτλ.	Phigalia.
41. <sup>15)</sup>	VIII 41, 10.	καὶ ὅπου συνέγραψεν ἤδη τις ἀπὸ ταύτης (sc. πηγῆς) τῷ ποταμῷ τὸ ῥεῖμα τῷ Λύμακι ἄρχεσθαι, συνέγραψεν οὔτε αὐτὸς θεασάμενος οὔτε ἀνδρὸς ἀκοῇν ἰδόντος· ἃ καὶ ἀμφοτέρω παρῆσαν ἐμοί· τὸ μὲν ποταμοῦ ῥεῖμα ὃν ἑωρῶμεν, τῆς δὲ ἐν τῷ Κοτιλίῳ πηγῆς οὐκ ἐπὶ πολὺ ἐξικνούμενον τὸ ὕδωρ, ἀλλὰ ἐντὸς ὀλίγου παντάπασιν ἀφανὲς γινόμενον.	Kotilion bei Phigalia.
42.	VIII 42, 11.	ταύτης μάλιστα ἐγὼ τῆς Δήμητρος ἕνεκα ἐς Φιγαλίαν ἀφικόμην καὶ ἔθυσα τῇ θεῇ κτλ.	Phigalia.
43. <sup>16)</sup>	VIII 42, 12/3.	τὸ δὲ ἄγαλμα τὸ ὑπὸ τοῦ Ὀνάτα ποιηθὲν οὔτε ἦν κατ' ἐμέ, οὔτε εἰ ἐγένετο ἀρχὴν Φιγαλεῦσιν, ἥπιستانτο οἱ πολλοί· τῶν δὲ ἐντυχόντων ἡμῖν ἔλεγεν ὁ πρεσβύτατος γενεαῖς πρότερον τρισὶν ἢ κατ' αὐτὸν ἐμπεσεῖν ἐς τὸ ἄγαλμα ἐκ τοῦ ὀρόφου πέτρας. . . καὶ ἔν γε τῷ ὀρόφῳ δῆλα καὶ ἡμῖν ἔτι ἦν, καθὰ ἀπερρώγεσαν αἱ πέτραι.	Phigalia.

<sup>13)</sup> Vgl. S. 7.<sup>14)</sup> VIII 38, 1 εἰ δὲ ἡ Μεγάλη πόλις . . . . . τὰ πολλά ἔστιν αὐτῆς ἐρείπια ἐφ' ἡμῶν, θάυμα οὐδὲν ἐποίησά μιν ist zu unbestimmt gehalten, um hinreichende Beweiskraft zu besitzen.<sup>15)</sup> Vgl. unten.<sup>16)</sup> Vgl. unten.

44.	VIII 53, 10.	ἐθεασάμην δὲ καὶ ἄλλα ἐν Τεγέᾳ τοσάδε κτλ.	Tegea.
45.	IX 10, 4.	εἰ μὲν οὖν πᾶσιν ὁμοίως καθέστηκεν ἀναθεῖναι δαφνηφορήσαντας χαλ- κοῦν τῷ θεῷ τρίποδα, οὐκ ἔχω δηλώσαι· δοκῶ δὲ οὐ πᾶσιν εἶναι νόμον· οὐ γὰρ δὴ πολλοὺς ἐώρων αὐτόθι ἀνακειμένους.	Theben.
	IX 18, 3/4.	εἰ μὲ δὲ ἐπηράγοντο ὧν λέγουσιν ἐς πύστιν ἰδόντα ἄλλο τοιόνδε· Rauch aus einem Grabe bei Pioniai aufsteigend. ταῦτα μὲν οὖν συμβαίνοντα εἶδον.	Pioniai in Mysien.
46. <sup>17)</sup>	IX 21, 1 ff.	εἶδον δὲ καὶ ἄλλον Τρίτωνα ἐν τοῖς Ῥωμαίων θάύμασι ... εἶδον δὲ καὶ ταύρους τοὺς τε Αἰθιοπικοὺς ... καὶ τοὺς ἐκ Παιόνων, die übrigen Wunderthiere werden ohne Be- rufung auf Autopsie angeführt.	Tanagra, Rom.
47. <sup>18)</sup>	IX 25, 3.	ἐμοὶ δὲ ἀφικέσθαι τε ἐξεργε- γόνει τὴν ἡμέραν ταύτην καὶ τὸ ἄγαλμα εἶδον κτλ.	Theben.
	IX 30, 9 ff. <sup>19)</sup>	ἤκουσα δὲ καὶ ἄλλον ἐν Λαρίσσει λόγον (die Bewohner von Libethra missachten einen Orakelspruch, dafür wird ihre Stadt zerstört). ἀπολομένων δὲ ἤδη τῶν Λιβηθρίων οὕτως οἱ ἐν Δίῳ Μακεδόνες κατὰ γε τὸν λόγον τοῦ Λαρισαίου ξένου ἐς τὴν ἐαντῶν τὰ ὁσὰ κομίζουσι τοῦ Ὀρφείως.	Larissa in Thessalien.
48.	IX 31, 4.	καὶ μοι μόλυβδον ἐδείκνυσαν, ἐνθα ἡ πηγὴ, τὰ πολλὰ ὑπὸ τοῦ χρό- νου λελυμασμένον· ἐγγέγραπται δὲ αὐτῷ τὰ Ἔργα.	Helikon.
49.	IX 32, 8.	Αὐτολόκῳ τῷ παγκρατιάσαντι, οὗ δὴ καὶ εἰκόνα ἰδὼν οἶδα ἐν Πρυ- τανείῳ τῷ Ἀθηναίων κτλ.	Athen.
50.	IX 38, 5.	τυῦτο καὶ αὐτὸς δεδεμένον τὸ ἄγαλμα εἶδον.	Orchomenos.

<sup>17)</sup> beweist wegen καὶ ἄλλον Τρ. auch für Tanagra.

<sup>18)</sup> IX 27, 2 ἐγὼ δὲ ἐπελεξάμην\*\*\*\* ἀνδρὶ ἐς λόγους δαδουχοῦντι ist wegen der Lücke nicht mit Sicherheit zu beurtheilen, möglicherweise steckt darin ein Zeugnis für Eleusis.

<sup>19)</sup> Vgl. oben S. 7 und 8.

51.	IX 39, 14.	γράφω δὲ οὐκ ἀκοήν, ἀλλὰ ἐτέρους τε ἰδὼν καὶ αὐτὸς τῷ Τροφονίῳ χρησάμενος.	Lebadeia.
52.	X 15, 4/5.	τούτου τοῦ ἀγάλματος ἐνιαχοῦ τὸν ἐπ' αὐτῷ χρυσὸν ἐθεώμην λευμασμένον. ἐγὼ μὲν δὴ τὸ ἐγκλημα ἐς κακούργους τε ἤγον καὶ φῶρας ἀνθρώπους· Κλειτόδημος δέ... φησί.	Delphoi.
53.	X 25, 10.	καὶ γραφὰς ἐν τε Ἀθήναις καὶ Περγὰμῳ τῇ ὑπὲρ Καΐκου θεασάμενος οἶδα ἐχούσας ἐς τῆς Πολυξέτης τὰ παθήματα.	Athen, Pergamon.
54.	X 26, 6.	ἐγὼ δὲ γραφῇ μεμνημένον τούτου (Gyalothorax) ἐθεασάμην ὑπὸ τοῦ Πολυγνώτου καὶ ἐν Ἀρτίμυδος τῆς Ἐφεσίας Καλλιφῶν ὁ Σάμιος Πατρόκληρ τοῦ θώρακος τὰ γύαλα ἀρμοζούσας ἔγραψε γυναῖκας.	Delphoi.
55.	X 32, 2.	σπηλαίων δὲ ὧν εἶδον θεάς ἄξιον μάλιστα ἐφαίνετο εἶναί μοι.	Korykische Grotte bei Delphoi.

Die zweite Gruppe von Zeugnissen hat es mit Andeutungen von Autopsie zu thun, die vor Allem in dem Gebrauche von Praeterita zu Tage treten. Wie jede sprachliche Schilderung von Dingen, die als gegenwärtig gedacht werden, ist auch die Periegese des Pausanias — von erzählenden Excursen natürlich abgesehen — im Praesens und logischen Perfekt gehalten. Daneben finden sich aber nicht selten historische Tempora verwendet. Diese Abweichung von der naturgemäßen Ausdrucksweise dürfen wir nicht kurzweg auf eine besondere Vorliebe (Kalkmann 27 A. 1) oder auf gedankenloses Abschreiben zurückführen. Es vollzieht sich mit ihr ein Übergang aus der descriptiven in die historische Darstellung, der dem Vortrage unter Umständen Lebendigkeit verleiht. Anstatt empfangene Eindrücke in fertiger Abgeschlossenheit wiederzugeben, denkt sich der Autor in die Vergangenheit zurück und gibt erzählend zu verstehen, dass er sie empfing. Ein solches Umspringen der Redeweise mag, wenn es unvermittelt geschieht, Härten erzeugen und ist in häufiger Verwendung gewiss kein Zeichen eines guten Stilisten, aber es besteht zu Recht, so lange die Verständlichkeit nicht darunter leidet. Verständlich bleibt es aber nur, wenn der Leser keine Schwierigkeit findet, sich mit dem Autor zurückzudenken, und dieser Bedingung geschieht nur dann

Genüge, wenn es sich um Selbsterlebnisse des Autors handelt. Historische Tempora in den periegetischen Partien des Pausanias ergeben daher indirecte Zeugnisse für seine Autopsie. Wir gewinnen damit ein umfangreiches Beweismaterial in allen den Stellen, an welchen Sehenswürdigkeiten mit ἤν angeführt, oder ἐλείπετο, ὄχοδόμητο, εἰστήκει, πεφύκει, ἐπεποιήτο in gleichem Sinne verwendet werden. Sie bilden den Hauptstock des folgenden Verzeichnisses. Unsere Auffassung wird dadurch bestätigt, dass zuweilen solche Praeterita mit directen Zeugnissen für Autopsie zusammenfallen (4, 7, 15, 43, 52, 55), häufiger noch die Beziehung zum Autor durch κατ' ἐμέ, ἐπ' ἐμοῦ in dem oben entwickelten Sinne bestimmt wird.

Minder einfach als auf dem Gebiete der θεωρήματα ist der Sachverhalt in dem der λόγοι. Auch hier wird man bei periegetischen Notizen historische Zeitformen aus einer Rückversetzung in die Vergangenheit erklären müssen, in welcher der Autor den λόγος erkundete, auch geneigt sein, persönliche Anwesenheit an dem betreffenden Orte vorauszusetzen, aber die Möglichkeit, dass das historische Tempus die Zeit des Quellenstudiums oder der Abfassung des Werkes bezeichne, kann nicht abgewiesen werden. Solche Beziehung historischer Tempora ist bei Pausanias häufig. Ich setze eine Anzahl der bezeichnendsten Belege her.

I 12, 2. ἔστι δὲ ἀνδράσι βιβλία οὐκ ἐπιφανέσιν ἐς συγγραφὴν ἔχοντα ἐπίγραμμα ἔργων ὑπομνήματα εἶναι. ταῦτα ἐπιλεγόμενον μοι μάλιστα ἐπὶ λῆξε θανυμάσαι Πύρρον τόλμαν τε . . . καὶ τὴν ἐπὶ τοῖς αἰεὶ μέλλουσιν ἀγῶσι πρόνοιαν.

I 38, 7. τὰ δὲ ἐντὸς τοῦ τείχους τοῦ ἱεροῦ τό τε ὄνειρον ἀπειπε γράφειν (vgl. I 14, 3, wo nur im zweiten Satzgliede γράφειν oder ein ähnliches Verbum in den Handschriften ausgefallen ist, IV 33, 5).

II 37, 6. οὐχ ὅσιον ἐς ἅπαντας ἤν μοι γράψαι. V 15, 11 οὐ με ἤν εἰκὸς ἐπεισαγαγέσθαι . . . ἐς τὸν λόγον (vgl. V 21, 1; I 29, 10; X 19, 5 u. a. m.).

VIII 8, 3. τούτοις Ἑλλήνων ἐγὼ τοῖς λόγοις ἀρχόμενος μὲν τῆς συγγραφῆς εὐηθείας ἔνεμον πλεον, ἐς δὲ τὰ Ἀρχαίων (nicht etwa ἐς Ἀρχαίαν) προεληλυθὼς πρόνοιαν περὶ αὐτῶν τοιάνδε ἐλάβανον und später εἵκαζον.

VI 8, 2. ἐς δὲ πύκτην ἄνδρα, γένος μὲν Ἀρχαία ἐκ Παρρασίων, Δάμαρχον δὲ ὄνομα, οὗ μοι πιστὰ ἤν, πέρα γε τῆς ἐν Ὀλυμπίᾳ νίκης, ὅποσα ἄλλα ἀνδρῶν ἀλαζόνων ἐστὶν εἰρημένα (vgl. I 33, 3; VI 22, 6; X 5, 12; 38, 5.).

Entsprechend dem εἵκαζον VIII 8, 3 (vgl. IX 2, 7) findet sich häufig παρίστατό μοι εἰκάζειν (V 15, 7; 18, 7; VI 9, 4), συνεβαλόμην

u. Ähnl. (V 5, 9; VI 9, 1) und das besonders häufige *εφαίνεται μοι* (*ετεκμαιρόμεθα*). Doch ist bei diesen letzteren Wendungen zu beachten, dass sie bisweilen von Beobachtungen gebraucht werden, welche nur unmittelbar vor den Monumenten gemacht werden konnten. Solche Stellen sind natürlich in die Liste aufgenommen worden.

So II 13, 5. *ἔστι γὰρ καὶ Ἀρτέμιδος ἐνταῦθα χαλκοῦν ἄγαλμα, ὃ ἐφαίνεται ἀρχαῖον εἶναι μοι*, V 19, 7; 25, 5 (man beachte den Gegensatz zwischen *εἵκαζον*, seiner Vermuthung, und *εἶχεν ὁ λόγος*, der literarischen Tradition: ob Pausanias die letztere schon bei Betrachtung des Monumentes kannte oder erst später kennen lernte, ob überhaupt seine Vermuthung unabhängig von ihr entstand oder nicht — wie Kalkmann 195 will — ist für unsere Frage gleichgiltig); VII 23, 9; VIII 22, 7; 25, 7; IX 39, 10; X 25, 4; 31, 11; 33, 3. Auch V 27, 12 *τῶν δὲ ἐν Θράκῃ Μενδαίων τὸ ἀνάθημα ἐγγύτατα ἀφίκετο ἀπατῆσαι με ὡς ἀνδρὸς εἰκὼν εἶη πεντάθλον* ist nur aus Autopsie verständlich, nicht wenn die Notiz abgeschrieben ist. Daneben zeigt die Stelle, dass die in der Beschreibung von Olympia durchgeführte Disposition dem Periegeten bereits während seiner Anwesenheit daselbst vorschwebte. Nicht sicher zu entscheiden ist über V 14, 7; IX 27, 8 und X 9, 1; ich habe diese Stellen mit einem Sternchen versehen in die Liste aufgenommen, zumal da es sich um Orte (Olympia, Thespiai, Delphoi) handelt, für welche Autopsie ohnedies feststeht. Wo sonst *εφαίνεται* sich findet, kann man kaum Zweifel hegen: VIII 18, 1 *ἐμοὶ δὲ ἐπιλεγόμενον παντάπασιν ἐφαίνεται ταῦτά γε* (die Gedichte des Linos) *εἶναι κίβδηλα*, VIII 5, 1 *τάδε γὰρ ἐφαίνεται εἰκότα εἶναι μοι μᾶλλον ἢ ὁ πρότερος λόγος, ἐν ᾧ . . . ἔγραψα* (s. I 41, 3), II 5, 8; 31, 4; IV 1, 9; V 14, 2; 20, 5; VI 8, 2; VII 17, 3; VIII 35, 4; IX 8, 5; X 26, 7.

Bezieht man das historische Tempus in den bisher aufgeführten Fällen leicht auf die Zeit der Quellenverwerthung, weil ein Hinweis auf dieselbe in den verwendeten Verben gelegen ist, so finden sich doch auch Stellen, in welchen eine solche Erleichterung des Verständnisses mangelt. Gleichsam den Übergang bilden I 6, 1 *τὰ δὲ ἐς Ἀτταλὸν καὶ Πτολεμαῖον ἡλικία τε ἦν ἀρχαιότερα, ὡς μὴ μένειν ἔτι τὴν φήμην αὐτῶν, καὶ οἱ συγγενόμενοι τοῖς βασιλεῦσιν ἐπὶ συγγραφῇ τῶν ἔργων καὶ πρότερον ἔτι ἡμελήθησαν. τούτων ἕνεκά μοι καὶ τὰ τῶνδε ἐπὶ ἡλθε δηλῶσαι*, wo zwischen *ἐπὶ ἡλθε* einerseits und *ἦν* und *ἡμελήθησαν* andererseits ein enger Sinneszusammenhang besteht. Ebenso VI 1, 2 *ὁπόσοις δὲ ἦ αὐτοῖς εἶχεν ἐς δόξαν ἢ καὶ τοῖς ἀνδράσιν ὑπῆρχεν ἄμεινον ἐτέρων πεποιῆσθαι, τοσαῦτα καὶ αὐτὸς μνησθήσομαι*, wozu das Vorausgehende zu vergleichen. Auch III 17, 7; 18, 10; IV 14, 7; VI 3, 8 besteht noch eine Verknüpfung zwischen den im Imperfectum angeführten Thaten und den die Verarbeitung durch den Schriftsteller

bezeichnenden Verben. Dagegen fehlt eine solche gänzlich V 4, 6 τὸν δὲ Ἰφίτον τὸ ἐπίγραμμα τὸ ἐν Ὀλυμπίᾳ φησὶν . . . Ἑλλήνων δὲ οἱ πολλοί . . . φασί· τὰ δὲ Ἡλείων γράμματα ἀρχαῖα ἐς πατέρα ὁμώνυμον ἀνῆγε τὸν Ἰφίτον, VI 6, 7 τότε δὴ ἐμαχέσατο (Theagenes) πρὸς τὸν Ἡρώ. τὰ δὲ ἐς αὐτὸν εἶχεν οὕτως, VI 15, 3, ohne dass doch über die Auffassung ein Zweifel obwalten könnte.

Mit Vorliebe gebraucht Pausanias historische Zeitformen da, wo er eine längere Auseinandersetzung am Schlusse zusammenfasst: II 30, 10 τοσαῦτα Τροιζηνίους ἐχόμενα ἱστορίας ἦν, VI 6, 4 τὰ μὲν δὴ ἐς τούτους εἶχεν οὕτω, VII 18, 6; IX 15, 6; 32, 9; X 3, 4; 9, 2 oder wo er sie mit einer allgemeinen Phrase einleitet: IX 34, 6 περὶ δὲ τῶν ἀρχαίων τοιαῦτ' ἦν ὁπόσα καὶ μνημονεύουσιν, VIII 6, 3. Beides nebeneinander: VIII 6, 1 τὰ μὲν δὴ ἐς τοὺς βασιλεῖς πολυπραγμονήσαντί μοι κατὰ ταῦτα ἐγενεαλόγησαν οἱ Ἀρχάδες· κοινῇ δὲ Ἀρχάσιν ὑπῆρχεν ἐς μνήμην . . . In dieser Weise zusammenfassend steht das Imperfect selbst mit gemeinsamer Beziehung auf λόγοι und θεωρήματα I 39, 3 τοσαῦτα κατὰ γνώμην τὴν ἐμὴν Ἀθηναίοις γνωριμώτατα ἦν ἐν τε λόγοις καὶ θεωρήμασιν, ebenso II 14, 4; X 32, 1. Von diesen Stellen sind einige andere nicht zu trennen, an welchen ἦν oder häufiger παρείχετο, ἐς μνήμην in derselben zusammenfassenden Weise verwendet ist, das Hauptgewicht aber mehr auf die θεωρήματα fällt. Gemeinsam ist allen, dass es sich nicht um einzelne Objecte handelt, sondern nur allgemein die Aufzählung dessen eingeleitet wird, was ein bestimmter Ort, Weg oder Bezirk Merkwürdiges darbietet: so VIII 10, 1; 31, 9; I 31, 1; 44, 2; II 10, 3; 29, 1; III 19, 6 fin. Ein sicherer Schluss auf Autopsie kann allerdings in diesen Fällen nicht gezogen werden, deshalb habe ich sie nur mit einem Sternchen versehen in die Liste aufgenommen. Deutlicher ist Autopsie angezeigt, wenn es sich um bestimmte Monumente handelt, wie II 34, 11; III 19, 6 in.; VII 26, 4; VIII 54, 4; IX 34, 3; unbedingt beweisend ist IX 24, 3 θείας δὲ ἄξιον ἐν μὲν Ὀλμωσιν οὐδ' ἐπὶ βραχύτατον παρείχον οὐδέν, weil hier durch den Zusatz ἐν Ὀλμωσιν die Action des παρέχειν örtlich fixiert ist. Dagegen genügt die Gegenüberstellung von IX 18, 2 Θηβαίων δὲ οἱ τὰ ἀρχαῖα μνημονεύοντες . . . φασὶν . . . καὶ ἐς μαρτυρίαν τοῦ λόγου παρ-έσχον τῶν ἐν Ἰλιάδι ἔπος und VIII 14, 6 καὶ μοι καὶ γράμματα οἱ Φενεῖται παρείχοντο ἐπὶ τοῦ ἀγάλματος γεγραμμένα τῷ βάθρῳ . . . τὰ μὲν δὴ ἄλλα ἐπομένους ἡμῖν τῷ Φενεατῶν λόγῳ εἰκὸς προσέεται κτλ., um die Ausscheidung letzterer Stelle zu rechtfertigen.

Nach dem Gesagten kann auch denjenigen Stellen, welche eine Nachricht mit ἔλεγον, ἐλέγετο u. s. w. einleiten, keine unbedingte Beweiskraft zugesprochen werden, um so mehr als sie sich nicht selten mitten in historischen, mythographischen oder anderen sicher schrift-



lichen Quellen entnommenen Partien finden. So II 30, 7; IV 32, 2; V 1, 7; 5, 2; 5, 4; VIII 4, 2; IX 13, 5; X 29, 5. Diese Stellen habe ich natürlich ausgeschieden, dagegen den Rest, über welchen von vornherein kein bestimmtes Urtheil gefällt werden kann, mit Sternchen bezeichnet in die Liste eingereiht. Auch hier handelt es sich fast überall um Orte, für welche Autopsie entweder bezeugt oder durch Erwägungen anderer Art erkennbar ist.

56.	I 1, 2.	καὶ νεῶς καὶ ἐς ἐμὲ ἦσαν οἴκοι.	Peiraieus.
57.	I 2, 5.	ἔστι δὲ ἐν αὐτῇ Πουλυτίωνος οἰκία ... ἐπ' ἐμοῦ δὲ ἀνεῖτο Διονύσου.	Athen.
	I 4, 5.	ἄγκυρα δέ, ἣν ὁ Μίδας ἀνεῦρεν, ἣν ἔτι καὶ ἐς ἐμὲ ἐν ἱερῷ Αἰόζ, καὶ κρήνη Μίδου κα- λουμένη.	Ankyra.
58.	I 18, 5.	πλησίον δὲ ὁ κοδόμητο τοῦ Εἰλειθυίας.	Athen.
59.	I 19, 3.	Λύκειον... ἔχει τὸ ὄνομα, Ἀπόλλω- νος δὲ ἱερὸν ἐξ ἀρχῆς τε εὐθὺς καὶ καθ' ἡμᾶς ἐνομιζέτο.	Athen.
60.	I 21, 1.	εἰσὶ δὲ Ἀθηναίοις εἰκόνες ἐν τῷ θεάτρῳ καὶ τραγοῦδίας καὶ κωμοῦδίας ποιητῶν, αἱ πολλὰ τῶν ἀφανεστέρων ὅτι μὴ γὰρ Μένανδρος, οὐδείς ἦν ποιητῆς κωμοῦδίας τῶν ἐς δόξαν ἤκόντων.	Athen.
61.	I 22, 3.	τὰ μὲν δὴ παλαιὰ ἀγάλματα οἷα ἦν ἐπ' ἐμοῦ τὰ δὲ ἐπ' ἐμοῦ τεχνι- τῶν ἦν οὐ τῶν ἀφανεστάτων.	Athen.
62.	I 22, 4.	τὰ δὲ προπύλαια... καὶ κόσμησιν καὶ μεγέθει τῶν λίθων μέχρι γε καὶ ἐμοῦ προείχε.	Athen.
63. <sup>20)</sup>	I 22, 6.	ὅπως δὲ (γραφαῖς) μὴ καθέστηκεν ὁ χρόνος αἴτιος ἀφανίσαι εἶναι, Διο- μήδης ἦν καὶ Ὀδυσσεύς κτλ.	Athen.
64.	I 29, 16.	ὅσα μὲν οὖν ἀργύρου πεποιημένα ἦν καὶ χρυσοῦ, Λαχάρης καὶ ταῦτα ἐλύ- λησε τυραννίης· τὰ δὲ οἰκοδομήματα καὶ ἐς ἡμᾶς ἔτι ἦν.	Athen.

<sup>20)</sup> I 23, 3 braucht die allgemeine Notiz Βοιωτῶν γὰρ ὅσους ἀνέστησαν Θηβαῖοι, ὥκοῦντο αἱ πόλεις ἐπ' ἐμοῦ nicht an Ort und Stelle erkundet zu sein. Dies gilt auch für II 38, 5; III 22, 6; V 23, 3; VII 26, 4; VIII 18, 7; X 8, 4.

*65. <sup>21)</sup>	I 31, 1.	δῆμοι δὲ οἱ μικροὶ τῆς Ἀττικῆς, ὥς ἔτυχεν ἕκαστος οἰκισθεὶς, τάδε ἐς μνήμην παρείχοντο.	*Demen von Attika.
66.	I 38, 9.	Ἐλευθερῶν δὲ ἦν μὲν ἔτι τοῦ τείχους, ἦν δὲ καὶ οἰκιῶν ἐρείπια.	Eleutherai.
*67.	I 40, 6.	ἐνταῦθα καὶ τῆς Δήμητρος τὸ καλούμενον Μέγαρον· ποιῆσαι δὲ αὐτὸ βασιλεύσαντα Κᾶρα ἔλεγον.	*Megara.
68. <sup>22)</sup>	I 42, 2/3.	ἦν δὲ τύχη βαλὼν τις ψηφίδι, κατὰ ταῦτά οὗτός τε ἤχησε καὶ κιθάρα κρουσθεῖσα. ἐμοὶ δὲ παρέσχε μὲν καὶ τοῦτο θαυμάσαι, παρέσχε δὲ πολλῶ μάλιστα Αἰγυπτίων ὁ κολοσσός κτλ.	Megara.
69. <sup>23)</sup>	I 43, 4.	ἐντεῦθεν πρὸς τὸ Ἀλκάθου βαδίζουσιν ἡρόων, ᾧ Μεγαρεὺς ἐς γραμμάτων φυλακὴν ἐχρῶντο ἐπ' ἐμοῦ, μνήμα ἔλεγον τὸ μὲν Πυργοῦς εἶναι . . . τὸ δὲ Ἰφινόης.	Megara.
*70.	I 44, 2.	τοσαῦτά σφισιν ἐς ἐπίδειξιν παρήχετο ἡ πόλις.	*Megara.
71.	I 44, 4.	ἐν δὲ ταῖς Παγαῖς θείας ὑπελείπετο ἄξιον Ἀρτέμιδος. . . ἄγαλμα κτλ.	Pagai.
72.	I 44, 8.	τὴν μὲν δὴ Μολουρίδα πέτραν Λευκοθείας καὶ Παλαιμονοῦ ἱερὰν ἤγνητο.	Weg von Megara nach Korinthos.
73.	II 1, 3.	προϊοῦσι δὲ ἡ πῖνυς ἄχρι γε ἐμοῦ πεφύκει παρὰ τὸν αἰγιαλόν, καὶ Μελικέρτου βωμὸς ἦν.	Weg von Megara nach Korinthos.
	II 1, 8.	Δωτοῦς δὲ ἐν Γαβάλοις ἱερὸν ἔστιν ἄγιον, ἐνθα πέλος ἔτι ἐλείπετο κτλ.	Gabala.

<sup>21)</sup> Vgl. unten Th. II. I 33, 6 sind die Imperfecta erzählend aufzufassen; der Sinn ist: es gab dort Krokodile, die Ankunft der Menschen vertrieb sie aber.

<sup>22)</sup> Die Stelle beweist wegen ἤχησεν für Megara, ob auch für Theben in Ägypten (so Gurlitt 88), halte ich nicht für ausgemacht: die Quelle, welcher Pausanias mit der ganzen Geschichte auch den Namen entnahm, ist durch *Θηβαῖοι* gekennzeichnet; offenbar steckt ein Autor boeotischer Herkunft dahinter, der wol auch schon gegen Herodot (vgl. das folgende *ἤκουσα δὲ καὶ*, Wernicke De Pausaniae periegetae studiis Herodoteis 69 ff., 110 ff.) polemisiert hatte.

<sup>23)</sup> Fraglich bleibt, ob ἦν im Vorhergehenden schildernd aufzufassen ist, oder einfach bedeutet „war früher ein Grab“. Im ersteren Falle würde die Stelle für Autopsie beweisen.

74.	II 2, 8.	τὰ δὲ τοῦ Διὸς (ἁγάλματα), . . . τὸ μὲν ἐπικλήσιν οὐκ εἶχε, τὸν δὲ αὐτῶν Χθόνιον καὶ τὸν τρίτον καλοῦσιν Ὑψιστον.	Korinthos.
75. <sup>24)</sup>	II 7, 6.	καὶ ὅτι μὲν κατερρήκεν ὁ ὄροφος, δῆλὰ ἐστὶν ἰδόντι.	Sikyon.
76.	II 7, 9.	τούτων τῶν ἀναθημάτων οὐδὲν ἔτι ἐλείπετο· συγκατεκαύθη γὰρ ἐμπυραμένῳ τῷ ναῷ. τὸν δὲ ἐπ' ἐμοῦ ναὸν καὶ τὸ ἄγαλμα Πυθοκλῆς ἀνέθηκεν.	Sikyon.
77.	II 9, 7.	τὸ ξύλον δὲ ἐκεῖνο ἔκειτο μὲν ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Λυκίου, ὃ τι δὲ ἦν δένδρον, οὐδὲ οἱ τῶν Σικωνίων ἐξηγῆται συνίεσαν.	Sikyon.
78.	II 9, 8.	τούτου δὲ εἶδον εἰκόνες ἐφεξῆς χαλκαὶ τὰς Προΐτου θυγατέρας λέγουσιν εἶναι σφας, τὸ δὲ ἐπίγραμμα ἐς γυναικας ἄλλας εἶχεν.	Sikyon.
*79.	II 10, 3.	οὗτος μὲν δὴ παρ εἶχετο ὁ περίβολος τοσάδε ἐς μνήμην.	*Sikyon.
80.	II 11, 1.	Ἐπωπεία δὲ καὶ Ἀρτεμιδι καὶ Ἀπόλλωνι τὸ πλησίον ἱερὸν ποιῆσαι λέγουσιν, τὸ δὲ μετ' αὐτὸ Ἦρας Ἀδραστον· ἁγάλματα δὲ ὑπελείπετο οὐδετέρῳ.	Sikyon.
*81.	II 12, 1.	ἐν δὲ αὐτῷ ξόανον Ἀθηναῖς ἐστὶν ἀρχαῖον· κεραννωθῆναι δὲ καὶ τοῦτο ἐλέγετο.	Titane.
82.	II 13, 5.	ἔστι γὰρ καὶ Ἀρτέμιδος ἐνταῦθα χαλκοῦν ἄγαλμα, ὃ ἐφαίνεται ἀρχαῖον εἶναι μοι.	Phlius.
83.	II 15, 2.	ἐν δὲ αὐτῇ Νεμείου τε Διὸς ναὸς ἐστὶ θεῖας ἄξιος, πλὴν ὅσον κατερρυνήκει ὁ ὄροφος καὶ ἄγαλμα οὐδὲν ἔτι ἐλείπετο.	Nemea.
84.	II 19, 3.	τὸ μὲν οὖν ἄγαλμα τὸ ἐφ' ἡμῶν Ἀττάλον ποτήμα ἦν Ἀθηναίων κτλ.	Argos.

<sup>24)</sup> Wenngleich im Präsens gehalten, spricht doch die starke Betonung des Sehens für Autopsie.

85.	II 24, 3.	ἐπ' ἄκρα δέ ἐστι τῇ Λαρίσῃ Διὸς... ναὸς οὐκ ἔχων ὄροφον· τὸ δὲ ἀγαλμα- ξύλου πεποιημένον οὐκέτι ἐστῆ- κος ἦν ἐπὶ τῷ βάθρῳ.	Argos.
86.	II 25, 3.	ταύτη μὲν δὴ θείας οὐδὲν ἔτι ἦν ἄξιον.	Weg von Argos nach Mantineia.
*87.	II 25, 9.	ἐπ' ἐμοῦ δὲ Μιδείας πλὴν τὸ ἔδαφος ἄλλο οὐδὲν ἐλείπετο.	*Mideia.
88.	II 27, 3.	στῆλαι δὲ εἰστέχασαν ἐντὸς τοῦ περιβόλου, τὸ μὲν ἀρχαῖον καὶ πλέονες, ἐπ' ἐμοῦ δὲ ἕξ λοιπαί.	Hieron von Epidauros.
	II 27, 4.	ἔνθα ἄρτι ἐμοῦ μονομαχίας ἀθλον ἦν ιεῖσθαι τῇ θεῇ τὸν νικῶντα· ὁ δὲ ἄγων.... προέκειτο κτλ.	Aricia.
*89.	II 29, 1.	αὐτῇ δὲ τῶν Ἐπιδαυρίων ἡ πόλις παρείχετο ἐς μνήμην τάδε ἀξιο- λογώτατα.	*Epidauros.
90.	II 30, 4.	τὸ δὲ Πανέλληνιον, ὅτι μὴ τοῦ Διὸς τὸ ἱερόν, ἄλλο τὸ ὄρος ἀξιόλογον εἶχεν οὐδέν.	Aigina.
*91.	II 31, 1.	ἐν τῇ ἀγορᾷ Τροϊζηνίων ναὸς καὶ ἀγάλματα Ἀρτέμιδος ἐστὶ Σωτείρας. Θησεία δὲ ἐλέγετο ἰδρυσάσθαι κτλ.	*Troizen.
*92.	II 31, 3.	οὐ πόρρω δὲ ἱερόν Μουσῶν ἐστὶ, ποιῆσαι δὲ ἔλεγον αὐτὸ Ἀρδαλον παῖδα Ἥφαιστον.	*Troizen.
*93.	II 31, 6.	τὸ δὲ ἱερόν τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Θεαρίου κατασκευάσαι μὲν Πιτθία ἔφασαν, ἐστὶ δὲ ὧν οἶδα παλαιότατον.	*Troizen.
94.	II 32, 3.	ἐνταῦθα ἔτι πεφύκει ἡ μυρσίη τὰ φύλλα, ὥς καὶ πρότερον ἔγραψα, ἔχουσα τετραπημένα.	Troizen.
95. <sup>25)</sup>	II 34, 11.	τεῖχος μὲν δὴ περὶ πᾶσαν τὴν Ἑρμι- όνην ἐστῆκε τὰ δὲ ἐς συγγραφὴν καὶ ἄλλα παρείχετο, καὶ ὧν αὐτὸς ποιήσασθαι μάλιστα ἠξίωσα μνήμην.	Hermione.

<sup>25)</sup> Einen eigenthümlichen Gebrauch der Praeterita, welcher dem sogenannten gnomischen Aoriste vielleicht am nächsten steht, zeigt II 85, 6/7. Wie aus ἀγούσι δὲ οὕτως hervorgeht, ist nur eine Schilderung des Opfers, wie es stets vor sich geht, beabsichtigt und nicht an eine bestimmte Feier, welche Pausanias mit angesehen, gedacht: dazu stimmt auch der stete Wechsel zwischen praesentischen und Praeteritalformen. Ähnlich sind I 24, 1 und besonders IX 39, 11.

96.	II 36, 2.	καὶ τοῦ Κοκκυγίου πρὸς τοῖς πέρασι ναὸς ἐστὶ, θύραι δὲ οὐκ ἐφεστήκασιν, οὐδὲ ὄροφον εἶχεν, οὐδέ οἷ τι ἐνῆν ἄγαλμα· εἶναι δὲ ἐλέγετο ὁ ναὸς Ἀπόλλωνος.	Kokkygion.
97. <sup>26)</sup>	II 36, 2.	Μάσητι δὲ οὐσῇ πόλει τὸ ἀρχαῖον.. ... ἐπινείω καὶ ἡμᾶς ἐχρῶντο Ἑρμιονεῖς.	Mases.
*98.	III 10, 6.	ἐπαρελθόντων δὲ ἐντεῦθεν... ἄγαλ- μά ἐστιν Ἡρακλέους καὶ τρόπαιον· ἀναστῆσαι δὲ ἐλέγετο Ἡρακλῆς κτλ.	*Weg aus der Thyreatis nach Sparta.
99.	III 17, 3.	ἐπείρασται δὲ καὶ τὰ ἐς τὴν Ἀθηνᾶς γένεσιν καὶ Ἀμφιπόλῃ καὶ Ποσειδῶν, ἃ δὴ μέγιστα καὶ μάλιστα ἦν ἐμοὶ δο- κεῖν θείας ἄξια.	Sparta.
100.	III 18, 8.	ὑπὸ μὲν δὴ τῷ πρώτῳ τρίποδι Ἀφ- ροδίτης ἄγαλμα ἐστήκει, Ἄρτεμις δὲ ὑπὸ τῷ δευτέρῳ.	Amyklai.
101.	III 19, 6 in.	Ἀμύκλαι δὲ... θείας παρείχετο ἄξιον ἱερὸν Ἀλεξάνδρου καὶ ἄγαλμα.	Amyklai.
*102.	III 19, 6 fin.	Ἀμύκλαι μὲν παρείχοντο τοσαῦτα ἐς μνήμην.	*Amyklai.
*103. <sup>27)</sup>	III 22, 3.	προελθόντι δὲ ἀπὸ Τρινασοῦ στάδια ὥς ὀγδοήκοντα τοῦ Ἑλλους τὰ ἐρεί- πια ὑπόλοιπα ἦν.	*Helos.
104.	III 26, 1.	κατὰ δὲ τὴν ὁδὸν ἱερὸν ἐστὶν Ἴνου's καὶ μαντεῖον... αὐτὸ δὲ τὸ ἐν τῷ ναῷ σαφῶς μὲν οὐκ ἦν ἰδεῖν ὑπὸ στεφανωμάτων κτλ.	Thalamai.
105.	IV 30, 1.	Ἡράκλειον δὲ αὐτόθι ἦν ἐπιφανὲς καὶ Ἀσκληπιεῖον.	Abia.
106.	IV 33, 5.	ὅτι δ' ὑδρία τε ἡ χαλκὴ τὸ εὖρημα τοῦ Ἀργείου στρατηγοῦ, καὶ Εὐρύτου τοῦ Μελανέως τὰ ὅσῃ ἐφνυλάσσετο ἐνταῦθα, δηλῶσαί καὶ ἐς ἅπαντας οὐκ ἀπέτρυνε τὸ ὄνειρον.	Karnasion.

<sup>26)</sup> II 38, 5 vgl. zu I 23, 8 S. 22, A. 20.

<sup>27)</sup> III 20, 6 ist das Impf. ἐπὶ θαλάσῃ πόλισμα Ἑλλος ἦν mit Gurlitt 458 aus dem Gegensatze zur Gegenwart zu erklären; zu III 22, 6 vgl. S. 22, A. 20.

*107. <sup>28)</sup>	V 5, 5.	γενέσθαι δέ οἱ Λεπρεῶται σφισιν ἔλεγον ἐν τῇ πόλει Λευκαίου Διὸς ναόν κτλ.	*Lepreos.
108.	V 5, 6.	κατὰ δὲ ἐμὲ οὔτε μνήμα ἐπίσημον οὔτε ἱερὸν ἦν θεῶν σφισιν οὐδενὸς πλήν γε Δήμητρος· πλίνθου δὲ καὶ τοῦτο ἐπεποίητο ὡμῆς καὶ οὐδὲν παρείχετο ἄγαλμα.	Lepreos.
109.	V 6, 6.	καὶ δὴ καὶ ὀλίγον ἀπωτέρω τοῦ ἱεροῦ μνήμά τε ἐδείκνυτο κτλ.	Skillus.
110.	V 11, 9.	αὐτίκα δ' ἐς τουτο τοῦ ἐδάφους κα- τασκῆψαι κεραννόν φασιν, ξυθα ὕδρια καὶ ἐς ἐμὲ ἐπίθημα ἦν ἡ χαλκῇ.	Olympia.
*111.	V 12, 7.	ἡ δὲ τοῦ ἐλέφαντος βασιλέως Νικομή- δους ἐλέγετο εἶναι Βιθυνῶν.	*Olympia.
*112.	V 13, 6.	ἡ δὲ ὠμοπλάτη τοῦ Πέλοπος ἡφάνι- στο ἤδη κατ' ἐμέ.	*Olympia.
*113.	V 14, 7.	τοῦτον (βωμὸν Διὸς Ἑρκείου) ὁ Οἰ- νόμαος ἐφαίνετο αὐτὸς οἰκοδομή- σασθαι.	*Olympia.
114. <sup>29)</sup>	V 19, 7.	εἶδὼν οὖν (am Kypseloskasten) ἐν σηλαίῳ γυνὴ καθεύδουσα σὺν ἀνδρὶ ἐπὶ κλίνῃ, καὶ σφας Ὀδυσσεύα εἶναι καὶ Κίρκην ἐδοξάζομεν.	Olympia.
*115.	V 24, 8.	ἐλέγετο δὲ καὶ οὗτος Μομμίον τε καὶ ἀπὸ τοῦ Ἀχαιῶν εἶναι πολέμον.	*Olympia.
116. <sup>30)</sup>	V 25, 5.	κεῖνται δὲ ἐπὶ τοῦ τείχους οὗτοι τῆς Ἀλτῆος· Καλάμδος δὲ εἶναι σφας ἔργα ἐγὼ τε εἴκαζον καὶ ἐς αὐτοὺς κατὰ τὰ αὐτὰ εἶχεν ὁ λόγος.	Olympia.
117. <sup>31)</sup>	V 27, 12.	τῶν δὲ ἐν Θράκῃ Μενδαίων τὸ ἀνά- θημα ἐγγύτατα ἀφίκετο ἀπα- τῆσαι με ὥς ἀνδρὸς εἰκὼν εἴη πεντάθλον.	Olympia.

<sup>28)</sup> V 5, 4 οὐ μὲν εἶχόν γε οἱ Φιγαλείς ἀποφῆναι Λεπρεοῦ μνήμα kann natür-  
lich ebensowol auf literarische als mündliche Überlieferung sich beziehen. Ebenso  
V 6, 2; IX 25, 1; X 12, 8.

<sup>29)</sup> Zu V 23, 8 vgl. S. 22, A. 20.

<sup>30)</sup> Vgl. S. 20.

<sup>31)</sup> Vgl. S. 20.

118.	VI 19, 8.	αἱ δὲ Ἑσπερίδες, μετεκινηθῆσαν γὰρ ὑπὸ Ἥλειων, αὐταὶ μὲν ἔτι καὶ ἐς ἐμὲ ἦσαν ἐν τῷ Ἡραίῳ.	Olympia.
	*VI 19, 11.	ἐπ' ἐμοῦ δὲ ὅτι μὴ θάταρον καὶ περίβολοι τείχους ἄλλο ἐλείπετο οὐδὲν Μεταποντίου.	*Metapontion.
119.	VI 22, 1.	τείχους δὲ ἢ ἄλλον κατασκευάσματος ἐλείπετο οὐδὲν ἔτι, ἄμπελοι δὲ ἦσαν διὰ τοῦ χωρίου πεφυτευμέναι παντός, ἔνθα ἡ Πίσα ὀρεῖτο.	Pisa.
120.	VI 22, 8.	ἐπ' ἐμοῦ δὲ οἰκήματα ἐλείπετο ὀλίγα καὶ Ἀλφειαίας Ἀρτέμιδος ἄγαλμα ἐν ναῷ.	Letrinioi.
121.	VI 25, 1.	ἔχεται δὲ τῆς ἀγορᾶς ναὸς ἀρχαῖος . . . ὁ δὲ ὄροφος κατερρόηκε τῷ ναῷ καὶ ἄγαλμα οὐδὲν ἐλείπετο.	Elis.
*122.	VI 25, 6.	τοῦτο τὸ ἄγαλμα ἐλέγετο εἶναι Προειδῶνος κτλ.	*Elis.
123.	VII 1, 8.	καὶ ἦν καὶ ἐς ἐμὲ ἔτι αὐτῷ (Τισαμενῷ) τάφος, ἔνθα τὰ δεῖπνα Λακεδαιμονίοις ἐστὶ τὰ Φειδίτεια καλοῦμενα.	Sparta.
	VII 2, 11.	καὶ ἦν κατ' ἐμὲ οὐδὲν ἐν Μυοῦντι ὅτι μὴ Λιονύσου ναὸς λίθου λευκοῦ.	Myus.
	VII 5, 4.	θαῦμα δὲ ὅμως ἦσαν καὶ ὑπὸ τοῦ πυρὸς λελυμασμένοι.	Samos, Phokaia.
	VII 16, 8.	καὶ ἦν Περγαμηνοῖς καὶ ἐς ἐμὲ ἔτι λάφυρα Κορίνθια.	Pergamon.
124.	VII 17, 8.	ἐπίθημα δὲ καὶ ἐς ἐμὲ ἔτι στήλη τε ἦν ἐπὶ τοῦ χώματος καὶ Ἡρακλῆς ἐπειρασμένος· ἐλέγετο δὲ ὡς οἱ ἐπιχώριοι καὶ ἐναγίζουσι τῷ Σωστράτῳ.	Dyme.
125.	VII 18, 9.	Πατρεῦσι δὲ ὁ Αὔγουστος . . . καὶ δὴ καὶ τῆς Λαφρία· ἔδωκε τὸ ἄγαλμα, ὃ δὴ καὶ ἐς ἐμὲ ἔτι ἐν τῇ ἀκροπόλει τῇ Πατρέων εἶχε τιμάς.	Patrai.
126.	VII 22, 5.	δάφναι μάλιστα ἐν αὐτῷ πεφύκασιν, ναὸς δὲ οὐκ ἦν ἐν αὐτῷ οὐδὲ ἄγαλματα.	Pharai.

127. <sup>32)</sup>	VII 23, 9.	ἔστι δὲ καὶ Διὸς ἐπίκλησιν Σωτήρης ἐν τῇ ἀγορᾷ τέμενος, καὶ ἀγάλματα ἐσελθόντων ἐν ἀριστερᾷ χαλκοῦ μὲν ἀμφοτέρω, τὸ δὲ οὐκ ἔχον πω γένεια ἐφαίνετο ἀρχαιότερον εἶναι μοι.	Aigion.
*128.	VII 25, 7.	κατὰ δὲ τὴν ἔσοδον ἐς τὸ ἱερὸν γυναικῶν εἰκόνες λίθου τέ εἰσιν εἰργασμέναι καὶ ἔχουσαι τέχνης εὖ· ἐλέγοντο δὲ ὑπὸ τῶν ἐπιχωρίων ἱέρειαι ταῖς Εὐμενίσιν αἱ γυναῖκες γενέσθαι.	*Keryneia.
129. <sup>33)</sup>	VII 26, 4.	παρείχετο δὲ ἡ Αἰγείρα ἐς συγγραφὴν ἱερὸν Διὸς καὶ ἄγαλμα καθήμενον κτλ.	Aigeira.
130.	VII 26, 6.	ὅστις δὲ ἦδη τὸν Ἡρακλέα τὸν ἐν Σικυνῶνι ἐθεάσατο, τεκμαίροιο ἂν καὶ ἐν Αἰγείρᾳ τὸν Ἀπόλλωνα ἔργον εἶναι τοῦ αὐτοῦ Φλιασίου Λαφάου.	Aigeira. Sikyon.
*131. <sup>34)</sup>	VIII 9, 5.	Ἀντινόην δὲ αὐτόθι ἐλέγετο κέσθαι τὴν Κηφείως.	*Mantineia.
132.	VIII 9, 6.	τοῦ θεάτρου δὲ ὀπισθεν ναοῦ τε Ἀφροδίτης ἐπίκλησιν Συμμαχίας ἐρείπια καὶ ἄγαλμα ἐλείπετο· τὸ δὲ ἐπίγραμμα ἐπὶ τῷ βάθρῳ τὴν ἀναθεῖσαν τὸ ἄγαλμα ἐδήλου θυγατέρα εἶναι Πασέου Νικίππην.	Mantineia.
133.	VIII 9, 10.	Ποδάρην δ' ἐπ' ἐμοῦ τὸν ἀρχαῖον ἐτίμων οἱ Μαντινεῖς κτλ.	Mantineia.
*134.	VIII 10, 1.	ἐς Ἀρκαδίαν δὲ τὴν ἄλλην εἶδιν ἐκ Μαντινείας ὁδοί· ὅποσα δὲ ἐφ' ἐκάστης μάλιστα ἦν θείας ἄξια, ἐπέξειμι καὶ ταῦτα.	*Wege von Mantineia nach anderen Städten Arkadiens.
135.	VIII 13, 3.	οἷς τισι δὲ Πελοποννησίων ἐπολέμησαν τῶν ἄλλων ἢ Ἀρκάδων αὐτῶν, οὔτε ἐπιγράμματα ἐπὶ τοῖς τάφοις ἐσήμαινεν οὔτε οἱ Ὀρχομένιοι μνημονεύουσιν.	Orchomenos.

<sup>32)</sup> VII 24, 5 sind die Praeterita φητο und ἦν, wie das Nachfolgende zeigt, im Gegensatz zur Gegenwart zu verstehen.

<sup>33)</sup> Zu VII 26, 4 vgl. S. 22, A. 20.

<sup>34)</sup> VIII 6, 5 ἐπίκλησιν δὲ ἡ θεὸς ταύτην (Μελαινίς) κατ' ἄλλο μὲν ἔσχεν οὐδέν, ὅτι δὲ κτλ. ist ἔσχεν zu übersetzen „erhielt“ den Beinamen.



136.	VIII 14, 1.	πλεονάσαντος δέ ποτε αὐτοῦ τοῦ ὕδατος κατακλυσθῆναι φασὶ τὴν ἁρχαίαν Φενεόν, ὥστε καὶ ἐφ' ἡμῶν σημεῖα ἐλείπετο ἐπὶ τῶν ὁρῶν, ἐς ἃ ἐπαναβῆναι τὸ ὕδωρ λέγουσι.	Pheneos.
137. <sup>85)</sup>	VIII 14, 4/6.	ἐνταῦθα ἐν τῇ ἀκροπόλει ναός ἐστιν Ἀθηναῖς ἐπίκλησιν Τριτωνίας· ἐρείπια δὲ ἐλείπετο αὐτοῦ μόνα. καὶ Ποσειδῶν χαλκοῦς ἔστηκεν ἐπωνυμίαν Ἴππιος· ἀναθεῖναι δὲ τὸ ἄγαλμα τοῦ Ποσειδῶνος Ὀδυσσεύς ἔφασαν... καὶ μοι καὶ γράμματα οἱ Φενεῶται παρείχοντο ἐπὶ τοῦ ἀγάλματος γεγραμμένα τῷ βάθρῳ, τοῦ Ὀδυσσεύως δὴ τι πρόσταγμα τοῖς ποιμαίνουσι τὰς ἵππους.	Pheneos.
138.	VIII 15, 5.	ἐς δὲ Πελλήνην ἐκ Φενεοῦ καὶ ἐς Αἴγειραν ἰόντι Ἀχαιῶν πόλιν πέντε πον προεληλυθότι καὶ δέκα σταδίους Ἀπόλλωνός ἐστι Πυθίου ναός· ἐρείπια δὲ ἐλείπετο αὐτοῦ μόνα καὶ βωμὸς μέγας λίθου λευκοῦ.	Pheneatis.
139. <sup>86)</sup>	VIII 17, 6.	τὰ δὲ ἐφ' ἡμῶν ἐρείπια ἦν, οὐδὲ τούτων τὰ πολλὰ ἔτι δῆλα.	Nonakris.
*140.	VIII 18, 8.	τὰ δὲ ἐφ' ἡμῶν οὐδὲ ἐρείπια ἔτι λειπόμενα ἦν Λουσῶν.	*Lusoi.
141.	VIII 22, 3.	ἡ δὲ ἐφ' ἡμῶν πόλις τῶν μὲν εἰρημένων οὐδέν, ἄλλα δὲ εἶχε τοσάδε.	Stymphalos.
142.	VIII 22, 7.	πρὸς δὲ τοῦ ναοῦ τῷ ὁρόφῳ πεποιημένα καὶ αἱ Στυμφαλίδες εἰσὶν ὄριθες· σαφῶς μὲν οὖν χαλεπὸν ἦν διαγινῶναι, πότερον ξύλον ποίημα ἦν ἢ γύψον, τεκμαιρομένοις δὲ ἡμῖν ἐφαίνετο εἶναι ξύλον μᾶλλον ἢ γύψον.	Stymphalos.
143.	VIII 24, 6.	Ψωφιδίους δὲ ἐν τῇ πόλει τοῦτο μὲν Ἀφροδίτης ἱερὸν Ἐρηνίης ἐστὶν ἐπίκλησιν, ἐρείπια ἐφ' ἡμῶν ἐλείπετο αὐτοῦ μόνα· ἐλέγοντο δὲ οἱ Ψωγίδος αὐτὸ ἰδρῆσασθαι παῖδες.	Psophis.

<sup>85)</sup> Vgl. S. 21.<sup>86)</sup> VIII 18, 7 vgl. S. 22, A. 20.

144.	VIII 24, 7.	Προμάχου δὲ καὶ Ἐχέφρονος τῶν Ψωφίδος οὐκ ἐπιφανῆ κατ' ἐμὲ ἔτι ἦν τὰ ἡρώα.	Psophis.
145.	VIII 25, 3.	ἔστι δὲ ἐν Θελπούσῃ ναὸς Ἀσκληπιοῦ καὶ θεῶν ἱερὸν τῶν δώδεκα· τού- του τὰ πολλὰ ἐς ἔδαφος ἔκειτο ἤδη.	Thelpusa.
146.	VIII 25, 7.	τὸ μὲν δὴ τῆς Ἑρινύος τήν τε κίστην καλουμένην ἔχει καὶ ἐν τῇ δεξιᾷ θῆσα, μέγεθος δὲ εἰκάζομεν ἐννέα εἶναι ποδῶν αὐτήν· ἡ Λουσία δὲ ποδῶν ἑξὶ φαίνεται εἶναι.	Thelpusa.
147.	VIII 26, 2.	τῆς δὲ Ἥρας τοῦ ναοῦ καὶ ἄλλα ἐρείπια καὶ οἰκίονες ἔτι ἐλείποντο.	Heraia.
148.	VIII 26, 8.	κατὰ δὲ τήν ἐξ Ἡραίας ἄγονσαν ἐς Μεγάλην πόλιν εἰσὶ Μελαινεαί· ταύ- τας ὄρκισε μὲν Μελαινεὺς ὁ Ἀνκάονος, ἔρημος δὲ ἦν ἐφ' ἡμῶν, ὕδατι δὲ καταρρεῖται.	Melaineai.
149.	VIII 28, 1.	ἔστι δὲ αὐτόθι ναὸς Ἀσκληπιοῦ λίθου Πεντελησίου· αὐτὸς δὲ οὐκ ἔχων πω γένεια, καὶ Ὑγείας ἄγαλμα· Σκόπα δὲ ἦν ἔργα. λέγουσι δὲ οἱ ἐπι- χώριοι καὶ τάδε, ὡς Ἀλέξανδρος ὁ Φιλίππου τὸν θώρακα καὶ δόρυ ἀναθεῖναι τῷ Ἀσκληπιῷ· καὶ ἐς ἐμέ γε ἔτι ὁ θώραξ καὶ τοῦ δόρατος ἦν ἡ αἰχμή.	Gortys.
150.	VIII 29, 5.	ἐπ' ἐμὸν δὲ ἐρείπια ἡ Βασιλὶς ἦν, καὶ Δήμητρος ἱερὸν ἐν αὐτοῖς ἐλεί- πετο Ἐλευσινίας.	Basilis.
*151.	VIII 29, 5.	καὶ ἐπὶ Θωκνίαν ἀφίξῃ, τὸ ὄνομα ἀπὸ Θάκνον τοῦ Ἀνκάονος ἔχουσαν, ἐς ἅπαν δὲ ἐφ' ἡμῶν ἔρημον· ἐλέγετο δὲ ὁ Θῶκνος ἐν τῷ λόφῳ κτίσθαι τήν πόλιν.	*Thoknia.
152.	VIII 30, 1.	πλησίον δὲ ἤδη τῆς πόλεως Ποσει- δωνός ἐστιν Ἐπόπτου ναός· ἐλεί- πετο δὲ τοῦ ἀγάλματος ἡ κεφαλὴ.	Megalopolis.
153.	VIII 30, 5.	πρὸ δὲ τοῦ ναοῦ τῆς Μητρὸς ἀνδριάς μὲν οὐδεὶς ἐστι, δῆλα δὲ ἦν τὰ βάρθρα, ἐφ' ὧν ἀνδριάντες ποτὲ ἐστήχεσαν.	Megalopolis.

154.	VIII 30, 6.	Ἐρμοῦ δὲ Ἀκακησίου πρὸς αὐτῇ (στοᾷ) ναὸς κατεβέβλητο, καὶ οὐδὲν ἐλείπετο ὅτι μὴ χελώνη λίθου.	Megalopolis.
155.	VIII 31, 9—32, 1.	τοσάδε ἐνταῦθα ἀξιόχρεα ἦν. ἡ δὲ ἐπέκεινα τοῦ ποταμοῦ μοῖρα ἡ κατὰ μεσημβρίαν παρείχετο ἐς μνήμην θιάτρον μέγιστον τῶν ἐν τῇ Ἑλλάδι.	Megalopolis.
*156.	VIII 32, 1.	λείπεται τοῦ βουλευτηρίου θεμέλια, ὃ τοῖς Μυρίοις ἐπεποιήτο Ἀρχάδων· ἐκαλείτο δὲ ἀπὸ τοῦ ἀναθέντος Θεοσίλιον.	*Megalopolis.
157.	VIII 32, 2.	τὸ δὲ τῶν Μουσῶν Ἀπόλλωνός τε ἱερὸν καὶ Ἐρμοῦ κατασκευασθὲν σφίσιν ἐν κοινῷ παρείχετο ἐς μνήμην θεμέλια οὐ πολλὰ. ἦν δὲ καὶ τῶν Μουσῶν μία ἔτι καὶ Ἀπόλλωνος ἄγαλμα. . . . ἐρείπια δὲ καὶ τῆς Ἀφροδίτης ἦν τὸ ἱερὸν, πλὴν ὅσον πρόναός τε ἐλείπετο ἔτι καὶ ἄγαλματα ἀριθμὸν τρία, ἐπίκλησις δὲ Οὐρανία, τῇ δ' ἔστι Πάνδημος, τῇ τρίτῃ δὲ οὐδὲν ἐτίθεντο.	Megalopolis.
*158.	VIII 32, 3.	ἀπέχει δὲ οὐ πολὺ Ἀρεῶς βωμός· ἐλέγετο δὲ ὡς καὶ ἱερὸν ἐξ ἀρχῆς ὁκοδομήθη τῷ θεῷ.	*Megalopolis.
159.	VIII 32, 3.	κατὰ δὲ τὸ ἕτερον τοῦ σταδίου πέρας Διονύσου ναὸς ἐλέγετο ὑπὸ τοῦ θεοῦ κεραννωθῆναι γενεαῖς δύο ἐμοῦ πρότερον, καὶ ἐρείπια οὐ πολλὰ ἔτι ἐς ἐμὲ ἦν αὐτοῦ.	Megalopolis.
*160.	VIII 32, 5.	ἀνάκειται δὲ αὐτόθι καὶ ὅσα ὑπερηκότα ἢ ὡς ἀνθρώπου δοκεῖν· καὶ δὴ καὶ ἐλέγετο ἐπ' αὐτοῖς εἶναι τῶν Γιγάντων ἐνός κτλ.	*Megalopolis.
*161. <sup>37)</sup>	VIII 34, 6.	καὶ ἐν αὐτῇ (Κρωμῆτις) πόλεως Κρωμῶν οὐ παντάπασιν τὰ ἐρείπια ἦν ἐξίτηλα.	*Kromoi.

<sup>37)</sup> VIII 35, 2 ist *εἰσότηκει*, wie aus *δοκεῖν δέ μοι* hervorgeht, von einer Statue zu verstehen, welche Pausanias in einer Quelle erwähnt fand, selbst aber nicht mehr sah.

*162.	VIII 35, 5.	τρισι δὲ ἀπὸ Μεγάλης πόλεως ἀπω- τέρω σταδίοις καὶ δέκα Σκιαδίς τε καλούμενον χωρίον καὶ Ἀρτέμιδος Σκιαδίτιδος ἐρείπια ἔστιν ἱεροῦ· ποι- ῆσαι δὲ αὐτὸ ἐλέγετο Ἀριστόδημος ο τυραννήσας.	*Skiadis.
*163. <sup>38)</sup>	VIII 35, 7.	ἔρημοι δὲ [καὶ] ἐς ἐμὲ ἦσαν ἀμ- φότεραι· μένει δὲ ἐν Ζοϊτίᾳ Δήμη- τρος ναὸς καὶ Ἀρτέμιδος [οὐ καὶ ἐς ἐμὲ ἦσαν].	*Zoitia. *Paroria.
*164.	VIII 38, 6.	καὶ τάδε ἔτι ἐλέγετο, τὰ ἐντὸς τοῦ τεμένους γενόμενα ὁμοίως πάντα καὶ θηρία καὶ ἀνθρώπους οὐ παρέχ- εσθαι σκιάν.	*Lykaion.
165.	VIII 40, 1.	καὶ τοῦτο (das Epigramm der Ar- rhichionstatue) μὲν ἡφάριστο ὑπὸ τοῦ χρόνου κτλ.	Phigalia.
166.	VIII 40, 5.	τῷ Κρεύγᾳ δὲ . . . . . ἐποιήσαντο εἰκόνα ἐν Ἀργεῖ, ἣ καὶ ἐς ἐμὲ ἔκειτο ἐν τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Λυκίου.	Argos.
167.	VIII 41, 10.	καὶ αὐτῇ (Ἀφροδίτῃ) ναὸς τε ἦν οὐκ ἔχων ἔτι ὄροφον καὶ ἀγαλμα ἐπεποιήτο.	Kotilion.
*168.	VIII 44, 4.	ποιῆσαι δὲ τὸ ἱερὸν Ἀθηνᾶ τε Σω- τείρα καὶ Ποσειδῶνι Ὀδυσσεΐ ἐλέ- γετο ἀνακομισθέντα ἐξ Ἰλίου.	*Boreion bei Asea.
	VIII 46, 5.	τοῦ δὲ ὕδός τῶν δδόντων κατεῆχθαι μὲν τὸν ἔτερόν φασιν οἱ ἐπὶ τοῖς θαύμασιν, ὁ δ' ἔτι ἐξ αὐτῶν λειπόμενος ἀνέκειτο ἐν βασιλικῇ κῆποις, ἐν ἱερῷ Διονύσου κτλ.	Rom.
169.	VIII 47, 2.	ἀναθήματα δὲ ἐν τῷ ναῷ τὰ ἀξιολο- γώτατα, ἔστι μὲν τὸ δῆγμα ὕδός τοῦ Καλυδωνίου, διεσήπετο δὲ ὑπὸ τοῦ χρόνου καὶ ἐς ἅπαν ἦν τριχῶν ἤδη ψιλόν.	Tegea.

<sup>38)</sup> VIII 36, 8; 10; 38, 3; 44, 1 sind Praeterita gesetzt, weil die betreffenden Städte nicht mehr existierten, vgl. VIII 27, 3/4 und 7.

170. <sup>39)</sup>	VIII 54, 4.	ἡ δὲ εὐθεία ἐπὶ Θυρέαν τε καὶ κόμας τάς ἐν τῇ Θυρεάτιδι ἐκ Τεγίας παρείχετο ἐς συγγραφὴν Ὀρέ- στου τοῦ Ἀγαμέμνονος μνήμα . . . . καθ' ἡμᾶς δὲ οὐκέτι πηλῶν ἐντὸς ἐγίνετο ὁ τάφος.	Tegea.
171.	IX 7, 6.	καὶ σφισιν ἡ μὲν κάτω πόλις πᾶσα ἔρημος ἦν ἐπ' ἐμοῦ πλήν τὰ ἱερὰ πτλ.	Theben.
172.	IX 10, 2.	τὸ δὲ ἄγαλμα μεγέθει τε ἴσον τῷ ἐν Βραγχίδαις ἐστὶ καὶ τὸ εἶδος οὐδὲν διαφόρως ἔχον· ὅστις δὲ τῶν ἀγαλ- μάτων τούτων τὸ ἕτερον εἶδε καὶ τὸν εἰργασμένον ἐπύθετο, οὐ μεγάλη οἱ σοφία καὶ τὸ ἕτερον θρασυμένον Κανάχον ποίημα ὄν ἐπίστασθαι.	Theben. Milet.
173.	IX 16, 1.	οὗτος καὶ ἐς ἐμὲ ἦν ὁ ὕμνος ἐν τριγώνῳ στήλῃ παρὰ τὸν βωμόν, ὃν Πτολεμαῖος ὁ Ἀάγου τῷ Ἀμμωνι ἀνέθηκε.	Theben.
*174.	IX 17, 2.	τοῦ ναοῦ δὲ τῆς Εὐκλείας Ἀρτέμιδος λέων ἐστὶν ἔμπροσθε λίθου πεποιημέ- νος· ἀναθεῖναι δὲ ἐλέγετο Ἡρακλῆς.	*Theben.
175. <sup>40)</sup>	IX 24, 3.	θείας δὲ ἄξιον ἐν μὲν Ὀλμωσιν οὐδ' ἐπὶ βραχύτατον παρεῖχον οὐδέ ν.	Holmones.
176. <sup>41)</sup>	IX 26, 5.	ἐπ' ἐμοῦ δὲ ναός τε καὶ ἄγαλμα Ποσειδῶνος ἐλείπετο Ὀρχηστίου καὶ τὸ ἄλλος, ὃ δὴ καὶ Ὀμηρος ἐπῆνεσε.	Onchestos.
*177.	IX 27, 8.	ἀλλὰ γὰρ ἐφαίνετό μοι τὸ ἱερὸν τοῦτο ἀρχαιότερον ἢ κατὰ Ἡρακλῆα εἶναι τὸν Ἀμφιτρύωνος.	*Thespiiai.
178.	IX 29, 2.	Ἀσκληῖος μὲν δὴ πύργος εἰς ἐπ' ἐμοῦ καὶ ἄλλο οὐδὲν ἐλείπετο ἐς μνήμην.	Helikon.
179.	IX 32, 1.	τοῖς δὲ ἐν Κρεύσιδι, ἐπινείῳ τῷ Θεσπιδίων, οἰκοῦσιν ἐν κοινῷ μὲν ἐστὶν οὐδέ ν, ἐν ἰδιώτῳ δὲ ἀνδρὸς ἄγαλμα ἦν Διονύσου, γύφον πεποιημένον καὶ ἐπικεκοσμημένον γραφῇ.	Kreusis.

<sup>39)</sup> Vgl. unten Th. II.<sup>40)</sup> Vgl. oben S. 21.<sup>41)</sup> Vgl. unten Th. II.

180.	IX 33, 5/7.	ἀπωτέρω δὲ τῆς κόμης ἐπεποίητο ἐν τῷ χθαμαλῷ τῆς Ἀθηνᾶς ναὸς καὶ ἄγαλμα ἀρχαῖον ἐλέφαντος. . . . . τὸ δὲ ἱερόν ἐν ταῖς Ἀλαλκομεναῖς ἡμελήθη ἀπὸ τοῦδε . . . . ἐγένετο δὲ καὶ ἄλλο ἐπ' ἐμοῦ τοιόνδε ἐς κατάλυσιν τοῦ ναοῦ· κισσός οἱ προσπεφυκώς μέγας καὶ ἰσχυρὸς διέειλεν ἐκ τῶν ἀρμονιῶν καὶ διέεσπα τοὺς λίθους ἀπ' ἀλλήλων.	Alalkomenai.
*181.	IX 34, 1.	ἀνέθεσαν δὲ καὶ Χαρίτων ἀγάλματα ἐπ' ἐμοῦ.	*Itonion.
182.	IX 34, 3.	Κορωνεῖα δὲ παρείχετο μὲν ἐς μνήμην ἐπὶ τῆς ἀγορᾶς Ἐρμού βωμόν Ἐπιμηλίου.	Koroneia.
183. <sup>42)</sup>	IX 37, 5.	καὶ ἐγὼ τε πείθομαι καὶ ὅστις παρὰ Τροφώνιον ἦλθε δὴ μαντευσόμενος.	Lebadeia.
184. <sup>43)</sup>	IX 39, 10.	καταβάντι δὲ ἐστὶν ὅπη . . . σπιθαμῶν τὸ εὖρος δύο, τὸ δὲ ὕψος ἐφαίνετο εἶναι σπιθαμῆς.	Lebadeia.
185. <sup>44)</sup>	X 4, 2/3.	Πανοπίων δὲ τὸν ἀρχαῖον θεώμενοι περίβολον ἑπτὰ εἶναι σταδίων μάλιστα εἰκάζομεν· ἐπῆει τε ἐπὼν ἡμᾶς τῶν Ὀμήρου μνήμη . . . τοῦτο μὲν δὴ ἐφαίνετο ἡμῖν ἔχειν αἰτίαν . . . τὸ ἕτερον δὲ οὐκ ἐδυνήθην συμβαλέσθαι πρότερον, ἐφ' ὅτῳ καλλίχορον τὸν Πανοπίᾳ εἴρηκε, πρὶν ἢ ἐδιδάχθην ὑπὸ τῶν παρ' Ἀθηναίους καλουμένων Θυιάδων.	Panopeus.
186. <sup>45)</sup>	X 8, 6.	ἐσελθόντι δὲ ἐς τὴν πόλιν εἰσὶν ἐφεξῆς ναοί· καὶ ὁ μὲν πρῶτος αὐτῶν ἐρείπια ἦν κτλ.	Delphoi.

<sup>42)</sup> IX 38, 5 ist das Imperfectum λεγόμενα ἢ Ὀρχομενίοις erzählend: „die Orcho-menier besaßen den Orakelspruch“.

<sup>43)</sup> Zu IX 39, 11 vgl. oben S. 25 A. 27.

<sup>44)</sup> Beweisend ist εἰκάζομεν, das wegen θεώμενοι nur als Imperfectum aufge-fasst werden kann. Zum Folgenden vgl. unten Th. II.

<sup>45)</sup> Zu X 8, 4 vgl. oben S. 22 A. 20.

*187.	X 8, 7.	χρυσοῦ δὲ ἀσπίδα ὑπὸ Κροίσου τοῦ Λυδοῦ τῇ Ἀθηνᾷ τῇ Προοίᾳ δοθεῖ- σαν, ἐλέγετο ὑπὸ τῶν Δελφῶν, ὡς Φιλόμηλος αὐτὴν ἐσύλησε.	*Delphoi.
*188.	X 9, 1.	ὅποσα δὲ τῶν ἀναθημάτων εἶναι μοι λόγον μάλιστα ἄξια ἐφαίνετο, ποι- ησόμεθα αὐτῶν μνήμην.	*Delphoi.
	X 12, 4.	ἦν δὲ ἔτι καὶ νῦν ἐν τῇ Ἰδῇ τῇ Τρωϊκῇ πόλει Μαρπησίου τὰ ἐρείπια κτλ.	Marpessos.
189. <sup>46)</sup>	X 13, 9.	ὅσον μὲν δὴ χαλκὸς ἦν τοῦ ἀναθή- ματος, σῶον καὶ ἐς ἐμὲ ἔτι ἦν· οὐ μέντοι κατὰ τὰ αὐτὰ καὶ τὸν χρυσὸν οἱ Φωκέων ἐπελίποντο ἡγε- μόνες.	Delphoi.
190.	X 16, 1.	τῶν δὲ ἀναθημάτων, ἃ οἱ βασιλεῖς ἀπέστειλαν οἱ Λυδῶν, οὐδ' ἐν ἔτι ἦν αὐτῶν εἰ μὴ σιδηροῦν μόνον τὸ ὑπό- θημα τοῦ Ἀλυάττου κρατῆρος.	Delphoi.
191. <sup>47)</sup>	X 25, 4.	κάθηται δὲ αὐτὴ τε ἡ Ἑλένη καὶ Εὐρυβάτης πλησίον· τὸν Ὀδυσσεὺς εἶναι κήρυκα εἰκάζομεν, οὐ μὴν εἶχεν ἤδη γένηα.	Delphoi.
192.	X 29, 3.	παρεῖχε δὲ τὸ σχῆμα καίπερ ἐς τὸ εὐπρεπέστερον πεποιημένον συμ- βάλλεσθαι τὰ ἐς τῆς Φαίδρας τὴν τελευτήν.	Delphoi.
193.	X 31, 11.	ἐτεκμαιρόμεθα δ' εἶναι καὶ τού- τους τῶν τὰ δρώμενα Ἐλευσῖνι ἐν οὐδενὸς θεμένων λόγον.	Delphoi.
*194.	X 32, 1.	τὰ μὲν δὴ ἀνήκοντα ἐς συγγραφὴν τοσαῦτά τε καὶ τοιαῦτα κατ' ἐμὲ ἦν τὰ λειπόμενα ἐν Δελφοῖς.	*Delphoi.

<sup>46)</sup> X 13, 5 καὶ ὁ χρυσὸς ὁ ἐκ Λυδῶν ἀνέκετο ἐνταῦθα ist erzählend „war einst aufbewahrt“, vgl. X 16, 1, wo ausdrücklich berichtet wird, dass von dem Golde der Lyderkönige nichts mehr vorhanden sei.

<sup>47)</sup> X 21, 5 ist ἦν wie ἀνέκετο X 13, 5 aufzufassen: im Folgenden wird erzählt, dass alle Schilde geraubt worden seien. Auch von X 22, 1 gilt dasselbe, wie schon das beige gesetzte τότε beweist.

195.	X 32, 8.	Τιθορέα δὲ ἀπωτέρω Δελφῶν ὁδοή- κοντα, ὥς εἰκάσαι, σταδίοις ἐστὶν ἰόντι τὴν διὰ τοῦ Παρνασοῦ· τὴν δὲ οὐ πάντα ὀρεινήν, ἀλλὰ καὶ ὀχήμασιν ἐπιτήδειον πλειόνων ἔτι ἐλέγετο εἶναι σταδίων.	Tithorea.
196.	X 32, 11.	τὰ μὲν δὴ ἐς συγγραφὴν τῶν ἐν τῷ πολίσματι ὅτι μὴ τὰ εἰρημένα ἄλλο ἦν οὐδέν.	Tithorea.
197.	X 33, 1.	ἐτέρα δὲ ἐκ Τιθορέας ὁδὸς ἡ ἐπὶ Λέδοντά ἐστιν. πόλις δὲ ποτε ἐνο- μίζετο καὶ αὐτῇ, κατ' ἐμὲ δὲ ὑπὸ ἀσθενείας ἐξελελοίπεσαν οἱ Λε- δόντιοι τὴν πόλιν, καὶ ἄνθρωποι περὶ ἐβδομήκοντα οἱ οἰκοῦντες ἦσαν ἐπὶ τῷ Κηφισῷ.	Ledon.
198. <sup>48)</sup>	X 33, 3.	Λίλαια δὲ ἡμέρας μὲν ὁδὸν καὶ ὥρα χειμῶνος ἀπέχει Δελφῶν κατιούσι διὰ τοῦ Παρνασοῦ· στάδια δὲ ἐτεκ- μαιρόμεθα ὁδοήκοντα εἶναι τῆς ὁδοῦ καὶ ἑκατόν.	Lilaia.
199. <sup>49)</sup>	X 35, 3.	εἰστήκει δ' οὖν καὶ ἐς ἐμὲ ἔτι οἰκοδομημάτων ἀσθενέστατον, ὅποσα δὴ ἡ φλόξ ἐλυμήνατο.	Abai.
200.	X 35, 6.	ἄτε δὲ καὶ βασιλέως Ξέρξου κατα- πρήσαντος τὴν πόλιν καὶ αὐθις Φι- λίππου κατασκάψαντος ὁμῶς τὰ ὑπολειπούμενα ἦν ἀγορά τε ἀρ- χαίας κατασκευῆς καὶ βουλευτήριον.	Hyampolis.
201. <sup>50)</sup>	X 37, 2.	τὰ δὲ ἀπὸ τοῦ λιμένος στάδια ὁδοῦ τῆς πεζῆς τῆς ἐς Βοῦλιν ἑπτὰ εἶναι μάλιστα εἰκάζομεν.	Bulis.
*202.	X 38, 7.	τοῦτο οὖν τὸ ἄγαλμα τῆς ἐν τῇ Ἀμ- φίσσῃ Ἀθηνᾶς καὶ ἰδεῖν ἐστὶν ἀρχαιότερον καὶ ἀργότερον τὴν τέχνην.	*Amphissa. Ephesos.

<sup>48)</sup> Vgl. unten Th. II.

<sup>49)</sup> X 35, 1 καὶ χρηστήριον καὶ αὐτόθι ἦν Ἀπόλλωνος ist wohl aufzufassen:  
„ein Orakel bestand einstmals“.

<sup>50)</sup> Vgl. unten Th. II.



203.	X 38, 8.	καὶ Ποσειδῶνός ἐστιν ὑπὲρ τὴν πόλιν τέμενος καλούμενον Ποσειδῶνιον, ἐν δὲ αὐτῷ ναὸς Ποσειδῶνος · τὸ δὲ ἄγαλμα ἐς ἐμὲ οὐκ ἦν.	Myonia.
204.	X 38, 9.	ἐν Οἰανθείᾳ δὲ . . . ἐστὶν ἄλλος καὶ ναὸς τε Ἀρτέμιδος καὶ ἄγαλμα ἐν τῷ ἄλλῳ · γραφαὶ δὲ ἐπὶ τῶν τοίχων ἐξ ἱττηλοῖ τε ἦσαν ὑπὸ τοῦ χρόνου καὶ οὐδὲν ἔτι ἐλείπετο ἐς θάλα αὐτῶν.	Oiantheia.
205.	X 38, 13.	τοῦ δὲ Ἀσκληπιοῦ τὸ ἱερόν ἐρείπια ἦν, ἐξ ἀρχῆς δὲ ὑποδόμησεν αὐτὸ ἀνὴρ ἰδιώτης Φαλίσσιος.	Naupaktos.

Fassen wir das Ergebnis der Untersuchung zusammen, so bezeugen die beiden Verzeichnisse eine Anwesenheit des Pausanias an 99 Punkten Griechenlands. Landschaftlich vertheilen sich die einzelnen Zeugnisse folgendermaßen:

I Attika, Megaris . . .	9 Orte in 29 Belegen (davon 17 für Athen).
II Korinth, Sikyon, Phlius, Argos, Epi- dauros, Troizen, Her- mione, Thyreatis . . .	17 " " 31 "
III Lakonien . . . . .	8 " " 12 "
IV Messenien . . . . .	4 " " 5 "
V/VI Elis, Triphylien . . .	6 " " 23 " (davon 11 für Olympia).
VII Achaia . . . . .	5 " " 10 "
VIII Arkadien . . . . .	24 " " 49 "
IX Boeotien . . . . .	12 " " 22 "
X Phokis, Lokris . . . .	14 " " 25 " (davon 12 für Delphoi).

Dazu kommen außerhalb des Bereiches der Periegeese noch drei griechische Örtlichkeiten: Thermopylen (1), Larissa in Thessalien (1), Byzantion (1); von außergriechischen entfällt die Hauptmasse auf Kleinasien, 20 Belege für 16 Orte, eine geringe Zahl auf Italien, Rom mit 3 Belegen, Capua, Aricia, Metapont mit je 1 Belege.

## II. Reiserouten

### A. Peloponnesos

Wir beginnen mit den Büchern II—VIII, weil diese ein geschlossenes Gebiet behandeln, auf dem die charakteristischen Eigenthümlichkeiten klar hervortreten und zu einem Ergebnis führen, das für die schwierigeren Probleme der übrigen Bücher einen Leitfaden abgibt.

### II. Buch. Korinth, Sikyon, Phlius, Argolis, Epidaurios, Hermione, Troizen, Thyreatis.

Nach einem Abrisse der Geschichte Korinths setzt in § 3 die Periegesis mitten in der Wanderung von Megara nach Korinth ein. Hier wie anderwärts bilden nicht Flüsse oder Gebirge, sondern die politischen Grenzen, denen der Autor überhaupt besonderes Interesse entgegenbringt, Einschnitte der Beschreibung. Indessen empfiehlt es sich hier von dieser Eintheilung abzusehen und anknüpfend an I 44, 6 den Weg von Megara nach Korinth im Zusammenhange zu behandeln. Mit den Worten *ιοῦσι δὲ ἐκ Μεγάρων ἐς Κόρινθον* wird Anfang und Endziel der Wanderung bezeichnet. Der Weg — sicherlich die von Hadrian wieder hergestellte Fahrstraße (vgl. Vischer, *Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland*, 226) — wird zunächst bis zum irthmischen Heiligthum verfolgt. Außer den an der Hauptstraße gelegenen Merkwürdigkeiten erwähnt Pausanias noch ein Heiligthum des Zeus Aphesios und schließt daran mit *προελθοῦσι δὲ ἐς τὸ πρόσω* das Mnema des Eurystheus. Wie Lolling (*Ἐφημ. ἀρχ.* 1887, 201 f.) scharfsinnig vermuthete und die Ausgrabungen von Philios (ebda 1890, 21 ff.) bestätigten, lag der Tempel des Zeus Aphesios an einem noch heute benützten kürzeren Fußpfade über die Geraneia: dadurch erhält *ἐκ ταύτης τῆς ὁδοῦ καταβᾶσι* seine Erklärung. Ob Pausanias selbst zu dem Tempel hinaufstieg, oder woher er sonst seine Kenntnis des von der Hauptstraße abgelegenen Heiligthums schöpfte, ist nicht auszumachen<sup>51</sup>); der darauf erwähnte Tempel des Apollon Latoos dürfte nach *καταβᾶσι* wohl bereits an der Straße anzusetzen sein.

I 44, 6—  
II 2, 5.  
Megara—  
Korinth.

72, 73.

<sup>51</sup>) Lolling (a. a. O. 206) meint, Pausanias habe von Megara aus den Fußweg bis zur Vereinigung mit dem Hauptwege verfolgt: dagegen hat Philios (a. a. O. 55) richtig eingewendet, dass dann der Zeustempel gegen die sonst innegehaltene topographische Reihenfolge erst nach dem skironischen Felsen erwähnt würde. Auch sind die Resultate der Ausgrabungen dieser Hypothese nicht günstig, wenngleich es noch nicht gelungen ist, außer dem Zeustempel von irgend einem der genannten Monumente sichere Spuren nachzuweisen.

Mit § 4 gelangen wir an den Isthmus: zu beachten ist, dass hier, scheinbar um des sachlichen Zusammenhanges willen, das Periphetes-abenteuer, dessen Localisierung Pausanias bekannt ist (*ἐν Ἐπιδαύρῳ τῇ ἱερᾷ*), gleich an das Sinisabenteuer angeschlossen wird, während bei den übrigen Theseusthaten (vgl. I 38, 5; I 39, 3; II 32, 7; II 34, 6) die topographische Einordnung streng gewahrt bleibt. Thatsächlich ist dies eine wohl überlegte Vertheilung des Stoffes, wie sich in der Epidauria (vgl. unten S. 45) zeigen wird. In dem isthmischen Heiligthume ist die eingehende Behandlung der von Herodes Attikos herrührenden Bildwerke von Interesse, da sie nicht aus literarischen Quellen stammen kann und daher einen Maßstab dafür gibt, in wie weit der Perieget da, wo er auf eigenen Füßen steht, detaillierte Beschreibungen liefern konnte und wollte. Auch enthält sie einen Beleg für Autopsie.

Der Weiterweg führt über Kenchreai, — Lechaion wird, obwohl in der Stadtbeschreibung Anknüpfungspunkte vorhanden waren (vgl. II 3, 2; 3, 4) hier angeschlossen — bis an die Thore der Stadt (*πρὸς τῇ πύλῃ* § 4).

II 2, 6—5, 3.  
Korinth.  
74.

Auf Korinth, wie überhaupt auf Stadtperiegesen, einzugehen, haben wir hier keine Veranlassung, Autopsie ist belegt. Auffällig ist, dass II 3, 6 bei dem Odeion, wenn dasselbe mit dem von Herodes Attikos erbauten (Philostr. vit. soph. p. 236, 7 Kays.) *θέατρον ὑπωρόφιον* zu identificieren ist, der Name dieses Sophisten, den Pausanias sonst mit Vorliebe nennt, nicht angeführt ist. Vielleicht sah Pausanias einen älteren Bau, an dessen Stelle oder zu dessen Ersatze Herodes später den seinigen ausführte. Das Verhältnis wird ähnlich sein, wie beim Odeion in Athen, nur dass dieses größer und berühmter war, so dass der Perieget leichter davon erfahren, auch eine nachträgliche Erwähnung wichtiger finden mochte.

II 5, 4.  
Tenea.

An die Stadtbeschreibung reiht sich eine Notiz über Tenea, offenbar nur um der *Τενεατικῇ πύλῃ* willen: dass Pausanias nicht in Tenea war, geht daraus hervor, dass er den kürzesten Fußweg nach Argos, der über dieses Städtchen führt, nicht kennt. (Curtius Peloponnesos II 513/4; Lolling, Karten von Mykenai 43, vgl. 15, 1 *ἐκ Κορίνθου ἐς Ἀργὸς ἐρχομένην Κλεωναὶ πόλιν ἐστίν* und § 2 *ἐκ Κλεωνῶν δὲ εἰς Ἀργὸς ὁδοὶ δύο*.)

Mit 25, 5 hebt wieder die Periegesen der Landschaft an. Nach dem von Gurlitt 21 erkannten Principe, in jedem Lande zunächst das Centrum zu erledigen und von diesem aus strahlenförmig die nach den Nachbargebieten führenden Routen zu verfolgen, werden nun die beiden Wege, welche Korinth mit seinen Nachbarorten verbinden, vorgenommen.

Die Beschreibung der Straße nach Sikyon beginnt unmittelbar außerhalb der Stadt, nachdem sie bereits 3, 6 ff. bis an die Stadtmauer geführt worden war: sie ist ziemlich reichhaltig, enthält den Übergang über den Asopos und führt bis an die Thore der Stadt (7, 4 *πρὸς δὲ τῇ πύλῃ*). Mitten eingeschaltet ist in gewohnter Weise die allerdings dürftige historische Einleitung (5, 6).

In der anschließenden Stadtperiegese finden sich mehrfache Belege für Autopsie; für die Disposition des Ganzen bildet Sikyon gleichsam ein Centrum zweiter Ordnung: drei von dort ausgehende Wege werden genannt. Den zuerst erwähnten directen Weg nach Phlius hat Pausanias offenbar nicht eingeschlagen; er beschreibt ihn auch nicht und benützt ihn nur zur Orientierung für den Hain Pyraia. Dagegen verräth sich auf dem über Titane nach Phlius führenden Wege genaue Ortskenntnis: die Flussübergänge (§ 4 und 5) werden vermerkt, die Lage des Ortes auf dem Bergesgipfel hervorgehoben, die Länge des Weges angegeben, ebenso dass er nicht fahrbar sei. Dazu kommt ein wenn auch nicht sicheres Zeugnis für Autopsie, das eine Stütze in der Art findet, in welcher von dem ἄγαλμα der Hygieia gesprochen wird: (11, 7) *οὐκ ἂν οὐδὲ τοῦτο ἴδοις ῥαδίως, οὕτω περιέχουσιν αὐτὸ κόμαι τε γυναικῶν κτλ.* Danach wird man kaum zweifeln können, dass Pausanias über Titane reiste: der Grund, weshalb er den Umweg statt der bequemen Straße wählte, liegt auf der Hand — es ist das Asklepieion in Titane, für diesen Cult hat er besonderes Interesse (vgl. Krüger Theolog. Paus. 43 ff., Gurlitt 131 und 172 A. 18).

Die dritte Straße läuft von Sikyon an das Meer und von da nach Aristonautai, dem Hafenorte von Pellene; sie wird als *λεωφόρος* charakterisiert und bis an die Landesgrenze verfolgt: ob Pausanias sie zurückgelegt, kann erst später entschieden werden (S. 80). Damit ist die Sikyonia abgeschlossen: keine der beiden Verbindungen zwischen Sikyon und Stymphalos, weder die Straße im Helissonthale, noch der Bergweg von Titane aus (vgl. Curtius Peloponnesos II 498 ff.) wird erwähnt, ebensowenig die directe Verbindung mit Pellene; letzteres ist vielleicht weniger auffällig, da für diese ein Ersatz durch die *λεωφόρος* nach Aristonautai gegeben war.

Zu der Annahme, dass Pausanias über Titane nach Phlius kam, stimmen auch die einleitenden Worte § 3 *ἡ δὲ Φλιασία τῆς Σικωνίων ἐστὶν ὁμορος, καὶ Τιτάνης μὲν τεσσαράκοντα σταδίοις ἀπέχει μάλιστα ἡ πόλις, ἐκ Σικωνίων δὲ ἐς αὐτὴν ὁδὸς ἐστὶν εὐθέα*, besonders, wenn man bedenkt, dass die Beschreibung von Titane durch diejenige des Weges nach Aristonautai von diesen Worten getrennt ist. Die Periegese der Phlasiastraße unterscheidet sich von anderen Abschnitten dadurch, dass sie sich durchaus auf die Stadt und ihre Umgebung

II 5, 6—7, 4.  
Korinth—  
Sikyon.

II 7, 5—11, 2.  
Sikyon.  
75, 76, 77,  
78, \*79, 80,  
130.  
II 11, 3—  
12, 1.

\*81.

II 12, 2.  
Sikyon—  
Aristonau-  
tai.

II 12, 3—  
14, 4.  
Phlius.

beschränkt. Keine Straße nach einer Nachbarstadt wird genannt, obwohl es nahe gelegen hätte, eine Verbindung mit der Argeia durch die kurze und bequeme Straße nach Nemea oder den Weg über das später (26, 6) genannte Orneai herzustellen. Da Autopsie gesichert ist, müssen wir schließen, dass der Perieget von Phlius nicht nach einer Nachbarstadt reiste, sondern nach Sikyon zurückkehrte: unter dieser Voraussetzung verliert die Phrase 12, 2 *ἐκ δὲ Τιτάνης ἐς Σικυνῶνα ἀφικομένοις καὶ καταβαίνουσιν ἐς θάλασσαν* einigermassen ihre Seltsamkeit.

II 15, 1—  
18, 3.  
Korinth—  
Argos.

Der zweite von Korinth ausgehende Weg führt nach Argos (*ἐκ Κορίνθου ἐς Ἄργος ἐρχομένῳ* wie oben *ἐκ Μεγάρων* I 44, 6) über Kleonai (s. o. S. 40). Von hier aus folgt Pausanias der Fahrstraße nach Argos, welche er auch allein beschreibt, obwohl er den kürzeren Weg ebenfalls erwähnt (15, 2). Veranlasst ist die Wahl jedesfalls dadurch, dass vom Tretos aus Nemea bequem zu erreichen war: dort finden wir auch Autopsie. *Ἀνελθοῦσι δὲ ἐς τὸν Τρητὸν καὶ αὐτοῖς τὴν ἐς Ἄργος ἰούσιν* leitet wieder auf die Hauptstraße zurück, von der aus zunächst Mykenai besichtigt wird. Ein Zeugnis für den Besuch dieser Ruinenstätte mangelt allerdings, doch scheint es selbstverständlich, dass er sie nicht seitab liegen liess, wenn er einmal die nahe vortüberführende Route erwählte. Jedesfalls muss anerkannt werden, dass seine Schilderung dem Bilde entspricht, welches wir uns nach den Schliemannschen Ausgrabungen für seine Zeit machen müssen. Daneben ist auch schriftliche Tradition herangezogen, wie Belger, Beiträge zur Kenntnis des griechischen Kuppelbaues, Berlin 1887 nachgewiesen hat. Ein Abstecher führt den Periegeten nach dem hochberühmten Heraion, das er eingehend beschreibt. Von dort kehrt er nach Mykenai zurück und verfolgt die Straße an den Gräbern des Atreus und Thyestes<sup>52)</sup> vorüber zum Heiligthum der Demeter Mysia, über den Inachos und zu dem Stadthor von Argos, das vom Eileithyiaheiligthum seinen Namen hatte.

II 18, 4—  
24, 4.  
Argos.  
84, 85, 166.

Es folgt die historische Einleitung, sodann die reichhaltige, genaue Stadtperiegesie, welche wenigstens theilweise auf eigener Anschauung beruht. Dabei tritt eine Eigenthümlichkeit der Periegesie, welche auch bei Korinth und Sikyon zu beobachten ist, besonders stark hervor. Die Beschreibung der Stadt schließt nämlich nicht, wie man erwarten sollte, an die Periegesie der Landschaft an, indem sie die Sehenswürdigkeiten vom Thore der Eileithyia aus aufzählt,

<sup>52)</sup> *ἐν δὲ τῇ Ἀργείᾳ* vor Erwähnung dieses Denkmals erklärt sich nicht mit Curtius (Peloponnesos II 414) aus der alten Grenze zwischen Mykenai und Argos, sondern weil im Vorhergehenden von außerhalb der Argeia gelegenen Cultstätten die Rede war: es leitet so zum Gegenstande zurück. Vgl. die analoge Stelle II 21, 7.

sondern sie beginnt mit dem wichtigsten Heiligthume in der Stadt (in anderen Fällen mit dem natürlichen Centrum, der Agora oder Akropolis) und geht dann unabhängig weiter vor. Erst 22, 6 taucht das Eileithyiaheiligthum wieder auf, ohne Verweis auf die frühere Erwähnung. Da diese Disposition besonders bei großen, ausführlich beschriebenen Städten begegnet — außer Korinth (II 2, 6) und Sikyon (II 7, 5) noch Sparta (III 11, 2), Messene (IV 31, 6), Elis (VI 23, 1), Mantinea (VIII 9, 1), Megalopolis (VIII 30, 2), Tegea (VIII 45, 4); Ausnahmen bilden Athen (I 1, 2), Theben (IX 8, 7), Delphoi (X 8, 6) — könnte man dieselbe aus Abhängigkeit von Stadtperiegese erklären wollen: doch stimmt das Princip mit demjenigen überein, welches in der Behandlung ganzer Landschaften festgehalten wird.

Das letzte Drittheil des zweiten Buches, welche die von Argos ausgehenden Straßen behandelt, ist für uns eine der wichtigsten Partien des ganzen Werkes, weil es die Anfänge fast aller peloponnesischen Routen enthält.

Die erste Stelle nehmen die Verbindungen mit Arkadien ein, doch finden diese ihren Platz besser im Anschlusse an das VIII. Buch. Wir betrachten sofort die Straße nach Epidauros, welche mit *ἐρχομένοις* *ὁὐ ἐξ Ἀργεῶς ἐς τὴν Ἐπίδαυρον* als erste Strecke der nun folgenden größeren Ephodos abgegrenzt wird.

II 24, 5—  
25, 6.  
Argos—  
Arkadien.  
II 25, 7—  
29, 1.  
Argos—  
Epidauros.

Nach dem Mnema der im Kampfe zwischen Proitos und Akrisios Gefallenen wird ein Abstecher nach Tiryns genau und richtig als solcher charakterisiert § 8 *προϊοῦσι... καὶ ἐκτραπέουσιν ἐς δεξιάν*. Die Mauern der Veste scheinen dem Periegeten imponiert zu haben (vgl. IX 36, 5 *Ἕλληνες δὲ ἄρα εἰσὶ δεινοὶ τὰ ὑπερόρια ἐν θαύματι τίθεσθαι μείζονι ἢ τὰ οἰκεῖα ὅποτε γε ἀνδράσιν ἐπιφανέουσιν ἐς συγγραφὴν πυραμίδας μὲν τὰς παρὰ Αἰγυπτίοις ἐπῆλθεν ἐξηγήσασθαι πρὸς τὸ ἀκριβέστατον, θησαυρὸν δὲ τὸν Μινύου καὶ τὰ τεῖχη τὰ ἐν Τίρυνθι οἷδ' ἐπὶ βραχύτατον ἤγαγον μνήμης, οὐδὲν ὄντα ἐλάσσονος θαύματος*), und werden mit einer Beschreibung bedacht, welche genau der Wirklichkeit entspricht. Nachdem noch die Thalamoi der Proitostöchter topographisch fixiert worden, kehrt die Periegese mit *ἐπαυελθόντων ἐς τὴν λεωφόρον* auf die Hauptstraße zurück. Ob Pausanias den Seitenweg nach Midea *ἐς ἀριστερὰν* einschlug, wird man, nachdem gar nichts daselbst zu sehen war, billig bezweifeln, doch zeigen seine Worte, dass er die Landschaft durchwandert hat.

\*87.

Auf dem directen Wege (*κατὰ τὴν εὐθείαν*) nach Epidauros gelangen wir weiter an Lessa vorüber zur Grenze und von da in das Asklepicion. Dass Pausanias dieses berühmte Heiligthum besuchte, bezeugt die sehr eingehende Beschreibung, welche uns mit einer 25, 88.

bedeutenden Anzahl von Bauten<sup>53)</sup> aus der Zeit des Periegeten bekannt macht (c. 27, 6/7). Auch die das Hieron einschließenden Berge werden genannt und ihre Heiligthümer angeführt. Wie weit hier die Autopsie reicht, lässt sich, wie überhaupt bei Einzelheiten, nicht entscheiden. Wahrscheinlich ist sie für den Tempel des Apollon Maleatas wegen der Antoninusbauten daselbst; andererseits enthält die Bemerkung über die *στρεπτή ἐλαία* (28, 2), *εἰ δὲ καὶ Ἀσιναίοις τοῖς ἐν Ἀργολίδι ἔθηκεν* (Herakles) *τὸν ὄρον τοῦτον, οὐκ ἂν ἔγωγε εἰδείην, ἐπεὶ μηδὲ ἐτέρωθι ἀναστάτον γεομένης χώρας τὸ σαφὲς ἔτι οἶόν τε τῶν ὄρων ἐξενρεῖν* eine stillschweigende Polemik gegen eine ihm vorliegende Quelle. Übrigens bezieht sich *ἐπεὶ* . . . *ἐξενρεῖν* nicht, wie Curtius Peloponnesos II 465 meint, auf die Grenzen zwischen Asine und Epidauros an der Westseite der Halbinsel, sondern sagt nur, dass es überhaupt nicht möglich sei, die Grenzen eines Gebietes, dessen Bewohner vertrieben sind (wie dies bei Asine der Fall ist), genau zu bestimmen.

Auf dem Wege vom Hieron in die Stadt wird das Hynrathion und das *μνημα* der Melissa erwähnt, sodann die Stadt Epidauros beschrieben (29, 1). Damit bricht die Schilderung des Landweges ab; es folgt die historische Einleitung und die Periegeese der Insel Aigina. Eingeleitet wird dieselbe mit einem Hinweise auf die Schwierigkeit, der Insel sich zu nähern, 29, 6 *προσπλεῦσαι δὲ Αἰγινά ἐστι νήσων τῶν Ἑλληνίδων ἀπορωτάτη· πέτραι τε γὰρ ὑφαλοι περὶ πᾶσαν καὶ χοιράδες ἀνεστήκασιν*. Die Beschreibung selbst ist reichhaltig, eingehend und zeigt, dass der Perieget die Insel besuchte. Sie schließt mit den

\*89.  
II 29, 2—  
30, 4.  
Aigina.

12, 90.

<sup>53)</sup> Man hat den Erbauer derselben mit Antoninus Pius, dem Nachfolger Hadrians, identificiert und daraus auf die Abfassung von Buch II noch unter Hadrian geschlossen (Siebelis II 161 und 232 f., Reichardt, Pauly Realenc. V 1258). Gurlitt 61 hat dieser Annahme durch den Nachweis, dass Buch II nach 165 p. C. geschrieben ist, den Boden entzogen, an der Identificierung des *Ἀντωνίνου ἀντὶ τῆς συγκλήτου βουλῆς* mit dem Kaiser jedoch fest gehalten, in der Meinung, Pausanias gebe, da während der Regierung des Pius oder des Marcus eine derartige Bezeichnung undenkbar ist, die Dedicationsinschriften der Gebäude wieder. Indessen scheint mir eine Gedankenlosigkeit, wie sie Gurlitt hier dem Periegeten zumuthet, schon deshalb ausgeschlossen, weil die Epidaurier die ihrem Heiligthume von dem Kaiser zugewandte Gunst nach dessen Thronbesteigung sicherlich zur Hebung des Ansehens desselben nach Kräften benützt, in jedem Sinne betont und zur Geltung gebracht haben würden. Es nöthigt aber nichts, in Antoninus den nachmaligen Kaiser zu erblicken. Schon Schubart (Z. f. A.-W. 1851, 297) hat dies ausgesprochen, Sievers, Pauly Realenc. I 1203, 11 auf C. Arrius Antoninus, cos. suff. c. 170 p. C., dessen Lebensverhältnisse recht wohl stimmen würden, hingewiesen (vgl. Waddington *Fastes des Provinces asiatiques* 736 n. 77 und Borghesi *oeuvres épigr.* III 383 ff.). Dass keine Nachrichten über Beziehungen dieses Mannes zu Epidauros vorliegen, kann bei dem Zustande unserer Überlieferung nicht Wunder nehmen.

Worten 30, 5 *Αἰγίρης μὲν δὴ Αἰαχοῦ ἔρεκα καὶ ἔργων, ὅποσα ἀπεδείξατο, ἐς τοσόνδε ἔστω μνήμη.*

Nach allem Bisherigen würde man nun die Beschreibung des Landweges Epidauros—Troizen gleichsam als zweite der von Epidauros ausgehenden Straßen erwarten. Statt dessen folgt die nichtssagende Phrase *τῆς δὲ Ἐπιδανρίας ἔχοντα Τροιζήνιοι*, worauf wir uns (c. 30 am Schlusse der historischen Einleitung) mitten in Troizen befinden. Dieser Übergang ist sehr auffällig. Bisher hatten wir es mit einer lückenlos fortschreitenden Route zu thun, deren Abschnitte und Abstecher deutlich markiert waren: hier zum ersten Male fehlt eine periegetische Verbindung zwischen zwei Hauptstationen. Dies ist um so bemerkenswerter, als ja selbst Strecken, auf denen nichts hervorzuheben war, wie Titane—Phlius, Lessa—Epidauros, ausdrücklich angegeben werden, wenn sie zwei Stationen der Periegesis verbinden, hier aber mindestens der Schauplatz des auf dem Strandwege von Troizen nach dem Isthmos *ἐν Ἐπιδανρίᾳ τῇ ἱερᾷ* localisierten Periphetesabenteuers Erwähnung verdient hätte. Bereits oben hob ich als befremdend hervor, wie Periphetes dem Sinisabenteuer ohne Rücksicht auf die Topographie angeschlossen wird. Dies erklärt sich, wenn Pausanias die Strecke Epidauros—Troizen absichtlich übergieng, das Abenteuer also topographisch nicht einreihen konnte, und bestätigt indirect die klaffende Lücke der Periegesis.

Nach der historischen Einleitung erhalten wir eine ausführliche Beschreibung von Troizen. Die Worte § 7 *ἰοῦσι δὲ τὴν διὰ τῶν ὁρῶν ἐς Ἐρμιόνην* könnten den Anschein erwecken, als begänne ein von Troizen ausgehender Weg: allein wie § 8 *ἔστι δὲ ἔξω τείχους* zeigt, wird er nur bis an die Mauer verfolgt und dient bloß zur Orientierung; erst später (34, 6) wird er außerhalb der Stadt fortgesetzt, vgl. dasselbe Verfahren in Korinth bei der Straße nach Sikyon.

II 30, 5—  
32, 8.  
Troizen.  
13, \*91,  
\*92, \*93,  
94.

Die beiden letzten Paragraphen des Capitels behandeln den Weg am Genethlion und Arestempel vorbei zum Hafen von Keleris. Sein Name Pogon (Herodot VIII 42; Strabo VIII 6, 14 p. 373; Suidas s. v. *ἐς Τροιζήνα* vgl. Curtius Peloponnesos II 444) wird nicht genannt. Ob im Folgenden *ἐπὶ θάλασσαν δὲ τὴν Ψιβαίαν* (*Ψοιβαίαν* Siebelis) *πορευομένοις* als Ausgangspunkt wieder die Stadt gemeint ist, oder der Hafen, lässt sich kaum entscheiden. Für ersteres spricht der Artikel *ἐπὶ τὸν πρὸς τῇ Κελ. λιμένα*, für letzteres vielleicht noch mehr der Umstand, dass dann der Weg sich am Meeresstrande hinziehen würde, wo auch für den *ῥάχος στρεπτός*, an welchem der Wagen des Hippolytos verunglückte, besser Platz ist, als auf dem absteigenden Terrain zwischen Stadt und Meer. Über die Ansetzung

II 32, 9—10.  
Von Troizen  
an das Meer.



des Saronion und der Psiphaia hat Curtius a. a. O. wohl endgiltig entschieden.

II 33, 1—  
34, 3.  
Troizeni-  
sche Inseln,  
Methana.

Das folgende Capitel bringt die zu Troizen gehörigen Inseln, beginnend mit der am weitesten abliegenden Sphairia (Hiera), auf der das Mnema des Eponymos und der Tempel der Athena Apaturia genannt werden; es folgt Kalaureia mit dem Poseidontempel und dem Mnema des Demosthenes, im Übrigen nichts als mythologische und historische Notizen. Die einmal eingeschlagene rückläufige Richtung wird c. 34 beibehalten, indem jetzt erst Methana, das man eigentlich an erster Stelle erwartet hätte, und § 3 die Inseln des Pelops an die Reihe kommen. Sowohl die Beschreibung von Kalaureia und Sphairia, als besonders die der Stadt Methana ist äußerst dürftig; präcise Localangaben fehlen. Völlig unverständlich ist der Satz § 4 *τὰ μὲν δὴ Μέθανα ἰσθμός ἐστι τῆς Πελοποννήσου· ἐντὸς δὲ τοῦ ἰσθμοῦ τῆς Τροιζηνίων ὁμορός ἐστιν Ἑρμιόνη*, der offenbar zur Beschreibung von Hermione überleiten soll. Trotzdem folgt nach der historischen Einleitung für Hermione (nach *ἐλέγετο γὰρ ἂν ὑπὸ Ἀργείων* ist ein argivischer Schriftsteller benützt) noch ein zweiter durch correcte Beschreibung des Weges Troizen—Hermione hergestellter Übergang (§ 6).

II 34, 4—9.  
Troizen—  
Hermione.

Derselbe knüpft an die bereits erwähnte *Θησέως πέτρα* an und führt über das Gebirge (beide Male heißt der Weg *ὄρεινὴ* 32, 7; 34, 6) an einem Apollontempel und dem Dorfe Eileoi vorbei an das Meer, wo bereits auf hermionischem Gebiete (vgl. II 34, 12) der Tempel der Demeter Thermasia erwähnt wird. Man würde nun die Weiterführung nach Hermione oder, da der Tempel schon ganz nahe an der Stadt gelegen ist, die Stadtbeschreibung erwarten. Statt dessen finden wir abermals eine Einlage § 7—10, welche eine Reihe von Inseln und Vorgebirgen behandelt und durch ihre Unklarheit lange Zeit den Topographen und Interpreten die größten Schwierigkeiten bereitet hat. Die aufgezählten Örtlichkeiten sind jetzt durch die abschließenden Untersuchungen Lollings (Ath. Mitth. IV 105 ff.) fixiert. Ausgehend von einem Punkte in der nächsten Nachbarschaft von Hermione wird ein im äußersten Osten der Halbinsel gelegenes Cap beschrieben (*σταδίους δὲ ὁδοῦντα ἀπέχει μάλιστα ἄκρα Σκυλλαίων*, die Entfernung stimmt ungefähr), worauf eingeleitet mit den Worten *ἀπὸ δὲ Σκυλλαίου πλέοντι ὡς ἐπὶ τὴν πόλιν* eine Reihe von Örtlichkeiten folgt, welche aber nicht, wie man denken sollte, in ost-westlicher Richtung zwischen Skyllaion und Hermione, sondern zwischen letzterem und einem weiter westlich gelegenen Punkte in entgegengesetzter Abfolge liegen. Sie verbinden also nicht Troizen und Hermione, sondern hätten erst nach dieser Stadt der Beschreibung eingeschaltet werden können, um neben dem Landwege Hermione—Mases auch die Seefahrt zwischen diesen

Städten zu schildern. Dass eine derartige Verwirrung sich mit Autopsie unmöglich verträgt, ist klar. Bereits Lolling hat erkannt, dass hier das Fragment eines Periplus am unrichtigen Orte eingefügt ist.<sup>54)</sup> Dafür beweist die Auswahl der Örtlichkeiten selbst, die besondere Rücksichtnahme auf vorhandene Häfen, das wiederkehrende *πλέοντι, παραπλεύσαντι*. Doch beschränken sich die Spuren eines so erweislichen Periplus nicht auf den hermionischen Archipel. Zunächst gehören die beiden unmittelbar nach Hydrea genannten Punkte, der *αἰγιαλὸς μηροειδής* und die *ἄκτῃ* mit dem Poseidion noch in den Bereich des Periplus. Erst mit § 10 *ἐνταῦθα ἢ προτέρα πόλις τοῖς Ἑρμιονεῦσιν ἦν* beginnt wieder eine ausführliche Behandlung des Stoffes; bezeichnenderweise wird in dieser das bereits genannte Poseidion noch einmal aufgezählt. Überhaupt scheint der Periplus gar nicht die *ἄκτῃ* als Stätte des älteren Hermione genannt zu haben.

Von besonderer Wichtigkeit ist weiter, dass der Periplus eine der Periegeese entgegengesetzte Richtung einschlägt. Dieselbe rückläufige Richtung fanden wir aber schon bei den troizenischen Inseln Sphairia—Kalaureia und Methana,<sup>55)</sup> deren Schilderung von den übrigen Theilen der Periegeese sich unterschied, mit dieser Partie aber übereinstimmt. Dies tritt besonders darin hervor, dass genauere örtliche Angaben stets vom Meere aus gegeben werden: *ἄκτῃ... ἐκ θαλάσσης μὲν ἀρχομένη τῆς πρὸς ἀνατολάς, προήκουσα δὲ ὡς ἐπὶ τὴν ἐσπέραν — ὄρος ἐς θάλασσαν ἀπὸ τῆς Πελοποννήσου προβεβλημένον* (vgl. Lolling a. a. O. 113), gedacht vom Schiffer, dem dies Vorgebirge gleichsam in den Wurf kommt. Nun werden auch die seltsamen Worte § 4 verständlich. In einem Periplus der Peloponnesos konnte bei Methana wohl gesagt sein: *τὰ δὲ Μέθανα ἰσθμὸς ἐστὶ τῆς Πελοποννήσου· ἐντὸς δὲ τοῦ ἰσθμοῦ τῆς Τροιζηνίας ὁμορός ἐστιν Ἑρμιόνη*, im Grunde gewinnt die Stelle nur unter diesem Gesichtspunkte einen Sinn; zudem dürfte im Periplus, der von Hermione nach Troizen fortschritt, gestanden haben: *ἐντὸς δὲ τοῦ ἰσθμοῦ ἡ Τροιζηνία ἐστὶν ὁμορός τῆς Ἑρμιόνης*, was dann Pausanias um der Vermittlung nach Hermione willen umgestaltete. Wir erhalten also zwei Periplusfragmente: Bukephala—Alt-Hermione

<sup>54)</sup> Beigestimmt haben Kalkmann 181 f., Reitz de praep. *ὑπὲρ* apud Pausaniam usu locali 20. Mit Bursian (Geographie II 56) und Gurlitt 440 eine Verwirrung in den Reiseaufzeichnungen des Pausanias anzunehmen, reicht nicht aus. Dass Pausanias Dinge, die er nur auf der Reise Argos—Hermione gesehen haben konnte, auf eine Seetour Hermione—Troizen übertrug, während er doch von Troizen zu Lande nach Hermione gegangen war, wäre allenfalls vorstellbar, wenn er diese beiden Städte noch einmal zu Schiffe verbunden hätte. Eine solche Doppelreise wäre aber ein Unicum bei Pausanias und räthselhaft an sich, da die Strecke nichts Nennenswerthes bietet.

<sup>55)</sup> So auch Reitz a. a. O. 20.

und Sphairia—Methana,<sup>56)</sup> zu denen noch ein drittes, sie verbindendes hinzukommt. Zwischen Alt-Hermione und Sphaira fallen außer Neu-Hermione bloß zwei bemerkenswerte Vorsprünge, der eine beim Tempel der Demeter Thermasia, der andere Cap Skyllaion; sonst verläuft die Küste gleichmäßig und weist vor Sphairia nur unbedeutende Inselchen auf. Gerade diese beiden Punkte aber erwähnt Pausanias — wieder in der Richtung des Periplus — und setzt sie zu einander in Beziehung, obschon sie weder sachlich noch geographisch mit einander etwas gemein haben, eine Stadienangabe auch gerade an dieser Stelle am allerwenigsten nöthig war.

Alle Küstenangaben auf der Strecke Bukephala—Methana entstammen somit einem von West nach Ost laufenden Periplus. Die von demselben gebotene Reihe: Bukephala—Haliussa—Pityussa—Aristerai—Kolyergia—Trikrana—Buporthmos—Aperopia—Hydrea—*αἰγιαλὸς μηροειδής* — *ἀκτὴ* (mit Alt-Hermione) — Neu-Hermione — Demeter Thermasia—Skyllaion—Sphairia—Kalaureia—Methana zerschnitt Pausanias in drei Theile, indem er zuerst die in der Umgebung von Troizen gelegenen Glieder, welche er ja gesehen, vielleicht auch besucht hatte, auführte, sodann den Landweg nach Hermione bis zu einem Punkte beschrieb, den er in seinem Periplus wiederfand, und dabei das fehlende Zwischenglied nachtrug. Im Folgenden liegt allerdings eine Verwirrung vor, offenbar verursacht durch ein vor Bukephala erwähntes Vorgebirge (ein solches muss es gewesen sein, das zeigt *ἀκρα ἐτέρα*), welches durch Namensähnlichkeit (oder Gleichheit?) Anlass zu einer Verwechslung mit dem Skyllaion gab, so dass Pausanias irrthümlich die ganze darauf folgende dritte Partie an dasselbe anreihen konnte, noch bevor er die Stadtperiegese von Hermione gab. Wie dieser Name gelautet haben mag, ist nicht mehr festzustellen; vor Bukephala springt das Cap Palaeo Zini weit vor, welches in jener Reihe noch nicht untergebracht ist. Bei ihm mochte der Periplus die Entfernung von Mases angeben und fortfahren *πλέοντι ὥς ἐπὶ τὴν πόλιν πλ.*; so erhielt auch die abrupte Bezeichnung von Hermione als *πόλις* schlechtweg ihre Erklärung. Wie dem auch sei, unter der Voraussetzung eines an sich nicht sehr bedeutenden Irrthumes erklären sich alle Räthsel der Periegese und ihre ganze Form und Fassung gerade in diesem Theile vollkommen aus der Benützung eines Periplus.

II 34, 10—  
35, 11.  
Hermione.

95.

Die Beschreibung von Alt- und Neu-Hermione ist ausführlich und zutreffend, Autopsie bezeugt; den Anschluss an den Landweg von Troizen her gibt der Demetertempel (34, 12). Wir verlassen die Stadt

<sup>56)</sup> Ob die Pelopsinseln 24, 3 noch aus dem Periplus stammen, lässt sich nicht klarstellen; die Art, wie sie eingeführt werden, spricht mehr dafür, dass sie in der Quelle genannt waren, der das Wunder mit dem Windezauber angehört.

auf der Straße nach Mases, an einem Seitenwege wird Halike erwähnt, doch weiß Pausanias von dem Orte nur mitzuteilen, dass er zu seiner Zeit ἔρημος war, und dass ein Ἀλικὸς λόγος auf einer der Stelen mit Heilungswundern in Epidauros stand. Daher wird wohl auch seine ganze Kenntniss des Ortes stammen.<sup>57)</sup> Er selbst verfolgt den Weg nur bis zu den Heilighümern des Zeus Kokkygios und der Hera auf dem Thornax und Pron und wendet sich von da wieder Mases zu. Die Bemerkung *παρὰ δὲ αὐτὸν ὁδὸς ἐστὶν ἐπὶ Μάσητα τοῖς ἐκτραπέουσιν ἐκ τῆς ἐνθείας* zeigt, dass er wegen dieser Tempel die gerade Straße verließ. Mases selbst kennt er, weiß aber nur zu berichten, dass es zu seiner Zeit als Hafenstadt von Hermione diente.

II 36, 1—2.  
Hermione—  
Mases.

96.

97.

Von Mases ab ist Alles zerfahren und lückenhaft. Zwecklos erscheint der Weg von Mases nach dem Vorgebirge Struthus, der nichts Erwähnenswerthes bietet und an der Küste keine Fortsetzung findet. Die Sache wird dadurch nicht klarer, dass in irgend einer Entfernung (die Zahl 250 ist, wie Curtius II 464 erkannte, verderbt) auf der Höhe des Gebirges Philanorion und Boleoi und in 20 Stadien Entfernung Didymoi liegen sollen. Der letztere Ort kann mit Wahrscheinlichkeit bei dem Dorfe Didyma angesetzt werden, dann aber lagen auch Philanorion und Boleoi an den Abhängen des heutigen M. Avgo, der sich von dem oberhalb des genannten Dorfes gelegenen Berge Didyma gegen Osten ausdehnt und westlich in Cap Struthus ausläuft. Der Weg kann also nicht über dieses Vorgebirge führen, sondern muss schon viel früher von dieser Richtung abweichen. Weiterhin ist von einer Wegverbindung überhaupt keine Rede, es heißt einfach *τὸ δὲ ἐντεῦθεν ἐστὶν Ἀργείων ἢ ποτε Ἀσινάια καλουμένη καὶ Ἀσίρης ἐστὶν ἐρείπια ἐπὶ θαλάσῃ*, der den Epidauriern gehörige Theil dieser Küste ist übergangen. Die beiden folgenden Paragraphen füllt die Zerstörung Asines durch die Argiver. Von periegetischem Stoffe stehen nur einige Notizen bei Didymoi und die Bemerkung, dass der Tempel des Apollon Pythaeus in Asine noch zu seiner Zeit zu sehen sei. All' dies sieht durchaus nicht nach Autopsie aus, und wir werden kaum fehl gehen, wenn wir wenigstens Struthus und Asine, bei dem auch ausdrücklich *ἐπὶ θαλάσῃ* hinzugefügt wird, dem Periplus zuschreiben. Ob in diesem etwa Boleoi, Philanorion, Didyma an Struthus

II 36, 3—5.  
Mases—  
Argos.

<sup>57)</sup> Über Existenz und Namen des Ortes hat Gurlitt 441 f. wohl abschließend gehandelt: Beachtung verdient, dass Pausanias nur von einem Ἀλικὸς λόγος spricht, während auf den erhaltenen Bruchstücken der Stelen sich mindestens drei nachweisen lassen (Kabbadias, Fouilles d'Épidaure I Nr. 1 Z. 120 ff.; Nr. 2 Z. 19 ff.; 69 ff.). Er dürfte die Inschriften theilweise gelesen haben: solche Wundergeschichten zogen ihn sicherlich besonders an. Kenntniss derselben zeigt er auch X 38, 13 (vgl. Kabbadias Ἐφημ. ἀρχ. 1885 26).

angeknüpft waren, wie Periplen nicht selten derartige binnenländische Einschaltungen haben, oder anderweitig übernommen sind, ist nicht auszumachen. Ein Periplus würde den Anschluss an Struthus am leichtesten erklären.

Damit endet die erste Ephodos von Argos, eine zweite beginnt mit § 6. Ehe wir an diese herangehen, gilt es sich zu vergewissern, welchen Weg der Perieget zurtücklegte. Wir haben ihn bis Epidauros begleitet, fanden ihn in Aigina, ebenso in Troizen, sahen den Landweg Troizen—Hermione eingehend berücksichtigt, wogegen Epidauros—Troizen ausfiel. Auch in Hermione und von da bis Mases erkannten wir seine Spur, um sie dann allerdings vollständig zu verlieren. Ich glaube, es genügt, die ganze Thatensachenreihe mit einem Blicke auf die Karte sich zu vergegenwärtigen, um selbstverständlich zu finden, dass der Perieget von Epidauros nach Aigina, von da nach Troizen übersetzte und von hier den Landweg nach Hermione einschlug. Und wenn man sich dann verwundert, warum er von Hermione aus das obscure Mases aufsuchte, und wo er von hier aus hingerieth, so klärt hierüber das Einzige auf, was Pausanias über Mases zu berichten weiß: *ἐπινέειν καὶ ἡμᾶς ἐχρῶντο οἱ Ἐκμονεῖς*. Er gieng in diesen Hafen, um sich nach Argos einzuschiffen, weil sich der beschwerliche Landweg zu wenig lohnte.<sup>58)</sup>

Von der den Schluss von Buch II bildenden neuen Ephodos, welche von Argos schließlich nach Sparta führt, ist die erste Etappe Argos—Lerna (*κατιόντων δὲ ἐς Λέρναν*). Der erste Fluss, welchen die Straße schneidet, ist der Erasinos, weshalb der Phrixos, in welchen er münden soll, nicht der nördlich vom Chaon herabkommende Gießbach sein kann; vgl. Bursian, Geogr. II 65, A. 1. Vom Erasinos zieht Pausanias seitwärts zum Dioskurenheiligthum, von demselben zurückgekehrt (*ἀναστρέψας δὲ ἐς τὴν εὐθείαν*), über den Erasinos an den Cheimarros, ohne des Phrixos zu gedenken. Nach dem Peribolos, der die Stätte der Niederfahrt des Pluton und der Kora bezeichnen sollte, folgt Lerna, der heilige Hain, dessen Grenzen (Berg Pontinos, Fluss Pontinos, Amynone, Meer) genau umschrieben werden, und seine Merkwürdigkeiten. Weiter nach Süden sah der Perieget die Amynone, die Amphiaraiosquelle und den halkyonischen See. Nicht Alles ist hievon heute nachweisbar (vgl. Lolling Topogr. 165), doch stimmt das Bekannte.

II 36, 6—  
37, 6.  
Argos—  
Lerna.

14.

<sup>58)</sup> Dabei will ich auf den verwertbaren Umstand, dass *ἀπείχει δὲ Ἀργείων τῆς πόλεως τεσσαράκοντα καὶ οὐ πλείω στάδια ἢ κατὰ Λέρναν θάλασσαν* gerade das Meer, nicht etwa die Quelle oder der Ort hervorgehoben wird, nicht so viel Gewicht legen. Augenscheinlich polemisiert Pausanias hier wieder (*τεσσαράκοντα καὶ οὐ πλείω στάδια*) gegen die benützte Quelle; es wäre möglich, dass die Fassung des ganzen Satzes sich so erklärte. Vgl. auch noch unten S. 51 zu Nauplia.

Einschaltungsweise folgt der Weg nach Temenion, auf welchem plötzlich die Mündung des Phrixos angegeben wird. An Temenion wird Nauplia angeschlossen, die Entfernung beider Orte in Stadien bestimmt, dagegen sonderbarer Weise die Distanz Nauplia—Argos verschwiegen. Da Temenion und Nauplia Küstenorte sind, auch bei Nauplia die Hafenanlagen besonders genannt werden, und die Aufzählung westöstlich verläuft (vgl. Kalkmann 182), so denkt man wieder an den Periplus. Damit wäre vereinbar, dass Pausanias von Hermione kommend Nauplia besuchte, um sich über Tiryns nach Argos zu begeben. Dass dieser Weg nicht besonders genannt wird, erklärt sich, da Tiryns und was sonst auf dem Wege lag, bereits erledigt war. Wie in früheren Fällen, wäre ein nicht befahrenes Stück Meeresküste zwischen zwei factisch berührten Punkten aus dem Periplus nachgetragen.<sup>59)</sup>

II 38, 1—3.  
Lerna—  
Nauplia.

Der Schluss des Capitels gibt den Weg von Lerna durch die Thyreatis bis zu den Hermen an der argivisch-spartanisch-tegeatischen Grenze. Derselbe führt über Genethlion und Apobathmoi (beide Orte sind nicht fixierbar) durch den Anigraia genannten Pass, am Ostfuße des heutigen Zawitza-Gebirges, in die kleine, fruchtbare Ebene, um deren Besitz sich Sparta und Argos durch Jahrhunderte befehdet haben. Von hier ab stellen sich uns in Folge der Unsicherheit, welche topographisch in der Thyreatis herrscht, beträchtliche Schwierigkeiten entgegen. Ohne inschriftliche Belehrung über die Namen der verschiedenen Ruinenstätten (vgl. darüber die bei Curtius Peloponnesos II 566 A. 23 und 24 aufgezählte Literatur), sind wir auf spärliche Schriftstellernotizen angewiesen, und da in diese eine falsche Lesart im Texte des Pausanias Verwirrung brachte, so mussten die Meinungen der Gelehrten weit auseinander gehen (vgl. Curtius a. a. O. 377 ff., Bursian Geogr. II 68 ff., Lolling Topogr. 166). Trotzdem glaube ich, durch schärfere Interpretation des Pausaniastextes und Verwertung sonstiger Nachrichten wenigstens die ungefähre Lage der berührten Punkte nachweisen und zeigen zu können, dass sie alle an einem die Thyreatis durchquerenden Wege nach Sparta lagen.

II 38, 4—7.  
Thyreatis.

Wer durch den Anigraiapass nach Süden vordringt, sieht beim Austritte die kleine Ebene der Thyreatis, heute nach dem Orte

<sup>59)</sup> Sollte aus diesem Periplus etwa auch jener räthselhafte Phrixos stammen? Etwa so, dass Phrixos ein zweiter Name des Erasinos wäre, der im Periplus allein erschien, Pausanias aber die Identität nicht erkannt und, um einigermaßen Übereinstimmung in seine Angaben zu bringen, frischweg den Erasinos in den Phrixos hätte münden lassen? Sonderbar ist jedenfalls, dass zwar der Erasinos auf allen Landwegen seine Rolle spielt, der Phrixos aber fehlt, ebenso wie anderseits auf der Küstenstrecke Lerna—Temenion der Erasinos nicht erscheint.

Astros benannt, geradeaus vor sich liegen. Dennoch sagt Pausanias von ihr *ἔστιν ἐν ἀριστερᾷ μὲν . . . γῇ*. Mithin wandte er sich bald, nachdem er den Pass verlassen, nach rechts, ohne die Ebene zu durchwandern, so dass sie ihm linkerhand liegen blieb. Folgerecht fährt er dann fort *λόρτι δὲ ἄνω πρὸς ἡπειρον*, indem er, rechts von der bisher eingeschlagenen Richtung abweichend, landeinwärts<sup>60)</sup> geht. Dabei gelangt er zunächst an das *χωρίον*, *ἐνθα δὲ ἐμαχέσαντο κτλ.* Hier las man bis auf Schubart-Walz in den Ausgaben *Θυρέα χωρίον ἔστιν, ἐνθα δὲ ἐμαχέσαντο*; aber *Θυρέα* ist Interpolation des Musurus, in den Handschriften steht sinnlos *αὐτῆς χωρίον ἔστιν, ἐνθα δὲ κτλ.* Das Ursprüngliche, bestätigt durch die Parallelstelle III 22, 9, fand Bursian (Geogr. II 69 A. 1) *λόρτι δὲ ἄνω πρὸς ἡπειρον ἀπ' αὐτῆς χωρίον ἔστιν κτλ.*, so dass Thyrea gar nicht genannt war. Dies ergibt sich auch daraus, dass in § 6 fortgefahren wird *ἀπὸ δὲ τῶν πολυανδρίων*, was Pausanias nur schreiben konnte, wenn vorher bloß von dem Kampfplatze und seinen *πολυάνδρεια*, nicht auch von der Stadt die Rede gewesen war. Für die topographischen Fragen ist also festzuhalten, dass Pausanias erstens bald nach Anigraia rechts landeinwärts gieng, zweitens Thyrea nicht auf seinem Wege traf, somit überhaupt nicht erwähnte. Im weiteren Verlaufe gelangt er nun zu drei Komen, Athene, Neris und Eua: über ihnen (§ 7) erhebt sich der Parnon, auf diesem aber stehen die Hermen, die Grenzmarken der drei Staaten. Mit ihnen, als dem letzten Punkte auf argivischem Gebiete, schließt das zweite Buch.

Da der Anfang der Route im Anigraiapass am Zawitzagebirge und das Ende desselben, die Hermen auf dem Parnon, da, wo heute das Volk drei Steinhäufen am Wege *ἵστοις φονευμένους* nennt, festgelegt sind, kann nach Statius Theb. IV 46 „*quaeque pavet longa spumantem valle Charadron Neris*“ die Kome Neris mit Curtius und Lolling ziemlich sicher an der Stelle des mittelalterlichen Schlösschens *κάστρο τῆς ὠραίας*<sup>61)</sup> gesucht werden, welches in romantischer Lage über dem in tiefer Schlucht dem Meere zuströmenden Flusse von Hag. Andreas thront. Schlimmer steht es um Athene, richtiger Anthene, (vgl. Thuk. V 41; Anthana Steph. Byz.). Für die Lage von Thyrea

<sup>60)</sup> Dies heißt *πρὸς ἡπειρον*, wie III 22, 9 zeigt: *τάδε μὲν ἀπὸ Ἀκριῶν ἄνω πρὸς ἡπειρον*: der Gegensatz folgt hier sofort in *τὰ δὲ πρὸς θαλάσση πόλεις Ἀσωπος κτλ.*, an unserer Stelle liegt er in dem *καθ' ἡκονσα ἐπὶ θαλάσσαν*. In beiden Fällen ist *ἄνω* gesetzt, weil es ins Gebirge geht. Vgl. Reitz de praep. *ὑπὲρ* apud Paus. perieg. usu locali 52.

<sup>61)</sup> Wo das *Ἱμε* des Skarl. Vyzantios 598 (vgl. G. Meyer, Anal. Graec. 18) liegt, weiß ich nicht und vermag auch nicht zu entscheiden, inwieweit seine Identification mit *Νηρίς* berechtigt ist.

haben wir eine Stelle des Thukydides, welche Curtius heranzog. Es heißt da IV 56 von den Athenern: ἀφικνοῦνται ἐπὶ Θυρέαν, ἣ ἐστὶ μὲν τῆς Κυνορίας, μεθορία δὲ τῆς Ἀργείας καὶ Λακωνικῆς. Sie treffen daselbst die Aigineten damit beschäftigt, ein τεῖχος am Strande aufzuführen — προσπλέοντων οὖν ἔτι τῶν Ἀθηναίων οἱ Αἰγινῆται τὸ μὲν ἐπὶ θαλάσῃ, ὃ ἔνυχον οἰκοδομοῦντες, τεῖχος ἐκλείπουσιν, ἐς δὲ τὴν ἄνω πόλιν, ἐν ἣ ᾤκουν, ἀπεχώρησαν, ἀπέχουσαν σταδίους μάλιστα δέκα τῆς θαλάσσης —, erobern die Stadt und führen die Aigineten gefangen hinweg. Daraus hat Curtius mit Recht gefolgert, dass Thyrea ziemlich nahe am Meere lag, obschon man die zehn Stadien, die ja Thukydides selbst nur als eine ungefähre Entfernungsangabe bezeichnet, nicht allzugenu nehmen darf, und Thyrea in dem Palaeokastro gesucht, welches in der Nähe des heutigen Dorfes Hag. Andreas über dem Meere sich erhebt. Allein Thukydides rechnet jene 10 Stadien ausdrücklich vom Meere aus, nicht, wie Curtius interpretiert, von der Stelle ab, wo die Aigineten das τεῖχος bauten. Ebensowenig vereinigt sich damit die Überlieferung, dass Thyrea Grenzort zwischen Argos und Sparta war. Nach Euripides Elektra v. 413 ποταμὸν Ταναόν, Ἀργείας ὄρους τέμνοντα γαίης Σπαρτιάτιδός τε γῆς, bildete zur Zeit des Thukydides der Tanaos (Tanos bei Pausanias) die Grenze, und dort, in der Nähe des Flusses von Luku, nicht bei Hag. Andreas haben wir Thyrea zu suchen. Mit beiden Angaben würde sich Bursians und Kiepert's Thyrea in der Ebene bei Astros vertragen, wenn nicht ἡ ἄνω πόλις unbedingt eine erhöhte Lage forderte; auch fehlen Ruinen in jener Gegend völlig. So wird wohl die Annahme von Lolling, Thyrea sei das Helleniko genannte Kastro auf dem Berge, der sich oberhalb Kastraki erhebt, das Richtige treffen. Die Entfernung vom Meere ist allerdings heutzutage größer, indes hat möglicherweise der Mustos-Sumpf sich erst in späterer Zeit gebildet und das Meer ursprünglich bis an den Fuß des Gebirges gereicht, was dann annähernd 10 Stadien ergäbe; hier war Thyrea in der That μεθορία.<sup>62)</sup>

Bei dieser Ansetzung bleiben für Anthene zwei Positionen; die eine bei Hag. Andreas am südlichen Ende der Ebene, die andere beim Kloster Luku, wo im Thale des Tanos bei Spiliaes sich Ruinen finden. Gegen die erstere spricht vor allem Pausanias, der allein etwas über die Lage des Ortes überliefert, und, um Hag. Andreas zu erreichen, die ganze Ebene hätte durchwandern und dabei nothwendig an Thyrea vorbeikommen müssen. Auch zeigen die Ruinen bei Hag. Andreas durchaus nichts, was auf eine bis in das zweite nachchristliche Jahrhundert hinaufreichende Besiedlung schließen ließe.

<sup>62)</sup> Die Ruinen selbst zeigen Spuren gewaltsamer Zerstörung; vgl. Lolling, Baedeker von Griechenland<sup>2</sup> 273.



Dagegen sind in Luku und Umgegend zahlreiche Anzeichen einer solchen vorhanden (vgl. Annali 1 (1829), 132; Annali 45 (1873), 114 ff.), und noch heute biegt der Weg nach Luku kurz nach dem Anigraiapasse landeinwärts ab. Sonach ist die zweite Position für Anthene in hohem Grade wahrscheinlich.

Damit wäre die bedeutendste Strecke des von Pausanias beschriebenen Weges bestimmt. Er lief von der Anigraia über die Hügel zum Tanosthal in die Gegend von Luku, von da über die blühenden Dörfer Hag. Jannis und Meligu nach Neris (κάστρο τῆς ὠράας) und von dort weiter nach den Hermen. Dies ist heute noch die übliche Verbindung von Argos nach Sparta und wird dies zweifellos auch im Alterthum gewesen sein, als noch nicht wie heute eine größere Ansiedlung in Astros bestand.<sup>63)</sup>

Über Eua mangeln bestimmte Nachrichten. Ist Steph. Byz. *Εὔα, πόλις Ἀρκαδίας*, wie an sich glaublich, identisch, so würde sich eine Lage an der arkadischen Grenze ergeben — *Εὔα* ist sonst Bergname (Ross, Reisen I 161) —, und die Reihenfolge des Pausanias bliebe verständlich. Curtius (a. a. O. 383) dachte daher mit Recht an die Gegend des Dorfes Hag. Petros, obschon dort Ruinen bis jetzt nicht nachzuweisen sind. Keinesfalls kann der Fund eines Votiv-Reliefs, welches Asklepios und seine Familie darstellt (Lüders Annali 1873 114 ff.), ausreichen, Eua wegen des von Pausanias erwähnten Heiligthumes des Polemokrates, Sohnes des Machaon mit Luku zu identificieren, da es nicht angeht, Asklepios und Polemokrates ohne Weiteres einander gleich zu setzen. Für Hag. Petros entscheidet endlich, dass Pausanias erst hier den Tanos als den vom Parnon entspringenden Fluss der Thyreatis nennt. Auf dem nachgewiesenen Wege überschreitet er ihn gerade hier nahe seiner Quelle unmittelbar am Fuße des Gebirges: auch dass er nur ihn nennt, erklärt sich aus dieser Route, auf welcher ihm der zweite, südliche Fluss der Thyreatis nicht zu Gesichte kam.

### III. Buch. Lakonien.

III 10, 6—  
11, 1.  
Hermes—  
Sparta.  
Mit den Hermen auf dem Parnon betritt der Perieget lakonisches Gebiet (III 1, 1 *μετὰ δὲ τοὺς Ἑρμᾶς ἐστὶν ἡδὴ Λακωνικὴ τὰ πρὸς ἑσπέραν*); er schaltet daher hier die historische Einleitung ein (1, 1 bis 10, 5) und verfolgt dann den Weg bis zur Landeshauptstadt. Dieser führt durch den Hain des Zeus Skotitas — noch heute ist die Gegend westlich der Hermen schön bewaldet — ein Abstecher nach links zu dessen Heiligthum. Noch einmal biegt Pausanias von der Hauptstraße nach links zum Tropaion des Herakles ab, ein dritter

\*98.

<sup>63)</sup> Über das Alter von Astros s. zuletzt Sp. Lambros, Byz. Zeitschr. II 73 ff.

Seitenweg leitet zum Heiligthum der Artemis Kaphyatis. *Αναστρέφαντι* führt auf die *λεωφόρος* zurück zu den Ruinen von Sellasia, über den Thornax und nach Sparta. Schon die Anschaulichkeit dieser Schilderung macht geneigt, für den ganzen Weg von Anigraia ab Autopsie anzunehmen, nicht minder die Wahl der Route in der Thyreatis, welche den Hauptort bei Seite lässt. Hiezu kommen im Anfang und weiteren Verlaufe Belege aus dem Texte selbst.

14, \*98.

Die Stadtperiegesie von Sparta setzt selbständig mit der Agora neu ein. Bei ihrer Reichhaltigkeit (man beachte die Einleitung 11, 1) wird man schriftliche Quellen natürlich finden,<sup>64)</sup> ohne deswegen den ausdrücklichen Selbstzeugnissen des Periegeten den Glauben zu versagen. An die Beschreibung der Stadt schließen sich Ausflüge nach den wichtigsten Punkten der Umgegend unabhängig von den Hauptstraßenzügen an.

III 11, 2—  
18, 5.  
Sparta.

99, 123.

Zunächst wendet sich Pausanias nach Amyklai, das mit seinem uralten Apollonheiligthum ihn besonders anziehen mochte. Er überschreitet auf der geraden Feststraße die Tiasa und berührt hier das Heiligthum der Chariten, worauf sofort das Apollonheiligthum von Amyklai folgt. Den zweiten Bach Phellia, welchen er jedesfalls überschreiten musste, nennt er erst, als er ihm auf einer anderen Route zur Orientierung dient. Auch die Tiasa ist wohl nur des Chariten-

III 18, 6—  
19, 6.  
Sparta—  
Amyklai.

<sup>64)</sup> Noch nicht ganz richtig beurtheilt scheint mir 14, 2: *ἐπανελθοῦσι δὲ ὀπίσω πρὸς τὴν ἰσόρην ἔστιν Ἀρτέμιδος Ἰσσωρᾶς ἱερὸν, ἐπονομάζονσι δὲ αὐτὴν καὶ Λιμναίαν, οὐδὲν οὐκ Ἀρτεμιν, Βριτόμαρτιν δὲ Κρητῶν. τὰ δὲ ἐς αὐτὴν ὁ Λίγυαῖος ἔχει μοι λόγος.* Wentzel *Ἐπικρίσεις θεῶν* VI 16 hat gegen Immerwahr (Die Lakonika des Pausanias 70) treffend erinnert, dass nur der erste Theil der Notiz bis *ἱερὸν* periegetisch sei, das Folgende einer mythologischen Quelle entstamme. Wenn er aber in dieser eine Sammlung von Götterbeinamen vermuthet, so kann ich ihm darin nicht beipflichten, vor allem, weil dabei der Zusatz *οὐδὲν οὐκ Ἀρτεμιν* κτλ. unerklärt bleibt, eine Schwierigkeit, die das Urtheil „quamquam per se sunt insulsa“ keineswegs erledigt. Der Perieget war, wie der *Λίγυαῖος λόγος* II 30, 3 zeigt, in vollem Rechte, da er ausdrücklich Britomartis und Artemis von einander unterscheidet (beachtenswert ist besonders *ταύτην μὲν θεὸν ἐποίησεν Ἀρτεμιν*). Für ihn, oder besser für seine Quelle, ist eben die Issora keine Artemis, sondern eine Britomartis. Die von Wentzel vorausgesetzte Quelle konnte daher Issora, Limnaia und Britomartis nicht neben einander als Beinamen der Artemis aufzählen. Auf eine andere Spur führt die schon von Immerwahr verwertete Glosse des Hesych s. v. *Ἰσσωρία ἢ Ἀρτεμιν. καὶ ἰσορτῆ. καὶ τόπος ἐν Σπάρτῃ.* Wie L. Weber (quæst. Lac. Göttingen 1887, 28 ff.) nachwies, stammen die lakonischen Glossen bei Hesych, soweit sie Sacrales behandeln, aus Sosibios *περὶ τῶν ἐν Λακεδαιμονίᾳ θεοῶν*. In dieser oder einer aus ihr abgeleiteten Schrift war Gelegenheit, anlässlich des Festes auch über das Wesen der Gottheit zu sprechen, und jene Scheidung zwischen Britomartis und Artemis vorzunehmen. Pausanias hat an unserer Stelle, wie gewöhnlich, nur das Resultat der Erörterung bewahrt, ohne auf die Einzelheiten einzugehen. Sachlich mag Immerwahr ganz Recht haben, wenn er den Namen *Λιμναία* aus der örtlichen Lage des Heiligthums erklärt. Vgl. jetzt die im wesentlichen übereinstimmenden Ausführungen S. Wides Lakon. Culte 109, der nur auf die Pausaniaserklärung nicht näher eingeht.

- heiligthums wegen angeführt, die Bäche der Eurotasebene scheinen ihm an sich der Erwähnung nicht wert gewesen zu sein. Vom Apollonheiligthum hebt er angelegentlich hervor, dass er selbst den Thron des Gottes gesehen und beschreibt denselben eingehend. Von einem Tempel sagt er nichts, auch dies in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit (vgl. Tsuntas *Εφημ. ἀρχ.* 1890, 103). Sodann wendet er sich nach der Kome Amyklai und besichtigt daselbst das Hieron der Kassandra (vgl. Belger, Berl. phil. Wochenschr. 1891, 1282 ff.).

III 19, 7—  
20, 7.  
Sparta—  
Therapne—  
Taygeton.

- Mit 19, 7 beginnt ein neuer Weg nach Therapne. Er notiert den Übergang über den Eurotas, auch den Arestempel links vom Wege; die Notiz über die Quelle Messeis bezeugt Benützung schriftlicher Quellen (*Λακεδαιμονίων δὲ ἑτέροις ἐστὶν εἰρημένα*) und Correctur derselben aus Autopsie. Sehr schwierig ist das Folgende zu beurtheilen. Nichts deutet auf eine Wanderung des Periegeten von Therapne nach dem Phoibaion: dass der nothwendige Übergang über den Eurotas nicht verzeichnet wird, spricht eher dagegen. Auch der Poseidontempel ist bloß mit *οὐ πολὺ ἀφίστηκεν* angeschlossen, genauere topographische Bestimmungen finden wir erst von diesem ab. Mit *προελθόντι ὡς ἐπὶ τὸ Ταῦγέτον* wendet sich die Periegesis westwärts nach Alesiai und erreicht von da aus die Phellia und den Anschluss an die Straße nach Amyklai, auf welcher das über Amyklai hinaus gelegene Pharis nachgetragen wird; der eigentliche Taygetonweg biegt von hier rechts ab in die Ebene, in der als nächste Station das Temenos des Zeus Messapeus genannt wird. Soweit ist die Beschreibung verständlich und, wenn man keinen eigentlichen Weg zwischen Therapne und dem Poseidonheiligthum annimmt, auch mit den örtlichen Verhältnissen in Einklang zu bringen. Das Amyklaion ist jetzt durch die Ausgrabungen bei Hag. Kyriake gesichert. Nach 18, 6 überschreitet der Weg dahin die Tiasa, aus unserer Stelle ergibt sich, dass noch ein zweiter Bach, Phellia, zwischen Sparta und Amyklai liegt: diese beiden Namen entsprechen also dem Panteleimon und dem Bach von Riviotissa. Über diesen letzteren führt noch heute eine Straße den Eurotas entlang in die Tiefebene von Helos nach Skala, wenn gleich die Hauptverbindung mit dem Meere jetzt, wie schon zu Pausanias Zeit, die Straße nach Gytheion bildet. Am Übergange über den Bach biegt der Taygetonweg zum Zeustemenos ab. Von hier ab verliert die Beschreibung alle Anschaulichkeit. Völlig unverständlich ist, was über die Lage von Bryseai gesagt wird: *ἐντεῦθεν ἐστὶν ἀπιοῦσιν ἐκ τοῦ Ταῦγέτου χωρίον κτλ.* Hiemit wird eine dem bisherigen Wege entgegengesetzte Richtung angegeben, und weiterhin ist von einem Wege überhaupt nicht mehr die Rede. Über Bryseai, heißt es, erhebt sich *ἀπὸ τοῦ Ταῦγέτου Ταλετόν*. Dies wird gewöhnlich auf die Haupt-

spitze des Gebirges bezogen, nur Lolling (Topogr. 182) erblickt, nachdem schon Bursian (Geogr. II 104 A. 3; 132 A. 1) Zweifel geäußert, scharfsinnig darin einen jener isolierten Gipfel, zu welchen die unterste Terrasse des Taygeton in ihrem Ostrande sich erhebt, um dann steil zum Thale abzufallen. Der höchste Gipfel des Gebirges wächst weder unmittelbar aus dem Thale noch gerade über Bryseai empor und kann von keinem Punkte dieser Gegend gesehen werden, der Ausdruck *ἐπὶ τῶν Βρυσεῶν ἀρέχει* wäre also sinnwidrig. Auch was von der zweiten Spitze Euoras und ihrem Reichthum an wilden Ziegen, Schweinen, Hirschen und Bären ausgesagt wird, will schlecht zu den kahlen, fast immer mit Schnee bedeckten Gipfeln des Taygeton stimmen. Und wenn es weiter heißt *Ταλετοῦ δὲ μετὰ καὶ Εὐόρα Θήρας ὀνομάζοντες* *Ἀητῶ γὰρ ἀπὸ τῶν ἀκρῶν τοῦ Ταῦγέτου*\*\*\*, so ist trotz der Lücke so viel klar, dass erst die hier genannten *ἄκραι τοῦ Τ.* die höchsten Erhebungen des Gebirgszuges bezeichnen: wären diese identisch mit Taleton und Euoras, so könnte der Vordersatz unmöglich so gefasst sein. Wir befinden uns also im Bereiche der Vorhöhen des Taygeton und innerhalb dieses Bereiches liegen auch die weiter genannten Localitäten. Wohl noch in den Therai — leider verschlang die Lücke die genauere Ortsbestimmung — ist das Eleusinion anzusetzen. Ob es Curtius (Peloponnesos II 251) mit Recht auf die Terrasse bei Anabryti verlegt, mag fraglich erscheinen, da die Stadienangaben (15 + 20 bis Harpleia) nicht zutreffen; eher möchte ich an einen Punkt im Thale zwischen Erasinios (Rasina) und dem Bache von Anabryti denken, wo bei einer Quelle eine kleine Kapelle steht. Damit käme man in die Nähe der Straße, die am Ostfuße des Taygeton nach Gythion und Helos führt. Über Lapithaion und Dereion lässt sich kaum eine Vermuthung wagen: der Name Dereion (*δερῖας*) würde sich wohl mit einem der erwähnten Kammgipfel vertragen, die 15 Stadien vom Eleusinion führen auf denjenigen, an welchem der Bach von Hag. Jannis entspringt, in diesem oder der am Fuße gelegenen Quelle wäre dann der Anonos zu erkennen — doch das sind unsichere Vermuthungen. Auf sichererem Boden finden wir uns mit Harpleia, das Curtius wohl mit Recht bei Mistra—Parori ansetzt. Liegen also alle fraglichen Localitäten innerhalb der Vorhöhen des Taygeton, so bleibt doch dunkel, wie Pausanias davon Kenntnis gewonnen habe. Dass er, wie Curtius meint, auf einem etwa zweitägigen Ausfluge Alles besucht habe, scheint mir kaum glaublich; auch erweckt ein ungünstiges Vorurtheil, dass er weder einen Rückweg von Harpleia nach Sparta, noch die wichtige Straße über Mistra—Harpleia nach Messenien nennt. Möglich wäre, dass Pausanias Alles von einer Karte abgelesen hätte (vgl. Berger, Wissensch. Erdkunde IV 99), doch ist die Benützung von

solchen, wenn auch nicht von vornherein abzulehnen (vgl. Gurlitt, 22; 80, A. 34), doch bis jetzt für unseren Autor nicht nachgewiesen. So bleibt nur die Annahme, dass er eine schriftliche Quelle nachlässig excerpirt und dadurch Verwirrung in ihre Angaben gebracht habe. Eine willkommene Stütze für diese Ansicht böte die Vermuthung Wides (Lak. Kulte 151, A. 1), dass das an Therapne anschließende Stück III 20, 2 eine Dublette zu 15, 6 der Stadtbeschreibung bilde; derselben Quelle wäre dann auch 20, 3—7 zuzuweisen. Indes ist seine Schlussfolgerung gerade in einem Hauptpunkte unsicher: wenn er annimmt, dass III 15, 6 der nach Platanistas und Phoibaion führende Weg vom Dromos nach Süden beschrieben werde, weil im Vorangehenden die Wege von Dromos nach Westen (14, 1) und Osten (15, 6) erwähnt wären, so ist dieser Schluss nicht berechtigt. *Πρὸς ἥλιον ἰόντι δυνόμενον* 14, 1 bezieht sich auf den Weg von der Agora nach den Agiadengräbern, der Dromos wird erst 14, 6 erwähnt und von den Agiadengräbern aus erreicht. Auch dass der Platanistas bereits 14, 8 ausführlich behandelt wird, ist der Hypothese Wides, die *ἐτέρα ὁδός* 15, 6 sei der eben nach dem Platanistas führende Weg nach Süden, nicht günstig; vielmehr wird man diesen in 14, 7 bis 15, 5 zu erkennen haben (*ἀρχή* 14, 7 kann sehr wohl den der Mauer zunächst gelegenen Theil des Dromos bezeichnen) und nach *ἰόντι δὲ ἐκ τοῦ Δρόμου πρὸς ἀνίσχοντα ἥλιον ἀτραπὸς ἐστὶν ἐν δεξιᾷ* d. h. doch wohl nach Südost, die *ἐτέρα ὁδός* nach Nordost, vielleicht auch nach Westen führend denken.

Als eigener Weg des Periegeten ist demnach nur das Stück bis Therapne gesichert. Da das Temenos des Zeus Messapeus von der Straße nach Amyklai aus schnell zu erreichen war, könnte man an einen Abstecher von dieser Route denken. Dass er von Messapeai aus eine Kenntnis der am Taygeton gelegenen Localitäten durch einen Überblick über die Landschaft gewonnen und durch mündliche Mittheilungen vervollständigt habe, wäre eine Auskunft, die mir an Ort und Stelle in den Sinn kam, heute aber etwas zu gutmüthig erscheinen will.

III 20, 8—  
21, 3.  
Sparta—  
Arkadien.

Auch die Beschreibung der nach Arkadien führenden Straße beruht trotz der einleitenden Worte *τὴν δὲ ἐπ' Ἀρκαδίαν ἰοῦσιν ἐκ Σπάρτης* nur auf einem kurzen Ausfluge von Sparta aus. Bis Pellana reicht eine anschauliche Schilderung (vgl. bes. 21, 1); in der Stadt selbst ist — bezeichnenderweise wieder anlässlich eines Asklepiosheiligthums — Autopsie bezeugt. Das Weitere dagegen beschränkt sich auf die trockene Angabe, dass Belemina (*καλουμένη*) 100 Stadien entfernt und sehr wasserreich sei; die zweite Stadt der Tripolis, auf welche man die Ruinen bei Georgitzi mit großer Wahrscheinlichkeit

bezieht, wird ignoriert. Hienach scheint mir ziemlich gesichert, dass der Perieget nur das Asklepieion in Pellana besuchte und von da wieder zurückkehrte.

Erst die letzte der von Sparta aus beschriebenen Straßen wird bis an das Meer nach Gythion verfolgt und erhält dort weiteren Anschluss. Ehe wir uns mit ihr beschäftigen, verdient betont zu werden, dass Pausanias auch hier zweimal wichtige Verbindungen mit Punkten, die er selbst späterhin beschreibt, ignoriert. Von der Straße über Harpleia durch die Langadaschlucht nach Messenien wurde dies bereits angemerkt. Dasselbe gilt von der Straße über das Taygeton nach Kardamyle, welche gerade damals als Verbindung Spartas mit der einzigen ihm gebliebenen Hafenstadt besondere Wichtigkeit besaß, und von der ein Rest in der mächtigen Brücke bei Xerokampi erhalten ist; und doch hebt Pausanias 26, 7 hervor, dass die Stadt nicht den Eleutherolakonen, sondern zum Gebiete von Sparta gehöre. Die von Pausanias beschriebene Straße nach Gythion ist nicht die bereits 20, 3 erwähnte, längs des Eurotas verlaufende, sondern die directe Verbindung über Krokeai. Dies ist auch der einzige Ort, den er der Erwähnung wert findet, wohl nur um des grünen Porphyrs willen, der in römischer Zeit daselbst gebrochen wurde. Hier biegt er rechts ab, um Aigiai, angeblich das homerische Augeiai zu besuchen, und gelangt so auf einem kleinen Umwege nach Gythion, dem er eine ziemlich ausführliche Beschreibung widmet. Auch aus der Umgegend werden verschiedene Sehenswürdigkeiten erwähnt, unter diesen auch der an der directen Straße Krokeai—Gythion gelegene ἀργὸς λίθος. Autopsie ist für Gythion nicht belegt, doch bezeugt seine Äußerung über Helos, wenn auch nicht den Besuch der Ruinen, so doch Aufenthalt in dieser Gegend. III 21, 4—  
22, 2.  
Sparta—  
Gythion.  
  
\*103.

Die nun folgende Beschreibung der Parionhalbinsel zeigt einen sehr einheitlichen Charakter, der aber von allen bisherigen Stücken der Periegesis bedeutend absticht. Nicht auf den Denkmälern, sondern auf dem Geographischen liegt das Hauptgewicht. Schon das System der Beschreibung ist ein anderes. Hatten wir es bisher mit fortlaufenden, wohl an einander schließenden Hauptrouten zu thun, auf denen die Periegesis von Monument zu Monument fortschreitet, Abliegendes auf Seitenwegen mitnimmt, so überrascht hier eine lose Aufzählung von Küstenorten, an welche hin und wieder binnenländische in zufälliger Weise angeknüpft werden, und diese Reihe endet mit der letzten auf der Parionhalbinsel gelegenen Eleutherolakonenstadt ohne Anschluss an die Thyreatis, selbst ohne eine Angabe über den Abstand der Thyreatisroute. Auch nach dem Folgenden fehlt ein Anschluss, die Beschreibung kehrt mit τὰ δὲ ἐν δεξιᾷ Γυθίου einfach nach dem III 22, 3—  
24, 5.  
Parion-  
halbinsel.

Orte zurück, von dem sie mit *ἐν ἀριστερᾷ* ausgieng. Von einem wirklich verfolgten Wege ist nie die Rede. Wie der Passus über die Artemis Limnatis (23, 10) zeigt, ist nicht einmal die natürliche Abfolge der Orte in der Reihe eingehalten, nur meist die Entfernung in Stadien angegeben. Von Ort zu Ort leiten zuweilen Verba des Sehens über (22, 3—4 Gythion—Trinasos, Akriai—Helos, sonst nur 24, 1 Zarax—Kyphanta: anderer Art sind 22, 13; 23, 1; 23, 8) in der Regel bloße Abstandsangaben *ἀπέχει*, *αφ' ἑστέχει*, daneben aber auch der Schifffahrt entlehnte Ausdrücke: *πλοῦς ἐστι* (23, 1), *πλέοντι* (23, 2), *περιπλεύσαντι* (23, 2), *ἀπέχει πλοῦν* (24, 3). Diese Rücksicht auf den Seeweg geht so weit, dass, wo ausnahmsweise, wie zwischen Boiai und Epidauros Limera, die kürzere Verbindung zu Lande angegeben wird, der Seeweg vorangeht, jener Landweg nur gelegentlich, noch dazu an unpassender Stelle, nachgetragen erscheint. Entfernungen werden schlechthin vom Meere aus bestimmt (22, 6, besonders auffällig 24, 2), Boiai liegt *πρὸς τῇ πέρατι τοῦ κόλπου* (22, 11, vgl. 24, 1 Ende), Epidauros Limera *ἀπέχονσα οὐ πολὺ ἀπὸ θαλάσσης ὅχισται* (23, 10). Die Angabe über den Inoteich, der, wie Leake feststellte, auf der Straße von Zarax nach Epidauros liegt, *προελθόντι δὲ ἐν δεξιᾷ δύο στάδια* trifft nur zu, wenn sie vom Meere aus verstanden wird. Die Güte der Häfen wird besonders betont, dagegen tritt das periegetische Interesse sehr zurück. Von Akriai (wortüber später) abgesehen, finden wir nur wenige Sehenswürdigkeiten und auch diese fast immer ohne genauere Ortsbestimmung erwähnt. Heiligthümer am Wege von einer Stadt zur andern fehlen mit einer Ausnahme gänzlich, Sehenswürdigkeiten außerhalb des Bereiches einer Stadt kommen überhaupt nur dann zur Sprache, wenn sie einen durch die Gestaltung der Küste hervorragenden Platz einnehmen, so Hyperteateon, Nymphaion, Epidelion, die Dioskureninsel bei Brasiai, von Onugnathos zu geschweigen. Die einzige Ausnahme, das Hieron der Artemis Limnatis *κατὰ τὴν ὁδὸν τὴν ἐκ Βοιωτῶν εἰς Ἐπίδαυρον τὴν Αἰμυράν ἄγονσαν* (23, 10), ist durch seine Einführung außerhalb der Reihenfolge und ohne genauere Ortsangabe, evident als Einlage gekennzeichnet, deren Ursprung sogar noch erkennbar ist. Hat sich doch die oben (S. 55, A. 64) erschlossene Erörterung über Artemis Issora, Limnatis und Britomartis gewiss nicht auf das dort genannte Heiligtum beschränkt, sondern ebenso das an der Grenze von Lakonien und Messenien (vgl. IV 4, 2; IV 31, 3), sowie die beiden noch auf lakonischem Gebiete gelegenen (das hier genannte und das von Teuthrone 25, 4) herangezogen. Höchst bezeichnend für das geographische Colorit dieser Partie ist schließlich, dass die Entfernung Kytheras vom Continent 23, 1 nicht nach der Dauer der Seefahrt Boiai—Skandeia,

sondern nach der Distanz von Onugnathos zum Vorgebirge Platanistos bestimmt wird. Nach alledem kann es keinem Zweifel unterliegen, dass die Parnonpartie auf einen Periplus zurückgeht, doch wohl denselben, den wir an der argivischen Akte ermittelten.

Inwieweit die wenigen periegetischen Angaben dem Periplus mit entstammen oder aus anderen Vorlagen nachgetragen sind, entzieht sich vorläufig der Kritik. Es fehlte nicht an Periplen, welche Sehenswürdigkeiten aufnahmen. Fraglich muss bleiben, ob etwa für Trinasos, Helos, Akriai Autopsie anzunehmen sei, wofür sich Einiges anführen ließe. Über 22, 3 (\*103) ist bereits gesprochen; auch die Bemerkung bei Trinasos *γραφίου ποτὲ ἐμοὶ δοκεῖν καὶ οὐ πόλεως* sieht ganz wie eine auf eigener Anschauung beruhende Correctur einer Quelle — also des Periplus — aus. Dass von Gythion bis Akriai die Beschreibung in ununterbrochener Folge mit *προελθόντι* fortschreitet, dass sich in Akriai selbst eine genaue Ortsangabe für das Mnema des Nikokles findet (22, 3 *τοῦ τε γυμνασίου μεταξὺ καὶ τοῦ τείχους τοῦ πρὸς τῷ λιμένι*) könnte gleichfalls geltend gemacht werden. Zu einem Besuche von Akriai mochte ja wohl der Tempel der *μήτηρ θεῶν*, der älteste, welchen diese Gottheit in der Peloponnesos besaß, verlocken. Indes können alle diese Anhaltspunkte trügen; dass auch hier der Periplus nicht ganz bei Seite geschoben ist, lehrt die angezogene Bemerkung über Trinasos. Vgl. übrigens auch *ἐστὶν ἐν ἡπειρῳ* § 3, *ἄνω πρὸς ἡπειρον* § 9.

Einen im allgemeinen ähnlichen Charakter zeigt auch die den Schluss des III. Buches bildende Schilderung der Taygetonhalbinsel. Wieder werden die einzelnen Orte meist mit *ἀπέχει* oder ähnlichen Phrasen aneinandergereiht, auch von der Schifffahrt hergenommene Ausdrücke finden sich 25, 9 zweimal, Verba des Gehens durchgängig auf der Strecke Las—Teuthrone, sonst überhaupt nicht. Stadienangaben fehlen nur bei Messa (25, 9), wo ein *ὀλίγον ἀπώτερον* sie ersetzt, und bei Kardamyle—Gerenia, hier vielleicht nur zufällig. Landwege (von Las—Teuthrone abgesehen) mangeln ganz; von Sparta—Kardamyle wurde dies bereits erwähnt, ebensowenig ist die bequeme Verbindung Oitylos—Pyrrhichos verzeichnet. Entfernung von der See aus wird angegeben bei Las (24, 6), Kardamyle (26, 7). Auch sonst findet sich stete Rücksicht auf das Meer, vgl. Pyrrhichos *ἐν μεσογαίᾳ* (25, 1), Pephnos *ἐπὶ θαλάσῃ* (26, 2), Häfen werden hervorgehoben 25, 8, 9. Dennoch sind bedeutende Unterschiede nicht zu verkennen. Vor allem hat die Route der Taygetonhalbinsel unmittelbaren Anschluss im IV. Buche (1, 1 und 30, 1). Im einzelnen fällt Las durch eingehende Behandlung auf; es werden die Reste der alten, wie der neuen Stadt geschildert, vielfach begegnen topographische Bestimmungen,

III 24, 6—  
26, 11.  
Taygeton-  
halbinsel.



18. endlich auch ein in Folge der Textverderbnis freilich nicht völlig sicheres Zeugnis für Autopsie, das aber gerade in dem hervorgehobenen Charakter der Beschreibung seine beste Stütze findet. Auch der Weg von Las nach Pyrrhichos wird anschaulich beschrieben, die Flüsse Smenos und Skyras gebührend erwähnt, die Heiligthümer an denselben angeführt. Mit der Bemerkung über die Quelle auf dem Tainaron, *ῥῦν μὲν οὐδὲν ὥστε καὶ θαῦμα εἶναι παρεχομένη, πρότερον δὲ . . . παρῆχε* 25, 8 scheint eine vorliegenden Quelle aus Autopsie berichtet. (Über die Sache vgl. Bursian Abb. der k. bayr. Akad. I. Cl. Bd. VII, III 773 ff.). Dagegen fehlt auf der unwirtlichen, hafenlosen Küste zwischen Teuthrone und Tainaron die auf dem Rücken des Gebirges bei dem Kloster Kurno gelegene Ansiedlung, welche Le Bas IV 2, t. 1—12 aufgenommen, Bursian a. a. O. 792 beschrieben hat. Die Häfen der Südspitze werden in verkehrter Ordnung aufgezählt (vgl. Skylax 46.<sup>65</sup>) Vom Tainaron ab tauchen überhaupt wieder alle die Merkmale auf, welche uns bei der Parnonhalbinsel auf den Periplus schließen ließen. Nur in der ersten Hälfte von c. 26 finden wir einige Besonderheiten. An Oitylos reiht sich nicht, wie zu erwarten, Pephnos, als die nächstgelegene Station am Meere und an dieses der Binnenort Thalamai, sondern umgekehrt das letztere (man beachte auch *μῆκος τῆς ὁδοῦ*), und erst § 2 lesen wir *Θαλαμῶν δὲ ἀπέχει σταδίων εἰκοσὶν ὀνομαζομένη Πέφνος ἐπὶ θαλάσῃ*. Erheblicher ist noch, dass sich die 80 Stadien von Oitylos nach Thalamai zwar sehr wohl zu Lande, nicht aber zur See verstehen, während sonst sämtliche Stadienangaben auf beiden Halbinseln (24, 2 ist verderbt) maritim gerechnet sind. (Über Messa—Oitylos vgl. Bursian Geogr. II 153, A. 1.) In der Nähe von Thalamai ist 104. Anwesenheit des Periegeten bezeugt (vgl. Plut. Agis 9), und in Leuktra berichtet Pausanias von einem zu seiner Zeit (*ἐπ' ἐμοῦ*) gefundenen Bilde des Zeus Ithomatas und den Ansprüchen, welche die Messenier darum auf dieses Gebiet erhoben. Auch die verhältnismäßig größere Ausführlichkeit, mit der das Inoorakel und Leuktra beschrieben werden, darf man vielleicht noch in Anschlag bringen. In ihrer Vereinigung machen alle diese Umstände wahrscheinlich, dass die nur für Thalamai bezeugte Autopsie auch auf die benachbarten Orte auszudehnen ist; doch liegt kein Grund vor, mit dieser Annahme über Leuktra hinauszugehen.

In den Periplus sind also, ganz wie bei der argivischen Akte, einzelne Abschnitte verflochten, für welche Autopsie sicher oder sehr wahrscheinlich ist, nur dass dort die maritimen Partien hinter den periegetischen zurücktreten, hier dagegen überwiegen. Sohin glaube

<sup>65</sup>) Dies hat auch Reitz a. a. O. 20 richtig aus dem Periplus erklärt.

ich, dass Pausanias bis Las, vielleicht auch bis Teuthrone gewandert, von da nach Oitylos geschifft ist, dass er in Tainaron landete und später von Oitylos bis Pephnos oder Leuktra wieder zu Lande zog, den Rest der Küste aber im Boote kennen lernte. Evidenz lässt sich freilich hier für das Einzelne nicht erreichen; weshalb er so verfuhr, versteht jeder, der jene unwegsamen, wasserlosen Gegenden durchpilgert hat. Die Landung am Tainaron erklärt sich ohne Weiteres, für Oitylos—Thalamai war wohl das Traumorakel der Ino bestimmend.

Für das III. Buch stellt sich also heraus, dass Pausanias in Lakonien nur die eine Hauptroute, welche ihn aus der Argolis nach Sparta geführt hatte, nach Gythion und von da längs der Taygetonhalbinsel nach Messenien fortsetzte. An diese Hauptroute schließen sich Ausflüge von Sparta im oberen, einer vielleicht von Gythion aus im unteren Eurotasthale an. Für einen großen Theil des Landes wird ausschließlich und direct der Periplus benützt, für einen weiteren wenigstens stark herangezogen.

#### IV. Buch. Messenien.

In den Messeniaka ist der Landesbeschreibung nur ein Fünftel des Textes gewidmet, alles Übrige historisch. Sicherlich erklärt sich dieses Missverhältnis zum großen Theile aus den Schicksalen des Landes. Frühzeitig unterjocht und durch Jahrhunderte in strenger Botmäßigkeit gehalten, auch nach seiner Befreiung ohne eigentliche Blüte, konnte es nicht die Denkmälerfülle anderer Landschaften besitzen. Sollte also das Buch nicht zu sehr an Umfang hinter den übrigen zurückbleiben, so musste ein Ersatz eintreten, und dazu bot die Geschichte des Volkes ein dankbares, dem Rahmen des Ganzen wohl angemessenes Material. Bis zu einem gewissen Grade hängt aber die Dürftigkeit der Periegese auch mit ihrer Entstehungsweise zusammen.

Der Anfang des ersten Capitels knüpft an den Schluss der Lakonika an: *Μεσσηνίοις δὲ πρὸς τὴν σφετέραν τὴν ἀπονεμηθεῖσαν ὑπὸ τοῦ βασιλέως ἐς τὸ Λακωνικὸν ὄροι κατὰ τὴν Γερηνίαν εἶσιν ἐφ' ἡμῶν ὀνομαζομένη Χοίριος νάπη*, bezeichnenderweise aber nicht an das zuletzt genannte Alagonia, sondern an Gerenia. Es soll eben nicht ein begonnener Weg fortgesetzt, sondern die politische Grenze angegeben werden, auf welche, wie bemerkt, Pausanias besonderes Gewicht legt. Nach der historischen Darlegung beginnt mit 30, 1 die Periegese. Die Eingangsworte schließen an jene Grenzbestimmung an: die Entfernung Abias von der *Χοίριος νάπη* beträgt 20 Stadien. 70 Stadien von Abia liegt Pharai; wie Abia *ἐπὶ θαλάσῃ πόλις* heißt, ist auch hier die Entfernung vom Meere bezeichnet (31, 1), auf Pharai folgt Thuria.

IV 30, 1—  
31, 4.  
Abia—  
Messene.

- Periegetisches Detail ist spärlich, man könnte daher geneigt sein, den Abschnitt dem Periplus zuzuweisen. Für die Stadienangaben ist dies auch wahrscheinlich, doch ist zu beherzigen, dass durch die Entdeckungen von Pernice (Arch. Anz. 1893, 139) Pharai weiter landeinwärts gerückt wird, als Seestadt also nur Abia übrig bleibt, und gerade da Autopsie gesichert ist. Auch setzt sich der Weg zu Lande bis nach Messene fort, wo wir abermals die Anwesenheit des Periegeten bezeugt finden. Wie bei der Taygetonhalbinsel werden wir mithin Autopsie unter gleichzeitiger Benützung des Periplus annehmen. Dagegen sind 31, 3 Kalamai, Limnai und das Artemisheiligthum, welche ohne präzise Ortsangabe eingeführt werden, sicherlich eine Einschaltung, welche nur um der historischen Einleitung willen (vgl. IV 4, 2—3; III 2, 6; 7, 4) gemacht ist und wohl auch nur dieser entstammt.

105. Mit *lόντι δὲ ἐκ Θουρίας ὡς ἐπὶ Ἀρκαδίαν* kommen wir zu den Quellen des Pamisos, von da „zur Linken“ in die Stadt der Messenier am Ithome. Nachdem Pausanias den mächtigen Mauerring bewundert, gibt er in gewohnter Weise von der Agora aus eine ausführliche Beschreibung. Dass er Messene gesehen, zeigt neben der Äußerung über 20, 21. die Mauern noch eine zweite Stelle.

IV 31, 5—  
33, 2.  
Messene.

IV 33, 3—6.  
Messene—  
Karnasion.

- Nach der Stadtbeschreibung wendet er sich wieder den von Messene ausgehenden Wegen, an erster Stelle der Fortsetzung des Weges nach Megalopolis in Arkadien zu (*lόντι δὲ τῇ ἑπ' Ἀρκαδίας ἐς Μεγάλην πόλιν*), und zwar beschreibt er nur den einen Weg, welcher über das *Καρνάσιον ἄλσος* führt. Er verfolgt denselben von der Herme am arkadischen Thor hinab (*καταβάντι*) ins Thal, überschreitet die Balyra, sodann die beiden sich vereinigenden Flüsse Amphitos und Leukasia (vielleicht über die Maurozumenos-Brücke, vgl. Curtius Pelop. II 151) und gelangt so in die stenyklarische Ebene. Zu beachten ist, dass er hier nicht der Versuchung unterliegt, etwa aus IV 3, 7 (vgl. 15, 8) ein *ἔστι δὲ ἐν τῷ πεδίῳ πόλεως ἐρείπια Στερυλῆρον* einzuschalten, sondern keine Ruinen der Stadt erwähnt, da er keine findet. Jenseits der stenyklarischen Ebene gelangt er zu dem berühmten Heiligthume der Demeter im Haine Karnasion, deren Mysterien er die zweite Stelle nach den eleusinischen zuerkennt, aber wegen eines Traumgesichtes nicht eingehender schildert. Wahrscheinlich veranlassten ihn die Mysterien gerade diesen Weg nach Megalopolis zu wählen. Sicher hat er das Heiligthum gesehen, vielleicht sich auch dort einweihen lassen. An das Karnasion reihen sich von selbst die Ruinen von Andania, dagegen fehlt Ampheia, obwohl die Einleitung (IV 5, 9) hervorhob, dass die Feindseligkeiten des ersten messenischen Krieges von dort ausgiengen. Mit dem Karnasion ist die Grenze gegen Arkadien

160.

erreicht, und damit bricht der Weg ab. Man erwartet nun, von einem zweiten von Messene ausgehenden Wege zu hören. Ein solcher wird auch c. 34 beschrieben, vorher aber überrascht eine ganz eigenthümliche Einlage. Wenn man von Andania in der Richtung nach Kyparissiai geht — man könnte hieraus vermuthen, es solle eine Verbindungsstraße nach Kyparissiai angegeben werden, aber der Weg wird nicht bis dahin fortgesetzt —, so ist da die sogenannte Polichne, und es fließen die Elektra und der Koios; wenn man aber die Elektra überschritten hat, ist eine Quelle, Achaia mit Namen, und die Ruinen der Stadt Dorion. Damit ist der Inhalt dieses Stückes erschöpft; periegetische Angaben enthält es nicht, in geographischer Hinsicht herrscht Unklarheit. Was Polichne eigentlich sei, bleibt dunkel, und während man nach der Reihenfolge Polichne, Elektra, Koios den Koios vielmehr für den westlichsten, also zuletzt zu passierenden Fluss halten muss, heißt es § 7 *διαβάπτων δὲ Ἠλέκτραν*. Überhaupt weiß der Perieget über Dorion nichts als die Überlieferung beizubringen, dass dort die Strafe der Musen den Thamyris ereilt habe, und seine Bemerkungen über Elektra und Koios bekunden die Verlegenheit, in der er sich diesen Namen gegenüber befindet. Um Dorions willen ist also wohl das ganze Stück eingeschaltet und zwar aus derselben Quelle, aus welcher bereits die Erklärung des Namens Balyra aus der Thamyrissage floss (33, 3). Die Art, wie dort die Blendung des Thamyris erwähnt wird, sowie die Angaben über seine Abstammung und seine Nationalität zeigen, dass eine Behandlung der ganzen Sage zu Grunde liegt, welche auch den Auszug des Thamyris von der Burg Oichalia bis nach Dorion hin erzählte. Ein kleines Versehen ist bei der Balyra unterlaufen. Während die Quelle offenbar nur den Namen Balyra aus dem Wegwerfen der Leier erklärte, ist es Pausanias, da er die Balyra nur in der Nähe von Messene erwähnt, passiert, dass er das Ereignis, das natürlich an den Quellen des Flusses in der Nähe des angeblichen Dorion anzunehmen ist, an den Übergang über den Fluss verlegt. Im letzten Grunde dürfte die ganze Gelehrsamkeit auf einen Homercommentar zu B 595 ff. zurückgehen.

IV 33, 6. 7.  
Andania—  
Dorion.

Der zweite Weg führt von Messene aus an das Meer nach Korone. Zunächst wird seine Länge bis an die Mündung des Pamisos, also die Entfernung Messenes vom Meere, angegeben: dass sich auf dem Wege nichts Verzeichnenswerthes darbot, ist natürlich, wenn die fruchtbare Ebene wie heutzutage vollständig bebaut war und die Straße zwischen Feldern und Gärten hinlief. Am Meere treffen wir das Heiligthum der Ino, überschreiten den Bias und Plataniston und gelangen nach Korone, dem alten Aipeia. Eine Reihe von Heiligthümern wird angeführt, bei dem Mnema des Epimelides, des Gründers der Stadt,

IV 34, 1—  
36, 7.  
Messene—  
Kyparissiai.

23. Autopsie hervorgehoben. Dies ist die letzte derartige Stelle in den Messeniaka: weiterhin mehrten sich die Spuren des Periplus. Das Heiligthum des Apollon Korydos liegt *προς θαλάσση*. Von Kolonides weiß der Perieget nichts zu sagen, als *κεῖται ἐπὶ ὕψηλοῦ, μικρὸν ἀπὸ θαλάσσης*. Es folgt Asine: *κεῖται δὲ ἐπὶ θαλάσση καὶ αὐτῇ*... § 12. Die beiden Heiligthümer von Asine dienen nur zum Beweise, dass die Asinaier von Parnasse stammen, und dürften aus demselben Historiker herrühren, welcher § 9—11 vorliegt. Von Kolonides ab erscheinen auch wieder die bekannten Stadienangaben. Besonders bezeichnend ist der Schluss des Capitels. Anstatt den Landweg Asine—Mothone zu beschreiben (Korone—Pylos wird übergangen), geht die Periegesie die Küste entlang zum Vorgebirge Akritas (*ἀνέχει δὲ ἐς θάλασσαν ὁ Ἀκρίτας*) und dem Eiland Theganussa, *μετὰ τὸν Ἀκρίταν* an den Hafen Phoinikus und die Oinussai-Inseln, schließlich nach Mothone. Dass dieses Stück wieder dem Periplus angehört, kann wohl keinem Zweifel unterliegen. Die Beschreibung wird nun ganz summarisch, Episoden pützen sie auf, wie der ausführlich erzählte Einfall der Illyrier in Mothone (35, 3—7) und der an die Quelle beim Artemisheiligthum angeschlossene Wasserexcurs (35, 9—12). In der Stadt selbst hören wir noch von einem Tempel der Athena Anemotis und dem erwähnten Artemis-Heiligthum. Ebenso kurz ist die Beschreibung von Pylos c. 36; man beachte: *ἔστι ἐκ Μοθωνῆς ὁδός*... *ἐπὶ τὴν ἄκραν τὸ Κορυφάσιον*· *ἐπ' αὐτῇ δὲ ἡ Πύλος κεῖται*. Von der Stadt und ihren Heiligthümern erhalten wir eine kurze Übersicht ohne nähere Ortsbestimmungen (*τὸ δὲ ὀλίγον ἀπωτέρω τῆς πόλεως* § 2 sagt natürlich nichts), dagegen eine lange Auseinandersetzung über die Abstammung und die Weideplätze der Herden des Nestor, im letzten Grunde also wohl wieder Fragmente einer alten Homererklärung. Charakteristisch ist der Vergleich der Lage von Pylos—Sphakteria mit Delos—Rheneia § 6. Weiter hören wir nichts von der Insel selbst, den Raum füllt der Gemeinplatz, dass unbedeutende Orte oftmals durch die mit ihnen verknüpften Menschen-schicksale zu Berühmtheit gelangen. In Kyparissiai ist das Erste die *πηγὴ πηλοῖον θαλάσσης*, es folgen zwei Tempel — von dem oben scheinbar zur Hälfte beschriebenen Wege Andania—Kyparissiai kein Wort. Auch der *Ἀϋλῶν καλούμενος* entbehrt einer Ortsbestimmung, bloß das Heiligthum des Asklepios Aulonios wird genannt. Den Schluss bildet der übliche Hinweis auf die politische Grenze zwischen Messenien und Elis.

Nach den früheren Auseinandersetzungen ist kein Beweis mehr vonnöthen, dass auch die Beschreibung der messenischen Halbinsel auf dem Periplus fußt. Er ist hier nur flüchtiger ausgeschrieben. Anzeichen von Autopsie fehlen von Korone ab durchaus, man vermisst in Kyparissiai Anschluss sowohl nach Andania, wie nach Elis. Wir

haben also diese Strecke von dem Netze factischer Reisen abzutrennen. Ihm angehörig ist in Messenien nur die Hauptroute Abia—Messene und von da nach Arkadien, sodann (ähnlich wie in III Gythion—Akriai) die Straße Messene—Korone.

#### V. und VI. Buch. Elis und Triphylien.

Bisher hatten wir von Megara ab eine ununterbrochene Route, dies ändert sich mit den Eliaka. Die Schilderung von Triphylien nämlich, welche nach der obligaten historischen Einleitung<sup>66)</sup> (V 1, 3—5, 1) den periegetischen Theil des V. Buches eröffnet, beginnt mit den Worten: *ἰόντι δὲ ἀπὸ τῆς Ἠλείας χωρίον ἐστὶν ἐπὶ θάλασσαν καθ-  
ῆκον, ὃ ὀνομάζεται μὲν Σαμικὸν κτλ.* und ist daher nicht von Messenien, sondern von Elis her in Angriff genommen. Die an sich tadellosen Worte zu corrigieren und *Ἠλείας* in *Μεσσηνίας* oder *Νέδας* zu ändern, wie man vorgeschlagen hat, ist ungerechtfertigt, da auch zwischen Buch VII und VIII eine directe Routenverbindung fehlt und die Änderung nicht einmal den gewünschten Zweck erreichen würde. Es müsste dann auf jene Worte sofort die Beschreibung des Samikon folgen und der Weg nach Lepreos als Abstecher von der Hauptroute erscheinen, während thatsächlich das Gegentheil der Fall ist. An einen Weg von Messenien über Samikon nach Olympia ist also nicht zu denken, und mit allem Grunde hat sich Curtius (Pelop. II 115 A. 80) gegen eine Emendation der fraglichen Überlieferung erklärt. Hält man aber daran fest, dass Pausanias von Elis nach Triphylien kommt, so muss die folgende Bestimmung: *ἐν δεξιᾷ δὲ ὑπὲρ αὐτὸ ἣ τε Τριφυλία καλουμένη καὶ πόλις ἐστὶν ἐν τῇ Τριφυλίᾳ Λέπρεος* allerdings nur um so befremdlicher erscheinen. Nicht zur Rechten, sondern zur Linken führt dann der Weg vom Samikon in die triphylischen Berge. Curtius a. a. O. vermuthete, Pausanias sei von Elis zur See nach dem Samikon gekommen: damit war der richtige Gesichtspunkt für die Beurtheilung des *ἐν δεξιᾷ* gefunden,<sup>67)</sup> aber da Samikon keinen Hafen hat, ist es kaum

V 5, 3—7, 6.  
Triphylien—  
Samikon—  
Olympia.

<sup>66)</sup> Den Eingang des V. Buches § 1. 2, die Auseinandersetzungen über die Fünfteilung der Peloponnesos und die Autochthonie der verschiedenen Stämme, einer geographischen Quelle zuzuweisen, verbietet die enge Verbindung, in welcher er mit dem anschließenden Abriss der elischen Geschichte steht. Wenn derselbe gegen allen Anschein nicht auf eigene Rechnung des Periegeten geht, so muss wohl das grobe Missverständnis des Thukydides schon in der historischen Quelle von I, 3—4, 5 gestanden haben.

<sup>67)</sup> Reitz (a. a. O. 21) meint, Pausanias habe bei Benützung des Periplus zwar *ἐν ἀριστερᾷ* in *ἐν δεξιᾷ*, nicht aber *ἀπὸ τῆς Ἠλείας*, wie nothwendig, in *ἀπὸ τῆς Μεσσηνίας* geändert. Aber für den, der von Elis kommend vor dem Samikon Halt macht und sich gegen das Gestade wendet, liegt Triphylien wirklich zur Rechten. Den Periplus hat Reitz richtig erkannt, vgl. unten S. 73.

wahrscheinlich, dass Pausanias, wenn er diese Küste entlang segelte, gerade hier gelandet haben sollte. Vorderhand begnüge ich mich, diesen Anstoß zu markieren.

Eine schwere, vielleicht unheilbare Verderbnis liegt in der folgenden Notiz über die drei nach Lepreos führenden Wege. Der erste führt vom Samikon dahin, *ἑτέρα δὲ ἐξ Ὀλυμπίας, τρίτη δὲ ἐξ Ἡλίδος· ἡμερήσιος δὲ αὐτῶν ἐστὶν ἡ μακροτάτη*. Den zweiten Weg von Olympia her dürfte Curtius zutreffend für den directen Gebirgspfad erklärt haben. Aber was soll neben dem Wege vom Samikon, der weiterhin nur von Elis und mit einem Seitenarme von Olympia kommen kann, und neben dem directen Pfade von Olympia noch eine dritte Straße von Elis her? Wie soll sie verlaufen und welchen Sinn hat *ἡμερήσιος*? In einem Tagesmarsche erreicht man von Lepreos bequem Samikon und Olympia, unmöglich Elis. Ein dritter Weg könnte nur von einem Orte auslaufen, welcher östlich von Olympia liegt. Möglich wäre Heraia, wohin vom Samikon über Aipion eine Straße gieng, mit welcher sich ein directer Weg von Lepreos vereinigen mochte. Die Verderbnis ließe sich palaeographisch zurechtlegen, doch ist es gerathener, auf eine Herstellung zu verzichten.<sup>68)</sup>

- Die Beschreibung von Lepreos ist ziemlich dürftig, aber von
- \*107. Interesse, weil Pausanias Angaben einer älteren Quelle (*ἔλέγετο* 5, 5
108. ist literarisch zu verstehen, vgl. Strabon VIII 3, 17 p. 345 *φασὶ δὲ ἐν τῇ Λεπρεάτιδι καὶ Καύκωνος εἶναι μῆμα*) aus Autopsie richtigstellt. Bemerkenswert ist, dass der Verbindung mit dem nahegelegenen Phigalia nicht gedacht wird, der Perieget vielmehr mit *ἀναστρέψαντι δὲ αὐθις* wieder nach dem Samikon zurückkehrt.

Da die folgende Beschreibung des Samikon (5, 7—6, 3) ohne Heranziehung von Strabon nicht richtig zu beurtheilen ist, muss ich auf dessen Beschreibung von Elis VIII 13, 3 hier kurz eingehen. Sie ist aus zwei Hauptquellen zusammengearbeitet. Den Faden bildet ein Periplus, wahrscheinlich des Artemidor von Ephesos, an ihm hängen längere Excurse aus der homerischen Geographie,<sup>69)</sup> welche Niese auf Apollodor, Gaede (Demetrii Scepsii quae supersunt, Greifswald 1880) zum Theil auf Demetrios von Skepsis zurückführt. Ohne auf Einzelheiten einzugehen,

<sup>68)</sup> Anstößig ist auch, dass diese Notiz sich mitten zwischen die Erörterung über die Zugehörigkeit von Lepreos zu Arkadien oder Elis und die Sage von dem Heros eponymos der Stadt einschiebt. Scheidet man sie aus, so ist Alles grammatisch wie inhaltlich in Ordnung. Als nicht organisch mit der übrigen Periegesis verbunden erweist sich die Bemerkung auch dadurch, dass im Folgenden nirgends des zweiten oder dritten Weges gedacht wird.

<sup>69)</sup> Vgl. Niese, Apollodors Commentar zum Schiffskataloge als Quelle Strabons Rhein. Mus. XXXII 282 ff., W. Ruge Quaest. Strabonianae Leipzig 1888.

gebe ich im Folgenden einen Überblick über den Antheil beider Quellen. Aus dem Periplus stammt der Beginn, die Beschreibung der Küste von Araxos bis Chelonatas (§ 4), daran schließen sich Stücke aus dem Homercommentare über Ephyra (§ 5. 6), das elische Pylos (§ 7), die Epeier (§ 8—10) und die Kaukonen (§ 11). Letztere Erörterung unterbricht Strabon mit den Worten (§ 11 fin.) *σαφεστέραν δὲ τὴν ἐπίσκοψιν ἔξει τοῦτο, ἐπειδὴν τὴν ἐξῆς χώραν περιοδεύσωμεν τὴν τε Πισᾶτιν καὶ τὴν Τριφυλίαν μέχρι τῆς τῶν Μεσσηνίων μεθορίας*. Diesem Vorsatze gemäß gibt er § 12—15 aus dem Periplus die Beschreibung der Küste von Chelonatas bis zum Samikon und des Binnenlandes von Triphylien. § 17 folgt die Fortsetzung von § 11, also wieder Homercommentar. Ihm gehört auch § 19, die Erörterung über Arene, wozu § 18 die einleitende Ortsbestimmung gibt. In § 20 versucht Strabon einen Widerspruch seiner Quellen auszugleichen, da der Periplus die Ruinen des alten Samos nicht kennt, der Homercommentar sie ohne weiteres für Arene in Anspruch nimmt. Mit § 21 setzt wieder der Periplus ein: *ἀπὸ δὲ τοῦ Πύλου τούτου καὶ τοῦ Λεπρείου* schließt an § 16 *τοῦ δὲ Πύλου πρὸς τότον ἐστὶ τὸ Λέπρειον* an; die Beziehung von *τούτον* ist nur durch die Einlagen über die Kaukonen und Lepreos undeutlich geworden.

Durch Heranziehung von Strabon § 19 hat Enmann (Jahrb. f. class. Phil. 130 (1884), 510 ff.) dargethan, dass auch bei Pausanias die Abschnitte über den Anigros und Arene untrennbar zusammengehören und auf die von Strabon benützte Quelle zurückgehen. Auch dass 5, 8 *παρέχεται δὲ εὐθὺς ἀπὸ τῶν πηγῶν ὕδωρ οὐκ εὐῶδες, ἀλλὰ καὶ δύσοσμον δεινῶς* gegen dieselbe polemisiere, hat er richtig erkannt. Ob er aber diese Polemik mit Recht einer Zwischenvorlage des Pausanias zuweist, scheint mir fraglich, da wir ähnlichen Einsprüchen bei ihm schon öfter begegnet sind, und ich vermisze einen Beweis, dass sie nicht Eigenthum des Pausanias sein können. Sicher irrt Enmann, wenn er, durch 5, 9 verleitet, Artemidor als Quelle annimmt. Gerade weil in dem *ἀνὴρ Ἐφέσιος* der berühmte Geograph steckt, kann diesem 5, 8—10 und 6, 2. 3 nicht zugewiesen werden. Denn die Notiz, in welcher er angeführt wird, unterbricht die Erörterung in störender Weise und ist offenbar ein Zusatz von anderer Provenienz, zu dem sich allein bei der Erwähnung des Akidas Gelegenheit bot. Ein Vergleich zwischen Strabon und Pausanias scheint mir indes noch über Enmanns Folgerungen hinaus aufschlussreich.

Strabon § 19. <i>ὑπὸ τούτοις (ὄρη περὶ τὸ Λέπρειον καὶ τὸ Μάκιστον) ἐστὶν ἐν τῇ παραλίᾳ δύο ἄντρα, τὸ</i>	Paus.V 5, 11. <i>ἔστι δὲ ἐν τῷ Σα- μικῷ σπήλαιον οὐκ ἄπωθεν τοῦ ποτα- μοῦ, καλούμενον Ἀνιγρίδων νυμφῶν.</i>
---	---



μὲν νυμφῶν Ἀνιγριάδων, τὸ δὲ ἐν  
ὃ τὰ περὶ τὰς Ἀτλαντίδας καὶ τὴν  
Δαρδάνον γένεσιν. ἐνταῦθα δὲ καὶ  
τὰ ἄλλα, τό τε Ἰωνάων καὶ τὸ  
Εὐρυκίδειον. . . . . τὸ μὲν οὖν Σα-  
μικὸν ἔστιν ἔρμα, πρότερον δὲ καὶ  
πόλις Σάμος προσαγορευομένη διὰ τὸ  
ὑψος ἴσως, ἐπειδὴ σάμους ἐκάλουν  
τὰ ὕψη· τάχα δὲ τῆς Ἀρήνης ἀκρό-  
πολις ἦν τοῦτο, ἥς ἐν τῷ καταλόγῳ  
μύμνηται ὁ ποιητής·

ἦ οἱ δὲ Πύλον τ' ἐνέμοντο καὶ  
Ἀρήνην ἐρατεινήν.<sup>4</sup>

οὐδαμοῦ γὰρ σαφῶς εὐρίσκοντες  
ἐνταῦθα μάλιστα εἰκάζουσι τὴν  
Ἀρήνην, ὅπου καὶ παρακείμενος ὁ  
Ἀνιγρὸς ποταμός, καλούμενος πρό-  
τερον Μινυῖος, δίδωσιν οὐ μικρὸν  
σημεῖον· λέγει γὰρ ὁ ποιητής·

ἦ ἔστι δέ τις ποταμὸς Μινυῖος  
εἰς ἅλα βάλλων

ἐγγύθεν Ἀρήνης.<sup>4</sup>

πρὸς γὰρ δὴ τῷ ἄντρον τῶν  
Ἀνιγριάδων νυμφῶν ἔστι πηγή, ὑφ'  
ἧς ἔλειον καὶ τιφῶδες τὸ ὑποπλῖτον  
γίνεται χωρίον· ὑποδέχεται δὲ τὸ  
πλεῖστον τοῦ ὕδατος ὁ Ἀνιγρὸς  
βαθὺς καὶ ὑπτίος ὥν ὥστε λιμνά-  
ζειν· θινώδης δ' ὢν ὁ τόπος ἐξ  
εἰκοσι σταδίων βαρεῖαν ὁσμὴν παρ-  
έχει καὶ τοὺς ἰχθῦς ἀβρώτους ποιεῖ.

Paus. V 6, 2. τα δὲ ἐρείπια  
τὰ Ἀρήνης σαφῶς μὲν οὔτε Μεσση-  
νίων εἶχεν οὐδείς οὔτε Ἠλείων ἀπο-  
φῆναί μοι· διάφορα δὲ ὑπὲρ αὐτῆς  
καὶ οὐ κατὰ ταῦτα πάρεστι τοῖς  
ἐθέλουσιν εἰκάζειν. πιθανώτατα δὲ  
ἐφαίνοντό μοι λέγειν οἱ τὸ Σαμικὸν  
τὰ παλαιότερα ἔτι καὶ τὰ ἐπὶ τῶν  
ἡρώων Ἀρήνην καλεῖσθαι νομίζον-  
τες. οὗτοι δὲ καὶ ἔπη τῶν ἐν Ἰλιάδι  
ἔλεγον·

ἦ ἔστι δέ τις ποταμὸς Μινυῖος  
εἰς ἅλα βάλλων

ἐγγύθεν Ἀρήνης.<sup>4</sup>

τὰ δὲ ἐρείπια ταῦτα πλησιαι-  
τατά ἐστι τοῦ Ἀνίγρον. 3 καὶ Ἀρή-  
νην μὲν ἀμφισβητοῖς ἂν μὴ ὀνο-  
μασθῆναι τὸ Σαμικόν, τῷ δὲ ποτα-  
μῷ Ἀνίγρῳ Μινυῖον τὸ ὄνομα  
εἶναι τὸ ἀρχαῖον ὁμολογήκασιν οἱ  
Ἀρχάδες.

Paus. V 5, 8. παρέχεται δὲ (ὁ  
Ἀνιγρὸς) εὐθὺς ἀπὸ τῶν πηγῶν  
ὑδωρ οὐκ εὐῶδες, ἀλλὰ καὶ δύσ-  
οσμον δεινῶς. § 9. τῷ δὲ Ἀνίγρῳ  
τὸ ἄτοπον εἶναι τῆς ὁσμῆς ἀπὸ τῆς  
γῆς πείθομαι, δι' ἧς ἄνρισι τὸ ὑδωρ,  
καθὰ δὴ καὶ τοῖς ὑπὲρ Ἰωνίας  
ἐστὶν ὕδασι τὸ αὐτὸ αἴτιον, ὁπόσων  
ἡ ἀτμὶς ὀλέθριός ἐστιν ἀνθρώπων.  
§ 8. πρὶν δὲ ἢ καταδέξασθαι τὸν  
Ἀκίδαντα καλούμενον δῆλός ἐστιν  
οὐδὲ ἀρχὴν τρέφων ἰχθῦς· μετα  
δὲ τοῦτον ἐσβαλόντα ὕσσι τῶν

μυθεύουσι δ' οἱ μὲν ἀπὸ τοῦ  
τῶν τετρωμένων Κενταύρων τινὰς  
ἐνταῦθ' ἀπονίψασθαι τὸν ἐκ τῆς  
Υδρας ἰόν, οἱ δ' ἀπὸ τοῦ Μελάμ-  
ποδα τοῖς ὕδασι τούτοις καθαρ-  
οίσις χρήσασθαι πρὸς τὸν τῶν Προι-  
τίδων καθαρόν.

ἄλφουδες δὲ καὶ λεύκας καὶ λει-  
χῆρας λαταὶ τὸ ἐντεῦθεν λουτρον.

φασὶ δὲ καὶ τὸν Ἀλφειὸν ἀπὸ  
τῆς τῶν ἄλφων θεραπείας οὕτως  
ὠνομάσθαι. ἐπεὶ οὖν ἡ τε ὑπτιότης  
τοῦ Ἀνίγρου καὶ αἱ ἀνακοπαὶ τῆς  
θαλάττης μονὴν μᾶλλον ἢ ῥύσιν  
παρέχουσι τοῖς ὕδασι, \*Μινυήϊόν  
φασὶν εἰρῆσθαι πρότερον, παρα-  
τρέφαι δὲ τινὰς τοῦνομα καὶ ἀντ'  
αὐτοῦ ποιῆσαι Μινυήϊον. ἔχει δ' ἡ  
ἐτεμότης καὶ ἄλλας ἀφορμὰς κτλ.

ἰχθύων ὁμοῦ τῷ ὕδατι αὐτοῦ κατὰ-  
σιν ἐς τὸν Ἀνίγρον, οὐ σφᾶς ἔτι  
ἐδωδίμους ἔχουσιν οἱ ἄνθρωποι, τὰ  
πρότερα, ἣν ἐντὸς ἀλώσι τοῦ Ἀκί-  
δαντος, ἐδωδίμους ὄντας.

Paus. V 5, 10. Ἑλλήνων δὲ οἱ μὲν  
Χείρωνα, οἱ δὲ ἄλλον Κένταυρον  
Πυλῆγορα τοξευθέντα ὑπὸ Ἡρα-  
κλέους καὶ φνυγόντα τραυματίαν φα-  
σὶν ἐν τῷ ὕδατι ἀπολοῦσαι τούτῳ  
τὸ ἔλκος, καὶ ἀπὸ τῆς Υδρας τοῦ  
λοῦ γενέσθαι δυσχερῆ τῷ Ἀνίγρῳ  
τὴν ὁσμὴν. οἱ δὲ ἐς Μελάμποδα τὸν  
Ἀμυθάονος καὶ ἐς τῶν Προίτου  
θυγατέρων τὰ καθάρσια ἐμβληθέντα  
ἐνταῦθα ἀνάγουσι τὴν αἰτίαν τοῦ  
ἐπὶ τῷ ποταμῷ παθήματος.

Paus. V 5, 11. ὅς δ' ἂν ἔχων  
ἄλφον ἢ λεύκην ἐς αὐτὸ (σπηλαιοῦ  
Ἀνιγρίδων νυμφῶν) ἐσέλθῃ, πρῶτα  
μὲν ταῖς νύμφαις εὖξασθαι καθέστη-  
κεν αὐτῷ καὶ ὑποσχέσθαι θυσίαν  
ὁποῖαν δὴ τινα, μετὰ δὲ ἀποσμήχει  
τὰ νοσοῦντα τοῦ σώματος· διανηξά-  
μενος δὲ τὸν ποταμὸν ὄνειδος μὲν  
ἐκεῖνο κατέλιπεν ἐν τῷ ὕδατι αὐτοῦ,  
ὁ δὲ ὑγῆς τε ἄνεισι καὶ ὁμόχρως.

Paus. V 6, 3. τῷ δὲ ποταμῷ  
Ἀνίγρῳ Μινυήϊον τὸ ὄνομα εἶναι τὸ  
ἀρχαῖον ὁμολογήκασιν οἱ Ἀρχαῖοι.

Wie diese Übersicht lehrt, geht der größte Theil der Pausanias-  
partie auf den Homercommentar zurück. Während aber Strabon  
denselben in seiner ursprünglichen Form als Beweis für die Identität  
von Samikon und Arene wiedergibt, hat Pausanias die einzelnen

Argumente aus ihrem logischen Zusammenhange gerissen und nach periegetischen Gesichtspunkten geordnet, überdies aber verschiedene Correcturen angebracht. Es liegt kein Grund vor, dieselben auf eine Mittelquelle zurückzuführen; besonders deutlich scheint mir das Eigenthumsrecht des Periegeten aus den kleinasiatischen Parallelen für das übelriechende Wasser des Anigros hervorzugehen. Die genaueren Angaben über die Heilwirkung des Wassers (5, 11) mögen bei Strabon verkürzt vorliegen. Scheidet man diese Stücke aus, so bleiben als Rest bei Pausanias nur folgende Notizen:

5, 3. *ἰόντι δὲ ἀπὸ τῆς Ἥλειας χωρίον ἐστὶν ἐπὶ θάλασσαν καθήκον, ὃ ὀνομάζεται μὲν Σαμικόν* (es folgt die Beschreibung von Lepreos).

5, 7. *ἀναστρέψαντι δὲ αὐθις ἐπὶ τὸ Σαμικόν καὶ διοδεύοντι τὸ χωρίον Ἀνιγρος ποταμὸς ἐκδίδωσιν ἐς θάλασσαν. τούτου τὸ ῥέυμα τοῦ ποταμοῦ πολλάκις ἀνείργουσιν οἱ ἄνεμοι βίαιοι πνέοντες· φοροῦντες γὰρ κατ' αὐτὸν τὴν θύνα ἐκ τοῦ πελάγους ἔπέχονσι τοῦ πρόσω τὸ ὕδωρ. ὁπότε οὖν ἀμφοτέρωθεν ἡ ψάμμος ὑπὸ τε τῆς θαλάσσης καὶ τὰ ἐντὸς ὑπὸ τοῦ ποταμοῦ διάβροχος γένοιτο, ἐνταῦθα καὶ ὑποζυγίοις καὶ ἀνδρὶ ἔτι μᾶλλον εὐζώνῳ καταδύναι κίνδυνός ἐστιν ἐς αὐτήν. ὁ δὲ Ἀνιγρος οὗτος ἐξ Ἀρκαδικοῦ μὲν κάτεισιν ὄρους Λακίθου.*

6, 1. *κατὰ δὲ τὴν ὁδὸν τὴν εὐθείαν διαβάντι τὸν Ἀνιγρον καὶ ἰόντι ἐς Ὀλυμπίαν ἔστιν οὐ μετὰ πολὺ ἐν δεξιᾷ τῆς ὁδοῦ χωρίον τε ὑψηλὸν καὶ πόλις Σαμία ἐπ' αὐτοῦ· ταύτῃ τῇ Σαμίᾳ<sup>70)</sup> Πολυσπέρχοντά φασιν ἄνδρα Αἰτωλὸν ἐπιτειχίσματι ἐπὶ τοὺς Ἀρκαδας χρήσασθαι.*

6, 4. *μετὰ δὲ τὸν Ἀνιγρον ὁδεύσαντι ἐπὶ μακρότερον folgt Skillus.*

Dass diese Notizen, die schon dadurch, dass sie deutlich den Weg Lepreos—Samikon—Olympia beschreiben, sich als zusammengehörig charakterisieren, aus dem Gesamtberichte herausfallen, tritt besonders deutlich hervor, wenn man auf die Bedeutung des Namens *Σαμικόν* achtet. In den aus dem Homercommentar stammenden Abschnitten ist *τὸ Σαμικόν* (vgl. 6, 2 *οἱ τὸ Σαμικόν τὰ παλαιότερα... Ἀρήνην καλεῖσθαι νομίζοντες* und besonders *τὰ δὲ ἐρείπια ταῦτα*, während im Vorausgehenden von einer noch existierenden Stadt Samia gesprochen wird) entsprechend den Worten Strabons *τὸ μὲν οὖν Σαμικόν ἐστὶν ἔρημα* eine Ruinenstätte der Landschaft. Dagegen ist das Samikon in

<sup>70)</sup> Die Handschriften bieten das unhaltbare *καὶ πόλις Σαμία ἐπ' αὐτοῦ Σαμικοῦ· ταύτῃ τῇ Σαμικῷ κτλ.* Die Schwierigkeit löst sich am einfachsten durch die Annahme, dass ein über *αὐτοῦ* geschriebenes Glossem *Σαμικοῦ* einerseits nach jenem in den Text gedrungen ist, andererseits die Verderbnis von *Σαμία* in *Σαμικῷ* verschuldet hat. Schubarts Lesart *ἐπὶ τοῦ Σαμικοῦ* ist kaum verständlich, da ja das *Σαμικόν* doch nur das *χωρίον ὑψηλόν* sein könnte; dasselbe gilt von Siebelis' *ἐπ' αὐτοῦ τοῦ Σαμικοῦ*: vollends den Satz *ταύτῃ κτλ.* als Interpolation auszuschneiden, liegt gar kein Grund vor.

5, 3 (*χωρίον*) und 5, 7 (*διοδεύοντι τὸ χωρίον*) deutlich als Landstrich charakterisiert. Genau denselben Gegensatz finden wir bei Strabon. Gegen die oben angeführte Stelle § 19 steht seine Angabe § 20, dass in den Periplus die Stadt Samos nicht erwähnt werde, dagegen die Ebene den Namen Samikon führe (*καὶ πεδίον δ' αὐτόθι καλεῖται Σαμικόν*). Diese Notiz hat für den Homercommentar, dem die Identität des Samikon mit dem alten Samos Thatsache ist, keinen Sinn, dagegen begreift sich, dass Strabon sie aus dem Periplus für seine Erklärung des Widerspruches anführt. Dies gibt auch einen Fingerzeig, woher Pausanias diese Auffassung des Samikon entlehnte. Bereits oben wurde bemerkt, dass *ἐν δεξιᾷ* (5, 3) nur vom Seewege verständlich ist. Hält man damit zusammen, dass auch in der dem Periplus angehörigen Partie des Strabon § 13 das triphyliche Pylos und Lepreos an das Samikon (dieses ist auch hier wieder als *χωρίον* gedacht, vgl. *ὅπου τὸ μάλιστα τιμώμενον τοῦ Σαμίων Ποσειδῶνος ἱερὸν· ἔστι δ' ἄλλος ἀγριελαιῶν πλέων*, das unmöglich innerhalb der Ruinen einer Stadt gelegen sein kann) angeschlossen werden, so ist klar, dass der Perieget den Periplus benützte, aber auch hier eigene Ergänzungen beifügt. Außer der Bemerkung § 7 gilt dies besonders von 6, 1, welcher Abschnitt sich weder mit der Herleitung aus dem Commentare, der ja Samos nur als vor Jahrhunderten existierend kennt, noch aus dem Periplus, der von einer Stadt auf dem *χωρίον ὑψηλόν* überhaupt nichts weiß, verträgt und daher aller Wahrscheinlichkeit nach der Zeit des Periegeten entspricht.<sup>71)</sup> Selbständigkeit zeigt auch die Auslassung des Poseidonheiligthumes, da nach Paus. VI 25, 6 die Cultstatue nach Elis versetzt worden war, ein Tempel aber nach Strabon daselbst nicht bestand. Auf den Periplus führt endlich das Citat des *ἀνὴρ Ἐφέσιος* und die Notiz über den alten Namen des Akidas. Strabon § 21 *ρεῖ δὲ παρὰ τάφον Ἰαροδάρου* zeigt, bei welchem Anlasse Artemidor sie vorgebracht haben mag. Für das Samikon verwertete also Pausanias zwei Berichte, indem er sie seinen Anschauungen und dem Zustande seiner Zeit gemäß umgestaltete, erweiterte und verkürzte. Die verwickelte Frage, ob der benützte Periplus, den man natürlich von dem sonst bei Pausanias nachweisbaren nicht trennen wird, derjenige des Artemidor und mit der Quelle Strabons identisch

<sup>71)</sup> Unabhängig von dieser Untersuchung und für dieselbe belanglos ist die Frage, ob Curtius (Pelop. II 82) Makistos richtig mit Samikon identificiert. Die von ihm geltend gemachten Thatsachen, dass alle Angaben über Makistos in die Gegend von Samikon führen, dass beide Städte nie neben einander erwähnt werden, und dass die Makistier den Cult des Poseidon Samios versehen, sind jedenfalls höchst beachtenswert und lassen sich um die Beobachtung vermehren, dass unter den von den Eleiern zerstörten Plätzen Polybios Samikon, Pausanias Makistos nennt. Da die Verzeichnisse beider Autoren vollständig sein wollen, muss dieses Eintreten der einen Stadt für die andere stark ins Gewicht fallen.

sei, bedarf einer genauen Analyse der strabonischen Geographie und kann hier, wo es sich zunächst um die Autopsie des Pausanias handelt, nicht erledigt werden. Sein Verfahren setzt nothwendig Autopsie voraus, und diese ist, wenn auch nicht unmittelbar für das Samikon, so doch in nächster Nähe für Lepreos und Skillus bezeugt, wohin wir 109. in Verfolgung der Straße nach Olympia mit § 4 geführt werden. Correcterweise spricht der Perieget wie von *ἐρείπια Συλλοῦντος*, so auch nur von *προσοικοῦντες*; auf dem Wege wird der Selinus erwähnt, *ὁπίσω ἐπ' ἀριστερᾷ* § 4 geht, wenn die Überlieferung richtig ist, auf unmittelbare Anschauung der örtlichen Verhältnisse zurück. Eine Controlle ist leider ausgeschlossen, da es bis jetzt noch nicht geglückt ist, den Ort zu fixieren. Auf der kurzen Strecke, welche uns noch von Olympia trennt, wird das Tropaion vor dem Alpheiosübergange genannt, daran schließt sich ein Excurs über den Alpheios, auf den ich noch zurückkomme.

V 7, 6—  
VI 21, 3.  
Olympia.  
24, 26, 27,  
28, 110,  
\*111, \*112,  
\*113, 114,  
\*115, 116,  
117, 118.  
VI 21, 3—  
22, 4. VIII  
26, 3. 4.  
Heraia—  
Olympia.

V 7, 6 eröffnet die Beschreibung von Olympia mit einem geschichtlichen Überblick über die olympischen Spiele. Hierauf, wie auf die genaue Exegese des berühmten Ortes einzugehen,<sup>72)</sup> ist nicht Sache dieser Untersuchung; dass Pausanias sich in Olympia aufhielt, wird von niemandem bezweifelt, die Belege dafür sind zahlreich.

Die Periegese der Landschaft wird VI 21, 3 auffälliger Weise nicht mit einem von Olympia ausgehenden Wege eröffnet, sondern schreitet in entgegengesetzter Richtung von der Landesgrenze nach dem Centrum vor. Diese Anordnung findet sich sonst nur, wenn nach Erledigung einer Landschaft die Verbindungsstraße in die nächste beschrieben wird, wobei naturgemäß die einmal eingeschlagene Richtung bis zur nächsten Hauptstation festgehalten wird (vgl. Korinth—Argos, Argos—Sparta, Sparta—Messene). Erinnern wir uns, dass wir bisher nicht ermitteln konnten, von wo aus Pausanias Elis betrat, so bietet diese Anomalie einen willkommenen Fingerzeig. Die Vermuthung, dass Pausanias von Arkadien her nach Olympia kam, findet vollinhaltliche Bestätigung durch VIII 26, 3 ff. Dort wird der Weg von Heraia nach Olympia gerade bis an den Punkt verfolgt, wo in VI die Periegese einsetzt, so dass ein sachlich wie formell zufriedenstellender Anschluss erreicht wird, wie eine Zusammenstellung zeigt: *Ἐς δὲ τὴν Ἥλειαν κατιῶν ἐξ Ἡραίας, στάδια μὲν πον πεντεκαίδεκα ἀποσχὼν Ἡραίας διαβήσῃ τὸν Λάδωνα, ἀπὸ τούτου δὲ ἐς Ἐρύμανθον ὅσον εἴκοσι ἀφίξῃ σταδίους. τῇ δὲ Ἡραίᾳ ὄροι πρὸς τὴν Ἥλειαν λόγῳ μὲν τῷ Ἀρκάδιον ἐστὶν ὁ Ἐρύμανθος, Ἥλειοι δὲ τὸν Κοροΐβον τάφοι φασὶ τὴν χώραν*

<sup>72)</sup> Über die Entstehung eines Theiles derselben und die daraus sich ergebenden Folgerungen vgl. Eranos Vindobonensis 34 ff.

σφίσιν ὀρίζειν· (es folgt die Notiz über die Zeit des Sieges und die Inschrift des Denkmals)<sup>73)</sup> διαβάντων ποταμὸν Ἐρύμανθον κατὰ τὴν Σαύρου καλουμένην δειράδα τοῦ Σαύρου τε μῆμα καὶ ἱερόν ἐστιν Ἡρακλέους, ἐρείπια ἐφ' ἡμῶν· λέγουσι δὲ... (Sage von Sauros und Herakles). κατὰ ταύτην τὴν ἐπώνυμον τοῦ ληστοῦ δειράδα ὁ ποταμὸς ἀπὸ μεσημβρίας κατιῶν ἐς τὸν Ἀλφειὸν καταρτικρὺ τοῦ Ἐρυμάνθου μάλιστα, οὗτός ἐστιν ὁ τὴν Πισαίαν πρὸς Ἀρχάδας διορίζων, ὄνομα δὲ οἱ Διάγων.

Von hier ab verfolgt die Periegesis den eingeschlagenen Weg bis zu der in unmittelbarer Nähe Olympias befindlichen Stätte, wo Pisa gestanden haben sollte. Sie ist reichhaltig und eingehend und bietet, von einer sofort zu besprechenden Stelle abgesehen, keinen Anstoß. Da zudem am Ausgangspunkte in Heraia, sowie in Pisa Autopsie 147. 119. bezeugt ist, darf man die Route in die Reisen des Periegeten einbeziehen. Dass beim Übergange von Arkadien nach Elis auch die Grenzfrage erörtert wird, entspricht der Gewohnheit des Periegeten; auch dass sie an zwei Orten besprochen wird, erklärt sich, da die Nordgrenze sich am besten an Heraia anschloss, die Südgrenze am Diagon dagegen erst nach dem bereits auf elischem Gebiete gelegenen Saurudeiras erwähnt werden konnte. Schwierigkeiten macht es nur, die Angaben des Pausanias unter sich in Einklang zu bringen. VIII 26, 3 bildet nördlich des Alpheios der Erymanthos die Grenzscheide zwischen Elis und Arkadien, VI 21, 4 ist der Diagon im Süden ὁ τὴν Πισαίαν πρὸς Ἀρχάδας διορίζων. Das entspricht den geographischen Verhältnissen, ist auch, da 21, 3 ausdrücklich gesagt wird ὅροι δὲ πρὸς Ἀρχάδας, τὰ μὲν παρόντα Ἡλείοις, τὰ δὲ ἐξ ἀρχῆς οἱ αὐτοὶ Πισαίοις καθεστήμεσαν κατὰ τάδε, sachlich verständlich. Nun taucht aber neben diesen völlig erschöpfenden Angaben noch eine dritte Grenzbestimmung in § 5 auf: καὶ ποταμὸς παρὶξ αὐτῇ Λευκυνίας· ἐκδίδωσι μὲν οὖν καὶ οὗτος ἐς τὸν Ἀλφειόν, κάτεισι δὲ ἐκ Φολόης τοῦ ὄρους. διαβήσῃ τε δὴ τὸ ἀπὸ τούτου τὸν Ἀλφειόν (so die Hdschr.), καὶ ἐντὸς γῆς ἔσῃ τῆς Πισαίας. Ἀλφειόν ist unhaltbar: dies hat Curtius (Pelop. II 108 A. 50) gesehen und einleuchtend richtig vorgeschlagen, ποταμὸν (sc. Λευκυνίαν) dafür einzusetzen. Dass der Leukyanias hier entsprechend dem Diagon als Grenzfluss genannt war, zeigt die Art seiner Einführung ἐκδίδωσι μὲν καὶ οὗτος ἐς τὸν Ἀλφειόν. Im Übrigen kann ich seiner Auffassung der Worte ἐντὸς γῆς τῆς Πισαίας „innerhalb des Weichbildes der Stadt Pisa“ schon deshalb nicht beistimmen, weil letzteres unmöglich auch Harpleia in sich begreifen kann. Vielmehr bestimmen

<sup>73)</sup> Vgl. jetzt Arch. Anz. 1890 144 ff. Dass der Hügel westlich von Erymanthos liegt, kann nicht gegen die Identität sprechen: es handelt sich nicht um einen Grenzstreit, Ἡλείοι φασί ist nur eine Umschreibung für die Angabe der Inschrift ὅτι Ἡλείας ἐπὶ τῷ πέλατι ὁ τάφος αὐτῷ πεποιήται.

diese Worte die Grenze auch nördlich des Alpheios: das entspricht zwar der Ankündigung § 3, steht aber zunächst in Widerspruch mit VIII 26, 3. Ich weiß mir denselben nur in der Weise zu lösen, dass Pausanias in VIII, den Verhältnissen seiner Zeit entsprechend, am Erymanthos die Gebiete von Heraia und Elis sich scheiden lässt, während er in VI den Bericht einer Quelle wiedergibt, welche die Grenzen der Pisatis behandelte. Da dieselben südlich des Alpheios mit den noch im II. Jhdt. n. Chr. bestehenden der Eleia zusammenfielen, leitet er unbedachtsam den ganzen Abschnitt mit den oben angeführten Worten ein. Eine Stütze findet dieser Erklärungsversuch darin, dass einerseits in VIII nur von Elis die Rede ist, in VI dagegen beidemale von der Pisatis, andererseits auch der Periplus des Strabon VIII 3, 12, allerdings im Widerspruche mit der sonstigen Überlieferung (Xen. Hell. III 2, 20 nennt Phrixa eine triphylische Stadt, vgl. Polyb. IV 77. 80) ein Gebirge südlich des Alpheios (es kann nur das Lapithasgebirge sein) als *διεργον τὴν Μακιστίαν ἀπὸ τῆς Πισατίας* nennt, also die Pisatis sich auch über den Alpheios nach Süden ausdehnen lässt: artemidorisches Gut kann ja nach dem oben Dargelegten bei Pausanias nicht befremden.

VI 22, 5—11.

Olympia—  
Elis.

Der Schluss des VI. Buches ist der eigentlichen Eleia und ihrer Hauptstadt Elis gewidmet. Von Olympia liefen zwei Wege dahin, der eine über die Berge, der andere durch die Ebene. Der erstere wird nur genannt, um die Lage des elischen Pylos zu bestimmen, und diese Bestimmung erläutert nur eine Distanzangabe nach Elis, nicht nach Olympia. Die Notiz steht vereinzelt und enthält kein periegetisches Detail. Sollte der 22, 7 erwähnte kleine Badeort Herakleia, wie die Topographen (Curtius Pelop. II 72; Bursian Geogr. II 288; Lolling Topogr. 179) übereinstimmend annehmen, an jener *ὁρεσὶν ὁδὸς* anzusetzen sein, so würde auch dies dafür sprechen, dass Pausanias den Bergweg nicht beschreiben wollte. Da er für Herakleia 50 (Strabon 40) Stadien Entfernung von Olympia notiert, müsste es vor Pylos genannt werden, auch Salmone könnte kaum übergangen sein. Dagegen beschreibt Pausanias den Weg durch die Ebene. Dieser berührte Letrinoi, wo auch seine Anwesenheit nachweisbar ist. Dass er sich kurz fasst, wird durch die Einförmigkeit der durch Weinberge und Felder führenden Straße begreiflich. Das früh zerstörte Dysponion fehlt. Auch für Elis ist Autopsie belegt. An die Stadtbeschreibung schließt sich einiges über die Hafenstadt Kyllene an (26, 4. 5), vielleicht aus dem Periplus, da der Weg nach Achaia nicht von Kyllene, sondern von Elis ab berechnet wird.

VI 23, 1—  
26, 6.  
Elis,  
Kyllene.

29, 30, 31,  
121, \*122.

Recapitulieren wir, so ist das Bild der Eliaka nicht so verschieden von dem der früheren Bücher, wie es zunächst den Anschein hatte. Wir haben eine Hauptroute von der Landesgrenze zu dem

Hauptorte des Landes (Heraia—Olympia), welche sich nach Elis und weiter an die achaische Grenze fortsetzt, wo das folgende Buch sie aufnimmt; dazu eine Nebenroute von Olympia nach Lepreos, die als solche durch die Eigenart der Beschreibung deutlich gekennzeichnet ist. Neben Zeugnissen für Autopsie begegnen wir umfänglicheren Spuren schriftlicher Quellen: ein Buch über homerische Ortskunde (vielleicht Demetrios von Skepsis) ist neben dem Periplus erkennbar. Der Periplus wird indessen nicht wie in III und IV systematisch herangezogen, seine Spuren beschränken sich auf das Samikon und vielleicht die Angaben über die Grenzen der Pisatis und Kyllene. Sonst fehlen fast alle Küstenorte.

### VII. Buch. Achaia.

Von Elis aus wird nur ein Weg beschrieben, derjenige nach Achaia, und zwar in VI zunächst bis an die Landesgrenze, den Larisosfluss. Die erste Hälfte der Achaika in VII füllt eine historische Einleitung, in welche anlässlich der Auswanderung der Neliden eine wertvolle Periegeese der kleinasiatischen Ionerstädte verwebt ist (2, 5—5, 13.) Die Periegeese schließt 17, 5 mit *Ἀχαιοὶ δὲ ὄροι καὶ Ἡλείους τῆς χώρας ποταμός τε Ἀάριος* genau an dem Punkte an, wo sie in VI abbrach.

VI 26, 10.  
VII 17, 5—  
18, 2.  
Elis—Patrai.

Der Weg führt über Dyme, den Peiros, wobei des verödeten Olenos gedacht wird, und den Glaukos nach Patrai. Dass unterwegs nur wenig aufstößt, mag sich wie auf der Strecke Olympia—Elis erklären; was Strabon mehr hat, ist ohne periegetisches Interesse. Autopsie ist außer an Anfang und Ende auch für die Umgegend von Dyme bezeugt, so dass über die Berechtigung, den Weg unter die von dem Periegeten zurückgelegten Routen einzureihen, kein Zweifel obwalten kann.<sup>74)</sup>

<sup>74)</sup> F. v. Duhn (Ath. Mitth. 1878, 72) sucht Dyme in Kato Achaia, das man vor ihm für Olenos hielt, und vermuthet, Pausanias sei von Dyme über Pharai nach Patrai gewandert. Seine Ansetzung von Dyme unterliegt jedoch gewichtigen Bedenken. Er geht davon aus, dass in Kato Achaia Alterthümer und Inschriften gefunden seien, welche bis zum Ende des ersten christlichen Jahrhunderts hinabreichen, mithin das früh verödete Olenos ausschließen und deutlich für Dyme bewiesen, womit weiterhin in Einklang stehe, dass die bei Strabon wie Pausanias erhaltenen Stadienangaben über die Entfernungen Dyme—Olenos—Patrai sich mit der gangbaren Ansetzung nicht vertragen. Dies letztere lässt sich nicht leugnen, nur leidet auch F. v. Duhns Annahme an denselben Schwierigkeiten. Mir scheint in dieser Frage unser ältestes Zeugnis, welches F. v. Duhn ganz außer Acht lässt, vor allem maßgebend zu sein. Herodot I 145 zählt die zwölf achaischen Städte in geographischer Reihenfolge von Ost nach West auf: *Πελλήνη μὲν γὰρ πρώτη πρὸς Σικωνίῳ, μετὰ δὲ Αἰγείρα καὶ Αἰγαί... καὶ Βούρα καὶ Ἑλλάκη... καὶ Αἰγίον καὶ Ῥόπες*



VII 18, 2—  
21, 14.  
Patrai.

Der reichhaltigen Beschreibung von Patrai ist eine historische Einleitung vorausgeschickt. Das ganz mit dem Herodestheater übereinstimmende, vielleicht nach dessen Muster erbaute Odeion VII 20, 6 (daraus würde sich die nachträgliche Erwähnung des ersteren am 32, 125. besten erklären) führt in die Zeit des Periegeten herab; auch sonst ist Autopsie bezeugt.

VII 22, 1—9.  
Patrai—Pharai—Tritaia.  
126.

Von Patrai aus wird zuerst der Weg in das Binnenland über Pharai nach Tritaia beschrieben. In Pharai liegt ein Beleg für Autopsie vor, dazu stimmt die Ausführlichkeit der Periegeese: für Tritaia fehlt ein Anhalt, ebenso eine Verbindung nach Arkadien (Kynaitha oder Psophis).

VIII 22,  
10—24, 4.  
Patrai—  
Aigion.

Den Übergang zu dem zweiten Wege vermitteln die Worte *αἰδομένον οὖν θαλάσσης τέ εἶδεν ἀπωτέρω πόλεις*. Einer ähnlichen Phrase sind wir bereits einmal begegnet (S. 59 ff.), wo sich Benützung des Periplus herausstellte. Weiter lesen wir *πλέοντι δὲ ἐς Ἀγριον* und finden der Reihe nach mit durchgehenden Stadienangaben aufgezählt *ἄκρα Ῥιον* (50), *Πάνορμος λιμὴν* (15), *Ἀθηνᾶς τεῖχος*, von wo der *παράπλους* bis zum *λιμὴν Ἐρινεός* 90 Stadien beträgt, endlich *Ἀγριον* (60). Keiner dieser Punkte ist näher beschrieben; unmittelbar daran schließt sich *ὁδὸς δὲ ἡ περὶ σταδίων τεσσαράκοντα μάλιστα ἐς τὸν ἀριθμὸν ἀποδεῖ τὸν εἰρημένον*. Hienach ist klar, dass in § 10 ein

*καὶ Πατρέες καὶ Φαρίες καὶ Ὀλενος, ἐν τῷ Πείρῳ ποταμὸς μέγας ἐστὶ, καὶ Ἀύμη καὶ Τριταῖες, οἱ μόνον τούτων μεσόγαυοι οἰκίσουσιν*. Diese Worte zwingen dazu, Olenos nach Kato Achaia zu verlegen. Nur dort findet sich ein *ποταμὸς μέγας*, und für diesen ist durch Pharai (Paus. 22, 1) der Name Peiros gesichert. Ruinen von nennenswerter Ausdehnung hat F. v. Duhn auch in Kato Achaia nicht gefunden. Dieser Gesichtspunkt lässt sich also gegen die bisherige Ansetzung von Dyme bei Karabostasion nicht verwerten. Dass in Kato Achaia epigraphische Denkmäler in größerer Zahl zum Vorschein kamen, erklärt sich daraus, dass dies die bedeutendste moderne Ansiedlung der Gegend ist, Inschriften also leicht dahin verschleppt werden konnten; hat sich doch auch ein Stein aus Pharai (C I G 1544) daselbst vorgefunden. Die bei Pausanias (VII 18, 1) und Strabon (VIII 7, 4 p. 386) überlieferten 120 Stadien sind mit Dyme = Kato Achaia nur dann vereinbar, wenn man Herodots ausdrückliches Zeugnis, dass Olenos am Peiros liege, vernachlässigt. Strabons 60 Stadien für Dyme-Araxos (VIII 3, 4 p. 387) mit F. v. Duhn von Kato Achaia nach dem *Τεῖχος* zu bemessen, geht schon darum nicht an, weil sie dem Periplus entstammen und sich ausdrücklich auf das Cap beziehen: *ἔστι δὲ τις ἄκρα τῆς Ἠλείας πρόσβορρος ἀπὸ ἐγγύοντα Ἀύμης Ἀχαικῆς πόλεως Ἀραξός*. Die Entfernung von Karabostasion nach Cap Kalogria (= Araxos) stimmt sehr gut, besonders wenn man, dem Periplus entsprechend, den Seeweg ins Auge fasst. Danach wird es wohl bei der alten Ansetzung der beiden Orte verbleiben müssen. Fraglich ist nur, wie man den Fehler in den Stadienangaben bei Pausanias und Strabon zu erklären hat. Da er ihnen gemeinsam ist, liegt eine Verderbnis der Urquelle, doch wohl des Periplus, vor. Die 40 Stadien Dyme (Karabostasion)—Olenos (Kato Achaia) stimmen ungefähr, zumal die Rhede von Dyme, worauf auch die 60 Stadien nach Araxos deuten, recht wohl etwas östlich von der Stadt selbst gelegen haben kann. Die Corruptel steckt also in den 80 Stadien Olenos—Patrai, für welche etwa 120 einzusetzen sind.

weiteres Fragment oder Excerpt aus dem Periplus vorliegt und diesem wie in III und IV die Stadienangaben entstammen. Einen Anhalt dafür hatten wir schon im Vorausgehenden an Kyllene, vgl. auch A. 74; auch im Folgenden stehen sie in geschlossener Reihe, aber unabhängig neben dem Landwege, der Stadien nur einmal gibt, und mit Vernachlässigung der Zwischenstationen und Abstecher ins Innere. Außer den Stadienangaben findet sich keine weitere Spur des Periplus.

Auf dem Landwege von Patrai ab (§ 11 ff.) sind eine Reihe von Heiligthümern mit genauen Ortsangaben verzeichnet. Charakteristisch ist, dass Drepanon eingeführt wird mit *ἄκρα ἐς τὴν θάλασσαν ἀνέχει*, womit die entgegengesetzte Auffassung II 34, 8 *ἄκρα Κωλυεργία ἀνέχουσα ἐκ τῆς ἡπείρου* zu vergleichen ist (vgl. oben S. 46 ff.). Autopsie ist in der eingehenden Schilderung von Aigion bezeugt, auch sie bringt 33, 127. vielfach Topographisches über die Lage der Heiligthümer.

Jenseits Aigion wandert Pausanias über den Selinus nach VII 24, der Stätte des untergegangenen Helike, dessen Schicksal zu 5—26, 14. Aigion—Aristonautai. längeren Excursen über die verschiedenen Erdbebenarten und die Bestrafung solcher, welche sich an Schutzfliehenden vergreifen, Anlass bietet. Es folgen Keryneia und Bura, beide etwas abseits von der Straße in den Bergen gelegen, was auch beidemale getreulich verzeichnet wird. Dagegen läuft die Stadienangabe 25, 11 direct von Helike nach dem Orakel des buraischen Herakles durch, für die Entfernungen der Orte Keryneia und Bura von der Heerstraße muss sich der Leser mit einem einfachen *ἐς δεξιάν* oder *οὐκ ἐπὶ πολὺ . . . ἐς δεξιάν* begnügen. Ein allerdings nicht zwingendes Zeugnis für Autopsie liegt in Keryneia vor; dass der buraische Herakles besucht wurde, \*128. verbürgt sein Orakel. Von Bura aus überschreiten wir den Krathis, berühren das verlassene Aigai und lernen in der Nähe des Krathis ein mit Malerei geschmücktes Grabmal, sodann den Gaios und die Hafenstadt von Aigeira kennen. Auch hier läuft die Stadienangabe wieder vom Herakles bis nach Aigeira durch. Von der Hafenstadt geht es sofort nach Aigeira. Von Aigeira steigen wir nach einem Besuche 84, 129, von Phelloe mit 26, 11 *ἐς δὲ τὸ ἐπίγειον καταβᾶσιν ἐξ Αἰγείρου καὶ αὐθις ἐς τὰ πρόσω βαδίζοντες* wieder an das Meer herab und setzen 130. die Küstenwanderung über das Heiligthum der Agrotera<sup>75)</sup> nach Aristonautai, der Hafenstadt von Pellene, fort. Damit ist Anschluss an die mit Sikyon verbindende Straße, welche II 12, 2 bis an den unmittelbar vor Aristonautai mündenden Sythas geführt worden war,

<sup>75)</sup> Donussa stammt vielleicht aus dem Periplus: Pausanias hat es sicherlich nicht mehr gesehen, spricht auch gar nicht einmal von *ἐρείτια*. Dass er sonst (II 4, 4; V 17, 8) die Form Gonussa gebraucht, ist wohl nur einfache Flüchtigkeit, nicht etwa stillschweigende Kritik an der hier berichteten Hypothese der Homererklärer.

erreicht, jenes bisher isolierte Stück einem größeren Zusammenhang eingefügt und so als ein Stück der Reiseroute des Periegeten erwiesen.

VII 27, 1—12.  
Pellenis.

Das letzte Capitel beschäftigt sich mit der Pellenis: ein Zeugnis für Autopsie bietet § 8 τὸ δὲ ὀνομαζόμενον Ποσειδίου τὰ μὲν ἀρχαιότερα ἦν δῆμος, ἔρημον δὲ ἐφ' ἡμῶν nicht mit Sicherheit. Indes spricht der Charakter der Beschreibung nicht dagegen, die beiden Heiligthümer der Demeter und des Asklepios, Mysaion und Kyros, deren Culte den Periegeten näher interessierten, jedenfalls dafür.

Das Ergebnis für das VII. Buch ist einfach. Wir finden den Periegeten auf der Heerstraße die Küste entlang wandernd und an fast allen Hauptpunkten Zeugnisse seiner Anwesenheit. Einige Ausflüge in das Innere (Pharai, vielleicht Tritaia, Phelloe, Pellene—Mysaion) schließen sich an, dagegen fehlen von Tritaia, Bura, Pellene aus alle Verbindungslinien nach Elis oder Arkadien. Andererseits endet die Straße nicht an der Landesgrenze, sondern geht daselbst in eine bereits vorher erledigte Route über. Benützung des Periplus ließ sich nur in geringem Maße nachweisen.

### VIII. Buch. Arkadien.

Die Arkadika lösen eine Reihe bisher offen gelassener Fragen. Wie bei I/II, II/III, III/IV, VI/VII erwarten wir eine von der letztbeschriebenen Stadt Pellene nach Arkadien führende Straße, welche den Übergang von einem Gebiete zum andern herstellt. Statt dessen lesen wir wie absichtlich an den Anfang des Buches gestellt die Worte Ἀρκάδων δὲ τὰ πρὸς τῆς Ἀργείας Τεγεᾶται τε ἔχουσι καὶ Μαντινεῖς, und dem entsprechend beginnt nach der üblichen historischen Einleitung die Landesbeschreibung: εἶσιν οὖν ἐς Ἀρκάδιαν ἐσβολαὶ κατὰ τὴν Ἀργεῖαν πτλ. Gerade diese Wege nun gliedern sich an die im II. Buche beschriebenen an, so dass Zusammenhang nicht mit den Achaika, sondern mit der Argolis besteht, genau so wie die Eliaka nicht an Buch IV, sondern an Buch VIII sich anschließen. Auch darin sind beide Stellen sich gleich, dass der überleitende Weg von der Landesgrenze ab zur nächsten größeren Stadt beschrieben wird. Ich hole nun die betreffenden Stücke aus dem Buch II nach, indem ich sie mit ihrer Fortsetzung in VIII vereinige.

VIII 1,  
1—6, 3.  
Historische  
Einleitung.

II 26, 1—6.  
VIII 6,  
4—8, 3.  
Argos—  
Mantineia.

In Argos bilden den Ausgangspunkt die πύλαι πρὸς τῇ Δειράδι, darauf wird das Heiligthum des Ares und der Aphrodite und der Übergang über den Charadros erwähnt, in dessen Thal die Straße, wie noch heute, bis zu dem Punkte weiterführte, wo sich die beiden vom Artemision herabkommenden Bäche vereinigen, und wo sicherlich Oinoe anzusetzen ist. Weiter wird des über Oinoe sich erhebenden Artemision, welches der Weg übersetzte, und der Quellen des

Inachos<sup>74)</sup> gedacht; damit ist in Buch II die Landesgrenze erreicht. Genau hier setzt, sogar unter Verweis auf das II. Buch VIII 6, 6 wieder ein und verfolgt den Weg durch das ἀργὸν πεδίον an Nestane und dem Demeterheiligthume vorbei über die flache Bodenerhebung, welche das Faulfeld von der großen Ebene von Mantinea trennt, (VIII 8, 1 ὑπερβάς) zur Quelle Arne an der großen Landstraße: 8, 4 beginnt die Periegeese der Stadt. Wir finden den ganzen Weg treu beschrieben, an einer Stelle auch den Beleg für Autopsie. Ganz anders steht es mit dem von Argos nach Mantinea führenden zweiten Wege. Zwar soweit Buch VIII in Frage kommt, ist kein wesentlicher Unterschied zu bemerken: es wird zunächst der κλμαξ beschrieben, sodann das χωρίον Melangeia, endlich die 7 Stadien von Mantinea entfernte Quelle des Meliasten. Dagegen ist schon beim Prinoswege in II auffällig, dass es heißt ἡ δ' ἐς Μαντίνειαν ἄγουσα ἐξ Ἀργεὺς κτλ. Hier kennt Pausanias also nur einen Weg und dazu stimmt II 25, 4 ἑτέρα δὲ ὁδὸς... ἐστὶν ἐπὶ Ἀνρκειαν. Periegetisches findet sich fast nichts, die εἰκὼν ἐπὶ στήλῃ τοῦ Ἀνρκειαν hängt natürlich mit der Theorie von der Namensänderung zusammen; so bleibt nur die Entfernung in Stadien. Dass über Lyrkeia eben jener zweite Weg nach Mantinea gieng (Ross, Reisen 129 f.), weiß der Perieget gar nicht, er fährt fort ἐκ δὲ τῆς Ἀνρκειας ἕτερα τοσαῦτα ἐς Ὀρνεάς (sc. στάδια). Auch Orneai ist stiefmütterlich behandelt, was allerdings bei dem kleinen Städtchen nicht auffallen kann; ebenso bleibt die Straße nach Phlius unerwähnt — das trockene τὰ δὲ ἐπέκεινα Ὀρνεῶν ἢ τε Σικωνία καὶ ἡ Φλιασία ἐστὶν für sich allein wird man nicht dafür anführen wollen. Nimmt man dazu, dass an den aufgezählten Orten nichts auf Autopsie deutet, so wird man in der Prinosstraße den Weg des Pausanias, in den kargen Mittheilungen über den zweiten Weg literarische Excerpte erkennen. Für Buch II liegt die Herleitung aus Lykeas nahe, wenn sie sich auch nicht beweisen lässt. Für eine Localperiegeese der Mantinike werden sich später noch andere Anzeichen ergeben.

86.

Die Stadtperiegeese, welcher entsprechend der VIII 6, 3 gegebenen VIII 8, 4—8, 10. Zusicherung eine historische Einleitung vorausgeht, ist knapp, aber Mantinea. nicht dürftig, vier Stellen zeugen für Autopsie. Mit c. 10 folgen die 35, \*181, von Mantinea ausgehenden Wege. Die einleitenden Worte sind natür- 132, 133. lich kein Beweis, dass Pausanias sie alle selbst verfolgt habe; vielmehr

<sup>74)</sup> Die seltsame Ausdrucksweise πηγαὶ δὲ τῷ ὄντι εἶδεν αὐτῷ κτλ. erklärt sich im Zusammenhange mit VIII 6, 6 und Strabon VIII 6, 7 p. 370 Ἰναχος χαραδρῶδης ποταμὸς τὰς πηγὰς ἔχων ἐκ Ἀνρκειῶν. Wir haben abermals eine Polemik des Pausanias gegen eine Aufstellung seiner Quelle, auch hier wieder ist die Argumentation auf zwei getrennte Abschnitte vertheilt, wie die Auseinandersetzung über die Grenzen der Pisatis (s. o. S. 74 f.).

wird auch hier der Charakter der Beschreibung und vor allem der Anschluss an andere Routen den Ausschlag geben.

VIII 9,  
11—11, 4.  
Mantineia—  
Phoizon.  
\*134.

Der erste Weg scheint zunächst die Straße nach Tegea zu sein: er führt am Hippodrom und Stadion vorbei zum Tempel des Poseidon Hippios. Derselbe wird näher besprochen, von besonderem Interesse war für den Periegeten natürlich, dass er für Menschen unzugänglich bleiben sollte und Frevler, welche dawider gehandelt hatten, von der Gottheit ihre Strafe empfiengen. Hier steht auch wieder eine Hindeutung auf schriftliche Quellen *τὰ δὲ ἐς τὸ ἱερὸν τοῦτο ἐγὼ τε ἀκοήν γράφω καὶ ὅσοι μνήμην ἄλλοι περὶ αὐτοῦ πεποιήνται*, andererseits zeigt sich aber auch Kenntnis des kurz vor die Zeit des Periegeten fallenden Baues des Hadrian, eigene Anschauung und literarische Überlieferung also eng mit einander verwebt. Eigenes Gut des Pausanias ist wohl auch die Zusammenstellung der Salzwasserquellen im Anschlusse an die sicherlich literarisch erkundete Geschichte von Aipyros. Nach dem Poseidontempel erwähnt er das Siegesdenkmal der Schlacht gegen die Lakedaimonier unter Agis: die Schilderung des Herganges zeigt stark localpatriotische Färbung. Von hier aus wäre es natürlich, nach Tegea weiter zu gehen, wir erfahren aber bloß noch, dass die Straße durch einen Pelagos genannten Hain gehe und ein runder Altar die Grenze des Gebietes bezeichne. Auch in den Tegea und Umgegend gewidmeten Schlusscapiteln des Buches suchen wir vergeblich eine Notiz über die Straße nach Mantineia: man sieht, dass Pausanias diesen Weg nicht kennt und nicht gegangen ist. Dagegen wird der links vom Poseidonheiligthum abzweigende Weg verfolgt, der zu den Gräbern der Pelias-töchter und dem Grabmal des Areithoos, dem Phoizon, führt.

VIII 11,  
5—12, 1.  
Mantineia—  
Pallantion.

Damit endet diese *ἔφοδος*, § 5 ff. behandeln die Straße nach Pallantion. Mit ihr steht es ähnlich, wie mit der vorher behandelten: sie wird nur bis zum Pelagos mit dem Grabmal des Epameinondas und dem Heiligthum des Zeus Charmon geführt, dann abgebrochen, selbst ohne Angabe über die Grenzen des Gebietes. Auch in dem Abschnitte über Pallantion wird das anschließende Stück nicht nachgeholt. Dennoch ist Autopsie nicht zu leugnen: dass Pausanias, wenn er in Mantineia war, das Grab des Epameinondas versäumt hätte, wäre wenig glaublich, zudem erwähnt er auch die von Hadrian aufgestellte Grabstele; wenn also der Weg nach Pallantion, an dem sich das Grab befand, nicht weiter verfolgt wird, so zeigt dies nur, dass es nicht darauf angelegt war, diesen Weg zu beschreiben und die Wendung *κατὰ δὲ τὴν ἐς Παλλάντιον ἄγουσαν* bloß zur genaueren Ortsbestimmung für die auf mantineischem Gebiete besuchten Localitäten dienen sollte.

VIII 12, 2—4.  
Mantineia—  
Methydrion.

Auch der nach Methydrion führende Weg setzt sich jenseits der Grenzen des mantineischen Gebietes (vgl. VIII 36, 1—4) nirgends fort:

zudem bietet er des Interessanten wenig dar und entbehrt aller Anzeichen für Autopsie; eine literarische Quelle wird daher als Grundlage anzunehmen sein. Dass die Kenntnis des Pausanias nur bis an die Landesgrenze geht, stützt die bereits angedeutete Vermuthung, dass er eine Localperiegesis der *Μαντινική* benützte. Dazu stimmt die localpatriotische Färbung der Schilderung c. 10, 5—10, nicht minder das starke Gewicht, das bei der Frage, ob Grylos oder der Lakedaimonier Machairion den Epameinondas verwundet habe, auf die Thatsache gelegt wird, dass die Mantineer nur ersterem ein Grabmal errichteten (vgl. bes. 11, 6 οὐ μὲν οὐδὲ παρὰ Μαντινεῶσιν), endlich dass auch der Weg nach Tegea nur bis an die Grenze einbezogen ist. Ob auch c. 11, 2—5 (Gräber der Peliaden, Phoizon) dieser Quelle angehören oder auf Autopsie beruhen, möchte ich nicht entscheiden.

Nach Orchomenos kennt Pausanias zwei Wege. Den ersten beschreibt er genau bis zu dem *πτόλις* genannten Hügel, auf dem die Ruinen von Alt-Mantineia gezeigt wurden, und bemerkt nur noch, dass die Ruinen von Maira in 30 Stadien Entfernung lägen. Dann führt er den zweiten Weg über Anchisia an, und dieser leitet nach Orchomenos, wo wieder Autopsie beglaubigt ist.

VIII 12,  
5—13, 3.  
Mantineia—  
Orchome-  
nos.  
135.

Hierauf wendet er sich nach Norden über die Charadra an den Fuß des Trachy-Berges und bezeichnet alsdann zwei Wege: den links nach Kaphyai abbiegenden nennt er vorläufig nur, um ihn 23, 2 wieder aufzunehmen, und verfolgt den zweiten bis Amilos, wo er nach Stymphalos und Pheneos gabelt. Im Verlaufe dieses letzteren erwähnt er auf der Höhe des Bergrückens, der die orchomenische Ebene von der pheneatischen trennt, die noch heute von weitem auffallende *Καρνατικὴ πέτρα* und steigt durch die *φάραγξ* zu den Barathroi, dem berühmten Herakleswerke, hinab. Nach fünfzig Stadien (die Zahl stimmt für den directen Weg durch das Thal, während heute der dasselbe wieder erfüllende See zu einem weiten Bogen nöthigt) erreicht er Pheneos, das nun eine Art Standquartier für kürzere Wanderungen bildet. Daraus erklären sich zahlreiche Angaben über die nähere Umgegend. Autopsie folgt daraus von selbst, ist auch ausdrücklich bezeugt.

VIII 13,  
4—15, 9.  
Orchome-  
nos—  
Pheneos und  
Umgegend.

36, 136,  
137, 138.

Zunächst werden einige Heiligthümer im Norden von Pheneos besucht: 15, 5 ἐς δὲ Πελλήνην ἐκ Φερευὸς καὶ ἐς Αἰγείραν ἰόντι gibt wie bei Mantineia-Pallantion nur die Richtung an, in welcher Pausanias die Stadt verlässt. Er geht nur bis zu dem 15 Stadien entfernten Pythion, von da gibt er aus unmittelbarer Anschauung die Notizen über *Πωρίνας* und τὸ ἐπ' Ἀρτεμιν, verlässt darauf den Weg und nennt das Heiligthum der Artemis Pyronia am Krathis. Dass dieser Weg nicht mit dem nach Aigeira identisch ist, lehren, nachdem er τὸ ἐπ' Ἀρτεμιν als Grenze gegen Αἰγείρα genannt hat, die Worte 15, 8: ἐν δὲ

138.

αὐτῶν Φερεατῶν τῇ χώρᾳ. . . προήξεις τε οὐκ ἐπὶ πολὺ καὶ ἐντὸς ἐσθ' τῆς ὁδοῦ τῆς ἐπὶ τὸ ὄρος ἀγοῦσης τῇρ Κραῖθιν (nicht etwa ἐς Αἰγίωνα oder ἐς τὸ ἐπ' Ἀρτεμιν). Man kann daher auch nicht mit Curtius Pelop. I 194 die beiden Artemis-Heiligtümer identificieren. Die Artemis Pyronia ist an dem Südabhange des Krathisberges zu suchen; ob etwa die Bezeichnung τὸ ἐπ' Ἀρτεμιν von einem Tempelgrundstücke abzuleiten ist, lässt sich nicht ausmachen.

VIII 16,  
1—17, 5.  
Pheneos—  
Stymphalos. Nach Erledigung der nächsten Umgegend wendet sich der Perieget gegen Stymphalos, verfolgt den dahin führenden Weg bis an die Landesgrenze, das Geronteion, und besucht von da aus über Trikrenea

36. das am Berge Sepia gelegene Aipyosgrab. Ob er auch den verfallenen Hermestempel auf dem Gipfel der Kyllene aufsuchte, mag dahin gestellt bleiben. Das θαῦμα 17, 3—4 verdankt er sicherlich der Lectüre. Man sieht noch, wie durch zu starkes Kürzen die Worte οὐκ ὁδισίον, durch welche Eigenschaft sich die boiotischen von den kyllenischen κόσσυφοι unterscheiden sollten, um ihren Gegensatz gekommen sind. Die Chelydorea ist hier wohl um der Rolle willen, die sie in der Hermessage spielt, eingeschaltet, vielleicht auch, weil sie von hier aus sichtbar wurde.

VIII 17,  
6—19, 3.  
Pheneos—  
Kynaitha. Nach Westen nennt Pausanias zwei Straßen: zuerst schlägt er eine nördlichere ein und geht an den spärlichen Resten von Nonakris vorüber zur Styx, dann weiter über die Stelle, wo Lusoi gestanden haben sollte, und den Tempel der Artemis Hemerasia<sup>75)</sup> nach Kynaitha, vierzig Stadien weit (in der Lücke ist der Artemistempel zu ergänzen), was natürlich dem factischen Wege, nicht der Luftlinie nach zu verstehen ist. Fast an allen Punkten dieses Weges können wir seine

- 139, \*140. Anwesenheit nachweisen, für Nonakris und Lusoi liegen Zeugnisse vor, im allgemeinen beweist auch VIII 18, 7, für Kynaitha bietet die Hadrianstatue c. 19, 1 Ersatz. Die südlichere Straße führt längs des Barathron, das dem Aroanios als Abfluss diente, abwärts (κάτεισι) nach Lykuria: dies muss also noch in der pheneatischen Ebene liegen, dann stimmen auch die 50 Stadien bis an die Quelle des Ladon, wenn man nur wie bei Kynaitha den Weg über den Berg in Anrechnung bringt. Von den Ladonquellen geht es den Aroanios aufwärts nach Kleitor.<sup>76)</sup> Auch diesen Weg hat Pausanias selbst gemacht, wie wir aus seiner Kritik des Märchens von den singenden Fischen sehen.
- 87.

VIII 19,  
4—21, 4.  
Pheneos—  
Kleitor.

<sup>75)</sup> Mit vollem Rechte setzt Curtius Pelop. I 375 den Tempel in unmittelbarer Nähe nördlich von Lusoi an. Dies ergibt sich aus den Worten des Pausanias κατήγαγεν ἐς τοὺς Λουσούς καὶ ἤκιστα ἐν Ἀρτέμιδος ἱερῷ 18, 8.

<sup>76)</sup> Verderbt ist die Zahl der Stadien 21, 1 ἐκδίδωσιν οὖν ὁ Κλεῖτωρ ἐς τὸν Ἀροάνιον οὐ πλέον τῆς πόλεως σταδίου ἀπέχοντα ἑπτὰ. Man wird wohl mit Curtius (Pelop. I 398, A. 26) zu lesen haben ἑπτὰ καὶ δέκα. Die Entfernung bezieht sich aber dem Wortlaute nach nicht auf die Vereinigung der beiden Flüsse, sondern auf den Aroanios.

Mit c. 22 nimmt er den Weg nach Stympthalos am Geronteion wieder auf und beschreibt die Stadt. Auffällig ist, dass er gar nichts vom Geronteion ab mittheilt: da er indes Stympthalos sicher besuchte (auch das *θαῦμα ἐφ' ἡμῶν* kann wohl nur an Ort und Stelle erkundet sein), so mag sich dies aus dem Mangel an Sehenswürdigkeiten auf dem kurzen Bergpfade erklären. Dagegen gehen die Angaben über Alea 23, 1 auf eine schriftliche Quelle zurück. Da der Ort damals zu Argos gehörte, wird man sie am liebsten mit Lyrkeia-Orneai zusammenstellen.

VIII 23,  
1—23, 1.  
Stympthalos  
—Alea.

141, 142.

Überblicken wir, bevor wir weiter gehen, was die Interpretation von c. 13—23 lehrte, so haben wir, Pheneos als Centrum angenommen, ganz das System der Beschreibung, das in der Mantinike hervortrat, auch insoferne, als die von Pheneos strahlenförmig auslaufenden Routen nur zum Theile in anderen Landschaften ihre Fortsetzung finden. Doch kann nicht wie dort an eine Localperiegesie gedacht werden, da die verschiedenen Wege sich weit über die Grenzen der Pheneatis erstrecken; periegetische Quellen sind hier überhaupt nicht nachzuweisen — das *θαῦμα* von der Kyllene kann natürlich einem Paradoxographen entnommen sein, dies machen die weiteren Belege für weiße Thiere von vorneherein wahrscheinlich, Alea aber ist anders zu beurtheilen. Auch das ergibt einen wesentlichen Unterschied, dass sich Pausanias auf den einzelnen Wegen nach Kynaitha, Kleitor, Stympthalos nirgends in Beschreibungen der Stadtgebiete einlässt. Dazu kommt nun, dass überall die Autopsie, selbst mehrmals auf demselben Wege bezeugt ist. Danach wird man von geographischen oder periegetischen Quellen für diese Partie abzusehen haben. Vielmehr scheinen gerade darin, dass Pausanias so viele Einzeltouren unternahm, Anzeichen dafür zu liegen, dass er sich hier auf eigene Erkundigungen angewiesen sah. Nicht zu unterschätzen ist hiebei, dass das Gebiet eine Reihe besonderer Anziehungspunkte für ihn enthielt, so Styx, Stympthalos, das Aipytosgrab, die singenden Fische im Aroanios. Zweifelhaft ist, ob er zwischen Orchomenos und Pheneos zweimal denselben Weg zurücklegte oder den Rückweg von Stympthalos direct nach Orchomenos nahm. Für letzteres würde sprechen, dass er Stympthalos an letzter Stelle vornimmt. Auch wird des directen Weges nach Stympthalos c. 13, 5 wenigstens einmal gedacht; da er indes nirgends beschrieben wird, was man eigentlich nach allen sonstigen Analogien erwarten müsste, so bleibt die Frage besser offen.

C. 23, 2 weist zurück auf 13, 4, wo von dem Wege Orchomenos—Kaphyai zuerst die Rede war: der Perieget verfolgt denselben bis Psophis; es ist dieselbe Straße, die einst Philipp V. von Makedonien einschlug (Polyb. IV 70). Die Beschreibung ist der Natur der Sache

VIII 23,  
2—24, 14.  
Orchomenos  
—Psophis.  
38, 143,  
144.



nach arm an Sehenswürdigkeiten,<sup>77)</sup> entspricht aber allen Anforderungen, die der Reisende an sie stellen kann. Wenn Curtius Pelop. I 378 den zweiten Theil derselben ungenau nennt, so dürfte zu erinnern sein, dass es zwar für uns heute schwer ist, jene kleinen Dörfer nachzuweisen, ehedem aber ihre Nennung genügte, die Route zu fixieren. Dass der Übergang aus der Kaphyatis in die Kleitoria fehlt, genügt nicht, jenen Tadel zu rechtfertigen, ist aber charakteristisch für die Unabhängigkeit dieses Abschnittes von literarischen Quellen. Die Beschreibung von Psophis entspricht der Lage der Stadt, wie der Schilderung des Polybios, wenn man mit Curtius Pelop. I 386 Lampeia<sup>78)</sup> nicht in dem heutigen Astras, sondern in Kalliphoni wiedererkennt, wogegen gar kein Hindernis obwaltet.

VIII 25,  
1—26, 3.  
Psophis—  
Heraia.

Von Psophis wendet sich Pausanias gegen Süden und beschreibt zunächst den Weg bis Thelpusa. Ein kleiner Irrthum steckt in der Angabe, dass kurz hinter Psophis das Dorf Tropaia am linken Ufer des Ladon gelegen sei: es sind die beiden Hauptflüsse Ladon und Erymanthos verwechselt (vgl. Curtius Pelop. I 390; 400, A. 36); einen Schluss gegen die Autopsie wird man daraus nicht ziehen wollen. Weiter geht es durch den Wald Aphrodision, an der Grenzstele der Psophidier vorbei über den Arsen, die Ruinen von Kaus und den Tempel des Asklepios Kausios, der ausdrücklich als am Wege liegend bezeichnet wird, nach Thelpusa. Noch vor der Stadt erreicht Pausanias das rechte Ufer des Ladon, dies gibt ihm Anlass, den Oberlauf des Flusses zu beschreiben.

Auf eigener Anschauung können diese Angaben nicht beruhen, da er nie in diese Gegenden vordrang, auch kaum auf in Thelpusa oder Heraia eingezogene Erkundigungen. Symptomatisch ist, dass sie sich sämtlich bloß auf den Lauf des Flusses beziehen. Wie A. 78 bemerkt

<sup>77)</sup> Kalkmann 175, 2 bemerkt, dass Theophrast (hist. plant. IV 13, 2) die Sage von der Platane in Kaphyai als *φήμη παραδεδομένη παρὰ τῶν μυθολόγων* anführt, aber an Stelle des Menelaos den Agamemnon nennt. Dies beweist jedoch nur, dass Pausanias von dieser Überlieferung unabhängig beschreibt. Dass seine Angabe sich auf eine topographische Thatsache, den Namen der Quelle, stützt, ist sicherlich kein Grund, ihre Richtigkeit zu bezweifeln. Wenn Theophrast die Sage als solche charakterisiert, so urtheilt der aufgeklärte Peripatetiker natürlich anders über solche Dinge als unser Perieget, ohne indes einen Zweifel an der Existenz der Platane selbst auszusprechen.

<sup>78)</sup> Kalkmann 174, A. 3 hat erkannt, dass in den Worten *εἰς δ' ἂν τοῦ ὄρους τοῦ Ἐρυμάνθου ποία ἢ Λάμπεια* eine Rückverweisung auf V 7, 1 vorliegt, wo in der Aufzählung der Nebenflüsse des Alpheios als Ursprung des Erymanthos das gleichnamige Gebirge angegeben wird. Da der Abschnitt über den Alpheios sicherlich einer schriftlichen Quelle entnommen ist, so ist wieder eine der öfter nachgewiesenen Correcturen oder Nachträge aus eigener Anschauung anzuerkennen.

wurde, berücksichtigt 24, 4 die Aufzählung der Nebenflüsse des Alpheios in V 7, 1. Ist diese nur ein kurzes Excerpt aus einer ausführlicheren Auseinandersetzung, welche sowohl den Lauf des Alpheios als den seiner wichtigsten Zuflüsse genauer beschrieb, so würde hier ein weiteres Stück aus dieser Vorlage erhalten sein. Dass Pausanias sie auch sonst heranzog, zeigt sogleich das Folgende. Er notiert zunächst das Eleusinion unweit der Stelle, wo der Weg den Ladon berührt, spricht dann kurz über Thelpusa, das er fast ganz verödet, die Tempel in Ruinen sah, und geht den Ladon entlang zum Heiligthum der Lusia auf dem Onkeion. Dieses beschreibt er aus Autopsie, doch lag ihm, wie § 7 ὅσοι δὲ Θέμιδος καὶ οὐ Δῆμητρος τῆς Λουσίας τὸ ἄγαλμα εἶναι νομίζουσι, μάταια ἴστωσαν ἐπειληφότες zeigt, auch eine schriftliche Quelle vor. Dieselbe kann nicht identisch sein mit der mythologischen, aus der die folgenden Paragraphen stammen, da diese nur Demeter kennt. Es liegt nahe, dass das Eleusinion, wie das Lusiaheiligthum bei der Beschreibung des Ladonlaufes genannt waren, zumal beide ungefähr die Punkte bezeichnen, wo der Fluß seine Richtung ändert. Bestätigend kommt hinzu, dass weiterhin eigentlich mehr der Lauf des Ladon als der Weg nach Heraia berücksichtigt und schon 25, 12 die Mündung des Ladon genannt wird, während sie erst später (26, 3) zu erwähnen war. Auffällig ist in der Polemik gegen die Ansicht, dass im Ladon die drei von Homer genannten Inseln gelegen hätten, die Phrase πεπιστευκότες μάταια ἴστωσαν. Dieselbe erinnert sehr an das μάταια ἴστωσαν ἐπειληφότες in § 7 und steht mit dieser Stelle bei Pausanias ganz allein. Danach gewinnt es fast den Anschein, als wäre die Polemik in § 7 aus der Vorlage übernommen: doch ist auch denkbar, dass § 7 nach § 13 von Pausanias selbst gebildet ist. Weiter wandert er über die Tuthoa und das πεδίον genannte Grenzgebiet von Thelpusa und Heraia nach letzterer Stadt, der 26, 1—2 gewidmet sind.

Über den Weg von Heraia nach Olympia, der mit § 3 einsetzt, vgl. oben S. 74 f. Für Heraia ist wieder Autopsie bezeugt. Ein zweiter, kurz, aber anschaulich beschriebener Seitenweg leitet nach Aliphera, wo das Athenaheiligthum hervorgehoben wird. Autopsie zu behaupten oder zu bezweifeln, haben wir keinen Anhalt.

Auf dem Hauptwege geht Pausanias über Melaineai den Buphagos aufwärts an die Grenze der Megalopolitis. Hier schiebt er die historische Einleitung ein und zieht dann vom Buphagion nach Gortys am Gortynios. Auch von diesem Flusse wird wieder Ursprung, Mündung und der Doppelname, daneben auch noch ein sicherlich nicht selbst erkundetes θαῦμα angeführt. Wie Erymanthos und Ladon ist V 7, 1 auch der Gortynios genannt, ein neuer Beweis, dass Pausanias diese Quelle consequent heranzieht. Bei dem V 7, 1 gleichfalls genannten

VIII 26,  
3—4.  
Heraia—  
Olympia.  
148.

VIII 26,  
5—7.  
Heraia—  
Aliphera.

VIII 26,  
8—30, 1.  
Heraia—  
Megalopolis.

Buphagos war nichts zu bemerken, da er ziemlich unbedeutend ist und der Weg ihn von der Mündung bis an die Quelle begleitet. Es folgt ein Ausflug nach Teuthis (sicherlich mit Bursian und Kiepert gegen Curtius bei Dimitzana anzusetzen), um das dortige verwundete Athenabild zu sehen. In Melaineai, Gortys und Teuthis ist Autopsie beglaubigt, Theisoa dagegen nur gelegentlich der Quellen des Gortynios genannt. Von Gortys schlägt Pausanias nicht den geraden Weg nach Megalopolis ein, sondern hält sich am Flusse, um an demselben mehrere kleine Ortschaften zu sehen. In zweien, Basilis und Thoknia, ist er nachweislich gewesen, desgleichen auf der letzten Station vor Megalopolis, beim Tempel des Poseidon Ἐπόπτης. Dem entspricht, dass er den doppelten Übergang über den Alpheios, die Lage von Thoknia etc. getreu angibt. Daneben treten wieder 30, 1 die gewohnten Angaben über den Lauf des V 7, 1 genannten Helisson (auch der Brentheates 28, 7 ist dort aufgeführt) auf, bezeichnenderweise in Widerspruch mit 36, 7, wo die Ebene bei Mainalos nach dieser Stadt benannt wird (τὸ ὄρος ὁμώνυμον τῷ πεδίῳ τὸ Μαινάλιον), während sie hier *Ἀνκαϊᾶτις χώρα* heißt. Damit haben wir für sämtliche V 7, 1 genannten Flüsse (von den unbedeutenderen, wo ein Nachweis nicht zu erbringen, abgesehen) eine ausführliche Quellenschrift, welche das System des Alpheios behandelte, aufgezeigt. Vielleicht darf man auf einen Periplus rathen, der die Flusssysteme kurz behandelte und dabei Notizen über das Binnenland einflocht, genau so wie eine Peripluspartie des Strabon VIII 3, 12 p. 343 Ursprung, Lauf und Mündung des Eurotas und Alpheios sammt den Nebenflüssen des letzteren darbietet.

Bis an die Grenze der Megalopolitis bewahrt die Periegesis im allgemeinen — nur Abzweigungen fehlen ihr — den in der Pheneatis beobachteten Charakter: sie ist dürftig, aber geographisch klar und beruht an sämtlichen Hauptorten auf Autopsie. Das ändert sich mit der Megalopolitis. Die Änderung macht sich auf dem bisher betrachteten Stücke noch nicht so bemerkbar; doch setzen Abzweigungen an, die eine nach Olympia, die sich in VI fortsetzt, eine weitere nach Aliphera, das ja eigentlich bereits zur Megalopolitis gehört, eine dritte nach Teuthis. Auffällig ist hier und mehr noch im Folgenden die Erwähnung vieler unbedeutender, meist verfallener und vom Wege abliegender Ansiedlungen, während bisher nur die unmittelbar berührten Punkte genannt waren. Endlich wiederholt sich auch das System strahlenförmiger Routen, welche nur zum kleinen Theil über die Landesgrenze fortlaufen.

In der Stadtperiegesis stehen zahlreiche Belege für Autopsie, wie sie überhaupt in keinem Theile Griechenlands sich so zahlreich zusammendrängen als in den folgenden acht Capiteln.

VIII 30,  
2—33, 4.  
Megalopolis.  
153, 154,  
\*155, \*156,  
157, \*158,  
159, \*160.

Unter den Wegen von Megalopolis aus werden in erster Reihe zwei nach Messene führende genannt, aber nur einer findet in IV Anschluss, des zweiten wird dort gar nicht gedacht, daher nur der durchgehende Weg von Pausanias begangen sein kann. Der Weg nach dem Karnasion, bis zu welchem IV 33, 3—6 der Weg von Messene nach Megalopolis (*ἰόντι δὲ τὴν ἐπ' Ἀρχαδίας ἐς Μεγάλην πόλιν*) geführt war, wird 25, 1—2 (*ἑτέρα δὲ... ἐπὶ Καράσιον ἄγει τὸ Μεσσηνίων*) beschrieben: von dem Übergang über den Alpheios an der Mündung der vereinigten Flüsse Malus und Skyros 30 Stadien lang am linken Ufer des Malus und über denselben stärker bergauf nach Phaidrias. 15 Stadien davon ist das Hermaion *κατὰ Δέσποιναν*, die Grenze des heiligen Bezirks, entfernt: dies wird beschrieben und damit Anschluss an IV erreicht. Auf Benützung einer literarischen Quelle deutet der Schlusssatz von § 2 *δοκεῖν δέ μοι κτλ.*, ohne dass ich im Stande wäre, eine Vermuthung über dieselbe zu äußern: sollte etwa eine Beziehung auf das IX 11, 4 erwähnte *ξόανον*, welches Daidalos dem Herakles geweiht haben sollte, vorliegen? Allerdings fehlt an dieser Stelle ein Bezug auf Messenien. Natürlich kann *δοκεῖν... μοι... εἰσφέρει* nicht Autopsie beweisen.

VIII 34,  
1—35, 2.  
Megalopo-  
lis—  
Messene.

Der zweite Weg nach Messene ist die große Heerstraße. Die Periege-se folgt derselben etwa 7 Stadien weit bis Maniai, von da verlässt sie dieselbe, um *Δακτύλον μνημα*, *Ἀκη* und *Κορυεῖον* (so hat Curtius Pelop. I 335/6 wohl richtig ergänzt) zu erwähnen. Das Folgende bietet wenig mehr als ein paar nicht ganz klare Entfernungsangaben: 15 Stadien zum Alpheios, an die Mündung des Gatheatas,<sup>79)</sup> von da dehnt sich 40 Stadien weit oberhalb des Alpheios die Kromitis mit den Ruinen von Kromoi aus, es folgen noch die Distanzen Kromoi—Nymphas und Nymphas—Hermaion zu je 20 Stadien. Da diese zusammen gerade die 40 Stadien ausmachen, welche für die Kromitis angegeben werden, möchte man vermuthen, dass Kromoi nicht, wo man es gewöhnlich ansetzt, im Gebirge, sondern nahe dem Alpheios lag, doch ist die Angabe über die Kromitis zu unklar, um darauf Schlüsse zu bauen. Die Beschreibung des Weges bildet ein genaues Analogon zu der Straße Mantinea—Tegea. Wie dort biegt Pausanias von der Hauptstraße bald seitlich ab und gibt weiter auf derselben nur einige Entfernungen bis an die Landesgrenze. Wie dort, werden wir auch hier die Autopsie des Pausanias auf Maniai und Umgebung zu beschränken haben. In Maniai konnte er ganz wohl von Kromoi sagen *οὐ παντάπασιν τὰ ἐρείπια ἦν ἐξίτηλα*, ohne diese spärlichen Reste, die gar nichts Verlockendes boten, selbst zu besuchen.

\*161.

<sup>79)</sup> Die Notizen über Gatheatas und Karnion zeigen denselben Charakter, wie die früher besprochenen über Erymanthos, Ladon u. s. w. und werden wohl aus derselben Quelle stammen, obgleich V 7, 1 der Gatheatas fehlt.

VIII 35,  
3—4.  
Megalopo-  
lis—Lakedai-  
mon. Fast ganz auf Stadienangaben beschränkt sich Pausanias bei dem Wege nach Lakedaïmon, mit periegetischen Notizen fehlen auch Anzeichen von Autopsie. Dass er auf lakonischer Seite nur bis Pellana kam, wurde oben S. 58 hervorgehoben. Danach kann dieser Weg nur literarisch übernommen sein.

VIII 35,  
5—36, 9.  
Megalopo-  
lis—Methy-  
drion.  
Megalopo-  
lis—Maina-  
los. Schwierigkeiten machen die beiden ins Innere von Arkadien nach Methydrion und Mainalos führenden Wege. Zwar sind sie hinreichend anschaulich und ohne Verstöße beschrieben, allein weder der eine noch der andere coincidiert mit Routen von Orchomenos oder Mantinea. Ebenso fehlt ein Verbindungsstück zwischen Methydrion und Mainalos, so dass man schwerlich an eine Rundtour Megalopolis—Methydrion—Mainalos—Megalopolis nach Analogie von Argos—Epidauros—Troizen—Hermione—Argos denken kann. Autopsie ist nur zu Anfang des Weges \*162,\*163. nach Methydrion und auch da nur unsicher nachzuweisen. Dass auch diese Abschnitte rein literarisch seien und Pausanias etwa nur bis Trikolonoi oder an das Grab der Kallisto gekommen sei, wird man also nicht schlechthin abweisen können.

VIII 36,  
9—38, 11.  
Megalopo-  
lis—Lyko-  
sura. Klar ist von c. 36, 9<sup>80</sup>) ab der Weg nach Akakesion, dem Despoinaheiligthum in Lykosura, Phigalia und dem Tempel der Demeter Melaina. Die Angaben überhaupt und namentlich über das Despoinaheiligthum sind genau (ἐντεῦθεν... ἐστὶν ἑσόδος· ὁρτῶν δὲ ἐπὶ τὸν ναὸν στοὰ τέ ἐστιν ἐν δεξιᾷ 37, 1. παρὰ δὲ τὸν ναὸν τῆς Δεσποίνης ὀλίγον ἐκπαραβάντι ἐν δεξιᾷ Μέγαρον ἐστὶ καλούμενον 37, 8. ὕπὲρ δὲ τὸ Μέγαρον 37, 10. ἐντεῦθεν δὲ ἀναβήσῃ διὰ κλίμακος ἐς ἱερὸν Πανός 37, 11. ἀνωτέρω δὲ ὀλίγον τείχους τε περίβολος τῆς Λυκοσούρας ἐστὶ 38, 1). Die Beobachtung (37, 3), dass die Cultbilder ganz aus einem Steine gearbeitet seien, haben die Ausgrabungen als irrig herausgestellt, doch ist gerade ein solcher Irrthum nicht geeignet, eine schriftliche Quelle wahrscheinlich zu machen. Auf Anschauung führt die Bestimmung der Lage des Lykaion. Michaelis (Arch. Ztg. 1876 162 ff.) hat erkannt, dass die Orientierung von der Höhe von Lykosura aus genommen ist, wo sich Pausanias eben befand. Von hier aus erscheint das Lykaion zur Linken des Despoinatempels. Ob Pausanias das Lykaion bestieg, lässt sich auch nach 38, 5 ἐστὶ δὲ αὐτόθι καὶ ἀνδριάντων βάθρα οὐκ ἐπὶ ὁρτῶν ἔτι ἀνδριάντων oder § 6 \*164. ἐλέγετο nicht ausmachen.

Sicher liegt literarische Überlieferung vor in 38, 9—10. Von einem Wege in die Theisoaia ist überhaupt nicht die Rede, die thatsächlichen Angaben beschränken sich (von dem Autoschediasma § 9

<sup>80</sup>) Worauf sich 36, 10 *διαφορὰ δὲ τούτοις Θηβαῖοι* (sc. *λέγουσιν*) bezieht, weiss ich nicht zu sagen, die Überlieferung der Tanagraier steht IX 22, 3.

aus § 3 „οἱ δὲ ἄνθρωποι μάλιστα οἱ ταύτην νύμφην τὴν Θεισόαν ἄγουσιν ἐν τιμῇ“ abgesehen) auf einige Nebenflüsse des Alpheios, offenbar aus derselben Quelle, die wir beim Erymanthos, Ladon u. s. w. eruierten. Rein literarisch ist wohl auch § 11, *Nomia ἐν δεξιᾷ τῆς Λυκοσούρας* kann allerdings vom Wege von Megalopolis aus wie vom Lykaion orientiert sein.

Von Lykosura wandte sich Pausanias nach Phigalia. Den Weg <sup>VIII 39, 1—42, 13.</sup> dahin beschreibt er nur bis auf die Höhe, von wo er Neda-abwärts <sup>Lykosura—Phigalia.</sup> verläuft. Man könnte daraus schließen, dass er ihn nicht selbst gemacht habe: allein die Sache liegt wie bei Stymphalos. Dass er Phigalia <sup>40, 41, 42,</sup> und Umgegend kennt, steht fest, ein anderer Weg dahin wird über- <sup>43, 165,</sup> haupt nicht genannt. Wir werden also eine Nachlässigkeit anzuerkennen haben und sie damit entschuldigen, dass keine Sehenswürdigkeit zu verzeichnen, der Weg selbst aber von der Höhe ohne Weiteres klar war. Die Stadt wird ziemlich kurz abgemacht, das Hauptinteresse des Periegeten nimmt die Statue des Arrhichion in Anspruch. In der Umgegend erwähnt er die Bäder und das Heiligthum der Eurynome an der Neda. Auch weitere Ausflüge nach den Bergen im Norden Phigalias<sup>81)</sup> hat er gemacht und die Tempel des Apollon in Bassai und der Aphrodite auf dem Kotilion, sowie die Höhle der <sup>41, 167.</sup> Demeter Melaina im Elaion besucht. Besonders von letzterer hebt er <sup>42, 43, 165.</sup> ausdrücklich hervor, dass sie der Hauptanlass für ihn gewesen sei, nach Phigalia zu gehen. Die Berichte über dieselbe hat E. Petersen (Kritische Bemerkungen zur ältesten Geschichte der griechischen Kunst Gymn. Progr. Ploen 1871 35 ff.) scharfsinnig analysiert. Man wird zugeben müssen, dass die beiden von ihm aufgezeigten Überlieferungen sich mit einander eigentlich nicht vertragen und erst nachträglich verschmolzen worden sind. Ebenso sicher ist aber, dass Pausanias sie bereits vereinigt vorfand. Da er gar nicht hieher gehörige Werke des Onatas, wie den Apollon von Pergamon, das olympische

<sup>81)</sup> Ein starker Irrthum findet sich 41, 7, wonach das Kotilion links, das Elaion rechts von Phigalia liegen soll. Curtius' Annahme (Pelop. I 322), dass Pausanias sich mit dem Gesichte nach Osten kehrte, hat die Entdeckung der Demeterhöhle durch Conze und Michaelis (Annali XXXIII 58 ff., vgl. Beulé Études sur le Peloponnèse 154 ff.) topographisch widerlegt. Aber auch Michaelis' Erklärungsversuch (Arch. Ztg. 1876 166), Pausanias habe vor dem Aufbruche nach Bassai die Stadt überschaut und so Kotilion links, Elaion rechts gehabt, hilft nicht weiter, da man weder einsieht, weshalb er sich nach Osten wenden sollte, noch wieso er dazu kommen konnte, die Lage zweier Berge in einer Stellung zu bestimmen, in der er ihnen den Rücken kehrte. Es ist eben kein Standpunkt denkbar, von dem aus man vernünftigerweise die beiden Berge in der angegebenen Art anführen könnte. Die Annahme einer literarischen Quelle würde den Irrthum nur zurückschieben, nicht erklären. Das Natürlichste bleibt wohl, dass Pausanias beim Niederschreiben in der Erinnerung Rechts und Links vertauscht habe.

Viergespann, so ausführlich behandelt, möchte man an eine kunsthistorische Quelle denken. Eigenes Gut ist nur das 42, 12—13 Gesagte.

Näheres Eingehen verdient noch 41, 10 *ἔστι δὲ ῥδατος ἐν τῷ ὄρει τῷ Κωτιλίῳ πηγῇ, καὶ ὅπου συνέγραψεν ἤδη τις ἀπὸ ταύτης τῷ ποταμῷ τὸ ῥεῖμα τῷ Λύμακι ἄρχεσθαι, συνέγραψεν οὐδὲ αὐτὸς θεασάμενος οὐτὲ ἀνδρὸς ἀκοήν ἰδόντος· ἃ καὶ ἀμφοτέρω παρῆσαν ἐμοί κτλ.* Die Schlussworte *ἃ καὶ ἀμφοτέρω παρῆσαν ἐμοί* sind als Selbstzeugnis des Periegeten wertvoll und werden an anderer Stelle gewürdigt werden. Polemik gegen eine schriftliche Quelle ist auf den ersten Blick klar. Ich habe bereits angedeutet, dass die durch die ganze Periege von Westarkadien verstreuten Notizen über Ursprung und Lauf der Nebenflüsse des Alpheios vielleicht in Zusammenhang mit dem Periplus zu denken sind. Es ist selbstverständlich, dass derselbe sich dann nicht auf den Alpheios beschränkte, sondern auch die übrigen bedeutenderen Wasseradern der Peloponnesos behandelte. Nun finden wir 41, 2 einen ganz analogen Excurs über die Neda; es werden ihre Quellen am Lykaion angegeben, ihr Lauf mit dem des Maiandros verglichen, ja sogar erwähnt, dass sie nahe der Mündung — also außerhalb Arkadiens — von kleinen Schiffen befahren werde. Diesen Bericht ergänzt IV 20, 2, und in diesen Kreis fügt sich auch die von Pausanias bekämpfte Ansicht über die Quellen des Lymax leicht ein. Eine Spur ähnlicher Überlieferung liegt vielleicht auch in der Bemerkung über die Inachosquellen II 25, 3; VIII 6, 6; vgl. oben S. 81. Es wird später zu untersuchen sein, inwieweit sich Ähnliches auch bei den übrigen Hauptflüssen der Peloponnesos findet. Sachlich wäre vielleicht noch zu bemerken, dass der Periplus ganz im Rechte war, wenn er den Lymax auf dem Kotilion entspringen ließ: Pausanias bezog allerdings die Angabe auf die Quelle unterhalb des Aphroditeheiligthums und glaubte sich danach berechtigt, seinen Gewährsmann abzukanzeln.

In der Megalopolitis haben wir somit die Autopsie des Pausanias gesichert für die Strecke Heraia—Megalopolis mit dem Abstecher nach Teuthis, weiter für Megalopolis—Karnasion und Megalopolis—Lykosura—Phigalia, außerdem an verschiedenen Punkten in der Nähe der Stadt. Ein Rest von Routen, welche nur bis an die Grenze des Gebietes reichen, ist dadurch charakterisiert, dass Belege für Autopsie ebenso wie Anschlüsse mangeln. Wie in der Mantinike werden wir auch hier auf eine Localperiege geführt: nur eine solche erklärt die hervorgehobenen Eigenthümlichkeiten, und bei der Ausdehnung und Bedeutung der Megalopolitis ist eine solche sehr wohl denkbar. Weiter aber haben wir auch der mannigfachen Spuren einer wesentlich den Flussläufen folgenden geographischen Quelle (des Periplus?) zu gedenken;

wir fanden sie selbst auch in Phigalia, wo wir eine Localperiegese nicht nachweisen konnten.

Der letzte Abschnitt der Arkadika mit dem Wege nach Tegea ist eingeleitet durch einen Excurs, der, von der Erhebung Pallantions zu einer Stadt durch Pius ausgehend, sich zu einem Enkomion dieses Herrschers und seines Nachfolgers gestaltet. Daran schließt sich der Weg nach Pallantion, der bis 44, 5 eigentlich noch in den vorigen Abschnitt gehört, aber um des Zusammenhanges willen besser hier behandelt wird. Er wird eingehend besprochen, aus der Localperiegese stammt vielleicht Haimoniai—Oresthasion. Der Hauptweg ist sicherlich von Pausanias begangen, wenn auch 44, 4 dies nicht bestimmt erweist: man kann sich dafür auf den Gesamtcharakter der Periegese, den jenseitigen Anschluss und die Autopsiezeugnisse in ersterer Stadt berufen. An das über die Flussläufe in Arkadien Gesagte erinnert § 4. Dass eine von der Localperiegese unabhängige Überlieferung vorliegt, zeigt Pegai, das in der Beschreibung der Megalopolitis nicht vorkommt. Beziehe ich diesen Abschnitt richtig, so darf man auch die Angaben über den Eurotas auf ihren Zusammenhang mit diesen Nachrichten prüfen.

Von dem Choma an der Grenze wendet sich Pausanias zuerst nordwärts und beschreibt kurz Pallantion, sodann wandert er durch die manthurische Ebene bis an die Mauern von Tegea.

Die Stadtperiegese ist umfänglich, allerdings nimmt einen breiten Raum in ihr die Biographie des Philopoimen ein (c. 49—52); für Autopsie zeugen drei Stellen. Am Schlusse sind zwei kleine Abschnitte angeschlossen, welche anscheinend die Straßen nach Sparta und der Thyreatis behandeln. Die erstere verfolgt der Perieget über die Altäre des Pan und Zeus Lykaios zum Tempel der Artemis Limnatis und dem der Artemis Knakeatis, im Ganzen 19 Stadien weit, dann sagt er 54, 1 *Λακεδαιμονίους δὲ καὶ Τεγεάταις ὅροι τῆς γῆς ὁ ποταμός ἐστιν ὁ Ἀλφειός*. Fasst man diese Worte in periegetischem Sinne auf, so enthalten sie eine Unrichtigkeit: mit den 19 Stadien gelangt man allerdings bis an den Alpheios, die Grenze liegt aber von da noch eine große Anzahl von Stadien entfernt. Sieht man dagegen von einer Wegbeschreibung ab, so erklären sie sich durch das Folgende. Der Abschnitt § 1—3 handelt nämlich ausschließlich vom Alpheios, von den Quellen bei Symbola und Phylake bis an die Mündung, von seinem angeblichen Wiederauftauchen in der Quelle Ortygia bei Syrakus und zwar vielfach mit denselben Worten, wie dies VIII 44, 4 und V 7, 1 geschah. Es ist demnach zweifellos, dass diese Stellen einen gemeinsamen Ursprung haben. Stand in dem ursprünglichen Zusammenhange *ὁ Ἀλφειὸς τὰς πηγὰς ἔχει ἐν ὄροις Λακεδαιμονίων καὶ Τεγεατῶν ἐν χωρίοις Φιλάκη καὶ Συμβόλοις*, so konnte Pausanias diesen Satz mit Rücksicht

VIII 43,  
1—44, 8.  
Megalopo-  
lis—Tegea.

\*168,

VIII 45,  
1—54, 4.  
Tegea und  
Tegeatis.  
44, 169,  
170.



auf die Straße nach Lakonien sehr wohl so wenden, wie wir ihn jetzt zu Anfang des Capitels lesen. Dass er selbst bis nach Phylake kam, kann daraus nicht gefolgert werden. Einen Gegenbeweis, falls ein solcher nöthig ist, haben wir darin, dass in den Lakonika eine Verbindungstraße nach Tegea fehlt, obwohl das an derselben gelegene Karyai genannt wird. Noch klarer liegt die Sache § 4: hier wird überhaupt nur das unmittelbar vor den Thoren (*καθ' ἡμᾶς δὲ οὐκ ἐτι πύλων ἐντός ἐγένετο ὁ τάφος*, vgl. III 3, 6 *ἀφίκετο ἐς Τεγίαν*, III 11, 10) gelegene Grabmal des Orestes und 10 Stadien weiter das Panheiligthum angeführt. In beiden Fällen sind also die Straßen bloß zur Orientierung benützt, nicht aber wirklich bis zu Ende oder auch nur bis an die Grenze verfolgt.

VIII 54,  
5—7; II 24,  
5—7.

Tegea—  
Argos.

170.

Anders steht es mit der Straße nach Argos: sie wird als *ὁχίματι ἐπιτηδευοτάτη* καὶ τὰ μάλιστα λεωφόρος gelobt und auf ihre verschiedenen Heiligthümer hin verfolgt, bis es am Ende heißt: *ἐπερβαλόντι δὲ τὴν κορυφὴν τοῦ ὄρους ἔστιν ἐν τοῖς ἤδη γεωργουμένοις Τεγεατῶν ὄρος καὶ Ἀργείων κατὰ Ύδαϊς τὰς ἐν τῇ Ἀργολίδι*. Genau bis zu diesem Punkte führt das II. Buch den Weg Argos—Tegea. Durch den letzten Abschnitt von VIII gewinnen wir also eine durchlaufende Route Megalopolis—Tegea—Argos und haben sie unter die Reisen des Pausanias einzureihen. Auf eine Localperiegeese deutet nichts. Die Heiligthümer nahe der Stadt kann Pausanias sehr wohl besucht haben, für das Orestesgrab ist dies gesichert, und bei Benutzung einer Localperiegeese wäre unerklärlich, warum er weder die genannten Straßen bis an die Grenzen verfolgt noch der Verbindung mit Mantinea gedenkt.

Mit Tegea—Argos schließt die Rundtour, welche von Argos über Mantinea, Orchomenos, die Pheneatis, Psophis, Heraia nach Megalopolis und von da über Tegea wieder nach Argos geführt hatte. An dieselbe knüpfen sich kleinere Ausflüge von Pheneos, Heraia und Megalopolis. Localperiegesen sind in den beiden Hauptcentren Mantinea und Megalopolis angezeigt, im übrigen ausgeschlossen. Daneben kommt noch die mehrfach besprochene Flüssperiegeese in Betracht.

Sind wir bisher derjenigen Ordnung gefolgt, welche Pausanias seinen Nachrichten gibt, und haben uns aus Indicien ein Urtheil zu bilden gesucht, welche Strecken er bereiste oder bloß nach Lectüre beschrieb, so ist es nun an der Zeit, das Gewonnene zusammenzufassen und darauf zu prüfen, ob die durch Autopsie charakterisierten Routen sich zu einem Ganzen vereinigen und einen gewissen Reiseplan erkennen lassen. Ein Blick auf die Karte zeigt, dass dies thatsächlich der Fall ist. Bereits bei den einzelnen Büchern betonte ich, dass von Megara ab über Korinth, Argos, die argivische Akte, Sparta, die Taygeton-

halbinsel, Messene ein Faden ohne Unterbrechung bis an die messenisch-arkadische Grenze sich hinziehe. Ebenso konnten wir von der elisch-arkadischen Grenze einem solchen über Olympia, Elis, Achaia, Sikyon bis nach Korinth folgen. Hier in Korinth verknüpfen sich beide, dagegen bleiben Elis und Messenien ohne directe Verbindung. Neben diesen beiden Hauptfäden verläuft die arkadische Rundtour, von dem Knotenpunkte Argos abgesehen, völlig selbständig; nur an zwei Punkten setzen Zwischenverbindungen ein, und gerade diese treffen die Endpunkte jener Hauptfäden (Megalopolis—Karnasion, Heraia—Erymanthos). Damit schließt sich Alles zu einem großen Netze zusammen. Wir erhalten gewissermaßen zwei concentrische Kreise, deren äußerer die Küstenlandschaften, deren innerer Arkadien durchzieht. Gemeinsam haben sie außer Argos die kurze Strecke Heraia—Megalopolis, und es ist bezeichnend, dass sich gerade hier die Belege für Autopsie häufen: von 132 auf die Peloponnesos entfallenden finden sich 19, also fast 15% auf dem kurzen Verbindungsstücke Karnasion—Erymanthos. Mit Attika verbindet die Straße Megara—Korinth.

Die so hervorspringende Eigenart der Reiseroute bereitete dem Periegeten bei der Anordnung seines Materiales offenbar an mehreren Stellen Schwierigkeiten. System der Periegesis ist, von dem Hauptorte jeder Landschaft die einzelnen Straßen centrifugal bis an die Landesgrenze zu verfolgen. Centripetal wird immer nur diejenige Straße beschrieben, welche aus einem früheren Gebiete in das folgende überleitet; sie schließt jedesmal als erste der neuen Abtheilung an die letzte der vorausgehenden unmittelbar an. Da Pausanias von Messenien nicht direct nach Elis gieng, stand er in V/VI vor der Entscheidung, ob er in strengem Anschlusse an sein Routier das Stück Megalopolis—Heraia dem Zusammenhange mit Arkadien entreißen oder auf eine Verknüpfung von IV und V/VI verzichten wolle. Dass er sich für das Letztere entschied, ist begreiflich, da Heraia—Megalopolis nur in den Arkadika seinen natürlichen Platz fand und die Unregelmäßigkeit sich auf ein kleines Stück beschränkte. Dass er dasselbe in unveränderter Reihenfolge aus seinem Reisejournal herübernahm, wirft ein unschätzbares Streiflicht auf die Composition seiner Schrift wie ihre Abhängigkeit von eigenen Reisen.

In diesem Zusammenhange erhellt auch, warum an der Spitze von Buch V der Weg Olympia—Samikon—Lepreos steht. Dieser soll gleichsam eine klaffende Fuge verdecken und ist dafür nicht ungeschickt gewählt, da er am nächsten an die Grenze von Elis und Messenien heranführt. Um nun nicht mit Olympia das V. Buch zu eröffnen, theilte er die Strecke in zwei Theile, erledigte zuerst Samikon—Lepreos und konnte so, nachdem er mit ἀναστρέψαται δὲ αὖθις ἐπὶ τὸ Σαμικόν zurückgeleitet, in gewohnter Weise gegen das Centrum

vorschreitend nach Olympia gelangen. Die mangelnde Ortsbestimmung für das Samikon entnahm er dem Periplus, dessen Worte allerdings, aus dem Zusammenhange gerissen und gekürzt (ursprünglich stand wohl τῆς δὲ Ἡλείας τελευταῖόν ἐστι τὸ Σαμικόν καὶ ἐν δεξιᾷ ὑπὲρ αὐτὸ ἢ τε Τριφυλία καλουμένη κτλ. oder Ähnliches), an Deutlichkeit verloren haben. Besser ist der Ausgleich zwischen der schriftstellerischen Ordnung und der factischen Abfolge der Reisen in II und VII bezw. VIII gelungen. Beidemale brauchte Pausanias nur die Routen Pellene—Korinth, Argos—Mantineia, Tegea—Argos entsprechend zu vertheilen und einzelne Stück ein umgekehrter Ordnung zu beschreiben. In allen übrigen Fällen deckt sich die Reihenfolge der Reisen mit derjenigen der Periegesen.

### B. Mittelgriechenland.

In Mittelgriechenland begegnen wir aus mehrfachen Gründen größeren Schwierigkeiten als in der Peloponnesos. Das in den Büchern I, IX, X behandelte Gebiet entbehrt eines natürlichen Abschlusses nach Westen hin, und deckt sich nicht mit dem ursprünglich geplanten Umfange der Periegesen, wie ihn einige, zuletzt bei Gurlitt 68, A. 13 zusammengestellte Andeutungen erkennen lassen. Eine Analyse wird somit statt eines geschlossenen Systemes von Routen nur Bruchstücke einer solchen ergeben, deren Mittelglieder durch Coniectur zu ergänzen sind.

Auch die Sonderstellung des I., zum Theil auch des X. Buches compliciert den Sachverhalt. Bekanntlich sind die Attika (vielmehr nur c. 1—39, 3, vgl. unten S. 99) vor den übrigen Logoi abgefasst und selbständig herausgegeben worden. Die Differenz der Abfassungszeit fällt zwar nicht so stark ins Gewicht, weil das Buch von vornherein als Theil des Ganzen gedacht war und, wie viele Nachträge in den späteren Büchern (vgl. Gurlitt 69, A. 14) zeigen, unverändert in das Ganze aufgenommen wurde; um so mehr aber stört eine gewisse Unerfahrenheit des Autors in der Behandlung seiner Aufgabe und die unvollständige Ausbildung schriftstellerischer Eigenthümlichkeiten, die in Buch II—VIII neben den positiven Zeugnissen wertvolle Anhaltspunkte für seine Autopsie darbieten. Andererseits hat ihn später die relativ geringere Bedeutung des zu verarbeitenden Stoffes, worüber in den Boiotika und Phokika gelegentlicher Ärger laut wird (vgl. IX 24, 3; X 4, 1 u. ö.), mit einem gewissen Überdruß erfüllt, der die erwähnte Verkürzung des ursprünglichen Planes verschuldete<sup>82)</sup> und aus der Eile ersichtlich wird, mit der er am Schlusse der Phokika dem Ende zustrebt.

<sup>82)</sup> Ich halte es für gerathener, die abrupte Form, sowie die Unvollständigkeit des Werkes auf die obengenannte Art zu erklären, als an äußere Hindernisse zu denken. Das Fehlen eines Prooemiums beweist nichts, da ja auch das schon viel früher gesondert veröffentlichte erste Buch eines solchen ermangelte.

## I. Buch, Attika, Megara.

Den Eingang des Buches bildet die Fahrt aus dem aegaeischen Meere an Sunion, Laurion und der Patroklosinsel vorbei nach dem Piraeus (§ 2). Auffällig ist, dass die Patroklosinsel bereits hier erledigt wird, wogegen in dem Abschnitte über die Inseln (c. 35) eine trockene Verweisung steht. Da Benützung des Periplus nach der Fahrtrichtung wenig wahrscheinlich ist, dieser wohl auch viel mehr geboten hätte, erkenne ich in § 1 persönliche Notizen des Periegeten während der Fahrt nach Athen, und erkläre mir so das Fehlen der Insel Helene, vgl. 35, 1. An diese Seefahrt schließt sich die Periegesis des Piraeus 1, 2—3 und der von dort nach Athen führende Weg 2, 2—4. Dass die Angaben über den Piraeus dem Zustande der Zeit im Wesentlichen entsprechen, halte ich trotz der Einwendungen B. Keils (Hermes XXV 317 ff. vgl. dagegen Gurlitt Berl. phil. Wochenschr. 1890, 842 f.), welche ja doch nur einen Nebenpunkt treffen, durch Gurlitt c. III für erwiesen: Autopsie ist zudem bezeugt. Die Einschaltung 1, 4—2, 1, Munychia, Phaleron, Kolias behandelnd, mag nach § 4 οἷς ἐστὶν ἐπιμελὲς τὰ ἐγγώρια σαφέστερον ἄλλων ἐπίστασθαι auf Localperiegesis zurückgehen, zumal Zeugnisse für Autopsie mangeln; jedenfalls ist § 5 eine andere Quelle benützt als X 35, 2, wo neben dem Heratempel auch der Demetertempel unter den von den Persern verbrannten Tempeln figurirt, wovon wir hier nichts hören.

Mit ἐσελθόντων δὲ ἐς τὴν πόλιν § 4 betritt der Perieget durch das Dipylon (B. Schmidt, Die Thorfrage in der Topographie Athens, Freiburg 1879) Athen. Auf die verwickelten topographischen Fragen, welche sich an die Periegesis von Athen knüpfen, kann hier nicht eingegangen werden. Ein großer Schritt zur Entlastung des Periegeten ist durch Dörpfelds Ausgrabungen an der Pnyx gethan worden. Autopsie ist vielfach belegt, ein ernstlicher Zweifel daran wohl noch von niemandem gehegt worden. Der kurze Weg nach der Akademie und dem Kolonos Hippios (29, 2—30, 4) ist als Ergänzung der Stadtbeschreibung angeschlossen und zählt eigentlich noch mit zu ihr; auch wird man kaum geneigt sein, Pausanias denselben abzusprechen, da die Akademie sicherlich zu den Sehenswürdigkeiten Athens zählte.

In der Periegesis des attischen Landes treten deutlich zwei gesonderte Massen hervor: die eine (31, 1—32, 2 und 35, 1—36, 2) behandelt in systematischer Ordnung die *ἄμφοι*, *ὄρη* und *ῥῆσοι τῆς Ἀττικῆς*, wofür ich sonst aus Pausanias keine entsprechende Parallele aufzuweisen vermag;<sup>83)</sup> dagegen wird in 32, 3—34, 5 und dem

<sup>83)</sup> Wenn Gurlitt 337 als solche die Beschreibung der Megalopolitis heranzieht, so übersieht er, dass dort einzelne Straßen der Reihe nach verfolgt werden, während hier alles bunt durch einander gewürfelt ist.

Schlusse der *Ἀττικῇ συγγραφῇ* 36, 3—39, 3 in gewohnter Weise die Periegeese an bestimmte Wege angeschlossen. Hier ist Verschiedenartiges in einander gearbeitet (vgl. auch 32, 3 *πρὶν δὲ ἢ τῶν νήσων ἐς ἀφήγησιν τραπέσθαι τὰ ἐς τοὺς δήμους αὖθις ἐπέξειμι*); die nach der Schablone gearbeiteten Partien 31, 1—32, 2 und 35, 1—36, 2 stammen natürlich aus literarischer Quelle. Eine nähere Betrachtung, besonders des zahlreichere Einzelheiten bringenden Abschnittes über die Demen bestätigt diese Scheidung. Die einzelnen Demen sind ohne Rücksicht auf ihre geographische Lage aufgezählt. Weder ist es möglich, durch eine Rundtour ihre Reihenfolge zu erklären, noch kann man mit Gurlitt annehmen, die Beschreibung halte sich an die verschiedenen von Athen ausgehenden Straßen. In diesem Falle müssten zum mindesten die an derselben Straße gelegenen Demen nach einander aufgeführt werden, statt dessen finden wir zwischen Prasiai und Potamoi Lamptrai, zwischen Zoster und Anagyrus Prospalta eingeschoben. Die Anordnung ist vielmehr bloß nach sachlichen Gesichtspunkten gemacht — Prasiai—Lamptrai—Potamoi hängen durch die Königsgräber, Phlya—Myrrhinus—Athmonon durch den Artemiscult zusammen, für die erste Gruppe bildet ein Bindeglied, dass sowohl die eleusinischen Gottheiten, als die Göttermutter und die Dioskuren in Kephale den Beinamen *Μεγάλοι θεοί* führen. Jeder unbefangene Leser muss den Eindruck gewinnen, dass uns in c. 31 und den durch die gleichen Eigenthümlichkeiten sich als zusammengehörig erweisenden Abschnitten über die *ὄρη* (32, 1—2) und *νῆσοι* (35, 1—36, 2) stark verkürzte Auszüge aus drei Capiteln einer systematischen Periegeese Attikas vorliegen. Zu beachten ist, dass der von Kalkmann (63, A. 1) gerügte Mißbrauch des Terminus Demos nur in der nicht hieher gehörigen Partie 32, 3—34, 5 sich findet, dagegen das der Localperiegeese entnommene Verzeichnis davon frei ist. Zoster, das Anstoß erregen könnte, ist offenbar nur dadurch hereingekommen, dass die ausgezogene Schrift es an den nächstgelegenen Demos Halai Aixonides (oder Aixone) anknüpfte, Pausanias aber diesen strich und nur das Vorgebirge um des Letomythos willen aufnahm. Autopsie ist nirgends nachzuweisen (31, 1 beweist natürlich nichts); dass die 1, 1 gelegentlich der Seefahrt erledigte Patroklosinsel in dem Inselabschnitte nur kurz erwähnt wird, begünstigt nur unsere Annahme.

I 32, 3—34, 5. Im Gegensatz zu dieser Partie verfolgt der schon durch die Athen—Marathon—Oropos. Einleitung (*πρὶν δὲ ἢ τῶν νήσων ἐς ἀφήγησιν τραπέσθαι τὰ ἐς τοὺς δήμους αὖθις ἐπέξειμι*) sich aussondernde Abschnitt 32, 3—34, 5 einen zusammenhängenden Weg (vgl. bes. 33, 1 *τὴν παρὰ θάλασσαν ἰοῦσιν ἐς Ὀρωπὸν*). Dass derselbe nicht mit der gewohnten Ausführlichkeit behandelt wird, mag zum Theil auf die Armut der Landschaft an

periegetischem Detail, zum Theil auf den oben betonten Charakter des ganzen Buches zurückgeführt werden. Da zudem für Marathon Autopsie gesichert ist, werden wir die Route Athen—Marathon—Oropos (vielleicht mit Abstecher nach Brauron) unter die von Pausanias selbst durchwanderten aufnehmen müssen. Daneben steht literarische Tradition (die auch im Vorhergehenden benützte Periegesis?) fest durch die Schilderung der Gebräuche bei Befragung des Amphiaraiosorakels, ebenso ist sie für Rhamnus von U. v. Wilamowitz-Möllendorff (Antigonos v. Karystos 7 ff.) nachgewiesen.

7.

An den Schluss der Attika setzt Pausanias als naturgemäßen Übergang zur Megaris das Gebiet von Eleusis. Er beschäftigt sich zunächst ziemlich eingehend mit der *ἱερὰ ὁδός*, nennt eine Reihe von Denkmälern an derselben und gibt ziemlich oft genauere Ortsangaben (37, 2 *προελθοῦσι... ὀλίγον*, § 3 *πρὶν δὲ ἢ διαβῆναι τὸν Κηφισόν*, § 4 *διαβᾶσι δὲ τὸν Κηφισόν*), auch der eleusinische Kephisos wird nicht vergessen (38, 5). Die Beschreibung von Eleusis fällt leider sehr dürftig aus, da ihn religiöse Scheu verhindert, von dem, was innerhalb des heiligen Bezirkes zu sehen war, zu sprechen (vgl. 38, 7). Man wird aus dieser Äußerung wohl den Schluss ziehen dürfen, dass er zu den Eingeweihten gehörte, was ja nach seiner ganzen Geistesrichtung eigentlich selbstverständlich ist, und darnach Autopsie für Eleusis annehmen, die zudem auch ausdrücklich bezeugt ist.

I 36, 3—38, 7.

Athen—  
Eleusis.

8.

Von Eleusis aus beschreibt Pausanias zwei Straßen; die erste (*τραπομένοισι ἐπὶ Βοιωτῶν*) verfolgt er bis an die Grenze Attikas nach Eleutherai, ihre Fortsetzung steht im Anfange des IX. Buches. Die zweite Straße führt nach Megara zum Anschlusse an die Reisen durch die Peloponnesos und ist dadurch, wie durch die Art der Beschreibung als eigene Reiseroute des Periegeten gesichert.

I 38, 8—9.

Eleusis—  
Eleutherai.

66.

I 39, 1—3.

Eleusis—  
Megara.

Die Schlussworte des Abschnittes *τοσαῦτα κατὰ γνώμην τὴν ἐμὴν Ἀθηναίοις γνωριμώτατα ἦν ἔν τε λόγοις καὶ θεωρήμασιν· ἀπέκριτε δὲ ἀπὸ τῶν πολλῶν ἐξ ἀρχῆς ὁ λόγος μοι τὰ ἐς συγγραφήν ἀνήκοντα* bildeten wohl den Abschluss der Sonderausgabe dieses Buches, so dass der Schluss desselben erst in der Gesamtausgabe hinzugefügt wurde.

Er ist der Megaris gewidmet. Dass Pausanias in Megara war, ist durch zahlreiche Belege gesichert, denen gegenüber der kleine Irrthum, dass er 44, 3 Minoa eine Insel nennt (vgl. Lolling Ath. Mitth. 9, 10, \*67, V 1 ff; U. v. Wilamowitz-Möllendorff Commentariolum gramm. II 16), 68, 69, \*70. nicht ins Gewicht fällt. Ob er durch einen Nachtrag aus Thukydides, wie v. Wilamowitz meint, oder durch Verwechslung mit einer der weiter östlich gelegenen Inseln (so Bursian Geogr. I 80) entstanden ist, mag dahingestellt bleiben. Von Megara aus erwähnt Pausanias 44, 4 an der Straße nach Pagai den Stein, nach dem die Perser mit Pfeilen geschossen

I 39, 4—44,

10.

Megaris.

- haben sollten und beschreibt den Ort selbst aus Autopsie: ob diese auch auf Aigosthenai auszudehnen sei, lässt sich aus seinen Worten nicht entnehmen, zumal die Lage von Ereneia nicht zu bestimmen ist. Der Weg nach Korinth (44, 6—10) ist bereits oben behandelt worden.

Die Reisen des Pausanias in Attika und Megara reducieren sich somit auf ein sehr beschränktes Maß. Vom Piraeus, wohin er zu Schiffe kam, führt eine einzige Route über Athen—Eleusis nach Megara und vereinigt sich hier mit den peloponnesischen Touren. Dazu kommt die nach Boiotien überleitende Straße Eleusis—Eleutherai und die einstweilen nirgends anschließenden Strecken Athen—Marathon—Oropos und Megara—Pagai. Für das attische Land ist eine systematische Periegeese benützt, sichere Spuren des Periplus fehlen.

### IX. Buch, Boiotien.

- IX 1, 1—4, 3. Die Eingangsworte *Ἀθηναίους δὲ ἡ Βοιωτία καὶ κατὰ ἄλλα τῆς Ἀττικῆς ἐστὶν ὁμορος, πρὸς δὲ Ἑλευθερῶν οἱ Πλαταιεῖς* schließen unmittelbar an I 39, 8—9 an; 2, 1 setzt stillschweigend die Identität der *εὐθεία* mit der Straße über Eleutherai voraus. Pausanias verfolgt sie bis zu dem Punkte, wo sich der Weg von Megara her mit ihr vereinigt und holt hier Einiges von diesem nach. Dass ein Weg nach Plataiai in der Megarika nicht vorkommt, ist ein neuer Beweis, dass der Perieget die Route über Eleutherai einschlug. In der Stadtperiegeese von Plataiai fehlen Belege für Autopsie, doch genügen die obigen Erwägungen zum Ersatze.

- IX 4, 4—8, 3. Im weiteren Verfolge beschreibt Pausanias diese Straße zunächst bis an den Asopos, die Grenze des plataiischen Gebietes, erwähnt Skolos und führt nach einem kurzen Abriss der Geschichte Thebens (c. 5—7) mit *διαβεβηκότι δὲ ἤδη τὸν Ἀσώπον* 8, 1 die Periegeese bis an die *Ἠλέκτρι πύλαι*, durch welche er Theben betritt (8, 7).

- IX 8, 4—17, 7. Die Beschreibung der Stadt schließt unmittelbar an diesen Weg an (vgl. 8, 7 und 10, 1 *πολύανδριον δὲ οὐ μακρὰν ἀπὸ τῶν πύλων ἐστὶ*); voraus geht eine Aufzählung der sieben Thore, deren Namen genannt und erklärt werden, was zu einem Excursus über die Züge der Sieben und der Epigonen Anlass bietet (c. 9). U. v. Wilamowitz-Möllendorff (Hermes XXVI 221 f.) hat diese Aufzählung als einen Auszug aus der mythographischen Tradition über die sieben Thore Thebens erkannt und auch auf den Gegensatz zwischen der mythischen Siebenzahl und den drei Thoren der eigentlichen Stadtbeschreibung hingewiesen. Dass dieses Capitäl ganz von dem periegetischen Theile zu trennen ist, tritt in der Stellung desselben deutlich hervor. Weniger beweisend ist das zweite von U. v. Wilamowitz vorgebrachte Moment: Vollständigkeit hat Pausanias

nie sich zum Ziele gesteckt, das Fehlen von vier Thoren würde sich schon daraus erklären, dass die von ihm beschriebenen Wege nur von den drei erstgenannten Thoren ausgehen. Ausschlaggebend scheint mir, dass die Thore *Ἡλέκτραι, Προτιδες, Νηϊόται* für den Außenverkehr der Stadt vollkommen ausreichen, demnach für eine größere Anzahl kein Bedürfnis vorlag. Dass Pausanias von den sieben sagt *μένονσι δὲ καὶ ἐς ἡμᾶς ἔτι*, beweist natürlich, wie v. Wilamowitz 223 f. richtig bemerkt, nicht, dass er alle sieben gesehen; ebensowenig aber darf man aus dieser Äußerung ein Argument gegen die Autopsie herleiten, welche durch eine Reihe von Belegen, sowie durch den 22, 45, 47, Inhalt der Periegeese gesichert ist. (Vgl. Gurlitt 227, A. 5; v. Wilamowitz 171, 172, 173,\* 174. a. a. O. 223, A. 1.)

Von Theben aus beschreibt Pausanias drei Straßen, als erste die IX 18, 1—19, nach Chalkis führende, *ἐκ Θηβῶν δὲ ὁδὸς ἐς Χαλκίδα κατὰ πύλας* 8. *ταύτας ἐστὶ τὰς Προτιδας*. Auf derselben nennt er zunächst einige Theben—Mykalessos— in der Nähe des Thores gelegene Monumente, sodann Teumesos. Nach (Chalkis—) einem Abstecher von 7 Stadien nach Glisas (19, 2—3) beschreibt er Aulis. auf der Hauptstraße (*ἀναστρέψαντι* § 3) das Mnema des Chalkodon und die Ruinen von Harma und Mykalessos: im Gebiete des letzteren erwähnt er das Demeterheiligthum, die Endstation Chalkis konnte natürlich in diesem Buche keinen Platz finden. Es folgt vielmehr das dem Euripus benachbarte Gebiet Boiotiens (19, 6 *τοῦ δὲ Εὐρίπου... ἐν δεξιᾷ*, 22, 5 *τῆς δὲ Βοιωτίας ἐν ἀριστερᾷ τοῦ Εὐρίπου*), wobei zu beachten ist, dass der Standpunkt vom Lande aus genommen ist. Südlich des Euripus wird noch einmal das Demeterheiligthum genannt und daran mit *ὀλίγον ἀπ' αὐτοῦ προελθόντι* Aulis angeknüpft. Mit Bezug IX 20, 1—22, auf die Angabe, dass Aulis, Mykalessos und Harma zum Gebiete von 4. Tanagra. gehören, folgt nach der kurzen Notiz 20, 1 *ἔστι δὲ τῆς Ταναγραίας ἐπὶ θαλάσῃ καλούμενον Δήλιον· ἐν δὲ αὐτῷ καὶ Ἀρτέμιδος καὶ Ἀητοῦς ἐστὶν ἀγάλματα* die Periegeese von Tanagra. Da hier Autopsie bezeugt 46. ist, wird man auch für 22, 3 *καὶ ὅτι ἦν γυναικῶν τότε δὴ καλλίστη τὸ εἶδος* (Korinna), *εἴ τι δεῖ τῇ εἰκόνι τεκμαίρεσθαι* sie vorauszusetzen geneigt sein. An Tanagra ist ganz lose das nördlich vom Euripus gelegene Anthedon gereiht; Belege für Autopsie fehlen, dagegen wird von der Stadt, wie von *Γλαύκου πύδημα* hervorgehoben, dass sie *ἐπὶ θαλάσῃ* gelegen seien.

Damit endet die Beschreibung dieser Straße: es ist schwierig zu entscheiden, in welcher Weise sie in die von Pausanias selbst bereisten Routen einzureihen ist. Die unbedeutenden Reste in Harma, Mykalessos, Aulis reichen nicht aus, einen Besuch derselben zu motivieren, wohl aber Chalkis, das nach 18, 1 sicher mit einzubeziehen ist, umsomehr als auch andere Stellen (Gurlitt 68) den Besuch von



Euboia wahrscheinlich machen. Andererseits schließt Delion—Tanagra, wenn auch nicht formell, so doch sachlich an Marathon—Oropos in I an, während der directe Weg Tanagra—Theben fehlt. Ich halte es daher für das Wahrscheinlichste, dass zwischen Delion und Chalkis (an das vielleicht Aulis, gewiss Anthedon aus dem Periplus gereiht ist) eine mehr oder weniger ausgedehnte Tour durch Euboia (sicher Chalkis und Eretria) einzuschalten ist, an welche sich Delion—Tanagra in gewohnter Weise als Abstecher angliedert. Bestimmtere Resultate lassen sich bei der Beschaffenheit der Attika nicht gewinnen; dass die vorausgesetzte Tour sich in den Zusammenhang der übrigen Reisen wohl einfügt, wird später nachgewiesen werden.

IX 23,  
1—24, 5.  
Theben—  
Halai.

Auf der zweiten Straße von Theben ab beschreibt Pausanias das vor dem Thore gelegene Gymnasion, das Stadion und den Hippodrom mit dem Mnema des Pindar und geht von da aus nach Akraiphnion. Aus dieser Abfolge wird man mit Recht erschließen dürfen (vgl. Ulrichs Reisen und Forschungen II 20), dass die genannten Anlagen in ungefähr nördlicher Richtung von den *Προτιδες* aus anzusetzen sind: nur so erklärt sich, dass sie erst hier genannt werden. Von Akraiphnion geht der Perieget nach dem Heiligthum des Apollon Ptoos (*προελθόντι . . . ἐν δεξιᾷ πέντε πον καὶ δέκα σταδίων*), von dem er nur berichtet, dass es vor Alexander dem Großen eine Orakelstätte gewesen sei: über seine eigene Zeit berichtet er gar nichts, so dass fraglich sein kann, ob er es besucht hat. Jenseits des Ptoon liege *ἐπὶ θαλάσῃ* Larymna, genannt von der Tochter des Kynos, eines Heros der lokrischen Sage, für welchen auf *τὰ ἔχοντα ἐς Λοκροὺς τοῦ λόγου* verwiesen wird, ein Capitel, das von Pausanias nie ausgearbeitet worden ist. In der Stadt selbst wird nur ein Dionysostempel und der *λυμὴν ἀγχιβαθῆς* hervorgehoben. Alle diese Notizen wird man am liebsten aus dem Periplus herleiten.<sup>84)</sup> Die eigene Route führt den Periegeten von Akraiphnion an den Kopaissee, welchen er übersetzt (24, 1 *καὶ διαπλεύσαντι εἰς Κῶπαι*) um nach Kopai und weiter nach Holmones und Hyettos zu gelangen. In Holmones finden wir Autopsie. Die Fassung der Notiz, der man Ärger über den geringen Ertrag des ganzen Weges anzuhören glaubt, zeigt, dass gewichtigere Gründe ihn zu demselben veranlassten. Weiter gelangen wir nach Kyrtones, über das Gebirge nach Korseia und mit *καταβάτων ἐς τὸ χθαμαλόν* an den Platanios und nach Halai. Von all' diesen Orten weiß Pausanias wenig zu berichten und fehlen Belege für Autopsie. Andererseits sehen die Angaben über die Lage von Kyrtones (*ῥῆκισται δὲ ἐπὶ ὄρους ὕψηλῳ*), den Nymphenhain daselbst (*ῥῆμερα δὲ ὁμοίως πάντα*

<sup>84)</sup> Unter dieser Voraussetzung brauchte man dann nicht mit Bursian Geographie I 192 (vgl. Ulrichs Reisen I 230) das Fehlen von *ἄνω Λάρυμνα* aus dem Untergange dieser im Binnenlande gelegenen Stadt zu erklären.

ἐν τῷ ἄλλοι δένδρα) und den Eichenhain bei Korseia (ὕπὸ δὲ αὐτῶν δένδρων ἄλλος οὐχ ἡμέρων πρῶτοι τὸ πολὺ εἰσιν) nach persönlicher Anschauung aus. Auch dieser Weg bleibt vorläufig ohne Anschluss, obwohl eine Verbindung mit dem vorausgehenden über Larymna—Anthedon nahe gelegen hätte.

Die Periegesis kehrt abermals nach Theben zurück und erwähnt zunächst die in der Nähe der *Νηίσται πύλαι* befindlichen Erinnerungsstätten auf dem rechten Ufer des Dirkebaches,<sup>85)</sup> sodann nach ausdrücklicher Erwähnung des Überganges über die Dirke das Haus des Pindar. Autopsie ist bezeugt. Von dort folgt Pausanias der Hauptstraße (*κατὰ δὲ τὴν ὁδὸν ἀπὸ τῶν Νηιστῶν πυλῶν*) bis zum Kabeirion: eine nähere Beschreibung gibt er nicht, offenbar aus religiösen Gründen. Nach einem Abstecher nach Onchestos<sup>86)</sup> geht er nach Thespiai: ein unmittelbarer Beleg für Autopsie mangelt (IX 27, 8 ist doch zu unbestimmt), doch erwähnt er den seiner Zeit schon recht nahe stehenden Eros des Menodoros, außerdem aber ist ein Aufenthalt in dieser Stadt schon durch den Besuch des Helikon gegeben, für welchen Autopsie genügend gesichert ist. Ein längerer Excurs über die Narkissosage anlässlich der im Gebiete von Thespiai bei Donakon gelegenen Quelle führt an den Ausgangspunkt zurück.

IX 26,  
1—31, 9.  
Theben—  
Thespiai—  
(Helikon).

47.

176.

\*177.

48, 178.

Es folgt ein isolierter Abschnitt über die boiotischen Küstenorte am korinthischen Golfe, der erst in anderem Zusammenhange besprochen werden kann (s. unten S. 109 f.).

IX 32, 1—4.  
Boiotische  
Südküste.

IX 32,  
5—38, 10.

Der Landweg führt nach Haliartos, wobei das *Τιφονύσιον ὄρος* erwähnt wird, dann über Alalkomenai und das Heiligthum der Itonia nach Koroneia: Autopsie begegnet mehrfach. Die an der Straße Theben—Koroneia gelegenen Punkte Onchestos und Haliartos werden

Thespiai—  
Orchome-  
nos—Asple-  
don.

180, \*181,  
182.

<sup>85)</sup> Störend ist die eingeschobene Notiz über das namenlose *χωρίον*, wo Hera den Herakles gesäugt haben sollte; aber gerade das Fehlen des Namens spricht gegen literarische Entlehnung. Dem Autor mochte die Erinnerung an die selbstgesehene Örtlichkeit im Gedächtnisse haften, der Name entfallen sein.

<sup>86)</sup> Die Folgerungen, welche Enmann a. a. O. 405 und nach ihm Kalkmann 176 aus dieser Stelle gezogen haben, hat Gurlitt 436 ff. treffend zurückgewiesen. Wie dringend Vorsicht bei Schlüssen dieser Art geboten ist, mag das Folgende zeigen. Ulrichs (Reisen und Forschungen I 50) erzählt: „An dem türkischen Brunnen wenige Schritte unter der Dexamene der Kastalia, in den jetzt das Wasser zu bequemerem Gebrauche geleitet wird, steht eine Platane, leider seit kurzem des größten Theiles ihrer Zweige beraubt. — Sie ist in Kastri und der nächsten Umgegend die einzige.“ Als ich 1891 mit einigen Freunden Delphi besuchte, fanden wir an derselben Stelle zwei kräftige, ungefähr gleichaltrige Platanenbäume: wird man deshalb Ulrichs die Autopsie bestreiten wollen? Für die Manier, literarische Streitfragen in gelegentlichen Bemerkungen abzuthun, gibt die beste Parallele die oben behandelte Bemerkung über die Quellen des Inachos (vgl. o. S. 81).

nicht im Verfolge dieser aufgezählt, sondern an ganz andere Orte angeschlossen, die directe Verbindung sogar nicht einmal erwähnt — wieder Merkmale, wie sehr die Beschreibung des Pausanias von eigenen Wanderungen abhängt. Von Koroneia geht Pausanias auf das Laphystion, steigt zum Itonion ab und wendet sich, ohne des nahe gelegenen Lebadeia zu gedenken, nordwärts durch die Ebene nach Orchomenos. Der Ruf des Schatzhauses des Minyas (vgl. 38, 2) würde wohl auch ohne ausdrückliches Zeugnis einen Besuch dieser Stadt wahrscheinlich machen: ebenso sicher ist aber auch (38, 10) die Benützung der Localperiege des Kallippos, welcher außer den hier besonders ausführlichen mythologischen und historischen Überlieferungen wohl auch periegetische entnommen sein werden.

50.

Über Orchomenos hinaus folgt Pausanias der nach Norden führenden Straße noch bis zu dem zu seiner Zeit bereits verlassenen Aspledon: dort bricht er ab mit einem Hinweise auf Phokis (39, 1 τὰ μὲν δὴ πρὸς τῶν ὁρῶν Φωκεῖς ὑπεροικοῦσιν Ὀρχομενίων) und kehrt in den Süden der Ebene nach Lebadeia zurück. Es erscheint selbstverständlich, dass Pausanias das berühmte Trophoniosorakel dieser Stadt nicht un-  
 19, 51, 183, gesehen bei Seite liegen ließ (vgl. die Belege); verwunderlicher Weise  
 184. ist aber, wie von Koroneia, so auch von Orchomenos keine eigentliche Verbindung durch Wegbeschreibung hergestellt. Dieselbe in ἐν δὲ τῇ πεδίῳ Λεβαδείᾳ ἐστὶν ὁμορος (39, 1) finden zu wollen, warnt das Beispiel von Epidauros—Troizen (vgl. o. S. 45). Auch den Übergang nach Chaironeia bezeichnet eine bedeutungslose Phrase Λεβαδέων δὲ ἔχονται Χαιρωνεῖς, so dass wir einstweilen dieser Stadt in der Reiseroute des Periegeten nicht mit Bestimmtheit ihren Platz anweisen können (vgl. unten S. 111).

IX 39,  
1—40, 4.  
Lebadeia.

19, 51, 183,  
184.

IX 40,  
5—41, 7.  
X 4, 1—5, 5.  
Chaironeia  
Delphoi.

185.

Auf sicherem Boden bewegen wir uns von Chaironeia ab, dessen Beschreibung den Rest der Boiotika füllt. Darauf wird nach dem üblichen Abriss der Geschichte von Phokis mit στάδια δὲ ἐκ Χαιρωνείας ἐς Πανοπίας κτλ. X 4, 1 unmittelbar die Straße über Panopeus, Daulis, Schiste nach Delphoi fortgesetzt. Hier liegt wieder ein Zeugnis für Autopsie vor; auch sonst tritt, wie überhaupt in den Phokika, das persönliche Moment stärker hervor (4, 1; 4, 3; s. u. S. 105 f.; 5, 5).

Das Ergebnis für die Boiotika ist zunächst ein recht unklares. Wir finden im Anschlusse an I die Route Eleutherai—Plataiai—Theben, sodann drei vom Centrum ausgehende Routen, von denen Theben—Chalkis und Tanagra mit Athen—Marathon—Oropos durch Euböia zusammenhängt, Theben—Halai und Theben—Orchomenos isoliert stehen. Der Periplus scheint für die Nordküste herangezogen zu sein — die Südküste musste einstweilen außer Betracht bleiben —; Localperiege ist für Orchomenos gesichert.

## X. Buch, Phokis, Ozolis.

Den Hauptinhalt des Buches bildet die Periegeese von Delphoi, welche an Ausführlichkeit nur von der olympischen übertroffen wird. Dem entspricht die bedeutende Zahl von Belegen für Autopsie, wozu auch die Erwähnung des von Herodes Attikos erbaute Stadion zählt, welches keinesfalls lange vorher vollendet sein kann (32, 2).

X 5, 5—32, 1.  
Delphoi.  
52, 54, 186,  
\*187, \*188,  
189, 190, 191,  
192, 193, \*194.

Von Delphoi wandert Pausanias über den Parnass nach Tithorea in das obere Kephissosthal. Dass er den Bergweg und nicht die Fahrstraße über Daulis einschlug, ergibt sich aus § 8 *Τιθορέα δὲ ἀπὸ τέρω Δελφῶν ὀγδοήκοντα*,<sup>87)</sup> *ὥς εἰκάσαι, σταδίοις ἐστὶν ἰόντι τὴν διὰ τοῦ Παρνασοῦ· τὴν δὲ οὐ πάντα ὀρεινὴν ἀλλὰ καὶ ὀχύμασιν ἐπιτήδειον πλεόνων ἔτι ἐλέγετο εἶναι σταδίων.* *Ὡς εἰκάσαι* ist auf eigene Schätzung zurückzuführen, offenbar lag ihm nur für die Hauptstraße eine Entfernungsangabe vor. Bestimmend für die Wahl des Weges war natürlich, dass er so die korykische Grotte bequem mitnehmen konnte, Daulis ihm aber bereits bekannt war. Die Höhle hat er selbst gesehen, einen Aufstieg zum Parnassgipfel wird man aus § 7 *ἀπὸ δὲ τοῦ Κωρυκίου χαλεπὸν ἦδη καὶ ἀνδρὶ εὐζώνῳ πρὸς τὰ ἄκρα ἀφικέσθαι τοῦ Παρνασοῦ* kaum erschließen wollen. Tithorea bot des Interessanten recht wenig. Anziehungskraft besaßen wohl hauptsächlich die berühmten Heiligthümer des Asklepios Archagetas und der Isis. Leider sind wir nicht im Stande, dieselben zu localisieren, die Stadienangaben (70 und 40) sind verderbt, da sie weit über das Gebiet von Tithorea hinausführen. Das Asklepiosheiligthum wird man am liebsten in einer der vom Parnass herabsteigenden wasserreichen Thalschluchten suchen. Dafür spricht, dass der Weg an den Kephissos als *ἐτέρα* bezeichnet wird. Mindestens das Stück desselben bis an den Fluss nach Neuledon fällt noch in den Bereich der Autopsie, fraglich bleibt dies bei den Ruinen von Alt-Ledon, mit welchen dieser Weg abbricht.

X 32, 2—33, 2.  
Delphoi—  
Tithorea—  
Ledon.

55.

195, 196.

197.

Über den Parnass führt auch der zweite Weg von Delphoi aus: wieder ist die Entfernung Lilaia nach eigener Schätzung gegeben *στάδια δὲ ἑτεκμαιρόμεθα ὀγδοήκοντα εἶναι τῆς ὁδοῦ καὶ ἑκατόν.* Auch die vorausgehende Bemerkung *Λίλαια δὲ ἡμέρας μὲν ὁδὸν καὶ ὥρα χειμῶνος ἀπέχει Δελφῶν κατιοῦσι διὰ τοῦ Παρνασοῦ* gewinnt nur Sinn, wenn man persönliche Erfahrung voraussetzt. Eben dahin deutet das Urtheil über das Klima von Lilaia: *ἔχει δὲ ἡ Λίλαια καὶ πρὸς τὰς τοῦ ἔτους ὥρας μετοπώρου καὶ ἐν θέρει καὶ ἡρὸς ἐπιτηδείως· τὸν*

Delphoi—  
Elateia.  
X 33, 3  
—34, 8.  
198.

<sup>87)</sup> Die Entfernungsangabe ist, da schon die korykische Höhle 60 Stadien von Delphoi liegt, offenbar verderbt. Vielleicht ist *καὶ ἑκατόν* nach *σταδίοις ἐστὶν* ausgefallen: die Entfernungen Delphoi—Tithorea und Delphoi—Lilaia (180 Stadien 33, 3) sind ziemlich gleich.

δὲ χειμῶνα μὴ ὁμοίως ἥπιον γίνεσθαι κωλύει τὸ ὄρος ὁ Παρνασσός. Auch 32, 7 τὰ δὲ νεφῶν τέ ἐστιν ἀνωτέρω τὰ ἄκρα (τοῦ Παρνασσῶ) ist aus winterlichen Verhältnissen herausgesagt, und individuell klingt X 4, 3 τὸ ἕτερον δὲ οὐκ ἐδινήθην συμβαλέσθαι πρότερον, ἐφ' ὅτῳ καλλιχορον τὸν Πανωπία εἰρηκε (Ὀμηρος), πρὶν ἢ ἐδιδάχθην ὑπὸ τῶν παρ' Ἀθηναίοις καλονμένων Θυιάδων. Dass Pausanias gerade die attische Festgesandtschaft in Phokis getroffen haben und ihr seine Belehrung danken will, erscheint seltsam. Beherzt man aber, dass die Thyiaden im Spätherbst, etwa November in Delphoi eintrafen, (Hermann Gr. Alt. II 446, A. 1; A. Mommsen Delphica 263 ff.), und dass Pausanias auch gelegentlich des Parnasses (32, 7) ihrer gedenkt, so verliert seine Angabe ihr Befremdliches. Dass die Monate November-December für jene Gegend eine günstige Reisezeit sind, weiß ich aus eigener Erfahrung; dass selbst die Höhen des Parnasses zur Winterszeit nicht völlig unwirtlich sind, zeigt auch das Treiben der Thyiaden. Alles scheint sich mir daher zu dem Schlusse zu vereinigen, dass der Aufenthalt des Pausanias in Phokis wenigstens zum Theil in den Spätherbst oder Winter fiel.

Ob er Charadra besuchte, lässt sich nicht entscheiden, sicherlich hat er aus Lectüre, was er über Parapotamioi berichtet, *Παραποταμίων μὲν δὲ οὐτε ἐρείπια ἔτι ἢν οὔτε ἔρθα τῆς χώρας φάσιςθι ἢ πόλιν μνημονεύουσιν* beweist nur im allgemeinen für Aufenthalt im oberen Kephissosthal, wo er die Stätte der verfallenen Stadt nicht auffand.

Von Lilaia geht er über Amphikleia nach Elateia: in letzterer Stadt zeugt für Autopsie die Statue des Mnesilochos, welche erst nach 161 p. C. gesetzt sein kann. (G. Paris Bull. hell. 1887 312 ff.) Ders. Elatée, la ville, le temple d'Athéna Cranaia, Bibliothèque des écoles françaises fasc. IX 21, 241, 318, vgl. dazu Arch. epigr. Mitth. XIII (1890) 186 ff.). Ob auch für Tithronion und Drymaia Autopsie anzunehmen ist, bleibt fraglich. Denkbar wäre die Einlage einer Rundtour Amphikleia—Tithronion—Drymaia—Amphikleia vor der Fortsetzung des Hauptweges nach Elateia. Dazu würde stimmen, dass gegen die sonstige Gepflogenheit die Entfernung jedes Ortes von beiden anderen vermerkt wird, auch von dem Verlaufe dieser Wege genaue Kenntnis hervortritt.

Von Elateia besucht der Perieget das Heiligthum der Athena Kranaia; die anschauliche Schilderung 34, 7 ἡ δὲ ὁδὸς ἐπὶ τοσοῦτον ἀναντεστέρα ὥς ἀνιᾶν τε μηδὲν καὶ λεληθῆναι μᾶλλον αὐτῆς τὸ ἀναντεῖς. λόφος δὲ ἐπὶ τῆς ὁδοῦ τῷ πέρατι τὰ πλείω μὲν ἀπότομος, οὐ μὲντοι ἄγαν ἢ μεγέθους ἔχων ἐστὶν ἢ ὕψους· ἐπὶ τούτῳ τῷ λόφῳ τὸ ἱερὸν πεποιήται, καὶ στοαί τέ εἰσι καὶ οἰκίσσεις διὰ τῶν στοῶν (vgl. G. Paris Bull. hell. 1887 43 ff., Elatée 73 ff.) entspricht den Verhältnissen, wie

sie die Ausgrabungen kennen gelehrt haben, und berechtigt wohl Autopsie voranzusetzen.

Dagegen fehlt jede Andeutung, wohin Pausanias sich von Elateia gewendet habe. Die Straße nach Thronion und Skarpheia wird so wenig, als bei Drymaia der Weg nach der Doris und Malis erwähnt; auch den Besuch des Athenatempels charakterisiert ἐπὶ πέρατι τῆς ὁδοῦ § 7 deutlich als Abstecher.

Auch der Anschluss an Abai und Hyampolis 35, 1 (ἐς Ἀβας δὲ <sup>X 35, 1—7.</sup> ἀφικέσθαι καὶ ἐς Ὑάμπολιν ἔστι μὲν καὶ ἐξ Ἐλατείας ὁρεινὴν ὁδὸν ἐν <sup>Abai—</sup> δεξιᾷ τοῦ Ἐλατέων ἄστεως) ist nur scheinbar. Vielmehr zeigt die Fortsetzung ἢ δὲ ἐπὶ Ὀποῦντα λεωφόρος ἢ ἐξ Ὀρχομενοῦ καὶ ἐς ταύτας <sup>Hyampolis.</sup> φέρει τὰς πόλεις, dass diese Städte an die in IX bis Aspledon und an die phokische Grenze (IX 38, 10; 39, 1) verfolgte Route Theben—Orchomenos anzugliedern sind. Auf diese allein nimmt auch die Beschreibung Rücksicht: § 1 ἴοντι οὖν ἐς Ὀποῦντα ἐξ Ὀρχομενοῦ καὶ ἐκτραπέντι οὐ πολὺ ἐς ἀριστεράν κτλ. § 5 ἐπαελθόντα δὲ ἐς τὴν ὁδὸν τὴν ἐς Ὀποῦντα εὐθείαν Ὑάμπολιν τὸ ἀπὸ τούτου σε ἐκδέξεται; selbst die Aufzählung § 1 ist nicht nach der Lage gegenüber Elateia, sondern nach der Straße Orchomenos—Opus gegeben. Pausanias hat also Abai 199, 200. und Hyampolis von Orchomenos aus besucht.

Dies ist wertvoll für die Frage nach der Stellung der Routen Theben—Halai und Theben—Orchomenos innerhalb des Gesamtreisepplanes. Ich habe bereits (oben S. 102) darauf hingewiesen, dass erstere Route nur als Theil einer größeren Rundtour verständlich ist, da sie für sich allein zu wenig periegetisches Interesse besitzt. Trotzdem fehlt ihr, wie auch der Route Theben—Orchomenos, welche wir nunmehr bis Hyampolis ausdehnen dürfen, bis jetzt jeder Anschluss. Bedenkt man nun, dass einerseits ausdrücklich von der Straße Orchomenos—Opus die Rede ist, andererseits der Endpunkt der Route Theben—Halai bereits an der Grenze des opuntischen Gebietes liegt, so können wir beide Wege durch Verlängerung bis nach Opus zu einer Rundtour zusammenschließen. Dass Pausanias Opus beschreiben wollte, also wohl auch besucht hat, zeigt die oben hervorgehobene Äußerung IX 23, 7 γερέσθαι δὲ αὐτῇ τὸ ὄνομά φασιν ἀπὸ Λαρύμνης τῆς Κύνου· τοὺς δὲ ἀνωτέρω προγόνους δηλώσει μοι τὰ ἔχοντα ἐς Λοκροὺς τοῦ λόγου. Wie der folgende Satz καὶ συνετελεί δὲ ἐς Ὀποῦντα ἢ Λάρυμνα τὸ ἀρχαῖον beweist, sind unter den Lokrern hier die Opuntischen zu verstehen: es fehlt denn auch der versprochene Bericht da, wo er auf die ozolischen Lokrer zu sprechen kommt (X 38, 1 ff.). Dagegen bot sowohl die historische Einleitung für Opus, als das von Kynos benannte Hafenstädtchen im opuntischen Gebiete, das auch X 1, 2 genannt wird,

Anlass, die Genealogie dieses Heros darzulegen. Gleichviel aus welchem Grunde, Pausanias unterließ den Abschnitt über Opus, der die natürliche Verbindung zwischen den beiden Haupttrouten durch Boeotien herstellt, der Periegeese einzuverleiben.

Schwieriger ist es, über das Verhältnis der Wege Delphoi—Ledon und Delphoi—Elateia ins Klare zu kommen. Da ersterer gerade bis an den Fluss führt und Ledon nichts Bemerkenswerthes darbot, andererseits die Fortsetzung jenseits des Flusses nach Elateia durch die Ebene verläuft, in der Pausanias auch auf der Strecke Amphikleia—Elateia nichts zu vermerken vorfand, so neige ich zu der Ansicht, dass diese beiden Wege zu einer Rundtour zusammenzuschließen sind und der Perieget das verbindende Stück Ledon—Elateia nur deshalb nicht weiter erwähnt, weil außer den Endstationen kein periegetisches Material vorlag. Reiste er in der Richtung Delphoi—Tithorea—Elateia—Amphikleia—Lilaia—Delphoi, so erklärt sich auch leichter, weshalb er zweimal den beschwerlichen Übergang über den Parnass machte. Auf dem Wege nach Tithorea war ihm die korykische Höhle gerade gelegen, in Lilaia angelangt, kehrte er auf der kürzesten Route nach dem Ausgangspunkte zurück. Zu völliger Sicherheit wird man nicht gelangen können. Ebenso wie Opus mögen auch die epiknemidische Lokris, Doris und Malis ursprünglich auf seinem Programme gestanden haben, und Indicien, wie sie für Opus vorliegen, nur zufälligerweise fehlen. Jedenfalls ist die angenommene Route an sich begreiflich und ein Argument gegen sie nicht beizubringen.

X 35,  
8—37, 1.  
Chaironeia—  
Antikyra.

Nach Erledigung der nördlichen Phokis wendet sich Pausanias dem Süden zu, geht aber nicht von Delphoi aus, sondern beginnt § 8 *Ἐσβολῇ δὲ ἐκ Χαίρωνείας ἐς γῆν τὴν Φωκίδα οὐ μόνον ἡ εὐθεῖα ἐστὶν ἐς Δελφούς, ἡ διὰ τε Παροπέως καὶ παρὰ τὴν Δαυλίδα καὶ ὁδὸν τὴν Σχιστήν· φέρεται δὲ ἐκ Χαίρωνείας καὶ ἑτέρα . . . ἐς πόλιν Φωκείων Στείριν* den Weg Chaironeia—Steiris—Ambrosos—Medeon—Antikyra. Diese Route schließt somit unmittelbar an die Strecke Chaironeia—Delphoi an, für welche wir Zusammenhang mit den boiotischen Routen nicht nachweisen konnten. Autopsie verbürgen sowohl das directe Zeugnis für Ambrosos (man beachte die eingehende Schilderung der Mauern), als die anschauliche Wegbeschreibung 35, 8 *τραχεῖά τε ὁδὸς καὶ ὄρεινὴ τὰ πλεονα*; 36, 1 *πεδιάς ἡ ὁδός, ὁρῶν ἐν μέσῳ πεδίον κείμενον*; 36, 5 *τραπέντι δὲ ἐπὶ Ἀντίκυραν ἀνάντης τὰ πρῶτὰ ἐστὶν ὁδός· ἀναβάντι δὲ ὅσον δύο στάδια ὁμαλὴς τε χωρίον καὶ ἐν δεξιᾷ τῆς ὁδοῦ Δικτερναίας ἐπὶ κλησὶν ἱερὸν ἐστὶν Ἀρτέμιδος . . . τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ τῆς Δικτερναίας κατάντης ὁδός ἐπὶ Ἀντίκυραν πᾶσα ἐστὶν*. Auch die Angaben über das Artemision 37, 1 entsprechen der Wirklichkeit (vgl. Lolling *ath. Mitth.* XIV 1889 229 ff.)

Weiteren Aufschluss gibt der Abschnitt über Bulis. Diese Stadt wird § 2 einerseits mit Antikyra, andererseits mit dem boiotischen Thisbe in Verbindung gesetzt. Ich hob bereits hervor, dass die boiotische Südküste nach der Beschreibung von Thespiiai zusammenhangslos in die Route Theben—Orchomenos eingeschoben ist. Diese isolierte Stellung, die maritime Lage der behandelten Städte, die Verwendung von *πλέοντι* und *παραπλέοντι* zur Verbindung der einzelnen Orte führen auf den Periplus. Aus diesem erklärt sich ungezwungen die unrichtige Einreihung von Tipha IX 32, 4 westlich von Thisbe. Pausanias beschreibt allerdings von Osten nach Westen, der Periplus aber musste an der Nordküste des korinthischen Meerbusens in entgegengesetzter Richtung fortschreiten. Da nur Tipha in seiner Stellung gegenüber Thisbe verschoben erscheint (man beachte auch, dass Thisbe zwar für Pausanias, nicht aber für den Periplus *ἐν δεξιᾷ* vom Meere aus gelegen ist), so ergibt sich, dass nicht der Periplus allein als Quelle für den ganzen Abschnitt bezeichnet werden darf. Für Kreusis ist zudem Autopsie bezeugt, auch die Beschreibung des Weges vom Meere nach Thisbe, *πρῶτα μὲν ὄρος ἐστὶ πρὸς θαλάσση· τοῦτο δὲ ὑπερβαλόντι πεδίον σε ἐκδέξεται καὶ μετὰ τοῦτο ἄλλο ὄρος· ἐν δὲ ταῖς ὑψορείαις ἐστὶ πόλις* macht dieselbe wahrscheinlich. Mit Thisbe ist Bulis durch den Landweg verbunden: auch in diesem Abschnitte finden sich dem Periplus entnommene Notizen (*κεῖται δὲ ἐπὶ ὑψηλοῦ τε ἡ Βούλις καὶ ἐν παράπλῳ περαιουμένοις ἐξ Ἀντικύρας ἐς Λέχαιον τὸ Κορινθίων*) neben Anzeichen für Autopsie, so *ἐξ Ἀντικύρας δὲ τῆς Φωκέων δι' ἡπείρου μὲν καὶ εἰ ἀρχὴν ἐστὶν (sc. ὁδός) οὐκ οἶδα· οὕτω δύσβατα ὄρη καὶ τραχέα τὰ μεταξὺ Ἀντικύρας τε ἐσσι καὶ Βούλιδος*, besonders aber die nach eigener Schätzung bemessene Entfernung zwischen dem Hafen und der Stadt (*εἰκάζομεν* kann nach Analogie von *ἐτεκμαιρόμεθα* 33, 3 nur als Imperfect aufgefasst werden).

X 37, 2—8.  
IX 32, 1—4.  
Die boio-  
tisch-phoki-  
sche Süd-  
küste.

179.

201.

Dieser Sachverhalt, für den wir als bestes Analogon auf die Beschreibung der Taygetonhalbinsel verweisen können, erklärt sich ungezwungen, wenn Pausanias die Strecken Kreusis—Thisbe und Bulis (Hafen)—Antikyra zur See zurücklegte, von Thisbe nach Bulis aber den Landweg benützte. Das dabei nicht berührte Tipha ist dann mit einigen anderen Notizen aus dem Periplus nachgetragen. Woher aber kam Pausanias nach Kreusis? Sicherlich nicht von Thespiiai her; dann hätte er unbedingt das auf diesem Wege gelegene, erwähnenswerte Leuktra in die Beschreibung aufgenommen. Einen Fingerzeig gibt IX 32, 1 *πλοῦς δὲ ἐς Κρεῦσιν ἐστὶν ἐκ Πελοποννήσου σχολίως τε καὶ ἄλλως οὐκ εὐδίας· ἄραι τε γὰρ ἀνέχουσιν ὥς μὴ κατ' εὐθὺ τῆς θαλάσσης περαινοῦσθαι, καὶ ἅμα ἐκ τῶν ὁρῶν καταπνέουσιν ἄνεμοι βίαιοι*. Führt diese Notiz, welche so kaum unmittelbar dem Periplus entnommen sein kann (*ἐς Κρεῦσιν* ist seiner Fahrtrichtung entgegen-



- gesetzt, auch hat er sicherlich die einzelnen Vorgebirge genannt), auf einen Anschluss an die Routen durch die Peloponnesos, so gewinnt 71. das Zeugnis für die Anwesenheit des Periegeten in Pagai, dem Haupt-hafenorte der Megarer am korinthischen Meerbusen, erhöhte Bedeutung. Der Besuch dieses kleinen Städtchens ist durch die wenigen I 44, 4 aufgezählten Sehenswürdigkeiten kaum ausreichend motiviert, erklärt sich aber, wenn Pausanias von hier aus seine Seereise längs der Nord-küste des korinthischen Golfes nach Phokis antrat.

Damit gewinnen wir für die phokischen Routen Angliederung an die bereits besprochenen Touren durch die Peloponnesos und zugleich Zusammenschluss zu einer Hauptroute Pagai—Kreusis—Thisbe—Bulis—Antikyra—Chaironeia—Delphoi.

Es erübrigt die letzte der phokischen Seestädte, Kirrha. Da Autopsie nicht bezeugt ist, liegt es nahe an den Periplus zu denken. Diese Annahme widerspricht sich indes dadurch, dass der Ort durch den Landweg mit Delphoi verbunden ist, ein Anschluss an die nächstgelegene Küstenstation Antikyra dagegen nicht einmal durch eine Stadienangabe hergestellt ist.

X 38, 1—18.  
Die ozoli-  
sche Lokris.

Dass nach der ozolischen Lokris hin eine Fortsetzung im Texte nicht angedeutet ist, darf nicht befremden, da dieser letzte Abschnitt der Perie-gese, offenbar in dem Bestreben abzuschließen, sehr summarisch ausgefallen ist. Pausanias beschreibt in demselben nur die Hauptstädte des Länd-chens, Amphissa, Myonia, Oiantheia, Naupaktos, übergeht dagegen die verbindenden Wegstrecken ebenso wie die zahlreichen kleineren An-siedlungen. Da für alle die aufgezählten Orte Autopsie bezeugt ist, erhält man den Eindruck, dass er nur das Wichtigste aus eigener Anschauung zusammenstellte und durch Nachträge aus historischen, vielleicht auch mythographischen Quellen ergänzte. Dass § 13 viel-leicht aus den epidaurischen Heilurkunden stammt, ist bereits oben (S. 49) dargelegt worden. Unter diesen Umständen wäre es müßig, über die Reiseroute des Periegeten von Delphoi ab Vermuthungen auf-zustellen, zumal wir keinen Anhalt dafür haben, wie weit etwa Aitolien und andere mittelgriechische Landschaften in dieselbe einbezogen waren.

\*202, 203,  
204, 205.

Pausanias Reisen in Phokis sind also nicht von Boiotien aus unternommen, sondern von Megara ab. Die Route selbst bewegt sich die Südküste von Boiotien und Phokis entlang, läuft sodann landein-wärts nach Chaironeia und von da nach Delphoi. Hier schließt sich eine kleine Rundtour in das nördliche Phokis an, welche wieder nach Delphoi zurückführt. Ein kleines Stück dieser Landschaft ist dagegen bereits auf der boiotischen Tour von Orchomenos nach Opus erledigt. Damit vereinfacht sich der Reiseplan des Periegeten in Mittelgriechen-

land. Von Athen aus, wohin er zur See gelangte, bildet die Route Athen—Megara einerseits den Anschluss gegen die Peloponnesos hin, andererseits durch die Abzweigung Eleusis—Eleutherai—Plataiai den Beginn einer Rundtour, welche über Theben, Chalkis (Euboia), Delion (mit Tanagra), Marathon nach Athen zurückkehrt. An diese reiht sich in Theben eine zweite kleinere, über Orchomenos nach Opus und zurück über Akraiphnion nach Theben. In beiden Fällen ist durch den Ausfall einer ganzen Landschaft (Opus, Euboia) der Zusammenschluss nicht in dem Werke selbst gegeben, sondern nur durch Coniectur zu ermitteln, völlig sicher bei Opus, wenigstens wahrscheinlich auch bei Euboia. Die auf diesen Reisen gewonnene Anschauung von Boiotien ergänzt Pausanias durch die von Megara aus, wohl nach der Peloponnesreise angetretene Fahrt längs der Nordküste des korinthischen Golfes, welche ihn schließlich nach Delphoi führt. Von dort aus erledigt er auf einer kleinen Rundreise das obere Kephissosthal und wendet sich, nach Delphoi zurückgekehrt, gegen Kirrha. Den weiteren Verlauf seiner Reisen, von welchen nur noch der Besuch der Ozolis gesichert ist, vermögen wir nicht mehr zu erkennen. Unklar bleibt die Stellung von Lebadeia innerhalb dieses Gesamtplanes, es kann von Chaironeia oder Orchomenos aus besucht sein. Zwei Erwägungen sprechen für letzteren Anschluss. Erstens wird Boiotien im allgemeinen schon auf den Routen des IX. Buches erledigt, auch ist der formelle Übergang von Orchomenos nach Lebadeia nicht ganz so farblos als das trockene *Λεβαδέων δὲ ἔχονται Χαίρωνες*. Zweitens würde Pausanias, wenn er wie Chaironeia, so auch Lebadeia auf der phokischen Tour nachgeholt hätte, sicherlich zwischen Steiris und Chaironeia nicht den Bergweg, sondern die Straße über Lebadeia eingeschlagen haben; Spuren davon müssten sich dann in der Periegeese erhalten haben. Hervorgerufen ist die Unklarheit abermals dadurch, dass eine unmittelbare Verbindung der aufeinanderfolgenden Bücher IX, X in den Reiserouten nicht enthalten war, Pausanias also wie bei den Büchern IV, V, VIII vermitteln musste. Im allgemeinen ist ihm die Lösung dieser Aufgabe hier geglückt, die boiotische Südküste ist an passender Stelle in IX eingeschaltet, ebenso in X Abai und Hyampolis, und die Theilung der Route Antikyra—Chaironeia—Delphoi ermöglicht in geographisch richtiger Abfolge und auf einem selbst zurückgelegten Wege von Boiotien nach Phokis vorzuschreiten.

Als Endresultat der vorstehenden Untersuchungen gewinnen wir die Erkenntnis, dass dem Werke des Pausanias ein wohlgefügtes, in sich geschlossenes System von Routen zu Grunde liegt, welches das feste Knochengerüst bildet, auf dem sich die Periegesis aufbaut. Drei Rundtouren, deren Knotenpunkt Argos bildet, sind der Peloponnesos, zwei Attika und Boiotien, ebenso viele der Phokis und Lokris gewidmet. In ihrer Gesamtheit durchziehen sie in wohlüberlegter Vertheilung das ganze in der Periegesis behandelte Gebiet, so dass nur wenige kurze Strecken mehreren gemeinsam sind.

Diese Anlage des ganzen Systemes, die geringe Rücksicht, welche es auf die natürlichen, wie auf die politischen Grenzen nimmt, endlich der ausgesprochen periegetische Charakter desselben verbieten von vornherein, eine geographische Quelle, etwa nach Art des Strabon, als Grundlage vorauszusetzen. Die Auswahl der berührten Stätten, wie die Abfolge, in der sie besucht werden, ist nur von dem Bestreben geleitet, mit möglichster Vollständigkeit zugleich Beschränkung auf periegetisch interessante Landschaften zu vereinen. Daher die vielen an die Hauptroute anschließenden Abstecher nach kleinen Heiligtümern, daher aber auch die Vernachlässigung wenig versprechender Landestheile, wie der Parnon- und der pylischen Halbinsel, des Binnenlandes von Attika u. dgl. m. Damit sind wir auf die Schriftstellerei hingewiesen, der Pausanias angehört. Den vollgiltigen Beweis, dass er selbst als Urheber des Grundgedankens anzusehen ist, liefert, wie bereits in der Einleitung S. 4 hervorgehoben wurde, die Combination des Routennetzes mit den im I. Theile ermittelten Selbstzeugnissen des Autors. Dieselbe ergibt zweierlei: 1. dass auf sämtlichen Hauptstationen des geschlossenen Netzes, sowie der Mehrzahl der sie verbindenden Straßen Belege für Autopsie des Schriftstellers aus dem Texte zu gewinnen sind, 2. dass alle vorhandenen Belege auf die jenem Systeme angehörigen Routen entfallen.

Diese Thatfachen beweisen die Identität jenes Routennetzes mit den von Pausanias gemachten Reisen und zeigen, dass in diesem Umfange Anschauung seinem Werke zu Grunde liegt. Der so gewonnene Einblick gestattet aber auch, den Einfluss näher zu verfolgen, den die Reisen auf die Ökonomie der Periegesis geübt haben.

Schon im allgemeinen zeichnen sich die von dem Periegeten besuchten Orte durch Reichhaltigkeit, Anschaulichkeit und Genauigkeit

der Beschreibung vor den nicht aus Autopsie geschilderten vortheilhaft aus. Besonders klar tritt der Unterschied hervor, wenn man von den größeren Städten, denen ausführliche Beschreibungen gewidmet werden, absieht, und nur die verbindenden Straßen in Betracht zieht. Nicht minder augenfällig wird derselbe durch einen Vergleich der Zahl der Autopsiebelege und ihrer Vertheilung auf die einzelnen Landschaften mit dem Umfange der in ihnen gemachten Reisen, vgl. oben S. 38. Auch die Abfolge der Bücher der Periegeese, welche ja derjenigen der periegetischen Hauptquelle, des Periplus, gerade entgegengesetzt ist, erklärt sich aus diesem Gesichtspunkte; über die Schwierigkeiten, welche der Perieget bei dem Ausgleiche zwischen seiner Reiseroute und der einmal festgesetzten geographischen Reihenfolge zu überwinden hatte, ist bereits oben S. 95 f. und S. 111 das Nöthige gesagt worden.

Die Abhängigkeit der Periegeese von den Reisen zeigt sich aber auch darin, dass häufig wichtige Verbindungen einzelner Orte (vgl. Phlius—Argos, Sparta—Kardamyle, Sparta—Tegea etc.) oder Parallelwege zu beschriebenen Straßen (vgl. bes. das über die Kontoporeia S. 40 Gesagte) keine oder nur beiläufige Erwähnung finden, weil sie von Pausanias nicht bereist waren.<sup>88)</sup> So erklärt sich, dass keiner Communication zwischen Achaia und Arkadien gedacht wird und große Districte, wie der NO. von Elis in der Periegeese ganz fehlen. Andererseits werden bereiste Routen auch dann aufgenommen, wenn auf ihnen wenig oder nichts zu beschreiben war: am auffälligsten wohl Kopai—Holmones—Hyettos (vgl. S. 102). Hieher zählt auch, dass bei Abstechern fast ausnahmslos für den Hin- und Rückweg dieselbe Straße benützt erscheint; bisweilen wird sogar ausdrücklich auf diesen Umstand hingewiesen. Nicht minder charakteristisch, als die bisher aufgezeigten Wechselbeziehungen, ist der nachweisbare Einfluss, welchen persönliche Neigungen des Autors auf den Verlauf der Reisen genommen haben. Es genügt daran zu erinnern, wie oft einzelne Abstecher, die Wahl bestimmter Straßen aus der Rücksicht auf Mysterien oder Orakel (wie Karnasion, Thalamai) oder den Asklepioscult, für den Pausanias besondere Vorliebe zeigt (z. B. Titane), ungezwungen ihre Erklärung fanden.

Auch in den Rahmen der wenigen persönlichen Nachrichten, welche wir von Pausanias besitzen, fügt sich der ermittelte Reiseplan geographisch wie chronologisch entsprechend ein. Ich unterlasse es hier, auf die schwierige Frage nach der Nationalität und Herkunft des Periegeten (vgl. zuletzt Gurlitt 56 f. A. 1) näher einzugehen. Dass

<sup>88)</sup> Dass nicht Mangel an Stoff dieses Verfahren verursacht hat, zeigt schlagend das Beispiel von Epidauros—Troizen (s. o. S. 45).

er kein Grieche war und, wenn nicht aus Kleinasien selbst stammte, doch dort seinen dauernden Wohnsitz hatte, scheint mir die consequente Bezeichnung der Griechen als *Ἕλληνες* und die schon oft herangezogene Stelle V 13, 7 *Πέλοπος δὲ καὶ Ταυτάλου τῆς παρ' ἡμῖν ἐνοικήσεως σημεῖα ἔτι καὶ ἐς τόδε λείπεται* unwiderleglich darzuthun. Damit stimmt, dass gerade für die westlichen Landschaften Kleinasiens Autopsiezeugnisse in stattlicher Zahl auftreten. (Vgl. die Listen und S. 38.) Bedenkt man nun, dass außerdem Anwesenheit des Periegeten in Byzanz, Larissa, den Thermopylen, andererseits in Unter-Italien (Metapont, Capua) und Rom gesichert ist, so ordnen sich die Reisen in Griechenland von selbst in den Lauf des damaligen Verkehrs nach der Hauptstadt der Welt ein.

Ebenso leicht vereinigen sich die bisher ermittelten chronologischen Anhaltspunkte für die Abfassungszeit einzelner Bücher mit unseren Resultaten. Bekanntlich ist Buch I (vgl. Gurlitt 59 f.) vor der Erbauung des Herodestheaters in Athen 161/2 n. Chr., Buch II nach 165 n. Chr., Buch V im Jahre 173 n. Chr., Buch VIII um 176, Buch X vor 178, der Haupttheil des Werkes also in den Jahren 170—177 geschrieben. Da ferner durch X 34, 5 feststeht, dass Pausanias nach dem olympischen Siege des Mnesibulos (161 n. Chr.), also frühestens 162 n. Chr. in Elateia war, so ergibt sich, dass seine Reisen in Griechenland nach Herausgabe des I. Buches fallen. Wir gewinnen so als termini, innerhalb deren, von Buch I abgesehen, der Aufenthalt in Griechenland und Italien und die Rückkehr nach der Heimat — denn dort, etwa in Pergamon, wird man wohl die Redaction des Werkes am wahrscheinlichsten annehmen dürfen — anzusetzen sind, die Jahre 162—169, ein Zeitraum, der kaum zu lang erscheinen wird, wenn man bedenkt, dass Pausanias sicherlich in Rom längere Zeit verweilt und wohl auch einen Theil der nothwendigen Quellenstudien innerhalb desselben gemacht hat. Vor diesen Zeitraum fällt ein längerer Aufenthalt in Athen, während dessen die Sonderausgabe des ersten Buches ausgearbeitet wurde.

Was schon die Ausdehnung der Reisen im Lande lehren konnte, bestätigen diese chronologischen Betrachtungen, dass Pausanias nicht leichthin an seine Aufgabe herangetreten ist, sondern für dieselbe so gründlich, als er vermochte, Material durch eigene Anschauung zu sammeln bestrebt war, so dass für den größeren Theil seiner Periege Autopsie sichergestellt ist.

Damit ist aber natürlich keineswegs gesagt, dass Pausanias auf seinen eigenen Wegen periegetische Quellen heranzuziehen verschmäht und in übelangebrachtem Eigensinn persönlich neu aufgenommen habe,

was schon lange vor ihm literarische Fassung erhalten hatte. Wie er seine Aufgabe auffasste, hat er selbst in klaren Worten ausgesprochen: VIII 41, 10 *ὅπου συνέγραψεν ἤδη τις ἀπὸ ταύτης (πηγῆς) τῇ ποταμῷ τὸ ῥεύμα τῇ Λύμακι ἄρχεται, συνέγραψεν οὔτε αὐτὸς θεασάμενος οὔτε ἀνδρὸς ἀποὴν ἰδόντος· ἀ καὶ ἀμφοτέρα παρῆσαν ἐμοί.* Wie hier verlässliche literarische Überlieferung und eigene Erkundung einander gleichwertig gegenübergestellt werden, so findet sich diese Anschauung auch an anderen Stellen ausgesprochen (vgl. IV 31, 5; V 12, 3; 25, 5; IX 39, 14).

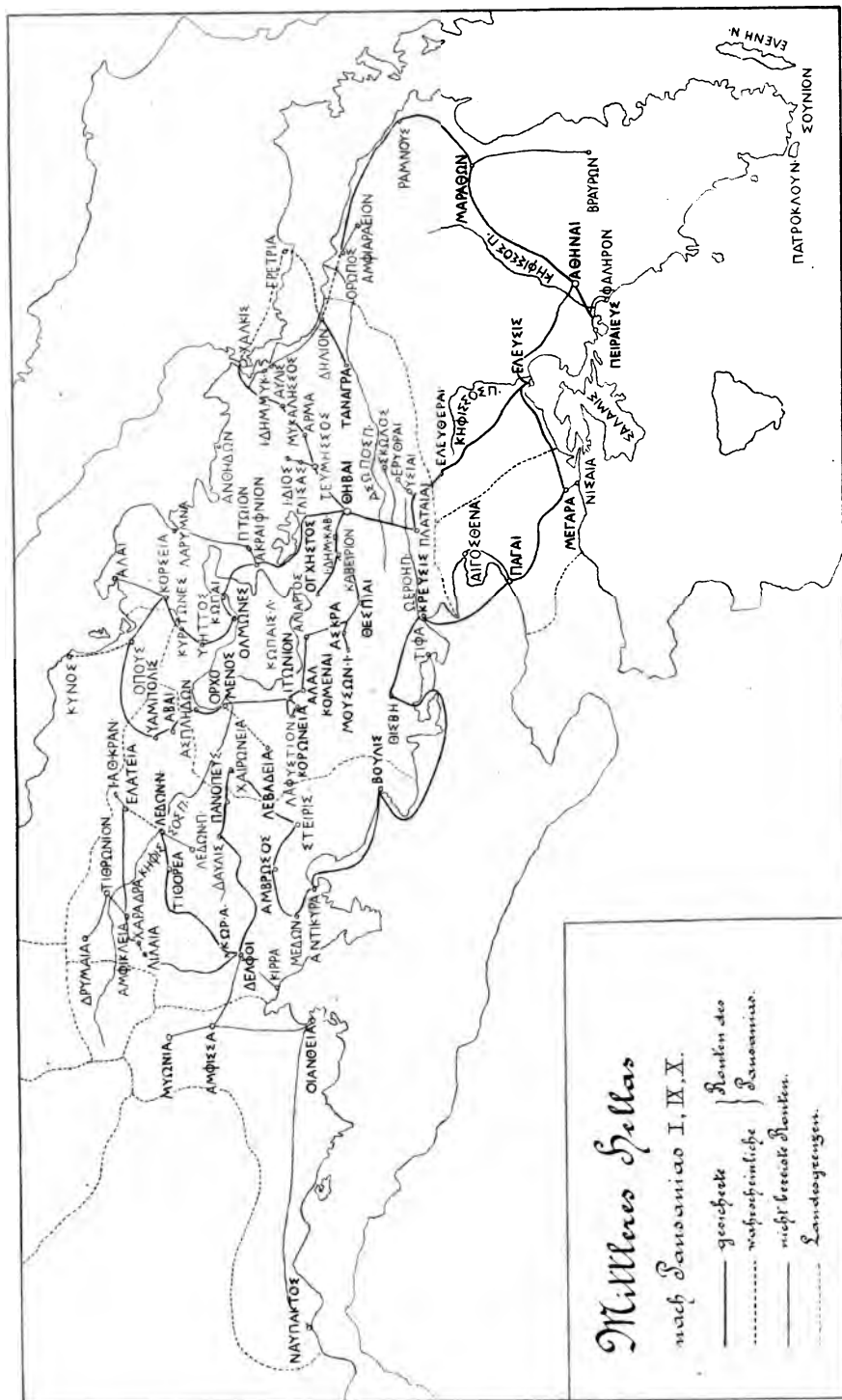
Dementsprechend steht Pausanias nicht an, literarische Überlieferung ebensowohl zum Ersatze der Autopsie in nicht bereisten Gebieten, als zur Ergänzung und Vervollständigung des auf eigenen Wegen Erkundeten heranzuziehen. So finden wir den Periplus nicht bloß auf der Parnon- und pyliischen Halbinsel, sondern auch neben der Autopsie an der argivischen Akte, auf der Tainaronhalbinsel, in Achaia, an der boiotisch-phokischen Süd- und Nordküste und, falls unsere Vermuthung (S. 88) bezüglich des Zusammenhanges verschiedener Angaben über Flussläufe mit dem Periplus das Richtige trifft, auch im Landesinneren in mehr oder minder ausgedehntem Maße verworther. Ebenso lässt sich, was noch wichtiger ist, Benützung von Localperiegiesen für eine Reihe von Städten und Stadtgebieten wahrscheinlich machen: so in Argos (vgl. I 13, 8; II 19, 5; 22, 2; 23, 8; oben S. 81 und 85), Epidauros (S. 44), Sparta (S. 58), Mantinea (S. 83), Megalopolis (S. 92), Attika (S. 97 ff.), dem boiotischen Orchomenos (S. 104).<sup>89)</sup>

Dem gegenüber ist aber anzuerkennen, dass Pausanias die Angaben seiner Quellenschriftsteller nicht kritiklos hinnahm, sondern nach Möglichkeit prüfte, und wo es ihm nöthig schien, corrigierte: die Erörterungen des II. Theiles boten des Öfteren Anlass auf solche Stellen hinzuweisen. Gewiss beschränkte sich diese Thätigkeit nicht auf diejenigen Fälle, in welchen der formelle Wortlaut sie erkennen lässt. Viel öfter mögen Verbesserungen stillschweigend angebracht sein, ohne dass wir bei dem Mangel an Vergleichsmaterial sie nachzuweisen vermögen, vgl. Eranos Vindobonensis 34 ff.

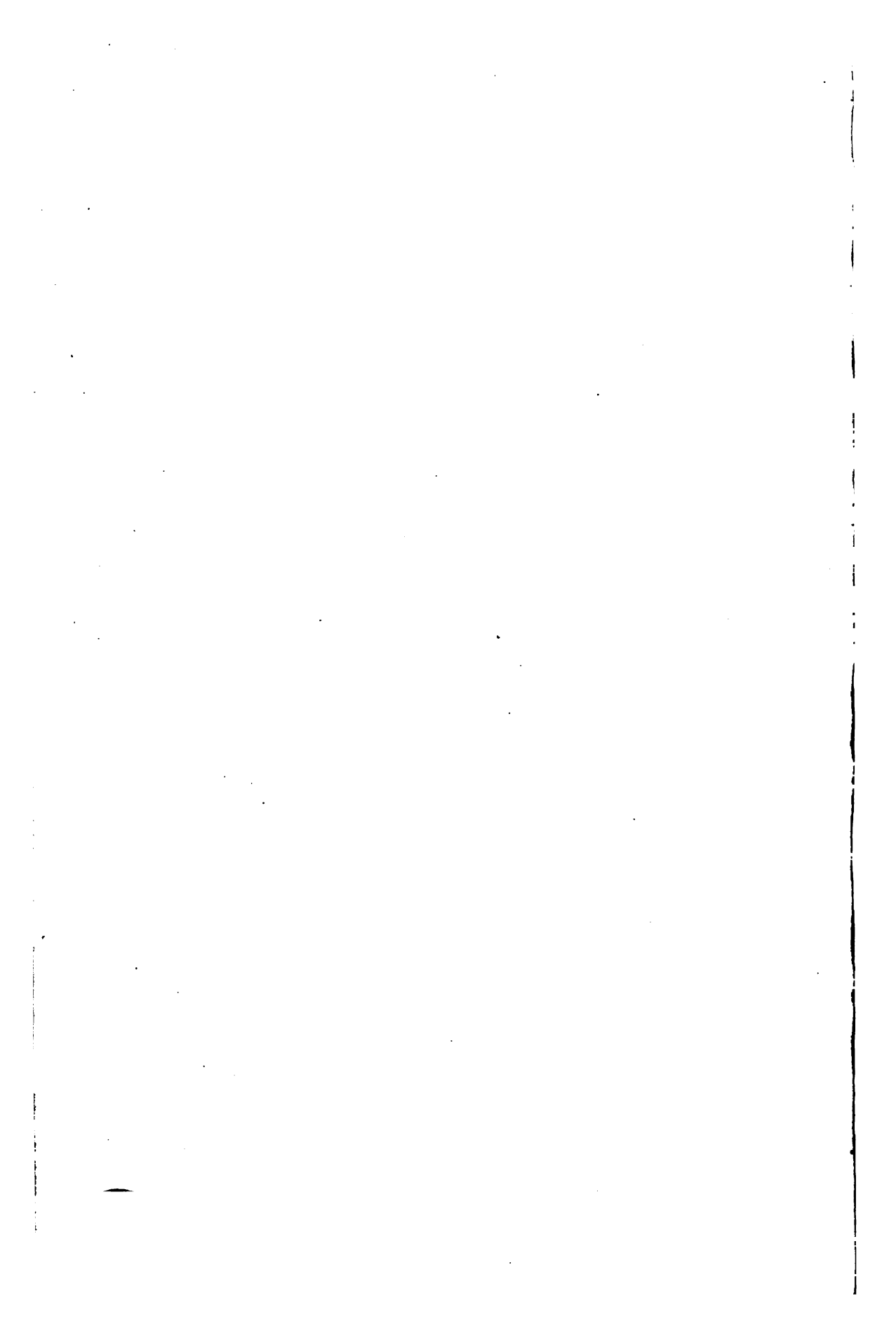
<sup>89)</sup> Bemerkenswert und bei Quellenuntersuchungen wohl zu beherzigen ist, dass die namentlich citierten Quellen (vgl. Gurlitt 190 A. 29) sicherlich ganz jung sind. Man wird nicht irre gehen, wenn man diese Beobachtung auch auf jene Fälle verallgemeinert, für welche ein specieller Beweis nicht zu erbringen ist. Es ist ja auch nur natürlich, dass ein Schriftsteller, der den Zustand seiner Zeit darlegen will, zeitlich nahestehende Quellen heranzieht, weil nur solche ihm Gewähr bieten, dass die ihnen entnommenen Angaben nicht etwa bereits veraltet waren.

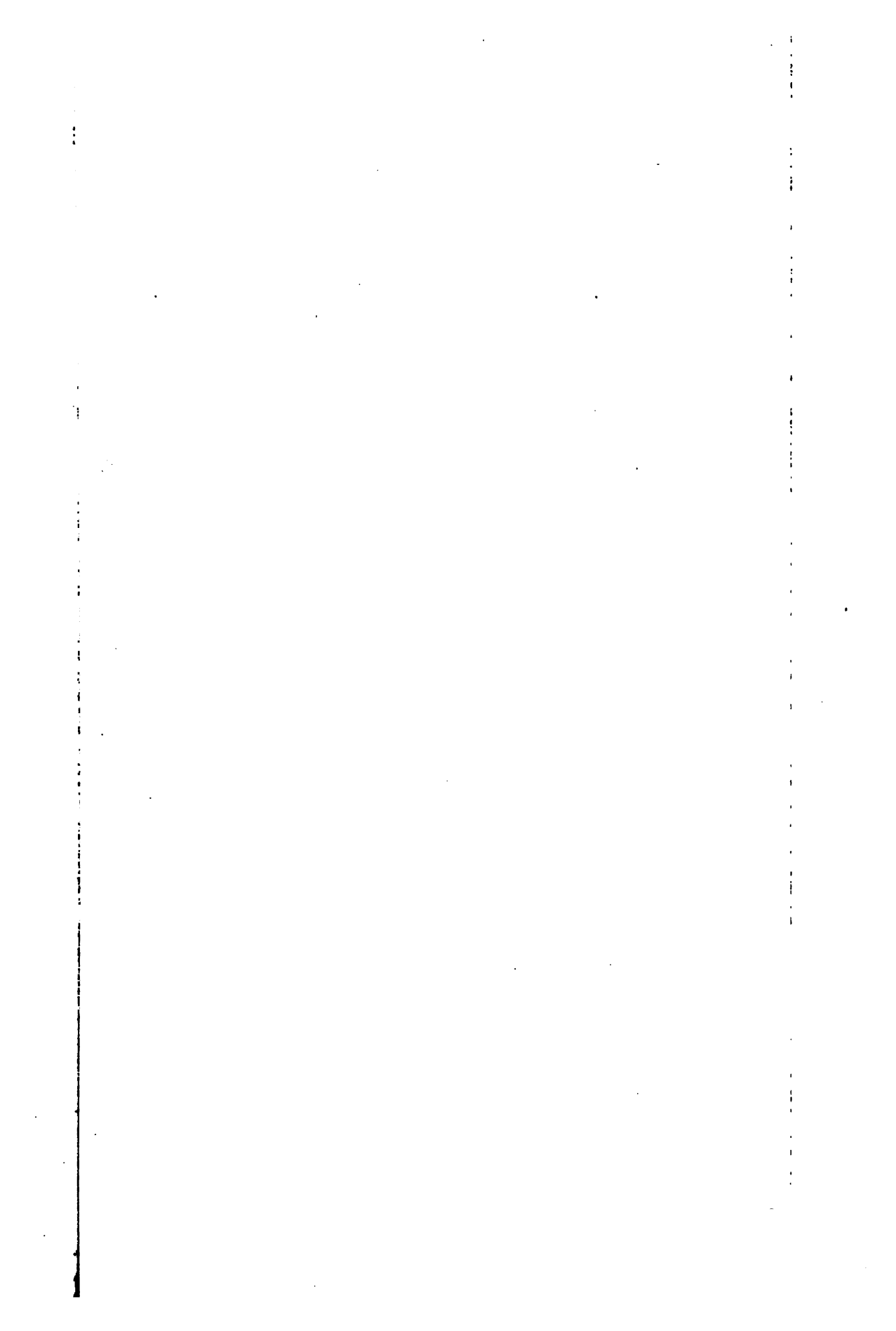
Die Scheidung dessen, was in der Periegeese eigenes Gut, was übernommen ist, bleibt die schwierige Aufgabe der Pausaniasforschung, ein Problem freilich, für welches eine befriedigende Lösung nur da zu erhoffen ist, wo umfassende Ausgrabungen für die sondernde Kritik das feste Fundament legen. Aber diese Scheidung muss vollzogen werden, denn sie ist der einzige Weg, auf dem wir zu einer richtigen Verwertung des einzigartigen und unschätzbaren Buches gelangen können.

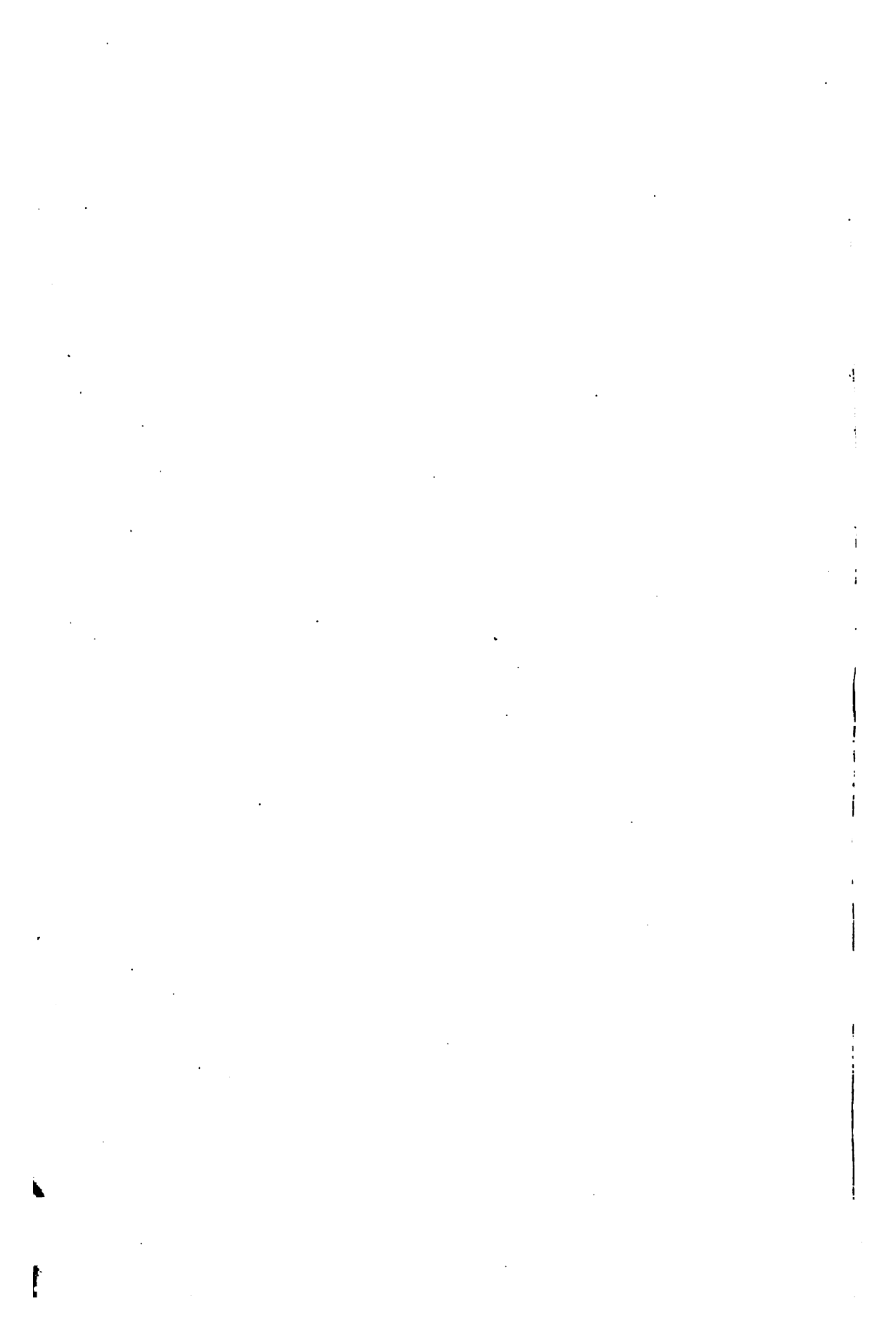


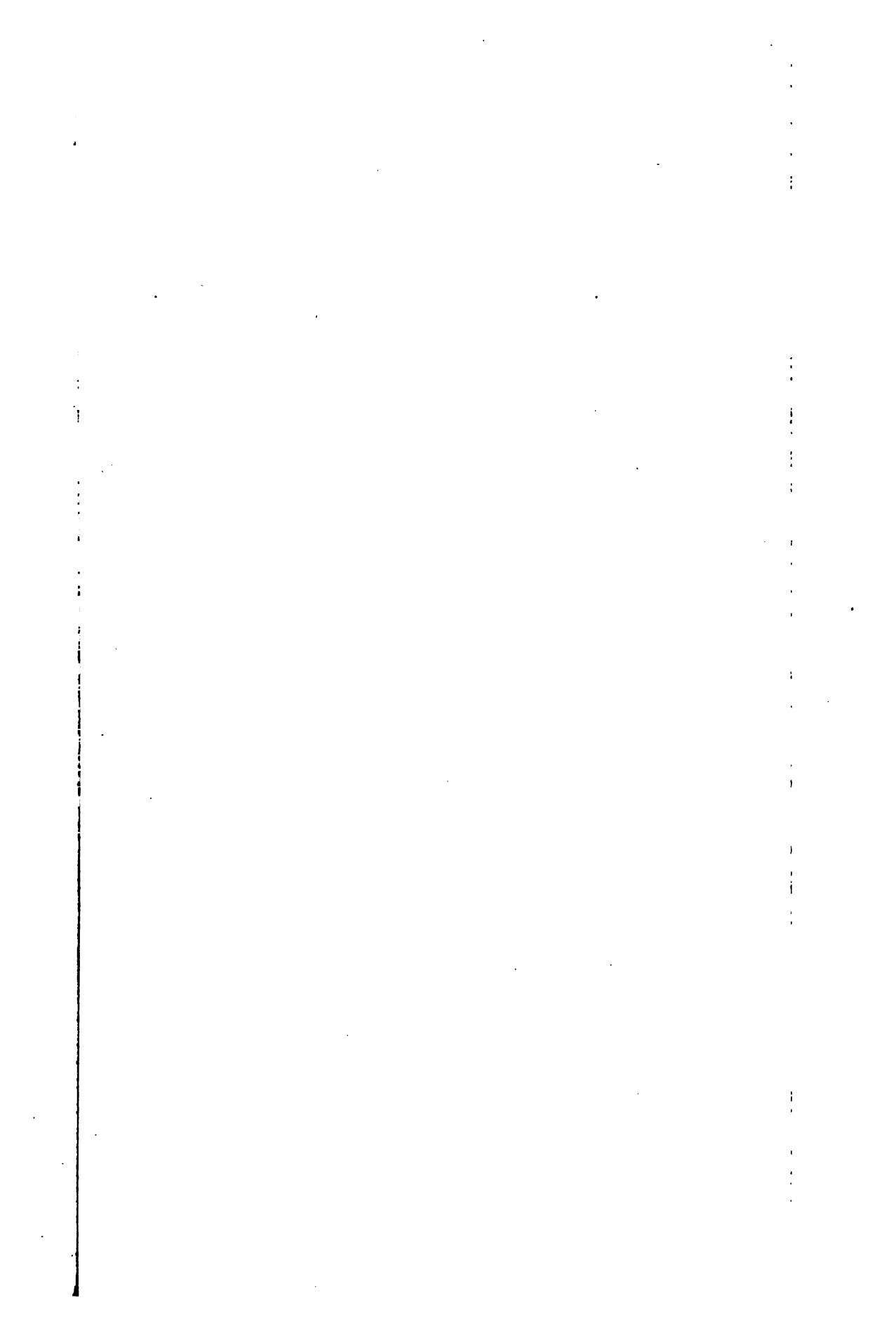


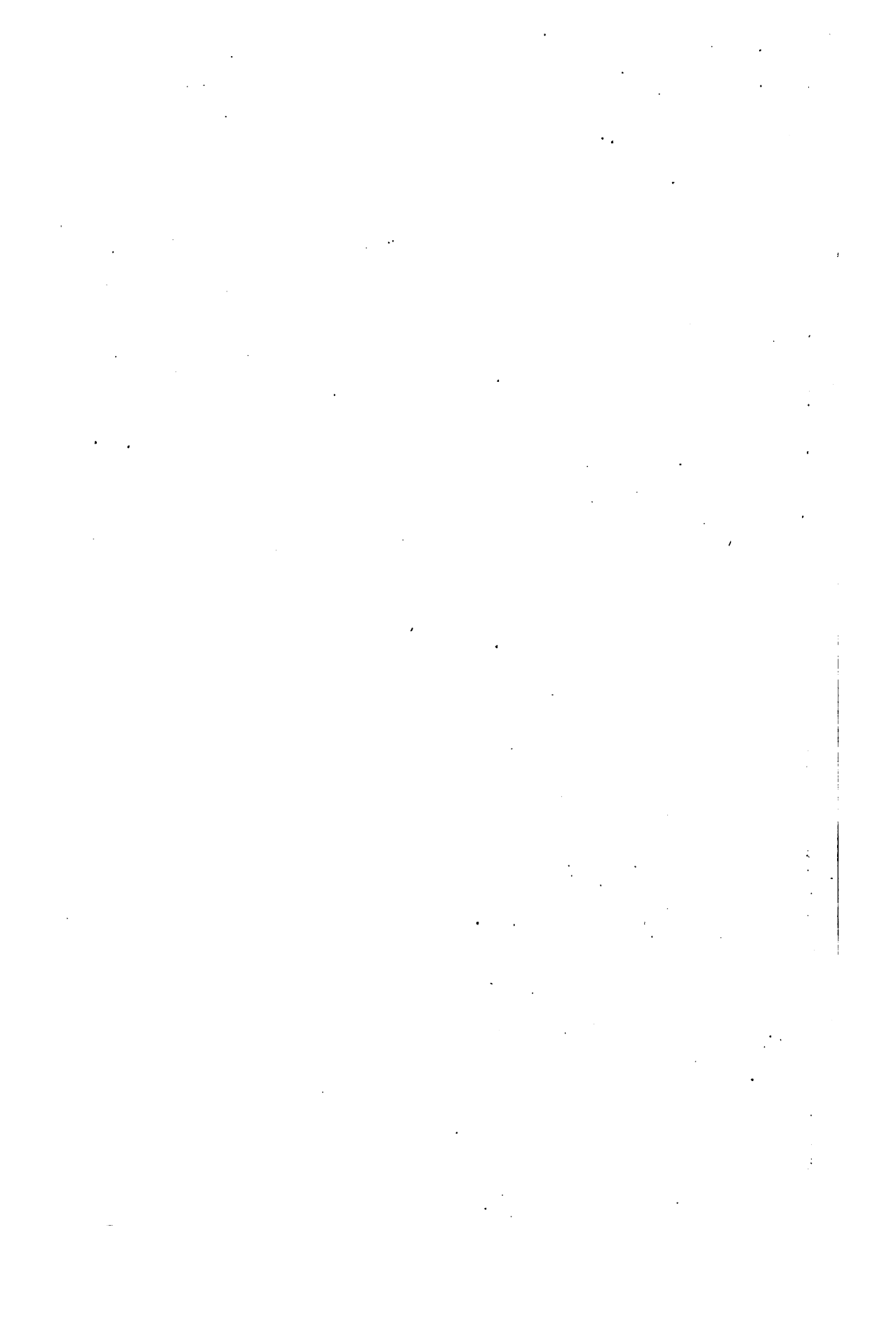
















623 H44

Die Reisen des Pausanias in Græche  
Fine Arts Library

A208887



3 2044 034 111 682

623 H44

Heberdey, Rudolf

Die Reisen Pausanias in Græch.

DATE

ISSUED TO